Dr. Wilhelm Matthießen

KLEINES BIBEL-LEXIKON



ARCHIV-EDITION

Dr. Wilhelm Matthießen

KLEINES BIBEL-LEXIKON

ARCHIV-EDITION

Grundsätzliches zur Archiv-Edition

Die *Archiv-Edition* dient dokumentarischen, wissenschaftlichen und bibliophilen Zwecken. Es werden in ihr vor allem solche Bücher und Schriften veröffentlicht, die historisch bedeutsame Vorgänge behandeln und im Rahmen der herrschenden Meinungsmanipulation totgeschwiegen oder bei den umfangreichen Büchervernichtungsaktionen nach 1933 und nach 1945 aus den Bibliotheken entfernt worden sind.

Die Darstellungen der Verfasser der einzelnen in der *Archiv-Edition* veröffentlichten Titel entsprechen keineswegs durchgängig der Überzeugung des Verlegers, sie finden daher auch nicht dessen ungeteilte Zustimmung, insbesondere dann nicht, wenn Autoren die geschichtliche Entwicklung zu sehr als Folge von Verschwörungen irgendwelcher Welt- oder Hintergrundmächte erklären und zu wenig die Bedeutung anderer geschichtegestaltender Kräfte herausarbeiten, vor allem die Rolle weltanschaulicher, kultureller und wirtschaftlicher, aber auch staatsrechtlicher, medien-, bildungs- und bevölkerungspolitischer Bestrebungen und in diesem Zusammenhang vor allem die Rolle von Massensuggestion, Angsterzeugung und Gehirnwäsche, Drogenmißbrauch, Sendungs-, Auserwähltheits- und Rassenwahn.

Ausdrücklich distanziert sich der Verleger aufgrund seiner Weltanschauung, Moral- und Rechtsauffassung von allen Äußerungen, welche die Menschenwürde anderer angreifen könnten oder einzelnen Völkern, Gruppen oder Minderheiten bestimmte Verhaltensweisen pauschal zuordnen, vor allem, wenn dies geeignet ist, zu diffamieren, den Frieden zu stören oder die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung zu verletzen. Er verzichtet aber darauf, solche Äußerungen durch Schwärzung unkenntlich zu machen, um seiner wissenschaftlichen, moralischen und rechtlichen Verpflichtung zu dokumentarisch korrekter Werkwiedergabe zu genügen.

Im übrigen handelt es sich hier um eine sog. *vorkonstitionelle Schrift*, sie unterliegt daher nach einem BGH-Urteil nicht der Jurisdiktionsgewalt der BRD.

Hinweis: Roland Bohlinger brachte in *Zentrale Wurzeln des Terrors,* Viöl 2002, eine Zusammenstellung von zahlreichen Bibelzitaten teils ähnlicher Art.

2008

Faksimile der 1940 im *Ludendorffs Verlag* erschienenen Ausgabe

Archiv-Edition – Verlag für ganzheitliche Forschung

Herausgabe und Vertrieb: *Verlagsauslieferung Dietrich Bohlinger*

Sitz: FREIE REPUBLIK UHLENHOF, Mark Bondelum/Nordfriesland

Postanschrift in BRD: 25884 Viöl/Nordfriesland, Postfach 1

Eigendruck

ISBN 3-936223-07-6
978-3-936223-07-1

Dieses Nachschlagewerk behandelt folgende Stichworte:

Abkürzungen:

1. Allgemeine:

a.T. = Altes Testament
n.T. = neues Testament

2. Für die einzelnen Bibelbücher:

Die fünf Bücher Mosis:
Gen: Genesis oder 1. Buch Mosis.
Ex: Exodus oder 2. Buch Mosis.
Lev: Leviticus oder 3. Buch Mosis.
Num: Numeri oder 4. Buch Mosis.
Dt: Deuteronomium od. 5. Buch Mosis.
Jos: Josuah
Ri: Richter
1 Sam: 1.Buch Samuel
2 Sam: 2. Buch Samuel
1 Kö: 1. Buch der Könige
2 Kö: 2. Buch der Könige
1 Chr: 1. Buch der Chronik
2 Chr: 2. Buch der Chronik
Esra: 1. Buch Esra
Neh: Nehemia oder 2. Buch Esra
Tob: Tobias

binerlegenden sind. So hat es etwa eine Judith, einen Daniel nie gegeben. Und das ganze Buch Esther ist nichts als Sage, jüdischer Wunschtraum und politisches Lehrbeispiel [1]).

Dies Wissen also setzen wir bei unseren völkischen Lesern voraus.

Im übrigen aber gehen uns diese Tatsachen hier nichts an. Denn von den Bibelgläubigen allen, sei es Rasse- oder Großisrael, sei es der jüdische Kahal oder die christlichen Kirchen, wird heute, ja heute wieder mehr denn je, die gesamte Bibel als unfehlbares Gotteswort angesehen, all ihre Berichte werden als geschichtlich vorausgesetzt und obendrein noch als ewig gültige Lehrbeispiele für das sittliche, wirtschaftliche und politische Verhalten gewertet und befolgt [2]). Also haben auch wir, wenn wir schon in diesem Buche die Bibel als Lehrbuch der Völkerversklavung, der Seelen- und Kulturvernichtung und zur Ereichung der priesterlichen oder jüdisch-freimaurerischen Jahwehherrschaft [3]) aufzeigen und stichwortmäßig ordnen wollen, die Pflicht, diese „Heilige Schrift" genau so zu werten wie der Kahal Israels und

1) Neben dem bekannten Schrifttum von Ludendorffs Verlag unterrichtet über diese Zusammenhänge vor allem die ausgezeichnete Schrift von Friedrich Murawski: „Die politische Kirche und ihre biblischen Urkunden", Verlag Th. Fritsch, Berlin. Dann neuerdings das umfangreichere Werk desselben Verfassers: „Der Kaiser aus dem Jenseits", das im gleichen Verlage erschien und nicht dringend genug empfohlen werden kann. Leider konnte ich es zu diesem Bibellexikon, dessen Manuskript längst fertig war, nicht mehr so heranziehen, wie es tunlich gewesen wäre. — Endlich nenne ich noch Prof. D. Dr. Hugo Koch: „Rosenberg und die Bibel", Verlag Th. Fritsch, Berlin.

2) Wir bringen davon in diesem Werke öfter wichtige Beispiele aus neuester Zeit. Überdies sei hier noch ein Brief für immer festgenagelt, den ein christlcher Pfarrer an unsere Soldaten ins Feld schickte. Er war in Folge 12 vom 21. 3. 1940 des Schwarzen Korps zu lesen, und wir geben gleich die Kommentare dieses Blattes mit dazu:

„Jesaja 7, 9.

Es ist Kriegszeit. Feinde sind in das Land eingefallen und bedrohen Jerusalem (!). In der Stadt selber ist viel Angst (!). Das Heer der Feinde ist ja viel größer (!) als die eigene Macht. Und es geht um Söhne und Brüder und Männer. Aber es geht auch um Frauen und Kinder. Denn wenn Jerusalem erobert wird, bleibt ja keiner mehr verschont.

Die Leute laufen hin und her (!) auf der Straße, oder sie stehen beisammen und bereden die Aussichten, einer steckt den andern mit seiner Sorge an (!), und einer vermehrt mit seiner Sorge die Sorge des anderen. Auch der König weiß den Ernst der Lage. Ob man Jerusalem wird verteidigen können und gegen den Feind halten können, das hängt ab von der Wasserleitung, die von einer Quelle außerhalb der Stadt gespeist wird. So ist er denn hinausgegangen, um sich selber zu vergewissern, daß dort alles in Ordnung ist.

Aber wenn auch heute die Quelle noch fließt, wird sie nicht morgen von dem Feind zugeworfen sein und der Durst die Leute bedrohen? So ist er ebensosehr

Großisraels, nämlich als unteilbares und für den Gläubigen über jeder Kritik stehendes Gesetz- und Beispielbuch des Rasse- und des künstlichen Juden. „Das Wort sie sollen lassen stan!" sagte schon Luther. Wir lassen es stehen!

Zudem bemühte ich mich, stets die gesichertsten Texte zu geben. Bibelkenntnis kann keiner erwerben, der heute noch die Lutherübersetzung liest. Ich gab also die Texte vor allem nach der philologisch sehr guten katholischen Übersetzung von Rießler-Storr, verglich und verbesserte aber auch, wo es nötig war, nach Kautzsch-Weizsäcker. Im besonderen: das Wort ‚Gott' gehört dem Deutschen Geiste und der Deutschen Sprache, und der biblische Gott hat mit unserem Begriffe ‚Gott' nicht das mindeste zu tun. Also gab ich in den angeführten Texten ‚Gott' durchweg mit ‚Jahweh' wieder, ganz gleich ob im Urtext Jahweh, El, Elohim, Adonai (Herr) oder ähnliches steht. Es fällt auch keinem christlichen Schreiber ein, etwa Huitzilipochtli mit Gott zu übersetzen. Ebenfalls soll der Verdeutlichung dienen, daß ich stets, wenn die Bibel von ‚Heiden' redet, dies Wort vom Juden her sehen

in Angst (!) wie die Bevölkerung selber. Einer ist in der Stadt, der hat keine Angst. Gott hat den Jesaja (!) in seinen Dienst genommen und ihm den Auftrag gegeben, dem Volk in seiner Unruhe und Angst ein Wort zu sagen.
Jetzt schickt er ihn zum König, dem soll er in Gottes Namen verkünden, daß der Anschlag der Feinde nicht gelingen soll. Aber er fordert von dem König dreierlei. Und das ist es, was gerade in dieser Stunde von uns gefordert wird. Und wollen wir jetzt hören ...."
Und dann folgen die üblichen alttestamentarischen, orthodoxen, unduldsamen „Forderungen", das übliche Gewetter gegen den „Feind" ,der gar nicht etwa Demo- oder Plutokratie heißt, sondern so recht eigentlich der Feind aus dem Kirchengezänk, der Feind der bekennenden Pastoren ist — als ob es notwendig wäre, Pfaffengezänk nun an die Front zu tragen.
Aber am bezeichnendsten für den Geisteszustand des Pfarrers ist wohl doch sein origineller Einfall, den Krieg Deutschlands — ausgerechnet — mit einem Krieg Jerusalems zu vergleichen. Eine geschmackvolle Parallele, die dann die weitere Möglichkeit bietet, das deutsche Volk als einen Haufen wild durcheinanderlaufender, mauschelnder und angsterfüllter Juden darzustellen, seinen „König" als einen, der von den Zusicherungen eines taschenspielenden Wunderrabbis abhängig wäre....!
Da platzt dann einem der angeredeten Soldaten leicht der Kragen und er schreibt seinem „Seelsorger":
„Möchte Ihnen kurz mitteilen, daß Sie Ihre Witzblätter für sich behalten können, denn ich habe kein Bedürfnis, solch ein blödsinniges Zeug zu lesen ..."

3) Über diese Dinge sprach ich ganz ausführlich in meinen beiden Schriften: „Israels Geheimplan der Völkervernichtung", München 1939 und „Israels Ritualmord an den Völkern", München 1939. Beide Schriften waren eigentlich als Einleitung zu diesem Bibellexikon gedacht, mußten aber ihres Umfanges wegen gesondert erscheinen.

ließ und immer ‚Gojim' verdeutschte. Paulus etwa hat ja auch Gojim gesagt.

Sonst möge das vorliegende Bibelwerk für sich selber sprechen, indem es die Bibel zu ihrer eigenen, zur furchtbarsten Anklägerin in den Augen der freigewordenen Deutschen macht. Sage keiner, es sei heute, im Zeichen des völkischen Aufbaues, nicht mehr nötig, sich mit „diesem Zeug" zu befassen. Wenn mancher wüßte, auf welchen Wegen und Schleichwegen der israelitische und großisraelitische Kahal dabei ist, sich von neuem die Seelen zu knechten, so würde er anders reden. Der Feind Deutscher Freiheit ist am Werke wie wohl noch nie. Alles spannt er vor seinen Wagen, die Wissenschaft, die Musik, die Literatur. Zahlen? Nach Sperlings Zeitschriften- und Zeitungsadreßbuch, 61. Auflage (1939) gibt es in Deutschland 157 Zeitschriften für Kunst, Musik und Theater, für Literatur ganze 63, für Philosophie nur 50, für Theologie aber 655. Wäre jeder Deutsche ein Bibelkenner, dann gäbe es keine sechs mehr.

Dies zeitnötige Wissen nun will unser Buch vermitteln und als scharf geschliffene Waffe stets gebrauchsfertig darreichen. Keinem Deutschen kann man ja zumuten, sich selber durch den ganzen grauenhaften Wust des heiligen Buches der bei uns verfehmten Rasse zu würgen. Was er aber wissen muß, was er täglich im Kampfe braucht, gibt ihm rasch, handlich und verläßlich dies völkische Bibellexikon.

Hier will ich auch gleich dem Vorwurf entgegentreten, den man mir von überstaatlicher Seite machen wird: ich windbeutele mit willkürlich aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten. Erstens stimmt das nicht, denn meine Zitate sind durchweg so ausführlich wiedergegeben, daß die Zusammenhänge jedem klar werden. Zweitens aber, und das ist von viel größerer Bedeutung: dieser Vorwurf zeugt durchaus nicht von wissenschaftlicher Entrüstung, sondern lediglich von der Furcht des Ertappten. Man will sich selber, die eigene Kampfesweise nämlich, nach wie vor wohl getarnt und nicht durchschaut wissen. Denn wie schießen sie, alle wie sie da sind, die Päpste in ihren Enzykliken, die Bischöfe in den

Hirtenbriefen, die Pastoren und Rabbiner in ihren Predigten und Traktätchen, — wie schießen sie denn mit der Bibel? Doch ausnahmelos durch abgehacktes, aus dem Zusammenhang reißendes Zitieren von Stellen! Ein Gesamtkapitel der Bibel ist, vergleichsweise gesprochen, etwa wie ein massiger Blindgänger. Erst wenn er platzt und die Einzelbrocken fliegen umher, dann wird er gefährlich. Ich will ein schlagendes Beispiel anführen. Lesen wir folgende Stelle im Zusammenhange:

„Entbiete wiederum, Jahweh, deine Macht, von deinem Tempel aus, die Macht, Jahweh, durch die du bisher für uns gewirkt hast, daß Könige dir Geschenke für Jerusalem bringen. Und bedrohe doch die Schar der Lanzenträger, das berittene Volk, das meistverpflanzte unter den Völkern, das von den Silberbergen hinabsteigt. Vernichte doch die Völker, die an Kriegen Freude haben.“ Ps 68,29/31.

Der Leser wird kaum etwas besonders Bemerkenswertes darin finden. Kommt aber nun der Papst daher und greift einen einzigen Satz heraus, aus dem Zusammenhange, und schleudert ihn, wenige Tage, nachdem der Führer Adolf Hitler sich für sein Volk die uneingeschränkte Wehrhoheit wiedernahm, als Spitze und Kernstück einer „Osterbotschaft“ in die Welt — nämlich den Satz: „Vernichte doch die Völker, die an Kriegen Freude haben!“ —, dann schlägt's ein! Dann erst hat das Bibelwort seinen Zweck erfüllt. Und gerade nur das aus dem Zusammenhang gerissene! Der Papst folgt da — wie könnte es auch anders sein — dem rabbinischen Brauch, nach dem schon Paulus seine jüdische Bibel zu zitieren pflegte. Und wie er machten und machen es die Rabbiner und Christenpriester zweitausend Jahre lang bis auf den heutigen Tag: „Wahllos herausgerissene Bibelsätze reihen sie ohne Rücksicht auf weitere Zusammenhänge aneinander und führen sie als ‚Beweis' vor [4]).“

Das also ist es, was sie immer wieder gegen uns losfahren läßt, wir zerrissen die Zusammenhänge: also nichts als die bleiche Angst, man könne die Bibelleute einmal mit ihren eigenen Waffen schlagen.

4) Murawski, „Kaiser aus dem Jenseits“, Seite 18, nach Paul Fiebig, „Der Talmud“, Leipzig 1929, Seite 12.

Und so wäre in dieser Sache endlich die nötige Klarheit geschaffen.

Weiter möchte ich hier noch folgendes klarstellen: Es war mir selbstverständlich unmöglich, auf jede wichtige Stelle, die ich anführe, noch eigens erklärend und gegenwartdeutend hinzuweisen. Diese Anwendung bleibt dem Benutzer überlassen. Es wird ihm schon von selber einen Stoß geben und er wird solche Stellen drohend rot anbalken, wenn er etwa (Hab 3, 14) zu lesen bekommt:

> „Du (Jahweh) schlägst dann das Haupt seines Führers samt seinen Scharen nieder!"

Oder (Ob 15):

> „Der Tag Jahwehs kommt für alle Gojimvölker."

Oder (Ez 39,18):

> „Ihr (Juden) sollt Soldatenfleisch fressen und Führerblut saufen!"

Oder (Jud 13,18):

> „Gelobt sei Gott Jahweh, der dich geführt, das Haupt des Führers unserer Feinde zu zerschmettern."

Oder (Ps 59,14 f):

> „Vollbringe es im Grimme, daß sie (die Gojim) zunichte werden. Erfahren sollen sie, daß Jahweh Herrscher sei in Jakob bis an der Erde Grenzen. Ums Essen betteln gehen und heulen sollen sie, wenn sie nicht satt!"

Hat nicht genau so ein Minister Seiner britischen und judäischen Majestät vor einiger Zeit gesagt? Deutschland müsse so zu Boden geworfen werden, daß wir vor Hunger Schlange ständen an englischen Feldküchen? Er hat also lediglich seine Bibel zitiert.

Damit komme ich zu etwas anderem: der Leser erkennt nämlich wohl jetzt schon, wie sehr die Aufklärung dieses Buches ins Politische, ja, ins Nur-Politische schlägt. Wir müssen es uns endlich abgewöhnen, die Köpfe darüber zu schütteln, wenn jeder britische Minister bei jeder Gelegenheit, die sich

ihm bietet, weithin vernehmbar auf den Deckel der Bibel klopft. Er braucht dazu nicht erst der Erzbischof von Canterbury oder der Kardinal von Westminster zu sein. Denn schon als Freimaurer ist er teilhaft des Priestertumes, in das jeder Israelit sich ohne weiteres hineingeboren fühlt. Also wie kommen wir dazu, diese Chamberlains, Churchills und Halifaxe — the holy fox nennen sie ihn augenzwinkernd in England —, also diese „heiligen Füchse" für Heuchler zu erklären?

Nein, diese Leute heucheln nicht!

Und gerade das vorliegende Werk wird jedem, der es zur Hand nimmt und das Lesen gelernt hat, mit schonungsloser Deutlichkeit zeigen, daß die angeblichen Heuchler sich bei ihren Taten mit vollem Recht auf die „heilige Schrift" berufen als auf das Buch, das ihre Raff- und Mordgelüste segnet und heiligt. Daß ihr Schutzpatron der selige Jude Ehud (Ri 3,15 ff) ist, der zu dem verhaßten König Eglon mit heiligem Augenaufschlag hintrat: „Ich habe ein Jahwehwort an dich" — und ihm in nächsten Augenblick „das Schwert in den Bauch stieß (3,20 f). So wird der Meuchelmord zum Jahwehwort. Da kann also von Heucheln bei den Ministern und Herren Seiner judäischen Majestät nicht mehr gesprochen werden. Die Bibeltreue dieser Leute ist kein gottseliges Mäntelchen, sie sind nicht „Wölfe im Schafpelz", nein, die urechten, von Jahweh gehegten biblischen Werwölfe.

Und wenn sie versuchten, den Führer zu meucheln, wenn sie, in echt biblischer Feigheit, Nacht für Nacht ihre Mordbomben über den Wohnvierteln Deutscher Städte ausklinken, wenn sie Volk um Volk in Krieg, Verderben und Tod hetzten, dann handelten sie wahrhaft biblisch, in echt jawistischem Menschheithaß: „Sie fressen alle Völker zur Rechten und zur Linken" (Sach 12,6); sie handeln in biblischem Auftrage: „Das Land zerstöre ich (Jahweh) durch Fremder Hand und alles, was darin ist" (Ez 30,12). Und wenn ihnen das Deutsche „heidnische" Schwert nicht Einhalt geböte, würden sie im Jahwehjahr 1941 in alter Gottesfurcht mit ihrer Bibel triumphieren: „Es haben Völker für

ein Nichts geschafft, für's Feuer sich Nationen abgemüht." (Jer 51,59.)

Betrachten sie sich doch als das einzige und auserwählte Bibelvolk, als die einzig christlichen Erben Judas und aller Jahwehverheißungen, ja als die leiblichen Nachkommen der Juden —, was bei einem großen Teil der englischen Plutokraten ja stimmen dürfte. Und eben dadurch, daß ihnen bisher jeder Raub und Diebstahl gelang — „mein ist das Silber! Mein (Jahwehs) ist das Gold!" (Hagg 2,8) —, dadurch, daß sie „der Heiden Reichtum verzehren und völlig über ihre Schätze verfügen" (Jes 61,6), daß sie „die Früchte des Völkerfleißes erben" (Ps 105,44), — eben durch diese Tatsache, so erklärt der Bibelbrite, beweise sich seine göttliche Sendung und Auserwähltheit vor allen anderen Völkern. Denn wenn der Engländer nicht so christlich, so jahwehtreu wäre, hätte ihn Jahweh auch selbstverständlich nicht so gesegnet. Das Deutsche Volk sei arm, weil es unchristlich sei. Reichtum aber sei Gotteslohn und Gottessegen.

„Es ist, wie man sieht, sehr schwer, gegen eine solche Beweisführung anzugehen", sagt der „Schulungsbrief" (7. Jg., 5. Folge), der auf diese englischen Gedankengänge hinweist. Allerdings, vom christlichen Standpunkte aus ist gegen diese Logik der Völkermörder mit der Bibel in der Hand nicht das mindeste einzuwenden. Ist die Bibel ein religiöses Buch, das religiöse Buch der Kulturmenschheit, ist sie das „Wort Gottes", dann ist tatsächlich Juda-England im Rechte, dann ist wirklich Reichtum Gotteslohn und ein unwiderleglicher Beweis für die jahwehtreue Haltung seines Besitzers. Daran ist nicht zu drehen und zu deuteln[5]). Jeder Deutsche muß endlich wissen, und dazu geben wir ihm dies Buch in die Hand: in der Bibel hat er kein Gebet- und Erbauungsbuch vor sich. Mag das auch der einfache Christ glauben, — die beiden Kahals[6]) dagegen, Kirche wie jüdische Weltleitung, nehmen die Bibel als ewig gültiges politisches Manifest, das für jede

5) Siehe das Stichwort ‚Lohnreligion' in diesem Buche.

6) Das neutestamentliche ekklesia (Versammlung, Bürgerversammlung) ist genau die griechische Entsprechung des hebräischen Qehol (Kahal), was bedeutet: Bürgerversammlung (Jahwehs).

Lage ein bestimmtes Verhalten, für jedes politische oder wirtschaftliche Ziel den von Jahweh bestimmten Weg zeigt. Auch die sogenannten rein „erzählenden" Bücher der Bibel werden in diesem Sinne als „prophetisch" angesehen [7]), das heißt: für die Bibelgläubigen berichten sie keineswegs nur Ereignisse aus der jüdischen Geschichte, die uns längst nichts mehr angeht, nein, alle diese Ereignisse sind allezeit in irgendeiner Form auch unsere Tagesereignisse. „Babel", „Ägypten", „Moab" gilt es auch heute noch zu vernichten, „Goliath" ist auch heute noch zu meucheln, der „Kanzler" auch heute noch „zu stürzen und von seinem Posten zu jagen" (Jes 12,17/19). In diesem Sinne ist und bleibt die Bibel das „aktuellste Buch einer jeden Zeit", wie eine kirchliche Stelle noch vor kurzem stolz verkünden durfte. Und so gehen wir in dieser Schrift nicht gegen ein religiöses Erbauungsbuch vor, sondern wir decken die Geheimnisse einer staatsfeindlichen Veröffentlichung auf, die geheimschriftliche Anweisung zum Führermord, zur Völkervernichtung, zu Kriegshetze, Lügenpropaganda und überhaupt zum Umsturze aller bestehenden eigenvölkischen Staats-, Wirtschaft- und Kulturschöpfungen gibt.

Und so zeigen wir denn die gesamte Bibel unserem Volke auf als das Lehrbuch der „heiligen Füchse", als das Schulungsbuch der Völkervernichter, als die ewige Kriegserklärung gegen Freiheit und Leben der Völker, insbesondere gegen das Reich. Das ist der politische Zweck dieses Buches. Wir wollen dem germanischen „Gott" wieder zum Siege verhelfen. Dieses „Gott" unseres Reiches, dazu möge unsere Schrift das ihre beitragen, muß nun ein für allemal mit dem Jahwehgötzen fertig werden, damit Deutschland seinen Sieg in sich selber rechtfertige, —

daß es wieder werde
wie es einmal war:
alte, heilige Erde,
blühe wunderbar!

7) Näheres siehe meine Schrift: „Israels Ritualmord an den Völkern", München 1939, Seite 16 ff.

Zum Schlusse bleibt noch eins zu sagen: die ganze Art eines Nachschlagewerkes bringt es mit sich, daß es nicht gleich zum ersten Male vollkommen sein kann. Zumal in unserem Falle, wo, der Handlichkeit wegen, manches an sich wichtige Stichwort (z. B. Kahal, Peruschim = Pharisäer, Sikarier, Judas Ischarioth, Freimaurermythos und vieles andere mehr) noch beiseite gelassen werden mußte. Die Gebiete allerdings, die behandelt wurden, sind auch gründlich dargestellt. So gründlich, daß manchmal die eine oder andere wesentliche Bibelstelle wiederholt genannt und angeführt werden mußte, weil sie, in das Licht eines neuen Stichwortes gerückt, auch wieder eine neue Beleuchtung erhält. Gewiß, das belastet unser Buch ein wenig, aber durch Verweise auf andere Seiten hätte die Brauchbarkeit wesentlich gelitten. Davon abgesehen aber, bitte ich alle Leser und ernsten Beurteiler um ihre Mitarbeit an der weiteren Ausgestaltung des Werkes. Es soll von Auflage zu Auflage vollkommener und durchschlagender werden und so vernichten und aufbauen zugleich. „Deutschland wird völkisch sein oder es wird nicht mehr sein!“ sagte General Ludendorff. Erst dann aber wird Deutschland völkisch sein, wenn jeder Deutsche das Bibelgift erkannt hat. Dann, aber erst dann mag man die Waffe dieses Buches ins Museum tragen, in einer Zeit also, wo die Bibel bei uns nur noch in geschichtlichen Werken wird genannt werden, genau wie der ‚schwarze Tod‘, die Pest, die einst im Mittelalter, wie die Bibel vom Orient eingeschleppt, durch Deutschland ging.

Bad Godesberg 4

Dr. Wilhelm Matthießen

Antijudaismus
(Antisemitismus)

Die Judenfeindschaft, als natürliche Abwehr gegen den Juden, seine Räuber- und Diebsmoral, gegen seine Sucht, die Völker zu entrassen und dadurch zu beherrschen, ist so alt wie der Jude selbst. Dessen Haß gegen alles Nichtjüdische, also des Juden ‚Antigoiismus', wie General Ludendorff es nannte, mußte den Antijudaismus hervorrufen, diesen Antijudaismus, den man früher, ehe die Rassenkunde tiefere Erkenntnisse gegeben hatte, durchweg Antisemitismus nannte. Und Judenerkenntnis, diese Vorbedingung jeder Judenfeindschaft, gab es schon in alttestamentlicher Zeit. Die bekannte Stelle Joh 8,44:

> „Ihr habt den Teufel zum Vater und ihr wollt nach den Gelüsten eures Vaters handeln. Dieser war von Anbeginn ein Menschenmörder und stand nicht fest in der Wahrheit. Wenn er eine Lüge spricht, dann spricht er so recht aus dem Eigenen. Er ist ein Lügner und der Vater der Lüge —",

diese Stelle hat mit Judenerkenntnis und Antijudaismus nicht das mindeste zu tun. Nimmt man nämlich die Bibel als über jeder Kritik stehendes Quellenwerk und echten Tatsachenbericht, wie es die Christen tun, so ist nur festzustellen, daß für Jesus jeder, der nicht an ihn glaubt, sei er Jude oder Goi, ein ‚Sohn des Teufels' ist. So wird denn auch dem jesusgläubigen Juden Nathanael bescheinigt, nicht daß er etwa mit Jesus die satanische Abstammung des Judentums durchschaut habe, nein, im Gegenteil, es heißt von ihm:

> „Seht da ein echter Israelit, an dem nichts Falsches ist." Joh 1,47.

Im übrigen ist, geschichtlich gesehen, die ganze Stelle aus einer gewissen antijudaistischen Gnosis der christlichen Frühzeit in das Neue Testament gelangt, dessen jüdische Verfasser eben das ganz richtige Gefühl dafür hatten, daß die gesamte Gnosis nichts als eine jüdische Umformung der hellenischen Philosohie gewesen ist. Daß sich später einzelne ihrer Richtungen, wie etwa die des Simon Magus, hilflos gegen dieses Jüdische in der Gnosis auflehnten, ändert daran nichts.

Hören wir nun, was im a.T. an Zeugnissen frühzeitiger Judenerkenntnis erhalten ist:

Bereits Abraham gegenüber zeigt sich das berechtigte Mißtrauen gegen den Juden:

„Zu jener Zeit redeten Abimelek und sein Heerführer Pikol mit Abraham: Nun schwöre mir bei Jahweh, daß du weder mich noch meinen Schoß und Sproß schädigst, sondern Güte, wie ich an dir geübt, auch an mir üben willst, desgleichen an dem Lande, worin du zu Gaste weilst." Gen 21,22.

Laut Gen 26,13 war Isaak im fremden Lande

„immer reicher geworden, bis er schwer reich war".

Da ließ ihn der Stammesfürst dieses Landes kommen und sagte zu ihm:

„Ziehe fort von uns! Du bist ja mächtiger geworden als uns lieb." Gen 26,16.

Dem Josef Jakobsohn trug man

„das Essen besonders auf, ebenso den Ägyptern, die mit ihm speisten. Denn die Ägypter dürfen nicht mit den Juden zusammenspeisen, das ist für die Ägypter ein Greuel." Gen 43,32.

„Da trat in Ägypten ein neuer König auf, der von Josef nichts wußte. Er sprach zu seinem Volk: Das Volk der Söhne Israels wird uns zu viel und zu stark. Wohlan, überlisten wir es, daß es nicht weiter wachse. Sonst könnte es sich, falls ein Krieg wieder uns ausbräche, zu unseren Gegnern schlagen und gegen uns kämpfen und dann aus dem Lande ziehen." Ex 1,8/10.

„Auch Ägypten drängte darauf, das Volk (Israel) schleunigst aus dem Lande zu bringen. Denn sie sagten: Wir sind sonst alle des Todes!" Ex 12,33.

„Da graute jenen (den Ägyptern) vor den Israeliten." Ex 1,12.

„Ägypten ward ob ihres Wegzuges froh, denn Angst vor ihnen hatte sie befallen." Ps 105,38.

„Und Moab graute es vor den Söhnen Israels. Da sprach Moab zu den Ältesten Midians: Jetzt wird dieser Haufe alles um uns abfressen, wie der Stier das Grün des Feldes abfrißt." Num 22,3 f.

„Haltet euch tapfer und seid Männer, daß ihr nicht den Hebräern dienet!" 1 Sam 4,9.

„Danach starb der Amoritenkönig Nachas, und sein Sohn ward König an seiner Statt.... Da sandte David Boten, ihn wegen seines Vaters zu trösten. So kamen Davids Diener ins Ammoniterland zu Chanun, ihn zu trösten. Da sprachen die

Ammoniterfürsten zu Chanun: Ehrt David nach deiner Ansicht deinen Vater, daß er dir Tröster schickt? Kommen seine Diener nicht zum Ausforschen, Erkunden und Ausspähen des Landes hierher? Da ergriff Chanun die Diener Davids, schor sie und schnitt ihnen die Gewänder ab halb bis ans Gesäß. So schickte er sie fort." 1 Chr 19,1/4.

Als David bei den Philistern vor den Nachstellungen des Saul Zuflucht gefunden, ziehen diese gegen die Juden. Auch David marschiert mit den Philistern auf.

„Da sprachen die Philisterfürsten: Was sollen da die Hebräer?.... Schicke diesen Mann zurück.... Er soll nicht mit uns in die Schlacht ziehen, daß er nicht an uns zum Verräter im Kampf werde." 1 Sam 29,3 ff.

Als Kyros die Juden aus der Gefangenschaft entläßt, schreiben ihm die persischen Behörden aus Palästina:

„Du findest im Buche der Denkwürdigkeiten und erfährst, daß jene Stadt (Jerusalem) eine aufrührerische Stadt gewesen ist und daß sie Könige und Provinzen schädigt, und daß mau in ihr seit alter Zeit Empörung gestiftet hat." Esra 4,15 ff,

worauf dann Kyros den Wiederaufbau des Tempels und Jerusalems verbietet.

„Rechum, der Ratsherr und der Schreiber Simsai schrieben einen Brief wider Jerusalem an den König Artachsast, folgenden Inhalts (Esra 4,8).... ‚Dem König sei mitgeteilt, daß die Juden.... nach Jerusalem gelangt sind. Sie bauen die aufrührerische und böse Stadt auf, stellen die Mauern her und bessern die Wehren aus.... (12).... Man forsche im Buche der Denkwürdigkeiten deiner Väter! Du findest im Buche der Denkwürdigkeiten und erfährst, daß jene Stadt eine aufrührerische Stadt gewesen ist und daß sie Könige und Provinzen schädigt, und daß man in ihr Empörung seit alter Zeit gestiftet hat. Eben darum ist jene Stadt zerstört worden.'" (15)

Der König antwortet auf diesen Brief:

„Von mir ist der Befehl ergangen und man hat nachgeforscht und gefunden, daß sich jene Stadt seit alter Zeit gegen Könige erhob und daß Aufruhr und Empörung darin gestiftet wurden." (19).

Ich lasse nun den klassischen antisemitischen Erlaß des Königs Artachsast folgen:

„Ich herrsche über viele Völker und habe den ganzen Erdkreis in meiner Gewalt. Nicht im stolzen Machtgefühl, sondern

im Bestreben, milde und sanft zu regieren, habe ich den Entschluß gefaßt, meiner Untertanen Leben allezeit vor Beunruhigungen zu sichern. Durch meine Sorge, daß das Reich bis an die Grenzen ruhig und bequem bereist werden kann, will ich ihm den von jedem heiß ersehnten Frieden aufs neue beschaffen.

Ich befragte meine Räte, wie dies durchgeführt werden könnte, und Haman, der sich bei Uns durch Besonnenheit auszeichnet, unwandelbar wohlgesinnt, zuverlässig und treu bewährt ist, und der im Königspalast die zweite Stelle einnimmt, legte Uns dar daß all denen in der Welt wohnenden Völkerstämmen ein gewisses Volk von feindseliger Gesinnung beigemengt sei; dieses stelle sich durch seine Gesetze zu allen anderen Völkern in Gegensatz und beobachte andauernd nicht des Königs Verordnungen, sodaß die von Uns tadellos geleitete Regierung des Reiches nicht ruhig wirken könne. Wir erwogen nun, daß einzig und allein dies Volk stets gegen jedermann eine feindliche Stellung einnimmt, eine fremdartige Lebensweise auf Grund von Gesetzen beobachtete, und in einer Unseren Angelegenheiten abholden Gesinnung die schlimmsten Übeltaten verübt, und zwar in einer Weise, daß das Reich keine geordneten Verhältnisse haben kann.

Deshalb verordnen Wir, daß man die von Haman, dem Reichskanzler und Unserem zweiten Vater, in seiner Zuschrift an euch Bezeichneten, alle mit Weib und Kind durch der Völker Schwerter mitleidlos und schonungslos am 14. Tag des zwölften Monats Adar des gegenwärtigen Jahres völlig ausrotten soll.

So sollen die seit langem bis jetzt feindlich Gesinnten dadurch daß sie an Einem Tage gewaltsam in die Unterwelt fahren, Uns die Möglichkeit bieten, daß in Zukunft die Reichsangelegenheiten immerfort in guter Ordnung und ohne jede Störung bleiben." Esth 12,2—7.

Ja, der Jude weiß auch selber genau, was er treibt. So sagt z. B. sein Prophet einmal:

„Wehe dem, der da aufgespeichert hat, was nicht sein ist!" Hab 2,6. „Weil du der Gojimvölkern viele ausgeplündert hast, so plündert dich der Völker ganzer Überrest für das vergossene Menschenblut! Und für die Grausamkeit an Stadt und Land und was darin! Wehe dem, der schändlichen Gewinn in seinem Hause häuft, um seinen Sitz sich in der Höhe anzu-

> legen .... Du hast gar schmählich für dein Haus gesorgt, so vielen Völkern Untergang bereitet, und so versündigst du dich an dir selbst! Denn jeder Stein schreit aus der Wand und jeder Balken aus dem Holzwerk stimmt ihm bei: ‚Wehe dem, der eine Stadt mit Blutschuld baut und eine Burg mit Frevel!'" Hab 2,8/12.

Man hüte sich indes, diesen Habakuk nun für einen „Antisemiten" und „anständigen Juden" zu erklären. Denn er fährt gleich fort, daß Juda doch die Gojimvölker, die herbeistürmen, „als ob sie unbemerkt Wehrlose fressen könnten", vernichten wird. Der „Prophet" hat also nur das getan, was Räuber oft unter sich tun: einer hält dem andern verärgert seine Schandtaten vor.

In den Augen des Juden stellt sich der Antisemitismus natürlich ganz anders dar:

> „Du (Jahweh) machst uns unseren Nachbarn zum Gespötte, zum Hohn und Schimpf allen um uns her. Du machst uns gar zum Sprüchwort für die Gojim, und die Nationen schütteln über uns den Kopf." Ps 44,14.

> „Was toben die Gojim und schmieden eitle Pläne Nationen? Der Erde Könige verbünden sich und Fürsten pflegen Rat, Jahweh und dem, den er gesalbt, zum Trotz." Ps 2,1 f.

Wir schließen diesen Abschnitt mit dem radikalsten antisemitischen Rat, den uns die Bibel überliefert. Die Assyrer sagen nämlich von den Juden:

> „Es wäre nicht gut, von ihnen auch nur Einen Mann übrig zu lassen, weil, freigelassen, sie die Erde überlisten könnten." Jud 10,19.

Juda betrachtet sich als „priesterliches Volk", das eben durch sein Priestertum, in welches es dank der Auserwählung durch Jahweh hineingeboren wurde, die Bestimmung hat, die Welt zu beherrschen. Und was hier die Juden innerhalb der nichtjüdischen Völker sind, das ist ebenso die Nachfolgerkaste Aarons, die Priesterherrschaft Roms, „priesterliche Könige, die auf der Erde herrschen sollen" (Offb 5,10). Dem entspricht genau die Einstellung Israels und Großisraels zur Arbeit. Priester und Könige arbeiten nicht. Und wenn ein ganzes Volk aus Priestern besteht, wie das jüdische, dann haben eben die anderen Völker die Pflicht, ihre jüdischen Herrscher „die Früchte ihres Fleißes erben" zu lassen (Ps 105,44).

Grundlegend für dies alles ist jedoch die Rasse, und „die Arbeitsscheu darf geradezu als das Ausleseprinzip angesehen werden, das zur Bildung der jüdischen Mischrasse geführt hat" [1]). Durch die Priestertumserklärung erhält dies Ausleseprinzip dann, wie so vieles andere sein religiöses Mäntelchen, seine religiöse Weihe, die anzutasten für jeden Nichtjuden einen Gottesfrevel bedeutet. Das sagen nicht nur wir, sondern der Jude selbst.

> „Dann kommen Fremdlinge und weiden eure Herden; Ausländer dienen euch als Ackerer und Winzer —",

so heißt es Jes 61,5. Und auf diese Bibelstelle bezieht sich der heute noch für ganz Israel maßgebende rabbinische ‚Gelehrte' Isaak Abravanel, wenn er sagt:

> „Der Prophet meldet euch, daß der Herr ihn gesalbt hat, den Israeliten zu verkünden, daß ihnen alle Völker unterworfen werden, so daß die Fremden stehen und ihre Herden weiden und die Ausländer ihre Äcker und Weingärten bebauen werden, damit die Kinder Israels keine große Arbeit verrichten müssen, sondern allein mit ihrem Gebet Gott dienen können. Auf daß ihr aber zum Dienste des gebenedeiten Gottes Zeit habet, so sollt ihr alle Güter der Völker essen [2])."

1) Ottokar Lorenz, Wirtschaft und Rasse. In Nationalsoz. Monatsh. 10, 107.
2) Meschmia Jeschuah fol 89 col. 4. Zit. Gerichtsgutachten, Seite 99.

So wurden bereits im alten biblischen Judenstaat die Landarbeiten und Handwerke von fronpflichtigen Nichtjuden ausgeübt. In Juda selbst verstand man nicht einmal die Herstellung der einfachsten Arbeitsgeräte. Als dann Israel ins „Galuth", in die Zerstreuung ging, sich also in den Lebensraum anderer Völker drängte, brachte es dies unentwegt beibehaltene Ausleseprinzip, daß nur die Arbeitscheuesten und ihre Nachkommenschaften sich innerhalb des Judentums durchsetzten, dahin, daß Juda „die Fähigkeit des Schmarotzers und Ausbeuters bis zur letzten Vollendung entwikkeln konnte" [1]).

Nun die Bibelstellen: Vor allem betrachtete und betrachtet der Israelit den Acker, Gottes heilige Erde, als verflucht:

> „Verflucht sei um deinetwillen der Acker. In Mühsal sollst du dich dein Leben lang von ihm ernähren.... Im Schweiße deines Angesichtes wirst du dein Brot essen." Gen 3,17ff.

Gerade daran erkennt der Jude seinen Gott, daß er ihn vom Zwange der Arbeit befreit hat [3]). Das immer falsch zitierte sogenannte „Erste Gebot" lautet nämlich so:

> „Ich bin Jahweh dein Gott, der ich dich aus Ägypterland geführt habe, aus dem Hause der Arbeit." Ex 20,2.

Lediglich die Arbeitscheu war also der Grund zu der Judenauswanderung aus Ägypten. Und das brachte es mit sich, daß sich gerade die übelsten Elemente der Mischrasse hier zusammentaten.

> „Faul sind sie! Nur darum schreien sie: Laßt uns gehen, unserem Gott zu opfern." Ex 5,8.

Jahwehs heiligste Verheißung an sein Volk ist die:

> „Du wirst vielen Völkern leihen, aber du wirst von niemanden borgen." Dt 28,12.

Und sein für den Juden schrecklichster Fluch:

3) Wenn wir in der Lutherbibel (Ps 90,10) folgende schöne Stelle lesen:

> „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre. Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen —"

so hat das mit der jüdischen Bibel nichts mehr zu tun. Luther konnte eben nicht jüdisch denken, darum „übersetzte" er wahrhaft Deutsch. In Wirklichkeit lautet die Stelle ganz anders:

> „An sich kommen unseres Lebens Jahre auf siebzig, bei großer Kraft auf achtzig. Ihr Stolz ist nur Elend und Schinderei."

„Er (der Gott) wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen! Er wird das Haupt, du aber der Schweif!" Dt 28,44.

— nämlich wenn Israel seinem Rassedämon und damit seinen rassischen Ausleseprinzipien untreu wird.

Nun in Kanaan angekommen

„vertrieben sie die Jebusiter, Jerusalems Einwohner, nicht. So blieben die Jebusiter bei den Söhnen Benjamins bis auf diesen Tag.... Auch Manasse vertrieb nicht Bet Sean, Taanak, Ibleam, Megiddo und ihre Dörfer. Die Kanaaniter nämlich bequemten sich dazu, in diesem Lande zu bleiben. Als aber Israel erstarkte, machte es die Kanaaniter zinsbar, vertrieb sie aber nicht." Ri 1,21; 27.

„Da zählte Salomo alle fremden Männer im Lande Israel nach der Zählung, die sein Vater David gemacht hatte. Es waren 153 600. Von diesen machte er 70 000 zu Lastträgern und 80 000 zu Steinhauern im Gebirge, sowie 3600 zu Aufsehern, um die Leute zum Frondienst anzutreiben." 2 Chron 2,16f.

„Alles Volk, das übrig war von den Amoritern, Chittitern, Perizitern, Chiwitern, und Jesubitern, die nicht zu den Israeliten gehörten, und die die Israeliten nicht auszurotten vermochten, hob Salomo zum Frondienst aus bis auf diesen Tag." 1 Kö 9,20.

„Bringt dich Jahweh dein Gott in das Land, das er deinem Vater Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen [4]), und gibt er dir große und schöne Städte, die du nicht gebaut, und Häuser jeglichen Gutes, das du nicht angehäuft, gehauene Brunnen, die du nicht ausgehauen, Wein- und Ölgärten, die du nicht gepflanzt, und ißt du dich satt, dann hüte dich, Jahwehs deines Gottes zu vergessen." Dt 6,10/12.

Israel verstand eben von keiner Arbeit etwas und wollte auch nichts davon wissen:

„Im ganzen Land Israel aber fand sich kein Schmied.... So mußte ganz Israel zu den Philistern hinabgehen, wollte jemand seine Pflugschar, seinen Karst, seine Axt, seinen Ochsenstachel schmieden lassen. Harte Steine dienten als Schneiden an den Pflugscharen, Karsten, Dreizäcken, Axten und zum Wetzen der Sicheln." 1 Sam 13,19ff.

Salomo zu Chiram:

„Du weißt selbst, daß bei uns niemand ist, der Holz zu bearbeiten weiß die Sidonier." 1 Kö 5,20.

4) Bekanntlich hat Jahweh seinem Israel alle Länder zugesprochen. — Siehe unter ‚Weltherrschaft'.

Daraufhin müssen diese dann die Arbeit tun.

Daß Israels Nachfolger, die in sede Aaron, auf dem Stuhl Aarons sitzen, wie jeder römische Bischof von sich sagt[5]), anders zur produktiven Arbeit stehen, kann man nicht behaupten. Auch sie nutznießen anderer Arbeit, um „Zeit zu haben zum Dienste des gebenedeiten Gottes".

Jesus sieht Simon Petrus und Andreas als Fischer.

> „Sie warfen eben ein Netz ins Meer. Er sagte zu ihnen: Kommt, folget mir! Ich will euch zu Menschenfischern machen! — Da ließen sie augenblicklich ihre Netze liegen und gingen mit ihm fort." Mt 4,18.

Ebenso geht es mit Jakob, dem Sohn des Zebedäus und seinem Bruder Johann:

> „Sie legten in ihrem Boote gerade die Netze zurecht mit ihrem Vater Zebedäus. Und auch sie berief er. Und auf der Stelle ließen sie das Boot und ihren Vater im Stich und folgten ihm." Mt 4,21 f.

> „Sorgt nicht für euer Leben: was ihr essen und trinken sollet. Auch nicht für euren Leib: womit ihr ihn bekleiden sollet. Ist denn das Leben nicht weit mehr wert als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Schauet auf die Vögel des Himmels. Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Speicher. Und doch ernährt sie euer himmlischer Vater.... Suchet vor allem das Reich Gottes und seine Vollendung. Dann wird euch dies alles dazugegeben werden." Mt 6,25/27.33.

Also wenn der römische Priester sich mit allen Kräften für die Verwirklichung der Weltherrschaft seines Männerbundes einsetzt, dann fallen ihm die Arbeitserträge „dieser Welt" von selber zu.

5) Pontificale Romanum. Mecheln 1934. 8°-Ausgabe, Seite 791.

Bann

Über diesen im a.T. häufig vorkommenden Begriff lesen die bibelgläubigen Nichtjuden oft allzuleicht hinweg. Bedeutet doch „Bann" nach der vielen unserer Lutherbibeln vorangeschickten Worterklärung „eine kirchliche Strafe bei den Juden, dadurch sie von der Gemeinschaft mit anderen entfernt wurden. Bei Tieren oder leblosen Dingen bedeutet es ihren Tod oder Vernichtung".

Nein, das ist eine Verniedlichung furchtbar ernster Dinge. Denn der Bann, hebräisch cherem, bedeutet, kurz gesagt, nichts anderes als die Bestimung eines Menschen oder eines Volkes, je nachdem auch von Vieh und anderen Werten, zur rituellen Vernichtung im Auftrage und zur größeren Ehre Jahwehs. Ursprünglich besagte Cherem so viel wie „das Heilige", „das Verbotene", also das irgendeiner Gottheit Geweihte und Eigene, was zugleich ein Tabu miteinschloß: ein Verbot, mit dem Gebannten irgenwie in Beziehung zu treten. Denn es wurde, als Dämoneneigentum, mit unheimlichen Kräften geladen gedacht, besonders auch als Eigentum eines anderen feindlichen Dämonen. Und so „wurde in Israel alles, was dem Banne verfallen war, unschädlich gemacht: die Menschen, Männer, Weiber und Kinder wurden abgeschlachtet, d. h. geopfert"[1]).

Wir sehen: bannen und ritualschlachten bedeuten nahezu ein und dasselbe, was denn auch jüdischerseits klar zugegeben wird: „In der Bibel wird der gefangene Feind ... zu Gottes Ehren als Cherem (Bann) der Vernichtung preisgegeben[2])."

Die Kirche, die auf Grund dieser mütterlichen Überlieferung des Judentums den Kirchenbann einführte, hebt den grauenvollen jüdischen Ritualschächterbrauch salbungsvoll in religiöse Sphären, wie sie denn auch das Hinmorden der Ketzer und „Hexen" ganz und gar als Fortsetzung des ewigen jüdi-

[1]) RGG 1, Seite 755.
[2]) Encyclopaedia Judaica 5, Seite 411.

schen Bannbefehles Jahwehs ansah. „Der Bann", so heißt es mit frommem Augenaufschlag, „war kein Racheakt des Volkes," — für Rom ist eben das Volk Israel das Volk! — „sondern eine Forderung Gottes als des unbeschränkten Herrn über Leben und Tod, die Vollstreckung eines göttlichen Gerichtes. Darum konnte nur Gott selbst durch seinen stellvertretenden Führer des Volkes den Bann verhängen" [3]). Als Stellvertreter Gottes haben sie sich ja auch alle ausgegeben, die ritualschlachtenden „Führer des Volkes", von Moses und Josuah an bis zu den Ketzerschlächtern.

Daß viele der Deutschen dieses „bannen" als überholte und nur noch den Geschichteforscher angehende Sache betrachten, beruht auf einer recht harmlosen und gefährlich oberflächlichen Auffassung der Judenfrage. Ließ doch Israel nur dann von der Verwirklichung des Bannes ab, wenn es durch die Verhältnisse dazu gezwungen war. Und „man darf annehmen, daß sie ihn überall da vollstreckten, wo sie die Macht dazu hatten" [1]).

Genau so war und ist es mit den großisraelitischen Kirchen. Denn wie das Christentum das gesamte a.T. mit seinem ganzen jüdischen Vorstellungsgut übernahm, so übernahm es auch den cherem, den Bann. Man übersetzte dieses Wort mit anáthema. Und noch heute braucht Rom unentwegt die uralte Formel: „Si quis dixerit —", ‚wenn einer sagt', also etwa: der Papst sei nicht unfehlbar oder die Bibel nicht bis ins Einzelne Gottes Wort, — „anathema sit", — was man zu übersetzen pflegt: ‚—der sei im Banne', also im Kirchenbann. Als die protestantische Kampfliteratur, die es wirklich einmal gab, das zu verdeutschen pflegte, „der sei verflucht", wehrte sich Rom entschieden gegen diese Auffassung: die Formel „anathema sit" besage keineswegs die ewige Verdammung und Verfluchung irgendwelcher Personen, sondern bezeichne nichts als den kirchenrechtlichen Zustand der Exkommunikation, also des Ausschlusses aus der Kirchengemeinschaft [4]). Das ist eine Irreführung. Schon

[3]) E. Kalt, Bibl. Reallexikon 1, 1938, Seite 191.
[4]) Lexikon für Theologie und Kirche, unter Anathema.

geschichtlich gesehen: solange die Kirche die Macht hatte und das „weltliche Schwert" ihr zur Verfügung stand, zog der Kirchenbann unweigerlich die Vernichtung auch des ketzerischen Lebens nach sich, genau wie im a.T. Dann aber bedeutet schon das Wort anáthema ganz etwas anderes als harmlosen Kirchenbann. Es heißt, genau übersetzt, „das Aufgehängte"; nämlich mit Anathem bezeichnete man in griechisch-heidnischer Zeit Weihegeschenke für die Gottheit, die in Tempeln, an Bäumen, in Hainen aufgehängt oder aufgestellt und damit als unverletzlich und der Gottheit heilig angesehen wurden. Und schließlich hieß alles für die Gottheit allein bestimmte, dem menschlichen Gebrauch entzogene, ein Anathem. Lebende Anatheme, wie etwa Tiere oder auch Menschen wurden getötet. Die beiden Worte ‚heilig' und ‚verflucht' kommen also hier zusammen. Schon der Kirchenvater Hieronymus sagt[5]), Anathema sei ein rein jüdischer Begriff, der so viel wie Verfluchung bedeute, und an einer anderen Stelle[6]) erklärt er, das Wort bezeichne ‚occisionem', also Tötung. So heißt es denn auch in einer katholischen Erklärung: „Die Kirche lernte das Wort von früh an für das hebräische Cherem gebrauchen: Weihegeschenk, vor allem das der Gottheit zur Vernichtung preisgegebene[7])." Noch klarer: in Anathema ist „alles einbegriffen, was der Gottheit unwiderruflich und unbedingt nicht nur zugehört, sondern ihr auch überlassen und überwiesen wird zur Vernichtung und Strafvollstreckung[8])."

Und wenn das alles nicht deutlich genug sein sollte, dann sei die Formel eines noch heute gültigen kirchlichen Bannfluches hier wörtlich angeführt:

> „Verflucht sei er im Hause und außer dem Hause, verflucht in der Stadt, verflucht auf dem Lande, verflucht wenn er ißt, verflucht wenn er trinkt. Verflucht wenn er geht und wenn er sitzt, verflucht sei sein Fleisch und sein Gebein, und von der Fußsohle bis zum Scheitel soll er keine Gesundheit haben. Es komme über ihn der Fluch, den der Herr durch Moses im

5) In 1. cap. Ep. ad Gal.
6) ad Algasiam quaestio 9.
7) Lexikon für Theologie und Kirche a. a. O.
8) Realenzykl. für protestantische Theologie und Kirche, 1, Seite 493.

Gesetz für die Söhne der Bosheit erlaubte. Ausgetilgt werde sein Name aus dem Buche der Lebendigen, und bei den Gerechten werde er nicht geführt. Sein Teil und sein Erbe sei das des Brudermörders Kain, des Dathan und Abiron, von Ananias und Saphira, Simon dem Zauberer und Judas dem Verräter.... Zugrunde soll er gehen am Tage des Gerichtes, verschlingen soll ihn mit dem Satan und dessen Anhang das ewige Feuer 8)."

Wir sehen also, was den Völkern bevorsteht, sowie Israel oder Großisrael zur Macht kommen:

„Bringt dich Jahweh dein Gott in das Land, dahin du zu seiner Besetzung kommst, und treibt er viele Völker vor dir aus, ... gibt Jahweh dein Gott sie dir preis und schlägst du sie, dann sollst du sie bannen. Du sollst keinen Bund mit ihnen schließen, du sollst keine Gnade an ihnen üben." Dt 7,1/2.

„In den Städten der Völker, die Jahweh dein Gott dir zu eigen gibt, sollst du keinen Hauch leben lassen." Dt 20,16.

„Da trat Moses ins Lagertor und rief: Her zu mir, wer für Jahweh ist! Da sammelten sich bei ihm alle Levisöhne. Er sagte zu ihnen: So spricht Jahweh, Israels Gott: leget jeder sein Schwert an seine Hüfte! Geht im Lager von einem Tor zum andern und tötet, jeder selbst den eigenen Bruder, Freund und Anverwandten. Und die Levisöhne taten nach dem Wort des Mose. Und vom Volke fielen an jenem Tage 3000 Mann." Ex 32,26 ff.

Jahweh kann man sich dadurch geneigt machen, daß man ihm ein Massenmorden an Nichtjuden verspricht: als Israel in die Nähe von Arad in Kanaan kommt,

„da machte Israel Jahweh ein Gelübde und sprach: Gibst du dies Volk in meine Hand, dann banne ich ihre Städte. Und Jahweh erhörte Israel und gab den Kanaaniter preis. Und es bannte sie und ihre Städte. Die Städte nannte man Chorma (= Öde)." Num 21,2 f.

Jericho,

„die Stadt und alles was darin ist sei Jahweh gebannt. Nur die Hure Rachab soll am Leben bleiben nebst allen, die bei ihr im Hause sind." Jos 6,17.

Diese Hure Rachab wurde denn auch nach Mt 1,5 eine der Ahnfrauen des Jesus von Nazareth.

8) Pontificale Romanum, neueste Ausgabe, Mecheln 1934 (Weihe der Nonnen).

„Und sie bannten alles, Mann und Weib, jung und alt, Schafe und Esel mit dem Schwertes Schärfe." Jos 6,21.
„Und Makeda eroberte Josuah am gleichen Tage. Er schlug es samt seinem König mit des Schwertes Schärfe. Er hatte sie gebannt und alle anderen Menschen darin. Keinen einzigen hatte er übrig gelassen." Jos 10,28.

„Dann wandte sich Josuah mit ganz Israel gegen Debir.... Er nahm es samt seinem Könige und all seine Städte. Sie schlugen sie mit des Schwertes Schärfe und bannten alle Leute darin. Keinen einzigen hatte er entkommen lassen." Jos 10,38.
„So bezwang Josuah das ganze Land.... mit all seinen Königen. Keinen hatte er entkommen lassen. Alles Lebende hatte er gebannt, wie Jahweh, Israels Gott, befohlen hatte." Jos 10,40.

„Lange Zeit führte Josuah mit all jenen Königen Krieg. Keine Stadt ergab sich den Israeliten friedlich.... Denn von Jahweh war es gefügt worden, ihr Herz zu verstocken zum Kampf gegen Israel, daß man sie bannte, damit ihnen keine Schonuug zuteil würde, sondern Ausrottung, wie Jahweh dem Mose befohlen." Jos 11,18/20.

„Samuel sagte zu Saul: .... Nun geh und schlage Amalek! Für Jahweh bannet es und alles was ihm eigen ist! Du sollst es nicht schonen. Töte Männer samt Weibern, Kinder samt Säuglingen, Rinder, Schafe, Esel und Kamele." 1 Sam 15,1/3.

„Saul schlug nun Amalek.... Er fing auch Amaleks König Agag lebendig. Das ganze übrige Volk aber bannte er zwar mit des Schwertes Schärfe. Doch schonte Saul den Agag sowie das beste der Schafe und Rinder...., überhaupt alles Wertvolle.... Nur was gering und wertlos war, das bannten sie." Ebd. 7/9.

Als das der Pfaffe Samuel hörte, geriet er in eine geradezu wahnwitzige, päpstliche Wut:

„Er brüllte zu Jahweh die ganze Nacht" und schrie den Saul an: „Widerstreben ist ebenso Sünde wie Wahrsagerei! Eigenmächtigkeit so viel als Missetat und Götzendienst! Weil du Jahwehs Wort verworfen, verwirft er auch dich als König." Ebd. 11,23.

Schließlich vollzieht Samuel den Ritualmord an dem kriegsgefangenen König mit eigener Hand:

„Er hieb Agag in Stücke vor Jahweh in Gilgal." Ebd. 33.

Daß dieses Bannen auch die Sehnsucht des ebenso jüdischen n.T. ist, zeigt Offb 19,17 f., wo die erschlagenen Gojimvölker

„ein Jahwehfraß" (wörtlich: Gottesmahl) genannt werden:

„Er rief mit lauter Stimme allen Aasvögeln zu: .... Kommt sammelt euch zum großen Jahwehfraße! Ihr sollt das Fleisch von Königen fressen, das Fleisch von Heerführern und Mächtigen, das Fleisch von Rossen und ihren Reitern, das Fleisch von allen Freien und von Sklaven, der Kleinen und der Großen!"

Christus-König
(Siehe auch Messias / Reich Gottes)

Viele Deutsche meinen, der Christus-König-Gedanke sei eine ganz neue und ganz besonders politische Erfindung der politischen Romkirche, die durch Papst Pius XI. im Jahre 1925 das Christus-König-Fest eingesetzt habe, um sich ausdrücklich als politische Kirche zu kennzeichnen. Doch diese Ansicht ist irrig. Der Gedanke, daß der Christus König über alle Könige sei, ist so alt wie das Christentum selbst, ja so alt wie das Judentum. Schon die Bezeichnung — wir dürfen nicht sagen: der Name — Christus ist weiter nichts als die genaue griechische Übersetzung des hebräischen Wortes Messias. Beide bedeuten „Der Gesalbte". Und wenn der jüdische Gesalbte, der Messias, als der erhoffte König des Jahwehreiches gedacht war, so war auch der Gesalbte des neuen Judentums, das sich späterhin Christentum nannte, nichts anderes als dieses alten Messias neues Gesicht und griechische Bezeichnung. Also ebenfalls der König des Gottesreiches, der hohepriesterliche König einer neuen theokratisch regierten Erde. Erde sage ich, nicht Welt. Die Bibel läßt ihren Messias-Christus ja sehr deutlich sprechen: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Unter Welt verstand eben die Zeit, in der das n.T. entstand, die nicht von „priesterlichen Königen" (Offenb. 5,10) geleiteten Reiche, die somit Reiche des Satans waren. Und die politische Kirche begreift unter Welt noch genau das gleiche. Also jenes „Reich, das nicht von dieser Welt ist" und die Weltreiche sind beides irdisch, sind beides Herrschaftsformen unter den Lebenden, nur ist das eine priesterlich (theokratisch), die anderen sind weltlich, d. h. von nichtpriesterlichen Führern regiert. Und jenes theokratische Reich hat, genau wie das ebenfalls theokratisch regierte Rassejuda, das Bestreben, seine Herrschaft weiter und immer weiter über sämtliche „weltlichen" Reiche vorzutreiben, um so die ganze Menschheit unter die „sanfte" priesterliche Diktatur zu zwingen [1]).

1) Hierzu lese man vor allem das bereits angeführte Werk von Murawski: „Der Kaiser aus dem Jenseits".

Das ist, ob man es eingestehen mag oder nicht, der Sinn des Christus-König-Gedankens, der nur ein anderer Ausdruck für das Weltherrschertum Jahwehs, das heißt: seiner Stellvertreter ist.

Und so ist Rom als die Statthalterschaft des Messias, der im Christus quasi praesens weiterlebt, der ausgesprochene Gegner eines jeden völkischen Staates. Der Messias-Christus-König verlangt den ganzen (totalen) Menschen und die Bestimmung über seine ganze Betätigung in Staat, Kultur, Wirtschaft, Erziehung. Und genau dasselbe verlangt der völkische Staat von den Seinen. Da an die fromme Möglichkeit einer Teilung der Macht und Trennung der Einflußbereiche zu denken, wäre, gelinde gesagt, kindlich. Kindlich zu denken, der Staat habe über den Körper, das Stoffliche und der Messias über die Seele des Menschen zu bestimmen. Mit ganzem Leib und ganzer Seele — das ist eine untrennbare Einheit — gehört der Mensch entweder seinem ewigen Volke, der Lebens- und Wehrgemeinschaft seines Vaterlandes an, oder dem Messias, also dem priesterlichen Überstaat. Und es ist ein Widersinn zu sagen, man könne seinem Volke den diesseitigen Menschen ruhig ganz und gar zur Verfügung stellen, während der jenseitige Mensch, die Seele in derselben Zeit vor asiatischen Altären kniet und einen Wüstendämon um Gnade anwinselt. Es ist ein Widersinn, sein Körperliches, also „Unheiliges" dem Vaterlande geben zu wollen, das „Heilige" aber, das Seelische, dem Jahweh-Messias-Christus-König. Oder, biblisch ausgedrückt: „Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist, aber Gott was Gottes ist." Das ist eine mörderische Zweiteilung. Denn was der Mensch „Gott gibt", das kann er ihm nur geben durch sein Volk und in seinem Volk, aus seinem Volk heraus. Und der Treuhänder eines Volkes ist sein Staat. Trennen wir aber, dann heißt das: alles Nebensächliche mag der Staat haben, das Ewige in uns aber geben wir dem alten Wüstendämon Jahweh, und wir machen es damit, bewußt oder unbewußt, für unser Volk unwirksam; alle wirklichen menschlichen und seelischen Werte stellen wir den

„priesterlichen Königen", die die „Welt beherrschen" sollen, zur Verfügung, die Scheinwerte, die „von Rost und Motten verzehrt" werden, dem Volke.

Das ist der Sinn des Christus-König-Gedankens. Denn an ein „himmlisches" Reich dieses Königs glaubt im Ernst, das mag jeder harmlose Mensch versichert sein, kein einziges Mitglied der hohen politischen Kirchenleitung. Für dumm haben wir eben jene Leiter des Männerbundes noch nie verschlissen, jene „priesterlichen Könige", die ein Königtum des Christus erfanden, um damit ihr eigenes Königtum dogmatisch zu unterbauen, sittlich zu rechtfertigen und doch, dem Gläubigen gegenüber, zu tarnen.

Das mußte zum Verständnis dieses hochpolitischen Gedankens gesagt werden.

Sehen wir uns nun die Bibelstellen an, auf die Rom vor allem seinen Anspruch auf das Vizekönigtum Christi stützt. Und zwar vor allem neutestamentliche Stellen. Den alttestamentlichen Unterbau findet man unter Messianismus und Reich Gottes.

> „Jahweh ist König immerdar und ewig." Ex 15,18.
>
> „Er (Jesus) wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten heißen. Jahweh, der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben." Lk 1,32.
>
> „Als Jesus in Judäa geboren war, ... sieh mal an, da tauchten orientalische Okkultisten in Jerusalem auf. Sie fragten: Wo ist der neugeborene Judenkönig? Wir sahen sein Gestirn im Aszendenten und sind jetzt da, um ihm zu huldigen." Mt 2,1f.
>
> „Er (Herodes) ließ alle Hohenpriester zusammenkommen sowie die Schriftgelehrten des Volkes und fragte sie, wo der Messias geboren werden sollte. Sie gaben ihm zur Antwort: ‚Zu Bethlehem im Lande Juda. Denn also steht geschrieben beim Propheten: Und du, Bethlehem im Lande Juda bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; wird doch aus dir der Herrscher herausgehen, der Israel, mein Volk, regieren soll.'" Mt 2,4/6.

Matthäus bezieht sich auf Micha 5,1, welche Stelle richtig übersetzt so lautet:

> „Du aber, Bethlehem, einst Ephrata genannt! Du bist ja zu gering, um unter Judas Gauen mitzuzählen. Aus dir entsprießt mir (Jahweh) aber einer, um der Herrscher über Israel zu

werden. Sein Ursprung stammt aus grauer Zeit, aus alten Tagen —"

also nicht, wie Luther übersetzt:

„des Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist."

Micha will nur sagen, daß der Messias einem uralten jüdischen Geschlecht entstammen werde, aus welchem Grunde dann die jüdischen Schreiber des Matthäus- und Lukasevangeliums dem Jesus von Nazareth die ausgearbeiteten jüdischen Stammbäume andichteten.

„Nathanael sagte zu ihm: Rabbiner, du bist der Sohn Jahwehs! Du bist der König Israels!" Joh 1,49.

„Da sagte Pilatus zu ihm: ‚So bist du also doch ein König?' Und Jesus sagte: ‚Du sagst, ich sei ein König.'" Joh 18,37.

„Und über seinem Kopfe brachten sie eine Inschrift an mit der Angabe seiner Schuld: ‚Dies ist Jesus, der Judenkönig!'" Mt 27,37. Mk 15,26.

„Denn wie in Adam alle sterben, so werden in dem Christus alle auch das Leben haben, ein jeder, wenn die Reihe an ihm ist; der Christus ist der Erstling; dann jene, die dem Christus bei seiner Ankunft angehören. Dann kommt das Ende, wenn er das Reich Jahweh seinem Vater übergibt, nachdem er alle Herrschaft, Gewalt und Macht vernichtet hat. Er muß ja herrschen, ‚bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat.' (Ps 10,1.)" 1 Kor 15,22/25.

„Doch jene meine Feinde, die nicht wollen, daß ich über sie König sei, bringet sie her und erwürget sie vor mir." Luk 19,27.

„Gnade werde euch zuteil und Friede dem, der ist und war und kommen wird, und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind, sowie von Jesus Christus, dem getreuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten, dem Herrscher über die Könige der Erde." Offb 1,4 f.

„Sie werden mit dem Lamme Krieg beginnen; jedoch das Lamm wird sie besiegen, — ist es doch der Herr der Herren und der König der Könige, — und mit ihm die Berufenen, Auserwählten, Getreuen." Offb 17,14.

„Ihr —", nämlich der Stadt Jahwehs, dem neuen Jerusalem, „werden die Könige der Erde all ihre Herrlichkeit bringen. Auch werden ihre Tore tagsüber nie geschlossen werden; denn Nacht gibt es dort nicht. Man wird die Herrlichkeit und den Reichtum der Völker in sie bringen." Offb 21,24/26.

Dämon Jahweh

Es war die folgenschwerste Völkertäuschung, daß man schon seit der vorchristlichen Antike das Wort Jahweh, die Bezeichnung für einen jüdischen Wüstendämon, in echt jüdischer Frechheit mit „Gott" übersetzt. Genau so wie man das „Wort Jahwehs", was nichts anderes bedeutet als die jüdische Thora, mit dem griechischen „Logos" gleichsetzte; genau wie man den jüdischen Namen Jehoschuah den Nichtjuden in einem und gerade dem wichtigsten Falle als „Jesus" hinstellte. Warum blieb man nicht auch hier bei dem alten Josuah, den man ja auch nicht in Jesus umtaufte? Eben weil kein Heide einen Josuah anerkannt hätte, genau so wenig wie einen Jahweh. Nur darum fälschte man Jehoschuah in Jesus, Jahweh in Gott.

Es ist bisher noch keinem Menschen eingefallen, die bedeutsamsten Worte etwa der östlichen Gottschau in Deutschem Wort wiederzugeben. So versucht man das „Bushido" der Japaner, das „Tao" der Chinesen nur irgendwie zu umschreiben. Aber das „Jahweh" wagte man in israelitischer Dreistigkeit einfach mit unserem Worte „Gott" zu übersetzen. Eine entsetzliche hebräische Dämonenvorstellung hatte man damit auf dem Wege der Sprachfälschung in die Deutsche Seele übergeleitet. Unsere Ahnen sagten ehedem, um Höchstes auszudrücken, ehrfurchtvoll „Das Gott", nicht und nie „Der Gott". „Das Gott", sprachlich sächlichen Geschlechtes, war dazu noch Mehrzahl. Allerdings nicht so, als hätte man damit mehrere Götter*personen* gemeint, sondern das Wort „Gott" war nur als Ausdruck für das unergründliche Geheimnis der in den verschiedensten Erscheinungsformen sich offenbarenden Gottheit gedacht. Diesem Worte schien den Bibelübersetzern äußerlich irgendwie die Bezeichnung „Elohim" der Juden zu entsprechen. Aber schon durch die Endung „-im" bezeichnet Elohim eindeutig eine Mehrzahl *persönlich* gedachter Götter. Die Formen der Einzahl lauten „El" und „Eloha". Und wenn die Bibel gelegentlich auch schreibt „Jahweh-Elohim", so bedeutet das einfach „die Jahweh-Götter" oder genauer „die Jahweh-Dämonen". Ist

doch „Jahweh-Elohim" sicherlich das gleiche wie „Jahweh-Zebaoth", was man ganz falsch mit „Herr der Heerscharen" übersetzt. Die Zebaoth sind nämlich, worauf der Forscher Volz hinweist, keineswegs Gottes himmlische Engel, sondern Jahwehs grauenvolles Dämonenheer. 2 Makk 4,26 spricht denn auch noch ganz folgerichtig von Jahweh als dem „Herrn der Geister". Die Übersetzung „Gott" für Jahweh kommt also gar nicht in Frage. Ebenso wenig aber auch „Kräfte" oder gar „Gotteskräfte", wie manche Schriftgelehrte wollen. „Götter" jedoch wäre genau so falsch. Die „Elohim" waren nicht als Götter gedacht. Nein, der Ausdruck läßt sich, eben weil er ganz fremdem Rassenerbe entspringt, gar nicht verdeutschen. Wir müssen hier, um zu dem rechten Begriffe zu kommen, schon die orientalischen Volksvorstellungen zu Hilfe nehmen. Und demnach übersetzen wir besser „Die Djinns". Damit bezeichnet nämlich die in der Hauptsache vorkoranische arabische Mythologie dem Menschen gut oder feindlich gesinnte „Geister", mächtige Dämonen. Doch kennt die Volksvorstellung auch noch die „Ifrîte", — das sind die nur Entsetzen und Unheil bringenden „Geister". Damit kommen wir nun dem jüdischen Begriff der Elohim (und natürlich auch Jahwehs) ganz nahe. Denn nach der Bibel ist ihr und auch des späteren Jahwehs in Erscheinung-Treten und Wirken ganz dem der Ifrîte entsprechend.

Jahweh ist eben der Dämon des Entsetzens.

Lesen wir etwa den Bericht von dem Ringkampf Jahwehs mit Jakob (Gen 32), so zeigt sich der „Gott" klar als Dämon: Da bittet dieser „Allmächtige" den Jakob: „Laß mich los! Die Morgenröte bricht an!" Hier haben wie die uralte aus den Sagen und Märchen fast aller Völker bekannte Anschauung, daß der Unhold oder Dämon, sowie er von der sieghaft aufgehenden Sonne überrascht wird, sterben muß. Er zerplatzt entweder oder wird in Stein verwandelt. Und so grauenvoll ist dieser Dämon, daß sein Volk selbst vor ihm erschauert: „Da befiel das Volk ein Jahwehschrekken." (1 Sam 11,7.) Mose ist der einzige, der es wenigstens

einmal gewagt, diesen blutlechzenden Räuberhauptmann Israels einmal scharf, ja überlegen in seine Schranken zurückzuweisen. Er sagt dem „Allheiligen" und „Allwissenden" geradezu ins Gesicht, er möge sich gefälligst nicht blamieren. Die Sache war so: Als Israel durch seine Kundschafter von der Macht der Einwohner Kanaans hört und deshalb in echt jüdischer Feigheit nach Ägypten zurückwill, gerät Jahweh in wahnwitzige Wut (Num 14,11 ff.):

> „Wie lange höhnt mich dieses Volk?.... Ich schlage es mit der Pest und vertilge es!" Da sprach Moses zu Jahweh: „So? Daß Ägypten davon hört?.... daß dieses Landes Bewohner davon reden? Sie, die gehört, daß du, Jahweh, inmitten dieses Volkes weilst?.... Tötest du nun dieses Volk wie Einen Mann, so werden die Gojim sagen: Weil Jahweh nicht mehr imstande ist, dieses Volk in jenes Land zu bringen, darum metzelt er sie in der Wüste hin."

So steht auch der „israelitische Gottesdienst ganz im Zeichen der Angst, und die Priester müssen besondere Vorsichtsmaßregeln treffen, um nicht zu sterben", ja, der Allgütige wütet wie ein Tobsüchtiger, der erst Ruhe hat, wenn er alles Erreichbare kurz und klein schlug:

> „Ich stille mein Wut an dir! Dann erst läßt mein Zorneifer von dir, und ich werde ruhig werden und mich nicht weiter ärgern", heißt es Ez 16,42.

Und diesen grauenhaften Okkultbegriff, diesen Dämon der Völkervernichtung, hat man durch sprachliche Angleichung und Fälschung in unser Wort „Gott" gepackt. Man wußte eben: das Wort, die Sprache ist eines der wichtigsten Mittel zu der beabsichtigten Umrassung der Völker. Das Volk denkt ja nicht nach über den Inhalt der von ihm gebrauchten Worte. Und eben auf dem Wagen der Worte schmuggelte Juda wie Rom seine Begriffe ein. Drum war es schließlich so weit, daß man Gott sagte, und die Elohim, die Dschinni, die Ifrîte und besonders den Oberifrîten Jahweh meinte [1]).

Und nun mag der Leser die wichtigsten Bibelstellen auf sich wirken lassen:

1) Wie später dieser Jahweh zum Allgott gemacht wurde, darüber vergleiche meine Schrift: „*Israels Geheimplan der Völkervernichtung*", München 1939.

„Da schwur Jakob beim Schrecken seines Vaters[2]) Isaak." Gen 31,53.

„Hätte ich nicht meines Vaters Gott gehabt, den Gott Abrahams und Isaaks Schrecken." Gen 31,42.

„Von oben brüllt Jahweh. Von seinem heiligen Sitze donnert er. Gar furchtbar brüllt er über sein Gefilde." Jer 25/30.

Als Jonathan einen Philisterposten erschlagen hatte, da „bebte die Erde, und so ward ein Jahwehschrecken". 1 Sam 14,15.

„Daß man von der Größe deiner (Jahwehs) Schreckenstaten rede, will ich von deinen Großtaten erzählen!" Ps 145,6.

„Lobsinget Jahweh, der auf Zion thront! Kundtut den Völkern seine Schreckenstaten!" Ps 9,12.

„Die Pest zieht vor ihm her und Fieber folgt ihm auf dem Fuß. Und tritt er auf, zertrümmert er die Erde; mit seinem Blick zersprengt er Gojimvölker. Uralte Berge bersten, alte Hügel sinken hin und alte Wege vor ihm nieder." Hab 3,5/6.

„Und mein Grauen sende ich (Jahweh) vor dir her, und dann verschrecke ich alle Völker, zu denen du gelangst und mache, daß vor dir alle deine Feinde fliehen." Ex 23,27.

Das Jahwehungeheuer muß von Mose wie ein gefährlicher Tobsüchtiger beruhigt werden; in seiner Wut hatte Jahweh Israel mit der Pest geschlagen, weil das Volk „bestürzt" war über den Priestermord an den Korachiten (Num 17,6). Da sprach Moses zu Aaron: Nimm die Räucherpfanne, lege Feuer vom Altare darein, lege Räucherwerk darauf und trag es schleunigst in die Gemeinde und schaffe ihnen Sühne. Denn schon geht von Jahweh die Wut aus. Die Pest hat begonnen ... Da räucherte er und schaffte dem Volk Sühne." Ebd. 17,11 ff.

Moses sagte zu Jahweh:

„Laß mich deine Herrlichkeit schauen! Da sprach er (Jahweh): Mein Angesicht kannst du nicht schauen. Kein Mensch schaut mich und bleibt am Leben. — Und Jahweh sprach: Hier bei mir ist Platz. Stelle dich auf diesen Felsen! Fährt meine Herrlichkeit vorüber, dann stelle ich dich in den Felsspalt und lege meine Hand auf dich, bis ich vorüber bin. Ziehe ich dann meine Hand weg, dann siehst du meine Rückseite. Aber mein Gesicht bleibt unsichtbar!" Ex 33,18/23.

„Wer gleicht dir unter den Göttern, Jahweh? Wer gleicht dir, du Erhabener im Heiligtum? Du Furchtbarer, Schrecklicher, du Wunderwirker?" Ex 15,11.

2) Der Schwur „beim Schrecken seines Vaters" ist bis heute noch der „heiligste" Schwur der Juden, d. h. bei dieser Schwurformel empfinden sie in ihrem Aberglauben die größte Angst.

„Da ging die Sonne unter, und dichte Finsternis kam. Da erschien ein rauchender Ofen und eine Feuerflamme, und zwischen jenen Stücken flog ‚es' durch." Gen 15,17.

„Da erschien ihm (dem Moses) der Engel Jahwehs mitten im Feuer aus dem Dornbusch heraus. Der Dornbusch brannte im Feuer. Aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt." Ex 3,2.

„Als es am dritten Tage Morgen wurde, brachen Donner los und Blitze. Eine schwere Wolke hing auf dem Berge.... Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil Jahweh auf ihn im Feuer niedergefahren war." Ex 19,16/18.

„Die Erscheinung der Majestät Jahwehs aber war wie ein fressendes Feuer auf dem Bergesgipfel vor den Augen der Söhne Israels." Ex 24,17.

„Wir hören aus dem Feuer seine Stimme.... Aber warum sollen wir sterben? Dies große Feuer frißt uns noch. Wenn wir noch länger Jahwehs unseres Gottes Stimme anhören, so sterben wir noch am Ende. Wo ist ein sterbliches Wesen, das die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer hat reden hören, wie wir, und blieb bestehen?" Dt 5,21/23.

„Ein Feuer loht in meiner (Jahwehs) Nase und lodert bis zu Höllentiefen, versengt das Land und sein Gewächs, setzt in Brand die Grundfesten der Berge." Dt 32,22.

„Zur rechten Zeit, Jahweh, machst du dein Angesicht zur Feueresse, die sie (die Feinde Jahweh-Judas) mit ihrer Glut vernichtet, und Feuer frißt sie auf." Ps 21,10.

„Zu Stürmen macht er seine Engel, zu Feuerflammen seine Diener." Ps 104,4.

„Da entbrannte sein (Jahwehs) Zorn. Und Jahwehs Feuer flammte in sie und fraß am wichtigsten Teile des Lagers." Num 11,1.

„So spricht Jahweh: Um Mitternacht fahre ich mitten durch Ägypten. Dann stirbt im Lande Ägypten jeder Erstgeborene von Pharaos Erstgeborenem an, der einst auf seinem Throne sitzen sollte, bis zum Erstgeborenen der Sklavin hinter der Handmühle und alle Erstlingswürfe des Viehs." Ex 11,4 ff.

„Und sie sollen von dem Blute nehmen und an die beiden Pfosten und den Türsturz tun.... Sehe ich das Blut, dann übergehe ich euch, kein verderblicher Streich trifft euch, wenn ich das Land Ägypten schlage." Ex 12,7/13.

„Wenn ich (Jahweh) zum Himmel meine Hand erhebe und spreche ich: ‚So wahr ich ewig lebe!' — und schärfe ich mein blitzendes Schwert und lange nach dem Pfeile, dann nehme ich an meinen Drängern Rache, vergelte meinen Hassern. Ich tränke meine Pfeile mit dem Blute mein Schwert frißt Fleisch.

Besudelt ist die Lanze von dem Blute, das aus den Herzen der Feindesführer quillt." Dt 32,40/42.

Dies letztere nennen die katholischen Bibelgelehrten Rießler und Storr in echt jüdischer Abgebrühtheit „das herrliche Lied von Israels Zukunft" (1334).

Als die Jahwehkiste bei den Philistern in Asdod war,

„lag die Hand Jahwehs schwer auf den Leuten von Asdod und schlug sie mit Pestbeulen, Asdod und sein Gebiet".

Darauf wurde die Kiste nach Gat geschafft.

„Nachdem man sie hingeschafft hatte, ward Jahwehs Hand zu sehr großer Bestürzung für die Stadt, klein und groß, daß Beulen an ihnen ausbrachen."

Worauf die Kiste nach Ekron kam.

„Da schrieen die von Ekron: Man bringt die Kiste des Gottes Israels zu mir, um mich und mein Volk zu töten!.... Und Todesfurcht war in der ganzen Stadt. Schwer lag die Hand Jahwehs darauf. Und die Leute, die nicht starben, wurden mit Beulen geschlagen. Und das Jammergeschrei der Stadt stieg zum Himmel." 1 Sam 5,6/9/10ff.

„Jahwehs Geist aber wich von Saul. Ihn verstörte e i n b ö s e r G e i s t v o n J a h w e h. Da sagten Sauls Diener zu ihm: Dich verstört e i n b ö s e r J a h w e h g e i s t! Unser Herr spreche nur! Deine Diener sind dir zu Willen. Sie suchen einen Mann, der die Zither zu spielen versteht. So oft ein böser Jahwehgeist über dich kommt, spiele er, daß dir besser werde!" Daraufhin „kam David zn Saul und trat in seinen Dienst.... So oft nun der Jahwehgeist über Saul kam, nahm David die Zither und spielte mit seiner Hand. Da ward es Saul leichter und besser, wich doch der böse Geist von ihm." 1 Sam 16,14/23.

Als David dem Jahweh einen Tempel bauen will, erklärt dieser Dämon der Wüstenzigeuner durch seinen Wahrsager Nathan:

„Ich habe nie in einem Haus gewohnt seit jener Zeit, wo ich die Söhne Israels aus Ägypterland geführt, bis hin zu diesem Tag. Ich zog in einem Wohnzelte umher." 2 Sam 7,6.

„An einem bestimmten Tage setzte sich Herodes in königlicher Amtstracht auf seinen Thron und hielt eine Ansprache an sie. Da brach das Volk in den Ruf aus: Das ist eines Gottes, nicht eines Menschen Stimme! — Auf der Stelle schlug ihn ein Engel Jahwehs dafür, daß er nicht Jahweh die Ehre gegeben hatte. Und von Würmern zerfressen starb er." Apg 12,21/23.

Drohungen
(Siehe Menschheitshaß)

Gerade wir Deutschen sind es nachgerade gewohnt, von dem Weltjudentum mit den furchtbarsten Drohungen bedacht zu werden. Dieses Drohen, psychologisch oder sagen wir lieber psychopathisch zu erklären als das ohnmächtige, haßerfüllte Gegeifer eines minderrassigen Pöbelvolkes, ist trotzdem mit allem Ernst aufzunehmen. Gerade unser Bibellexikon zeigt es ja, wie es dem Menschheitsfeinde immer wieder gelingt, andere Mächte vor seinen Wagen zu spannen und durch deren Schwert selbst die wahnwitzigsten Drohungen grauenvoll wahrzumachen. Wie Juda so einst durch Persien das assyrische Weltreich schlug — Kyros überließ die beste Kriegsbeute den Juden, und er wird wohl gewußt haben, warum! — so schlug auch Großisrael durch den „weltlichen Arm" die 4500 Sachsen, verbrannte durch diesen Arm die Ketzer und Hexen und schürte die Feuer des 30jährigen so gut wie des Weltkrieges. Darum sollte jeder Deutsche die biblischen Drohungen kennen und wissen, daß sie in blutigster Wortwörtlichkeit wahrgemacht werden, wenn Juda und Großisrael in seinem Volke zur Macht kommen.

Ich führe das Wichtigste an von diesen biblischen „Gebeten", die heute millionenfach täglich von dem Weltjudentum gesprochen und, so weit es sich um Psalmenstellen handelt, ebenso das tägliche Gebet eines jeden römischen Priesters bilden, vom kleinsten Kaplan bis zum Papst:

„Nun, Könige, bedenkt es wohl! Laßt euch warnen, ihr Erdenrichter! In Ehrfurcht dienet Jahweh und werfet euch bebend nieder!" Ps 2,10 f.

„Zur rechten Zeit, Jahweh, machst du dein Angesicht zu einer Feueresse, die sie (die Feinde Jahweh-Judas) mit ihrer Glut vernichtet, und Feuer frißt sie auf. Du tilgst vom Boden ihre Frucht und ihren Stamm aus den Menschenkindern, weil sie dir mit Bösem gedroht und sich Pläne ersonnen, wie sie nimmer durften. Denn grausam wirfst du diese hin und zielst mit deinem Bogen auf ihr Angesicht." Ps 21,10/13.

„Jahweh, Gojim dringen in dein Eigentum, entweihen deinen heiligen Tempel.... Gieße deinen Grimm aus über diese Gojim, die dich nicht kennen, und auf die Reiche, die deinen

Namen nicht anrufen!.... Gib unseren Nachbarn siebenfach die Schmach zurück, womit sie dich, Jahweh, lästern!" Ps 79,1. 6,12.

Gegen ‚Babylon': „Weggeworfen ohne Grab wirst du, ein verächtliches Ding, umgeben von Erwürgten, Schwertdurchbohrten, die zur Vergessenheit der Grube fahren. Wie ein zertretenes Aas...." Jes 14,19 ff.

„Jahweh macht ein Ende auf der ganzen Erde mit der schimpflichen Behandung seines Volkes. Jahweh hat es ja versprochen. An jenem Tage wird man sprechen: Seht, das ist unser Gott!.... Das ist Jahweh, auf den wir hoffen. So laßt uns jubeln und fröhlich sein ob seiner Hilfe! — Die Hand Jahwehs ruht ja auf diesem Berge. Doch Moab wird an seinen Ort hinabgepreßt, gleich einem Strohbund, eingestampft in Jauche." Jes 25,8 f.

„Mit Schimpf und Schande wird bedeckt, wer dich (Juda) beschimpft. Vernichtet wird und untergeht, wer mit dir streitet. Du suchst sie und findest sie nicht mehr, die mit dir streiten. Vernichtet werden und vergehen, die mit dir kriegen." Jes 41,11 f.

„Ist Mordekai von dem Judenstamme,.... alsdann vermagst du gegen ihn nichts weiter. Du fällst vor ihm ganz sicher." Esth 6,13.

Judith sagt: „Wehe den Völkern, die sich gegen meine Nation erheben! An ihnen rächt sich Jahweh, der Allmächtige, am Tage der Abrechnung! Er sendet in ihr Fleisch Gewürm und Feuer, dann heulen sie vor Schmerzen in Ewigkeit." Jud 16,17.

„Ihr Kinder, tragt geduldig diesen Zorn, der nur von Jahweh kam über euch, daß dich dein Feind verjagte. In Bälde wirst du Zeuge sein seines Verderbens und setzt ihm den Fuß auf seinen Nacken!.... Unheil über die, die dich bedrückten und sich über deinen Fall freuten. Unheil den Städten, denen deine Kinder dienen mußten. Unheil auch ihr, die deine Söhne fortgeschleppt! Ja, wie sie über deinen Fall sich freute und froh war über deinen Sturz, so wird sie klagen über eigene Verödung. Ich nehme ihr die Freude an des Volkes Menge weg, verwandle ihren Stolz in Trauer! Ein Feuer kommt vom Ewigen über sie auf lange Zeit. Bewohnt von Gespenstern soll sie lange sein." Bar 4,25; 30/35.

„Der Tag Jahwehs kommt ja für alle Gojimvölker. ‚Wie du getan, wird dir geschehen! Dein Tun fällt auf dein Haupt zurück!' Ja, so wie ihr den Kelch auf meinem heiligen Berge trinken müßt, so müssen alle Gojim auch der Reihe nach ihn trinken. Sie saufen ihn aus und beschmutzen sich und sind als ob sie nie gewesen. Auf Zions Berg jedoch wird Rettung

sein, ein heiliger Sitz, und Jakobs Haus nimmt ihre Güter in Besitz." Ob 15,17.

„Also spricht der Zebaoth-Jahweh, der mich gesandt, nachdem er seinen Sinn geändert, von jenen Völkern, die euch (die Juden) ausgeplündert: ‚Wer euch anrührt, der rührt an seines Auges Apfel! Ich schwinge gegen jene meine Hand; sie sollen eine Beute ihrer Sklaven werden!,'" Sach 2,12 f.

„So schreitest du (Jahweh) voll Grimm durchs Land, in deiner Wut zertrittst du die Gojimvölker. Du ziehst zu Hilfe deinem Volk, dem zu helfen, den du gesalbt hast. Du schlägst die Spitze ab im Hause des Frevlers, den Grund entblößt du bis aufs Äußerste. Du schlägst dann das Haupt seines Führers samt seinen Scharen nieder, die da herbeigestürmt sind, mich zu zerschmettern; die ein Sieggeschrei schon erhoben, als ob sie unbemerkt Wehrlose fressen könnten! Du stampfst seine Rosse in das Meer, in viele Wasser den Tyrannen!" Hab 3,12/15.

„So spricht Jahweh, Jahweh: Ich bringe nun ein Schwert für dich und rotte Menschen und Vieh bei dir aus, daß dein Ägypterland zur öden Wüste werde, damit sie merken: Ich bin Jahweh! Gesagt hat es (Ägypten): ‚Mein ist der Strom und mein die Flotte, die ich ausgerüstet!' Deshalb will ich gegen dich und deinen Strom an und mache das Ägypterland zur öden Wüste.... Kein Mensch soll es mehr durchwandern." Ez 29,8/11.

„In Schutt und Asche verwandle ich (Jahweh) dir deine Städte; du selbst sollst eine Wüste werden, daß du erfahrest, daß ich Jahweh bin! Weil du ewige Feindschaft hegtest, die Söhne Israels dem Schwerte entgegentriebest zu ihrer Unglückszeit,... darum, so wahr ich lebe, ein Spruch Jahwehs, Jahwehs, — ich mache dich zu Blut. Blutschuld verfolgt dich!... Ich fülle deine Berge mit Erschlagenen an. Auf deinen Hügeln, in deinen Tälern, an allen deinen Bächen liegen Schwertdurchbohrte. Ich wandle dich in ewige Wüste und deine Städte bleiben unbewohnt, daß ihr merket, daß ich Jahweh bin.... Ihr führet Prahlereien gegen mich in eurem Munde und führet freche Reden wider mich. Ich selber hörte es. So spricht Jahweh! Jahweh! Ich mache dich zur Wüste, aller Welt zur Freude! Wie es deine Freude über Israels verwüstetes Gebiet verdient, so verfahre ich mit dir!" Ez 35,4/15.

„So spricht Jahweh, Jahweh: Dieweil die Feinde von euch (Juden) sprechen: 'Ha, die ewigen Höhen sind in unseren Besitz gelangt!' — drum weissage und sprich: So spricht Jahweh, Jahweh: Dieweil man zum Ver-

derben nach euch (Juden) ringsum gierig schnappte, daß ihr das Eigentum des Restes der Gojim wurdet, dieweil ihr ein Gerede und Gespräch der Völker wurdet, —.... darum spricht so Jahweh, Jahweh: In meinem Feuereifer tue ich jetzt diesen Ausspruch dem Rest der Gojim und ganz Edom gegenüber, die sich mein Land in wilder Herzensfreude genommen und mit schadenfroher Seele, es zu verheeren und zu plündern. Drum weissage dem Lande Israel und sprich: Von diesen Bergen, Hügeln und Bächen, Tälern spricht Jahweh, Jahweh: In meinem Eifer und in meiner Wut tue ich den Ausspruch, weil ihr den Hohn der Gojim tragen müsset...., schwöre ich mit erhobener Hand: Wahrhaftig, die Gojimvölker um euch her, sie sollen ihre Scham tragen!" Ez 36,2/7.

Frau und Ehe

Es gibt ein altes jüdisches Gebet, und das lautet: „Gepriesen sei Jahweh, daß er mich nicht als Goi, als Sklaven oder Weib geschaffen hat." Hier haben wir die ganze biblische, auch neutestamentliche Stellung der Frau gegenüber in einem einzigen Satz. Denn bedenken wir doch, daß der Jude den Goi, also den Nichtjuden, dem Vieh gleich achtet. „Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen." (Talmud, Baba mezia 114b.) Auch Jesus von Nazareth bezeichnet nach Mt 15,26 und Mk 7,27 die Nichtjuden als Hunde. Er nennt sich den „Menschensohn", was nichts anderes bedeutet als Mensch, — im Gegensatz zum Tier[1]). Stellt doch Dan 7,13 und, ihm folgend, die gesamte „Offenbarung", die man dem Juden Johannes zuschreibt, die nichtjüdischen Reiche als Tiere hin, dem Reiche des Menschensohnes, des jüdischen Weltherrschers gegenüber.

Dem entspricht die jüdische und großisraelitische Einschätzung der Frau ganz und gar. Und als das Urchristentum, das große Stücke der vorchristlichen, jüdisch bestimmten Gnosis in sich aufgenommen hatte, schon im ersten Jahrhundert seines Bestehens, sich einer anderen gnostischen Strömung gegenübersah, die, sich leise auf das heidnisch-griechische Denken zurückbesinnend, eine gewisse höhere Einschätzung der Frau verlangte, zog es einen scharfen Strich zwischen seiner eigenen jüdischen und der anderen, der Frau gegenüber verständnisvolleren Richtung. Rasse-Israel und Großisrael sind eben als Priesterherrschaft ausgesprochene Männerbünde. Und das ist bis heute so geblieben, trotz vieler schöner Worte und Schriften, die eben nur gesagt und geschrieben werden, um die ‚Profanen' zu beruhigen und bei der Stange zu halten.

Die Stellung der wissenschaftlichen Forschung zu dieser Frage ist denn auch völlig eindeutig. „Das Christentum hat die tat-

1) Siehe Encyclop. Judaica unter Menschensohn.
2) Belege bei Leisegang, „Die Gnosis", 2. Auflage, Seite 60 ff.

sächliche und rechtliche Unterordnung der Frau im Orient vorgefunden und zum Dogma erhoben, deshalb aber gegenüber der römischen Gleichberechtigung der Frau durchaus rückschrittlich gewirkt[3]). Es sieht in der Ehe ausschließlich die Geschlechtsgemeinschaft und bringt auch dadurch einen Rückschritt in die römische Eheauffassung[4]). Denn die Frau kann als ‚Schwester' des Mannes nur in der Gemeinde gelten, nicht im Hause[5]), so daß die echt jüdische Haltung schroff zum Ausdruck kommt[6]) .... Das Christentum hat keineswegs die bisherige Entwicklung weitergeführt, sondern im Gegenteil die Entwertung der Frau noch verschärft, weil es die Minderwertigkeit der Frau nun religiös neu begründete (1 Kor 11,2—10; siehe unten): daß alles Böse von der Frau herkomme (siehe unten: 1 Tim 2,14) und sie deswegen in Abhängigkeit bleiben müsse, — das ist eine Lehre, die unzweideutig das Christentum als echtes Judentum ausweist[7])" [8]).

Damit können wir zu den Bibelstellen übergehen:

„Geboren bin ich in der Sünde. In Schuld hat mich meine Mutter empfangen." Ps 51,7.

„Zum Weibe aber sprach er (Jahweh): Vermehren will ich deine Mühsal bei deiner Schwangerschaft. In Schmerzen sollst du deine Kinder gebären, und doch geht dein Verlangen hin nach dem Manne, obschon er herrscht über dich." Gen 3,16.

„Wer Ehebruch mit einem Weibe treibt, ist verrückt. Nur wer sich selbst ins Unglück bringen will, tut so etwas. Nur Prügel und Blamage findet er.... Des Ehemannes Wut wird leidenschaftlich aufgeregt." Spr 6,32 f.

„Und Jahweh zu Moses: Sprich zu den Söhnen Israels und sage ihnen: wer ein besonderes Gelübde macht im Wert der Seelen für Jahweh, dann sei der Richtwert des Männlichen von 20—60 Jahren nach heiligem Gewicht 50 Silberringe. Ist es ein Weibliches, so sei der Wert 30 Ringe. Ist es von 5—20 Jahren, so sei der Wert des Männlichen 20 Ringe, der des weiblichen 10." Lev 27,1/5.

3) Preisker, „Christentum und Ehe in den ersten drei Jahrhunderten". Berlin 1927. Seite 11.

4) Preisker, Seite 7.

5) Vergleiche 1 Kor 11,7 ff; Kol 3,18.

6) Preisker, Seite 137 f.

7) Preisker, Seite 153.

8) Murawski, „Der Kaiser aus dem Jenseits", Seite 338 ff.

Nach der Geburt eines Knaben war die Frau

„sieben Tage unrein.... 33 Tage soll sie in ihrem Reinigungsblute bleiben."

Nach der Geburt eine Mädchens

„sei sie zwei Wochen unrein.... und 66 Tage soll sie im Reinigungsblute bleiben". Lev 12,2/5.

„Du sollst nicht deines Nächsten Weib begehren." Ex 20,17.

Daß dieser Spruch nur auf die Jüdin zielt, zeigt deutlich Lev 18,20:

„Mit deines Volksgenossen Weib darfst du keinen Beischlaf üben. Denn dadurch machst du dich unrein."

Ich füge hier hinzu, daß „unrein", „sich unrein machen" im jüdischen Sprachgebrauch keineswegs ein sittliches Verfehlen voraussetzt, sondern nur soviel bedeutet, daß der Betreffende nicht eher dem Tempelopfer beiwohnen darf, bis er ein gewisses Sühnegeld an die Priester zahlte.

„Du darfst nicht einem Weibe zur Zeit ihrer Unreinheit (!) nahen, ihre Schande (!) zu enthüllen." Lev 18,18.

Das Wort der Frau gilt weniger als das des Mannes:

„Macht einer Jahweh ein Gelübde,.... so darf er sein Wort nicht brechen. Macht aber ein Weib ein Gelübde,.... und ihr Vater hört von dem Gelübde und der Bindung, die sie ihrer Seele aufgebunden, und schweigt ihr Vater dazu, dann gelten all die Gelübde und jede Bindung. Wenn aber der Vater an dem Tag, wo er es hört, ihr wehrt, dann gelten all die Gelübde und Bindungen nicht, die sie auf ihre Seele gebunden." Num 30,3/6.

Alles Böse stammt von der Frau:

„Denn Adam ward zuerst erschaffen, dann erst Eva. Auch ließ sich nicht Adam betören. Wohl aber ward das Weib völlig betört und kam zu Fall." 1 Tim 1,13 f.

„Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre. Aber um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann." 1 Kor 7,1 f.

„Es ist besser freien denn Brunst leiden." 1 Kor 7,9.

„Das Weib soll in aller Unterwürfigkeit und Ruhe lernen. Zu lehren, das gestatte ich dem Weibe nicht. Auch nicht dem Manne zu befehlen. Sie soll in der Stille bleiben." 1 Tim 2,11 f.

„Die Frauen seien den Männern untergeben wie dem Herren: Der Mann ist ja das Haupt der Frau, wie Christus das Haupt

des Kahals (wörtlich: der Kirche) ist, er als Erlöser des Leibes. Wie der Kahal Christus untergeben ist, so seien auch die Frauen ihren Männern untertan in allem.“ Eph 5,22/24.

„So wie in allen Gemeinden bei den Heiligen sollen die Frauen in der Versammlung schweigen! Es steht ihnen nicht zu, zu reden, sondern sich unterzuordnen. So steht es ja auch in der Thora[9])“ 1 Kor 14,33 f.

Und dann lese man einmal sehr genau folgenden Irrsinn:

„Der Mann braucht sein Haupt nicht zu verhüllen, weil er ein Abbild und ein Abglanz Gottes ist. Das Weib ist jedoch nur ein Abglanz des Mannes: der Mann stammt nämlich nicht vom Weibe, vielmehr das Weib vom Mann. Auch wurde nicht der Mann dem Weib zulieb geschaffen, vielmehr das Weib dem Mann zulieb. Darum muß das Weib ein Herrschaftszeichen auf dem Haupte tragen (= ein Zeichen dafür, daß es unter der Herrschaft des Mannes steht, nämlich den Nonnenschleier), um der Engel willen[10]).“ 1 Kor 11,7/10.

„Als Witwe soll nur jene ins Verzeichnis eingetragen werden, die wenigstens schon 60 Jahre alt und nur einmal verheiratet gewesen ist, im Rufe guter Werke steht, wenn sie ihre Kinder gut erzogen, Gastfreundschaft ausgeübt, den Heiligen (= den Priestern) die Füße gewaschen (!), Bedrängten Hilfe geleistet und aller guten Werke sich befleißigt hat. Doch jüngere Witwen weise ab! Wenn sie, Christus zuwider, sinnlich werden, so wollen sie heiraten, und ziehen sich das Gericht zu, weil sie die erste Treue brachen.“ 1 Tim 5,9—12.

9) Thora ist das in den Büchern Moses niedergelegte jüdische Gesetz.

10) Der abergläubische Jude Paulus empfiehlt hier den Schleier als Abwehrzauber, da ohne ihn die Frauen allzuleicht Opfer der bösen Engel würden.

Führermord

(siehe einzelne Beispiele unter M e u c h e l m o r d)

Seit jeher spielte in dem jüdischen Kampfe gegen die Gojimvölker der Führermord eine gewichtige, ja, ausschlaggebende Rolle; der Führermord im engeren Sinne und dann überhaupt das Abschlachten der führenden rassischen Herrenschicht. Und wenn die Bibel öfter von solchen Morden berichtet, wie bei Sisera, bei Holofernes, bei König Eglon, bei Antiochos, so ist es ganz gleich, ob sie hier geschichtliche Tatsachen wiedergibt oder nur Sagen. Es sind eben Lehrbeispiele des jüdischen Lehrbuches der Völkervernichtung, also der Bibel, nach denen sich Israel ein für allemal richtet. Hier gebe ich nur die unmißverständlichen, als ewiges Gotteswort und Gottesbefehl gültigen Anweisungen zum Führermord. Einzelheiten findet man unter M e u c h e l m o r d.

„Ein Spruch des Zebaoth-Jahweh: Den Hirten schlage! Dann zerstieben auch die Schafe. Aber ich strecke meine Hand auch aus gegen diese Minderwertigen. Im ganzen Lande werden, ein Spruch Jahwehs, zwei Drittel drin weggerafft zum Tode. Ein Drittel bleibt darin noch übrig. Ins Feuer bringe ich auch dieses Drittel und läutere es so, wie man das Silber läutert, erprobt es, wie man das Gold erprobt. Ruft es dann, so erhöre ich es auch." Sach 13,7/9.

„Hier ist auch Edom, seine Könige, all seine Fürsten, die zu den Schwerterschlagenen trotz ihrer Tapferkeit gerieten. Sie liegen bei den Nackten, bei den ins Totenreich gewanderten. Dort liegen alle Fürsten aus dem Norden und alle die Sidonier, zu den Erschlagenen herabgestiegen, trotz ihrer fürchterlichen Tapferkeit mit Schmach bedeckt." Ez 32,29/30.

„In ihrem (der Juden) Munde sei Jahwehs Lob, ein scharfes Schwert in ihrer Hand, Rache zu nehmen an den Gojim und an den Völkern Strafen zu üben, m i t K e t t e n i h r e K ö n i g e zu binden, mit Eisenfesseln ihre Edlen, um Gericht zu vollziehen wie es vorgeschrieben. Für alle seine Heiligen ist das ehrenvoll." Ps 149,6/9.

„Durch gleiche Todesart bekamen alle (Ägypter) insgesamt unzählige Leichen. Denn zum Begraben reichten die Lebenden nicht aus, w e i l i h r e e d e l s t e N a c h k o m m e n s c h a f t m i t E i n e m S c h l a g v e r n i c h t e t w a r d." Weish 18,12.

„Ich (Jahweh) r o t t e d e n A d e l a u s im Philisterreich. Ich reiße ihm aus seinem Maul sein blutiges Fleisch, aus seinen

Zähnen seinen Greuelfraß. Wer dann noch übrig bleibt, wird unserem Gott gehören.“ Sach 9,6/7.

„Und keiner seiner (Edoms) Edlen ist mehr da, den man zur Herrschaft rufen könnte. Alle seine Fürsten sind dahin.“ Jes 34,12.

„In Elam setze ich (Jahweh) dann nieder meinen Thron, vernichte dort den König samt den Fürsten. Ein Spruch Jahwehs.“ Jer 49,38.

„Ich (Jahweh) sende wider Moab Feuer aus, das soll die Burgen Kerijots fressen. Und Moab stirbt im Schlachtgetümmel, bei Kriegsgeschrei und Trompetenschall. Ich tilge ihm den Herrscher aus der Mitte und würge ihm alle seine Fürsten.“ Amos 2,2 f.

Judith wird gepriesen: „Gelobt sei Gott Jahweh, ... der dich geführt, das Haupt des Führers unserer Feinde zu zerschmettern.“ Jud 13,18.

Endlich führe ich noch folgende Stelle an, die die neue katholische Übersetzung (Rießler) im Jahre 1934 bezeichnenderweise überschreibt: „Gegen Sebna, den Kanzler“:

„Hinschlachtet dich Jahweh der Länge nach, du Kerl! Zusammen rollt er dich! Er wickelt dich zu einem Wickel und wirft dich wie einen Ball in die weite Welt. Dort sollst du sterben und dorthin kommen deine wunderschönen Wagen, du Schandfleck in dem Hause deines Herrn. Ich stürze dich von deinem Amte und jage dich von deinem Posten!“ Jes 22,17/19.

1938 schrieb ich diese Zeilen, und schon 1939 vollführte Juda den gemeinen Mordversuch an dem verhaßten Kanzler, der diesmal nicht Sebna, sondern Hitler hieß.

Juda ist, seit seine Propheten es durch Vernichtung des Molochismus vor dem Selbstmord retteten, darauf angewiesen, nach außen hin zu wirken, seine sorglich herausgezüchteten Rasseeigenschaften innerhalb anderer Völker nutzreich, das heißt bis zu deren Untergang und restloser Aufzehrung, zu verwerten. Mit anderen Worten, „Gastvolk" unter nichtjüdischen Völkern zu sein, genau wie es auch in ihrer früheren Geschichte schon „Gastvolk" unter den Kanaanitern war. Und wie für diese, so bedeutet der Jude auch für alle anderen Völker, unter denen er „Gast" wird, die Gefahr raschesten Todes. Zwischen Juden und Nichtjuden gibt es nun einmal kein Nebeneinander, so wenig wie zwischen einer Bauernbevölkerung und einer organisierten Bande von Räubern und Mordbrennern. Zwar spricht der Jude in seiner Bibel wehleidig von seiner „Gefangenschaft" unter anderen Völkern, von seiner „Zerstreuung" unter sie (dem „Galuth"), die Jahweh über ihn verhängt habe. Wir aber wissen: dies Galuth ist für den Juden nicht nur freiwillige Zerstreuung, sondern Lebensnotwendigkeit. Seine Rasseeigenschaften, wie Arbeitscheu, Feigheit und Besitzgier kann er niemals in einem reinen Judenstaat ausleben. Der ginge in kürzester Zeit durch Selbstvernichtung zugrunde. Aber durch das Gezeter, mit dem sich der Hebräer als armen heimatlosen Verbannten hinstellt, weckt er das Mitleid unwissender Völker, die keine Ahnung davon haben, daß es gerade die Heimatlosigkeit ist, die zu seinen Rassemerkmalen gehört.

Folgen wir also mit der Bibel dem Juden ins „Galuth".

> „Als die Israeliten erstarkten machten sie die Kanaaniter fronpflichtig." Jos 17,13.

> „Dein Stamm wird Fremdling sein in einem Lande, das dir nicht eigen. Dann front er ihm, und dies bedrückt ihn an 400 Jahre. Jedoch das Volk, dem sie dort fronen, das will ich richten. Dann ziehen sie (die Juden) mit reicher Habe." Gen 15,13 f.

Josef Jakobsohn sagt, als er seinen zweiten Sohn beschneidet:

„Jahweh hat mich zur Macht im Lande meines Elends kommen lassen." Gen 41,52.

Ist der Jude einmal im fremden Lande gut angekommen, so zieht er die ganze Mischpoche nach:

„So spricht dein Sohn Josef: Jahweh hat mich zum Herrn über ganz Ägypten gesetzt. Komm herab zu mir und säume nicht. Dann läßt du dich im Lande Gosen nieder und bleibst in meiner Nähe, du, deine Söhne, deine Enkel, deine Schafe, deine Rinder und alles, was dein ist. Und ich versorge dich dort." Gen 45,8/11.

Überhaupt soll nach Jahwehs Willen die hohe Stellung eines Juden ausschließlich dem jüdischen Volke zugute kommen. Josef Jakobsohn sagt ja:

„So hat mich Jahweh euch vorausgesandt, euch eine Zuflucht auf Erden zu schaffen, euch am Leben zu erhalten in wunderbarer Rettung." Ebd. 7.

Jahweh zu Jakob, als er nach Ägypten zieht:

„Ich bin Jahweh, der Schutzgott deines Vaters! Fürchte dich nicht nach Ägypten zu ziehen. Denn dort mache ich dich zu einem großen Volke!" Gen 46,3.

Von dem von ihnen ausgebeuteten Lande Ägypten heißt es:

„Die Israeliten aber waren fruchtbar geworden, sie wurden überreich, wuchsen und erstarkten mehr und mehr, und das Land wurde ihrer voll." Ex 1,7.

Juda als „Gastvolk" findet für die Seinen immer sofort leitende Posten; so sagte Pharao zu Josef Jakobsohn:

„Offen steht dir das Ägypterland. Siedle deinen Vater und deine Brüder im besten Teile des Landes an.... Und findest du, daß unter ihnen tüchtige Leute sind, so kannst du sie (als gelernte Viehhändler) zu Herdenobersten über das Meine machen." Gen 47,5 ff.

Bereits vorher, als Josef Jakobsohn noch im Gefängnis war,

„war Jahweh mit ihm und wandte ihm Huld zu. Er verschaffte ihm die Gunst des Oberkerkermeisters. Und der Oberkerkermeister vertraute Josef alle Gefangenen im Kerker an, und was man dort zu tun hatte, besorgte er. Der Oberkerkermeister aber kümmerte sich um gar nichts, was durch jenen geschah." Gen 39,21 ff.

Tobit wird in der persischen „Gefangenschaft" gleich „Einkäufer" des Königs (Tob 1,13), sein Neffe Chef des Rechnungs- und Verwaltungswesens (Tob 121). Überhaupt

kommt der Jude immer wieder hoch und schmeichelt sich bei den Machthabern seiner Gastvölker ein: so entließ der König von Babel den gefangenen Judenkönig Jojachin

> „aus dem Kerker.... Er setzte seinen Stuhl über die Stühle der anderen Könige, die bei ihm zu Babel waren.... Er wechselte seine Gefängniskleider und speiste beständig vor ihm alle Tage seines Lebens." 2 Kön 25,28 f.

Juda als Gastvolk weiß sich stets bei den Großen unentbehrlich zu machen, so daß diese die Juden auf Kosten ihres eigenen Volkes begünstigen: als Kyros sie aus der Gefangenschaft entläßt, befiehlt er:

> „Wer übrig ist, dem sollen an allen Orten, wo er sich aufhält, seine Artgenossen mit Silber, Gold und sonstiger Habe helfen, auch mit Reittieren samt freien Gaben für das Haus des Gottes zu Jerusalem." Esra 1,4.

Juda, an der Macht im Nichtjudenstaat, wird sofort zum Mörder:

> „Danach gestattete der König allen Juden irgendeiner Stadt, sich zu versammeln und ihr Leben zu verteidigen —"

was ja überhaupt nicht mehr nötig war, da der König seine judengegnerischen Erlasse längst aufgehoben hatte.

> „Wenn die bewaffneten Volkshaufen einer Nation und einer Gegend sie angriffen, so durften sie sie all mit Kindern und Frauen vernichten, töten, tilgen und ihre Habe sich als Beute nehmen." Esth 8,11.

Das wird denn auch Esth 9,5 ausdrücklich als Mord und nicht als Notwehr bezeichnet.

> „Der König nahm dann seinen Siegelring, den er dem Haman hatte nehmen lassen, und gab ihn dem Mordekai. Und Esther setzte über Hamans Haus den Mordekei." Esth 8,2.

> „Alle Fürsten, Satrapen, Statthalter, des Königs Angestellte halfen nun den Juden, dieweil die Furcht vor Mordekai auf sie gefallen war. Denn groß stand Mordekai im Haus des Königs da. Durch alle Lande lief von ihm die Kunde. Denn Mordekai, der Herr, ward immer größer." Esth 9,3 ff.

> „Den Juden ward jetzt Glück und Fröhlichkeit zuteil und Jubel sowie Ehre. In jeglicher Provinz und Stadt, wo immer nur des Königs Wort und sein Gesetz hinkam, da herrschte Fröhlichkeit und Jubel bei den Juden und Gasterei und Festlichkeit. Und viele von des Landes Völkern gaben sich für

Juden aus. Der Schrecken vor den Juden war auf sie gefallen.“ Esth 8,16 f.

Man glaubt Berlin 1914—33 zu erleben oder — England.
König Artachsast befiehlt zugunsten der Juden:

„Nicht erlaubt ist es, irgendeinem der Priester, Leviten, Sänger, Torhüter, Tempelsklaven und Knechte dieses Gotteshauses Steuer, Abgabe oder Zoll aufzuerlegen.“ Esra 7,24.

„Ihr dürft keinerlei Aas genießen. Den Fremden in deiner Siedlung magst du es zu essen geben oder an einen Gojim verkaufen. Denn du bist Jahweh deinem Gott ein geheiligtes Volk.“ Dt 14,21.

„Und Jakobs Rest gleicht bei den Gojim mitten unter großen Völkern einem Löwen bei den Tieren des Waldes, dem jungen Löwen bei einer Herde Schafe, der, wenn er durchläuft, niederwirft und rettungslos zerreißt!“ Mich 5,7.

„Sie wanderten von einem Gojimvolk zum andern, von einem Reich zu einer anderen Nation. Er (Jahweh) hat niemand gestattet, sie zu bedrücken. Er warnte ihretwegen Könige.“ 1 Chr 16,20 f.

Auch wenn das Gastvolk hungert, geht es dem Juden gut:

„Jahweh sorgt für die Lauteren alle Tage, und ihr Besitztum dauert immerfort. Sie werden nicht in böser Zeit zuschanden, sie werden satt in Hungertagen.“ Ps 37,18 f.

„Sei also unbesorgt, mein Diener Jakob! Ein Spruch Jahwehs! Ich selber bin bei dir! Den Untergang verhänge ich über all die Völker, wohin ich dich vertrieben habe! Nur über dich verhänge ich ihn nimmermehr!“ Jer 46,28.

Es liegt wohl an Luthers schiefer Übersetzung dieser Stelle, daß sie so wenig bekannt ist. Luther verdeutscht: „Mit allen Heiden, dahin ich dich verstoßen habe, will ich ein Ende machen.“

„Ich bin mit dir, ein Spruch Jahwehs! — dich zu befreien. Denn ich vernichte restlos alle Völker, wohin ich dich zerstreut.“ Jer 30,11.

Endlich noch Jer 2,3:

„Ein heiliges Gut ist Israel für Jahweh, sein Erstlingsteil. Die irgend davon essen, müssen es büßen.“

Nach diesem Worte wurde für Großisrael der ebenso richtige Satz geprägt: „Wer vom Papste ißt, der stirbt daran.“

Geisteskrankheit

Es muß hier, wenigstens kurz, darauf hingewiesen werden, daß die Bibel in gewissen Geisteskrankheiten, und gerade in sehr schweren, höchste Äußerungen des Religiösen sieht. Und das so gut im a.T. wie im n.T. Dabei dürfen wir diese Anschauungen nicht einmal Auswüchse nennen. Sind sie doch die ganz natürlichen Folgen der biblischen Religion, die nur mit dem Wort „Okkultglaube" bezeichnet werden kann. Alles und jedes an ihr ist okkult, nicht nur der Glaube an Engel und Teufel, an Wunder, die im Widerspruch mit jedem Naturgesetz vor sich gehen, an Gespensterspuk wie etwa 1 Sam 28, wo dem Saul das Gespenst Samuels erscheint, wie Weish 17,4, wo von Spukphänomenen während der sogenannten „ägyptischen Finsternis" berichtet wird:

> „Denn nicht einmal der Winkel, welcher sie (die Ägypter) umfing, bewahrte sie vor Furcht; und furchterregende Töne erschollen rings um sie her und düstere Gespenster erschienen mit abscheulichen Gesichtern." Weish 17,4,

oder Mt 27,52, wo massenweise die toten Juden („Heilige") durch die Straßen von Jerusalem gehen. Nein, auch die gesamte „Heils"- und „Rechtfertigungslehre" dieser Religion ist durch und durch magisch, okkult. Und jeder Okkultglaube erzeugt mit seelengesetzlicher Notwendigkeit Geisteserkrankungen, ja gar nicht selten vollendeten Irrsinn. Davon ist die Bibel Zeugin, die immer wieder ihre Heiligen, ihre Propheten durchaus klinisch erkennbar als schizophren Irrsinnige zeigt, und das sogar mit Stolz. Schizrophenie ist für sie Ausdruck höchsten Gottergriffenseins. Schon Ps 51,19 heißt es:

> „Mein Opfer, Jahweh, ist ein zerbrochener Geist."

Sehen wir uns nun einige dieser Irren an. Mit „Musik" setzen sie sich in schizophrenen Trance:

> „Da sprach Elisäus: .... Holt mir einen Saitenspieler! Als der Saitenspieler spielte, kam die Hand Jahwehs auf ihn." 2 Kön 3,15.

Gesundere Menschen sehen denn auch sofort den Irrsinn in den Augen dieser Propheten lodern:

„Als Jehu (Prophet und Schüler des Elisäus) zu den Dienern seines Herrn (des Königs) hinaustrat, fragte man diesen: Wie steht es? Weshalb ist dieser Verrückte zu dir gekommen?" 2 Kön 9,11.

Dieser Irrsinn ist um so gefährlicher, weil er ansteckend ist:

Samuel sagte zu Saul: „Wenn du dorthin in die Stadt kommst, dann triffst du einen Haufen von Propheten, die von der Höhe kommen. Ihnen voraus Harfen, Pauken, Flöten und Zithern. Sie selber aber sind verzückt. Dann kommt über dich der Geist Jahwehs und du wirst mit ihnen verzückt und wandelst dich in einen anderen Menschen." 1 Sam 10,5/6.

Und so sind es nun ganze Horden von Geisteskranken, die da in ihrem Irrsinnslallen „weissagen":

„Da versammelte Israels König die Propheten, ungefähr 400 Mann.... Und alle Propheten weissagten vor ihnen." 1 Kön 22,6/10.

„Der König Israels aber und Josaphat, Judas König, saßen jeder auf seinem Throne .... und alle Propheten weissagten vor ihnen." 2 Chron 18,9.

Ich bringe nun die genaueren Bibelberichte, um dem Leser ein Bild zu geben von dieser „Gottergriffenheit" der von den Christen als Propheten hochgeehrten biblischen Wahrsager, zugleich aber auch, um an diesen sehr guten Beispielen zu zeigen, wie ein an sich schon schwacher Mensch in diesen Massenwahnsinn grauenhaft mithineingerissen wird:

„Wie Saul nun den Rücken wandte um von Samuel wegzugehen, da wandelte ihm Jahweh sein Inneres.... Und als sie dorthin nach dem Hügel kamen, rannte ihm ein Haufen von Propheten entgegen. Da kam auch über ihn der Geist Jahwehs, und er wurde mitten unter ihnen verzückt. Und alle, die ihn von früher her kannten und nun sahen, wie er mit den Wahrsagern verzückt war, all die Leute sagten zu einander: Was ist mit dem Sohn des Kis geschehen? Ist auch Saul unter den Propheten?" 1 Sam 10,9/12.

„Da sandte Saul Boten, David zu holen. Sie sahen den Haufen der Wahrsager in Verzückung, und Samuel stand dabei als Vorsteher. Da kam über Sauls Boten ein Jahwehgeist und auch sie wurden verzückt. Man meldete dies dem Saul. Da schickte er neue Boten. Aber auch sie wurden verzückt. Saul schickte zum drittenmal Boten. Da wurden auch sie verzückt. Da ging er selbst nach der Höhe... und fragte: Wo sind Samuel und David? Man sagte: Sie sind in den Zelten auf der Höhe! Da ging er von dort zu den Zelten auf

> der Höhe. Und auch ihn überkam der Jahwehgeist. Er ging verzückt, bis er zu den Zelten auf der Höhe kam. Da warf auch er (auch er! also waren die anderen Verzückten ebenfalls nackt) seine Kleider ab und war vor Samuel verzückt. So lag er nackt da, jenen ganzen Tag und die ganze Nacht.“ 1 Sam 19,19/24.

Die höchste Frömmigkeit des n.T. ist nicht anders. Auch hier wird Geisteskrankheit, besonders Schizophrenie — der Wahn, daß ein anderer aus einem redet — zum Ausdruck religiöser Weihe, zum Zeichen für das Ergriffensein vom „Heiligen Geiste“. Das umgekehrte Wertzeichen hat die Schizophrenie, wenn sich der Geisteskranke als vom Teufel besessen vorkommt und somit der Satan für den angesehen wird, der aus dem Kranken zu reden scheint. In beiden Fällen äußert sich die Erkrankung durch das jedem Irrenarzt bekannte „Zungenreden“, ein Zeichen schwersten Irreseins, das indes Schaul-Paulus sehr liebevoll behandelt. Schon er selbst empfing ja die christliche Erleuchtung nicht durch Belehrung, sondern durch „Stimmen“, die er eben, als geistig kranker Mensch, infolge des schizophrenen „Persönlichkeitwandels“ zu hören glaubte:

> „Liebe Brüder, ich versichere euch: das Evangelium, das ich verkünde, ist nicht Menschenwerk! Denn nicht von einem Menschen habe ich es empfangen, auch nicht durch Unterricht gelernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.“ Gal 1,11 f.

Dann erklärt er für den gottesdienstlichen Gebrauch der induziert irren, ja genuin geisteskranken Mitglieder der christlichen Urgemeinde das Zungenreden:

> „Es gibt verschiedene Arten von Geistesgaben, doch nur einen Geist (Jahwehs). 1 Kor 12,4. Dem einen wird nämlich das Wort der Weisheit durch den Geist verliehen (12,8).... und einem weiteren die Wirkungen der Kräfte. Die Wahrsagungsgabe diesem und dem die Geisterunterscheidungsgabe, und dem die Sprachengabe **und** dem die Auslegung der Sprachen (12,10f).“

> „Habt eifriges Verlangen nach den Geistesgaben! Vor allem, daß ihr prophezeien könnt! *Denn wer in Zungen redet, der spricht nicht für Menschen, sondern für Jahweh. Denn ihn versteht ja niemand, weil er geheimnisvoll im Geiste redet.* Wer aber prophezeit, der spricht für Menschen Worte der Ermahnung, der Erbau-

ung und des Trostes. Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst. Wer aber prophezeit, der erbaut die Gemeinde. Ich wollte, daß ihr insgesamt in Zungen reden könntet, mehr aber, daß ihr prophezeiet. Wer prophezeit, steht nämlich höher, als wer in Zungen redet, es sei denn, daß er auch die Auslegung noch gebe, daß die Gemeinde erbaut werde." 1 Kor 14,1/5.

Dann zeichnet er uns ein sehr gutes Bild dieser frühchristlichen Gottesdienste unter dem Zeichen des geisteskranken Zungenredens, das — nebenbei bemerkt — auch heute noch manche christliche Sekten, zum Schaden für die Volksgesundheit, betreiben, z. B. die sog. „Neu-Apostolischen", deren Kirche noch mehrere 100 000 Deutsche umfaßt.

„Wenn die Gemeinde sich versammelt und alle Sprachen reden, und es kommen dann Ungläubige oder Unkundige herein, werden diese dann nicht sagen: ‚Ihr seid verrückt!'?" 1 Kor 14,23.

„Wenn ihr zusammenkommt, mag jeder seinen Lobgesang besitzen, seine Lehre, seine Offenbarung, seine Sprache wie seine Auslegung. Doch alles soll zur Erbauung dienen. Wenn man in Sprachen redet, so sollen es nur zwei tun oder höchstens drei und diese nacheinander, und einer soll die Auslegung geben. Ist aber keiner da, der auslegt, so schweige er (der in Zungen lallende) in der Versammlung. Er mag dann mit sich selbst und Jahweh reden. Propheten sollen nur zu zweit oder dritt reden. Die anderen sollen prüfen .... Wird aber einem anderen, der noch da sitzt, eine Offenbarung zuteil, so soll der erstere schweigen. Ihr könnt ja alle nacheinander prophezeien, daß alle lernen und alle belehrt werden." 1 Kor 14,26/31.. „So trachtet denn, meine Brüder, nach der Prophetengabe! Doch hindert nicht das Zungenreden!" Ebd. 39.

Geldherrschaft (Plutokratie)

Jeder weiß, daß der Jude seine Weltherrschaft, abgesehen von der Anpestung mit seinen Okkultlehren, stets durch die Geldherrschaft, die Hortung der Zahlungsmittel, begründet. „Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiserreiche und Königreiche anzutreten", — so schrieb 1909 ganz offen ein Jude[1]). Aber was viele nicht wissen, ist das: schon die Bibel gibt Israel wie seinen großisraelitischen Nachfolgemächten hier die für diese Banden ewig gültigen Weisungen. Die höchste Verheißung des a.T. für Jahweh-, also Bandentreue ist immer noch die:

> „Dann kannst du vielen Völkern leihen, mußt aber selbst nichts entlehnen. So macht dich Jahweh zum Haupte und nicht zum Schweife. Du steigst immer höher und kommst nicht nach unten." Dt 28,12 f.

Dementsprechend ist der schrecklichste Fluch für ein seinem Bandenführer untreues Juda der:

> „Der Fremdling unter dir aber steigt immer höher über dich. Du aber sinkst immer tiefer. Er leiht dir, du aber leihst ihm nichts. Er wird das Haupt und du der Schwanz. Alle diese Flüche kommen über dich, jagen dich und treffen dich, weil du der Stimme Jahwehs deines Gottes nicht gehorchst." Dt 28, 43 ff.

Wenn nun der Jude durch Geldleihe, Geldhortung, Wucher und Betrug seine eigenen Schätze mehrt, so mehrt er zugleich damit Jahwehs Tempelschatz. Mit anderen Worten: er handelt in seinem Sinne „gottgefällig", genau wie Großisrael-Rom „gottgefällig" handelte, als es vom ersten Augenblick an, da es im germanischen Raum auftrat, nach Möglichkeit das ganze Deutsche Freibauernerbe, das Odalsgut, an sich riß, während es dem kleinen Gläubigen die Nichtigkeit, ja Sündhaftigkeit von Geld und Gut vorpredigte. Im übrigen hat Rom, sich genau nach der Bibel richtend, Israel das Geldhandels- und Zinsprivileg bereits seit dem frühen Mittelalter zugeschanzt und so ganz bewußt den Rassejuden als Kampftruppe gegen die zu schächtenden und zu knechtenden Völker vorgeschickt. „Der Schulchan Aruch (Jore déah

[1]) Siehe Gerichts-Gutachten, Seite 104.

159,1) bestimmt: ‚Dem Alten Testament zufolge ist es erlaubt, einem Nichtjuden gegen Zinsen zu leihen. Die späteren Rabbiner untersagten, mehr Zinsen zu nehmen, als der Darleiher zu seinem Lebensunterhalt nötig habe. Heute aber ist das Zinsennehmen zu jedem Zinsfuß erlaubt.' Ja, es wird schließlich geradezu zur Pflicht gemacht. Die Fremdenfeindlichkeit der Juden, ihr Haß gegen die nichtjüdischen Völker mußte ihnen diesen erlaubten Wucher geradezu als verdienstlich, als Gott wohlgefällig erscheinen lassen. Mit Recht schreibt Sombart: ‚Und nun bedenke man, in was für einer ganz anderen Lage sich der fromme Jude befand, als der fromme Christ in jenen Zeiten, als die Geldleihe über Europa hinging und langsam aus sich den Kapitalismus gebar. Während der fromme Christ, der Wucher getrieben hatte, sich auf seinem Totenbette in Qualen der Reue wand und rasch vor dem Ende noch sein Hab und Gut von sich zu werfen bereit war, weil es ihm als unrecht erworbenes Gut auf der Seele brannte, überblickte der fromme Jude an seinem Lebensabend schmunzelnd die wohlgefüllten Kästen und Truhen, wo die Zechinen angehäuft lagen, die er in seinem langen Leben dem elenden Christen- oder auch Mohammedanervolke abgezwackt hatte: ein Anblick, an dem sein frommes Herz sich weiden konnte, denn jeder Zinsgroschen, der da lag, war ja fast wie ein Opfer, das er seinem Gott dargebracht hatte[2]).'[3])"

Wir dürfen hinzufügen: genau so denkt Großisrael-Rom.

„Jahweh dein Gott segnet dich, wie er dir verheißen, daß du vielen Völkern leihen kannst, selber aber nichts entlehnen mußt, und daß du über viele Völker herrschest, über dich aber keines herrscht." Dt 15,6.

„Josef aber hatte alles Geld im Lande Ägypten und im Land Kanaan an sich gebracht für das Getreide, das sie (die Ägypter) kaufen mußten. Und Josef hatte das Geld in Pharaos Haus gebracht. So war das Geld im Land Ägypten und im Lande Kanaan verschwunden." Gen 47,14 f.

„Da kam ganz Ägypten zu Josef und sprach: Gib uns Brot! Warum sollen wir vor deinen Augen sterben, nur weil das

[2]) „Die Juden und das Wirtschaftsleben", München 1928, Seite 287.

[3]) Dr. Johannes von Leers, Odal. Goslar 1936, Seite 235.

Geld zu Ende ging? Da sagte Josef: Gebt eure Herden her! Dann gebe ich euch um eure Herden etwas, wenn das Geld zu Ende ist! So brachten sie ihre Herden zu Josef (= sie übereigneten sie dem Juden), und Josef gab ihnen Brot für die Pferde, die Schaf- und Rinderherden und die Esel." Gen 47, 15/17.

„So verging jenes Jahr. Da kamen sie im zweiten Jahre wieder zu ihm: Wir können es meinem Herrn nicht verhehlen: wenn das Geld zu Ende geht und der Besitz an Vieh an meinen Herrn übergeht, dann ist nichts mehr vor meinem Herrn übrig als unser Leib und unser Ackerland. Warum sollen wir vor deinen Augen hinsterben, wir und unser Ackerland? Kauf uns und unser Ackerland um Brot. Wir wollen mit unserm Ackerland dem Pharao fronen. Aber gib Saatgut her, daß wir leben und nicht sterben und das Ackerland nicht veröde. — So kaufte Josef den ganzen Ackerboden Ägyptens für Pharao. Denn die Ägypter verkauften jeder sein Feld. So hatte sie der Hunger gedrückt." Gen 47,18/20.

„Denn also spricht der Zebaoth-Jahweh: Noch einmal, eine kleine Weile noch, erschüttere ich den Himmel und die Erde, das Meer sowie das trockene Land. Und ich erschüttere alle Gojimvölker, und aller Gojim Schätze kommen her, und so erfülle ich dies Haus (den Tempel) mit Herrlichkeit. So spricht der Zebaoth-Jahweh: Mein ist das Silber, mein ist das Gold! Ein Spruch des Zebaoth-Jahweh." Hagg 2,6/8.

Die Nichtjuden haben die Schatzhäuser Jahwehs zu füllen:

„Ihr Göttersöhne, bringt herbei für Jahweh Kostbarkeiten, Schätze für Jahweh!.... Hinwerft euch vor Jahweh mit Schmuck für das Heiligtum!" Ps 29,1 f.

Luther übersetzt hier ganz mißverständlich: „Bringet her dem Herren, ihr Gewaltigen, bringet her dem Herren Ehre und Stärke. Bringet dem Herren Ehre seines Namens, betet an den Herren in heilgem Schmuck."

„Verkündet bei den Gojim seinen (Jahwehs) Ruhm, bei allen Völkern seine Wunder. Ist doch Jahweh so groß, vor allen Göttern ehrfurchtswert.... So bringt Jahweh zu seines Namens Ehre Gaben! Betretet mit Geschenken seine Vorhöfe! Werft euch hin vor Jahweh mit Schmuck für das Heiligtum! Vor ihm erzittere die ganze Welt!" Ps 96,3/8 f.

„Ihr aber heißet ‚Jahwehs Priester', euch nennen sie ‚Die Diener unseres Gottes'. Und ihr verzehrt der Gojim Reichtum, verfüget völlig über ihre Schätze." Jes 61,6.

„Jahweh verleihe Schätze seinem Volke." Ps 29,11.

„Mit ihrer (seiner Stimme) ganzen Kraft bestellt er (Jahweh) Schätze in sein Heiligtum." Ps 29,9.

„Denn also spricht Jahweh: Ich lenke stromweis Wohlfahrt zu ihm (= nach Jerusalem) hin, gleich einem Wildbach der Gojim Schätze." Jes 66,12.

Luther scheint diese jüdische Geldgier nicht fassen zu können, darum übersetzt er diese Stellen ganz anders: „Siehe ich breite aus den Frieden bei ihr, wie einen Strom, und die Herrlichkeit der Heiden, wie einen ergossenen Bach."

„Du sollst von deinen Brüdern keinen Zins nehmen, welcher Zins für Geld noch für Speise, noch Zins für irgendetwas Leihbares. Vom Gojim darfst du Zins nehmen, aber von deinen (jüdischen) Brüdern nicht fordern, auf daß Jahweh dein Gott dich segne in all deiner Hände Werk, in dem Lande, wohin du kommst, es zu besetzen." Dt 23,20 f.

„Die Frevler (= die Gojim) sollen betteln gehen, dabei der Menschenkinder niedrigste erhöht werden." Ps 12,9.

„Wenn wir bei euch ein Geistiges gesät haben, ist es dann etwas besonderes, wenn wir bei euch Irdisches ernten!" 1 Kor 9,11.

„Wenn sie (= die ‚Heiligen') den Heiden Anteil an ihren geistigen Gaben gegeben haben, so müssen diese dafür ihnen mit leiblichen Gütern dienen." Rö 15,28.

Gottesbegriff

Der Benutzer dieses Büchleins darf und wird hier keine theologische Abhandlung verlangen. Es ist für uns ja auch völlig belanglos, was christliche Theologen in die ärmliche und niederrassige „Gott"-Auffassung der Juden alles hineindeutelten, nur um ja nicht den seelischen Zusammenhang mit Israel zerreißen zu müssen.

Drum werde ich nur in raschen Umrissen, an der Hand von sparsam ausgesuchten Bibelbelegen, das Bild dieses „Gottes" zeichnen, den seine Gläubigen nicht nur, was ja bei einem tiefstehenden Volke zu begreifen ist, vermenschlichten, sondern veruntermenschlichten, das heißt: verjudeten. Jahweh ist eben nichts weiter als die zur Person zusammengedachte Bande Israel selber.

Er ist immer irgendwie sichtbar und an den Ort gebunden oder bindbar:

> „Da fuhr Jahweh in einer Wolkensäule nieder und trat unter die Zelttüre mit dem Rufe: Aaron! Mirjam! Und sie gingen beide heraus." Num 12,6.
>
> „Ein Heiligtum sollen sie mir machen, daß ich in ihrer Mitte wohne." Ex 25,8.
>
> „Da sprach er (Jahweh): Hört meine Worte! Ist euer einer ein Prophet Jahwehs, dann offenbare ich mich ihm durch Gesicht und rede zu ihm im Traum. Nicht so bei meinem Diener Moses! Er ist mit meinem ganzen Hauswesen vertraut. Von Mund zu Mund rede ich mit ihm. Jahwehs unverschleiertes Bild und Jahwehs Gestalt schaut er." Num 12,6/8. (Vergleiche dagegen Ex 33,18/23 unter ‚Dämon Jahweh', Seite 37.)

Sein „Geist" ist materiell, geradezu wiegbar! Moses sagte (Num 11,14) zu Jahweh:

> „Ich kann allein die Last dieses Volkes nicht tragen. Sie ist zu schwer für mich." „Dann holte er 70 Männer aus den Ältesten des Volkes.... Da fuhr Jahweh nieder im Gewölk und redete mit ihm. Dann nahm er von dem Geiste auf ihm etwas weg und legte es auf die 70 Ältesten. Und wie der Geist über ihnen ruhte, weissagten sie." Num 11,24 f.

Der Geist „Gottes", echt jüdisch, als genau abgewogenes Quantum!

Weiter: hätte die Bibel ihren Jahweh nur vermenschlichen wollen, so wäre es doch ohne weiteres möglich gewesen, ihm die guten und liebenswerten Eigenschaften des Menschen beizulegen, etwa feinstes Gefühl für Schicklichkeit und Sittlichkeit, seelische Hoheit und Herzensgüte[1]). Aber nein. Gerade die Eigenschaften des Untermenschen sind es, die dies überlebensgroße Bild des Juden trägt. Da ist zuerst sein Menschheithaß, überhaupt der Haß gegen die Kreatur:

„Ja, der Mensch ist jetzt wie unsereiner im Erkennen von Gutem und Bösem. Daß er nicht seine Hand ausstrecke und gar vom Lebensbaum esse und ewig lebe —! So trieb ihn Jahweh aus dem Garten Eden.... und lagerte östlich von Edens Kerube, um den Weg zum Lebensbaum zu bewachen." Gen 3,22 ff.

„Da reute es Jahweh, daß er die Menschen auf Erden gemacht. Und er ward tief bekümmert. Darauf sprach Jahweh: Vertilgen von der Erde werde ich die Menschen, die ich geschaffen habe, vom Menschen bis zum Vieh .... denn ich bereue, sie gemacht zu haben." Gen 6,6/7.

Freilich heißt es 1 Sam 15,29:

„Jahweh bereut nicht; denn er ist kein Mensch, daß er bereuen müßte."

Wenige Zeilen danach aber:

„Jahweh hatte es gereut, daß er Saul zum König über Israel gesetzt hatte." Ebd. 15,35.

Als Jahweh 70000 Menschen wegen einer Lappalie (unerwünschte Volkszählung) getötet,

„hatte er ein Einsehen und ließ sich das Unheil gereuen". 1 Chr 21,15.

Juda „verbitterte ihm (Jahweh) das Gemüt, denn sie tilgten auch die Völker nicht, wie es ihnen Jahweh gebot." Ps 106,33 f.

Jahwehs ganze Tätigkeit erschöpft sich also, genau wie die des Juden überhaupt, im Wüten und Hassen:

„Oft hielt er (Jahweh) *seinen Zorn zurück* und ließ nicht *seine Wut austoben*.... Wie oft erzürnten sie ihn in der

1) Man halte mir da nicht die allzusehr vermenschlichten homerischen „Götter" entgegen. Die Griechen beabsichtigten damit keineswegs das zu bezeichnen, was sie als von Haus nordisches Volk unter der erhabenen raum- und zeitlosen Gottheit verstanden und ahnungsvoll verehrten. Nein, die heiteren „Götter" der Ilias und Odyssee waren — das wußte jeder — Dichtererfindungen.

Wüste und reizten ihn im Steppenland, versuchten Jahweh immer wieder, erbitterten den Heiligen Israels...." Ps 78,38/41.

„Er ließ die Hitze seines Zornes auf sie los.... So ließ er seiner Wut freien Lauf...." Ps 78,49 f.

„Sie reizten ihn zur Wut durch ihre Höhen, zur Eifersucht durch ihre Götzenbilder." Ps 78,58.

Er ist unberechenbar wie der Jude:

„Nochmals zürnte Jahweh über Israel. Und so reizte er David dawider durch den Befehl: Auf! Zähle Israel und Juda!" 2 Sam 24,1.

David aber schlug das Gewissen nach der Volkszählung. Und so sprach David zu Jahweh:

„Ich habe schwer gesündigt durch das, was ich ‚getan'." —

Dabei hatte Jahweh ihm selbst den Auftrag gegeben! —

„Nun aber, Jahweh, vergib die Schuld deines Sklaven. Denn ich habe töricht gehandelt." Ebd. 10.

Oft muß dieser „Gott" von seinen eigenen Pfaffen gemahnt werden, sich wenigstens eingermaßen göttlich zu benehmen:

„Nicht würdig wäre es deiner, Schuldige und Unschuldige zusammen zu töten, daß es eins wäre, ob schuldig oder schuldlos. Das wäre deiner unwürdig. Sollte der ganzen Erde Richter nicht Gerechtigkeit üben?" Gen 18,25.

„Da begütigte Moses Jahweh, seinen Gott.... Laß ab von deiner Zorneswut! Laß dich gereuen des Unheils über dein Volk." Ex 32,11 ff.

Als Israel durch seine Spione von der Macht der Einwohner Kanaans hört und deshalb nach Ägypten zurück will, gerät Jahweh in einen rasenden Zorn:

„Wie lange höhnt mich dieses Volk?..... Ich schlage es mit der Pest und rotte es aus!.... Da sagte Moses zu Jahweh: So? Daß Ägypten davon hört?".... Daß die Bewohner dieses Landes davon reden? Sie, die gehört haben, daß du, Jahweh, dich mitten in diesem Volke aufhältst, daß du Auge in Auge erscheinst und daß deine Wolke über ihnen schwebt und daß du in einer Wolkensäule vor ihnen herschreitest bei Tag und bei Nacht in einer Feuersäule? Tötest du nun dies Volk wie einen Mann, so werden die Gojim.... sagen: Weil Jahweh nicht mehr imstande ist, dieses Volk in jenes Land zu bringen, das er ihnen zugeschworen, darum metzelt er sie in der Wüste hin." Num 14,11/16.

Auch von Elias muß Jahweh eine Rüge einstecken:

„Jahweh, mein Gott, tust du sogar der Witwe, bei der ich zu Gast bin, so übel, daß du ihren Sohn sterben läßt?" 1 Kö 17,20.

„Da hob der König an und sprach: Begütige doch Jahweh deinen Gott und bete für mich, daß ich wieder meine Hand an mich ziehen kann! — Da begütigte der Gottesmann den Jahweh." 1 Kö 13,6.

Genau wie der Jude ist Jahweh Schacherer und Händler:

„Und Abraham trat vor und sagte: Willst du Schuldlose und Schuldige hinraffen? Vielleicht gibt es in der Stadt noch 50 Schuldlose. Willst du diese hinraffen und nicht vielmehr den Ort begnadigen, den 50 Schuldlosen darin zulieb?.... Da sagte Jahweh: Fände ich nur 50 Schuldlose zu Sodoma in der Stadt, dann wollte ich ihretwegen den ganzen Ort begnadigen! — Da hob Abraham an und sprach: ....Vielleicht fehlen an den 50 Schuldlosen nur 5? Willst du die ganze Stadt um dieser Fünfe willen zugrunde richten? — Er sagte: Dann tue ich es nicht, und wenn ich nur 30 darin fände!.... Er sagte: ....Vielleicht finden sich nur 20 darin? — Er sagte: Ich richte sie nicht zugrunde um der 20 willen! — Er sagte: Ach, sei nicht böse, mein Herr, wenn ich dieses eine Mal noch rede! Vielleicht finden sich nur 10 darin? — Er sprach: Ich richte sie dann nicht zugrunde wegen dieser Zehn!" Gen 18,23/32.

Im übrigen macht „Gott" seine Geneigtheit gern von Barzahlung abhängig: als die Philister die Jahwehkiste („Bundeslade"), die ihnen angeblich solches Unheil gebracht, loswerden wollen, heißt es:

„Schickt ihr die Kiste des Gottes Israels fort, dann schickt sie nicht leer fort, — ihr sollt ihm vielmehr eine Strafe zahlen! Dann werdet ihr geheilt, und es wird euch klar, warum seine Hand nicht von euch wich." 1 Sam 6,3.

Er wettet sogar mit dem Teufel:

„Da sprach Jahweh zum Satan: Wo kommst du denn her? Der Satan gab Jahweh zur Antwort: Ich komme von einem Streifzug auf der Erde, von einer Wanderung auf ihr. — Da sagte Jahweh zum Satan: Hast du nicht bemerkt, daß Job, mein Knecht, nicht seinesgleichen auf der Erde hat, ein Mann, so fromm und gerecht, so gottesfürchtig und dem Bösen feind? — Darauf erwiderte Satan dem Jahweh: Ist Job umsonst so jahwehfürchtig? Hast du nicht ihn, sein Haus und all sein Gut umhegt? Und seiner Hände Arbeit hast du so gesegnet, daß sein Besitz im Land sich mehrte. Doch führe einmal einen Schlag und triff sein Hab und Gut, ob er nicht ins Gesicht dich ‚preist'!

— Da sagte Jahweh zum Satan: So sei denn in deiner Hand jetzt alles, was er hat! Nur ihn selber rühre nicht an! — Da ging der Satan von Jahweh hinweg." Job 1,7/12.

Außerdem ist er bestechlich wie der Jude:

Wegen einer niederträchtigen Mordtat läßt Jahweh dem König Achab seinen Fluch durch Elias übermitteln:

„So spricht Jahweh: ‚Dafür, daß Nabots Blut die Hunde aufgeleckt, da sollen die Hunde auch dein Blut auflecken! (1 Kö 21,19.) So bringe ich Unheil über dich und fege dich hinweg. Ich rotte aus von Achab, was die Wand bepißt, Unmündige und Mündige in Israel.'" Ebd. 21.

„Als Achab seine Worte hörte, zerriß er seine Kleider, legte ein härenes Gewand um seinen Leib und fastete. Er schlief auch im Bußkleid und lief barfuß. Da erging Jahwehs Wort an Elias, den Tisbiter: ‚Hast du gesehen, wie Achab sich vor mir verdemütigt? Also vollstrecke ich das Urteil nicht bei seinen Lebzeiten. Erst unter seinem Sohne füge ich das Unheil seinem Hause zu.'" Ebd. 27/29.

Der Mörder geht also straflos aus.

David, während sein Sohn krank war,

„fastete streng, hielt Nachtwache und lag über Nacht auf der Erde". 2 Sam 12,16.

Der Judenjunge starb.

„Da stand David vom Boden auf, wusch sich (?) und salbte sich und wechselte sein Gewand. Dann ging er in das Haus Jahwehs und warf sich nieder. Hierauf ging er in sein eigenes Haus und verlangte etwas. Da setzten sie ihm Speise vor und er aß. Da sagten seine Diener zu ihm: Was für ein Gebaren ist dies, das du da zeigst? Als der Knabe noch lebte, hast du gefastet, dazu weintest du. Und nun, da der Knabe tot ist, stehst du auf und ißt? Da erwiderte er: So lange der Knabe lebte, habe ich gefastet und dazu weinte ich, weil ich gedacht habe: Wer weiß? Jahweh kann sich meiner erbarmen, daß der Knabe leben bleibt! Nun aber ist er tot. Wozu sollte ich also noch fasten? Kann ich ihn vielleicht wieder zurückbringen." 2 Sam 12,20/23.

Immerhin muß er sich, dem mißtrauischen Juden Gideon gegenüber, durch allerlei Zauberkunststücke erst ausweisen:

„Da sprach Gideon zu Jahweh: Willst du wirklich durch meine Hand Israel retten, dann lege ich ein Schaffell auf die Tenne. Ist der Tau allein auf dem Fell und sonst überall der Boden trocken, dann weiß ich, daß du durch meine Hand Israel rettest, wie du gesagt! — Und so geschah es. Als er am Morgen das

Fell auswand, preßte er aus dem Fell Tau, eine Schale voll Wasser. Da sprach Gideon zu Jahweh: Ach, möge nicht dein Zorn über mich flammen, wenn ich nur diesmal noch rede. Ich möchte es nur diesmal noch mit dem Fell versuchen. Das Fell allein bleibe trocken. Aber sonst sei überall Tau auf dem Boden. Und Jahweh tat so in jener Nacht." Ri 6,36/40.

Daß er, wie der Jude, jeden Gefühles für Anstand und Sitte bar ist, möge nur eine Stelle erhärten: Als Abraham seine Sara Abimelech verkuppelt hatte (Gen 20), fällt es Jahweh gar nicht ein, dem Kuppler seine Gemeinheit vorzuhalten. Im Gegenteil: er erscheint dem Abimelech im Traum und sagt zu ihm:

„Gib dem Mann jetzt sein Weib heraus! Weil er ein Prophet ist, soll er für dich beten, daß du am Leben bleibst!" 20,7.

Vor allem ist Jahweh insofern der Jude, als er mit Absicht die Menschen sozusagen pfaffenlistig in die Irre führt, durcheinanderhetzt, um sie dann um so sicherer zu fangen und zu vernichten; mit anderen Worten: um einen moralischen Vorwand zu haben, gegen sie mordend einzuschreiten[2]). Ich führe da zunächst das n.T. an:

„Und führe uns nicht in Versuchung." Mt 6,13.

„Darauf wurde Jesus von dem Geiste in die Wüste geführt, damit der Teufel ihn versuche." Mt 4,1.

Dann das a.T.:

„Er (Jahweh) sprach: So gehe, sprich zu diesem Volke: ‚Höret stets zu und verstehet doch nichts! Sehet stets und erkennet doch nichts!' Verstocke dieses Volkes Herz! Verhärte seine Ohren! Verklebe seine Augen! Dann sieht es nichts mit seinen Augen und hört nichts mit seinen Ohren und faßt nichts mehr mit seinem Sinne, und so bekehrt es sich nicht und findet keine Heilung." Jes 6,9/10.

„Ich (Jahweh) aber will das Herz des Pharao verhärten und im Ägypterland meine Zeichen und meine Wunder mehren. So hört der Pharao nicht auf euch, bis ich meine Hand auf Ägypten lege und aus Ägypterland meine Scharen, mein Volk, die Söhne Israels führe, unter großen Machterweisen." Ex 7,3 f.

„Da sprach Jahweh zu Moses: Da du wieder nach Ägypten kehrst, sieh zu, daß du all diese Wunder, die ich in deine Macht

2) Das war also von je an Judenart. Genaueres über diesen zur Geschichteerkenntnis so wichtigen Punkt bringt meine Schrift: „Israels Ritualmord an den Völkern", Seite 42 ff.

gelegt, vor dem Pharao tust. Ich aber verhärte sein Herz, daß er das Volk nicht entläßt." Ex 4,21.

„Und ich verhärte Pharaos Herz, daß er sie (die Juden) verfolge. So räche ich mich an Pharao und all seiner Heeresmacht." Ex 14,4.

„Doch Chesbons König Sichon wollte uns nicht durchziehen lassen. Denn Jahweh, dein Gott, hatte seinen Sinn verhärtet und sein Herz verstockt, um ihn in deine Hand zu geben." Dt 2,30.

Aber er hetzt nicht nur mit Judenlist die Menschen und Völker in seine verderblichen Fallen, nein, er wird sogar ausdrücklich in der Bibel genannt als Verursacher eines jeden Totschlages. Als Geist des Raubmordes. Als Geist des Meuchelmordes. Als Geist der Lüge.

Totschlag:

„Wer einen anderen (Juden) totschlägt, der soll des Todes sterben. Hat er aber nicht aufgelauert, sondern Jahweh hat es seiner Hand widerfahren lassen, dann bestimme ich dir eine Stätte, wohin er fliehen kann." Ex 21,12 f.

Raubmord:

„Dann überkam ihn (den Simson) der Geist Jahwehs. Er stieg nach Askalon hinab und erschlug von ihnen 30 Mann. Diesen nahm er ihre Kleider und gab die Festgewändern den Rätsellösern." Ri 14,19.

Meuchelmord:

„Dann trat sie (Judith) näher an das Lager und packte seines Hauptes Haar und sprach: Gott Israels, an diesem Tage stärke mich! — Dann hieb sie zweimal voller Kraft in seinen Nacken und trennte ihm den Kopf vom Rumpfe." Jud 13,7 f.

„Ehud war nun an ihn herangetreten (an den König von Moab). Dieser aber saß in seinem kühlen Söller alleine da. Ehud sagte nun: Ich habe an dich ein Jahwehwort! Da stand er vom Throne auf. Ehud aber streckte seine Linke aus, nahm das Schwert von seiner rechten Hüfte und stieß es ihm in den Bauch." Ri 3,20 f.

Und der Geist der Lüge:

„So höre denn das Wort Jahwehs! Ich habe Jahweh auf seinem Throne sitzen sehen, und bei ihm stand das ganze Himmelsheer zur Rechten und zur Linken. Da sprach Jahweh: ‚Wer möchte Achab so betören, daß er in den Krieg ziehe und in Gilead zu Ramod falle?' Der eine sagte dies, der andere

das. Da tritt der Geist hervor und stellte sich vor Jahweh und spricht: ‚Ich möchte ihn betören!' Da fragte ihn Jahweh: ‚Womit?' Er sprach: ‚Ich gehe aus und werde Lügengeist im Munde aller seiner Seher!' Er (Jahweh) sprach: ‚Du wirst betören und es auch vermögen. Geh hin und tue so!' — So hat Jahweh nun einen Lügengeist dem Munde aller dieser deiner Seher gegeben!" 1 Kö 22,19/23.

Also Totschläger, Raubmörder, Meuchler, Lügner, — das ist der „Geist Jahwehs", — der ewige Jude, wie er leibt und lebt und — als Engländer — den Krieg gegen das Reich führt.

Größenwahn

(Siehe auch Messianismus/Weltherrschaft)

Der Größenwahn des Juden hängt ganz nahe mit seinem Messianismus und den darauf begründeten Weltherrschaftsansprüchen zusammen. Das Vorhandensein dieses geradezu pathologischen Größenwahns geben die Juden heute schlankweg selber zu, wenn auch nicht in löblicher Selbsterkenntnis, sondern zur weiteren Tarnung und zur Verharmlosung der für die nichtjüdischen Völker so ungeheuer ernsten Judenfrage. So sagt neuerdings noch der Jude Ben Chaim, Israel sei „zweifellos geistig umnachtet. Es ist unzurechnungsfähig, weil es verblendet ist durch seinen Größenwahn, durch den Fimmel seiner Auserwähltheit[1])." Eine andere jüdische Autorität, Rabbi Abraham Saba, erklärt: „Der Zweck der Erschaffung der Welt war allein wegen Israel[2])." Und der Zionistenführer „Theodor" Herzl verkündet: „Unsere Rasse ist in allem tüchtiger als die meisten anderen Völker der Erde[3])." Das entspricht genau den alt- wie den neutestamentlichen und talmudischen Vorstellungen. Ich nenne hier nur die so bezeichnende Anschauung des Rabbiners Schaul-Paulus, der (Röm 11,16 ff.) das Judentum die „heilige Wurzel" nennt, den Olivenstamm, auf den alle anderen Völker aufgepfropft werden müssen, damit sie „Anteil an der Wurzel und dem Saft des Ölbaumes" bekommen, also zu künstlichen Juden, zu willfährigen Judenknechten werden. Ohne Juda sind alle Völker nur elende „Wildlinge". Das ist unfehlbares Dogma von Abraham über Paulus bis zu Churchill-England. Man sieht: Größenwahn gestern, heute und in Ewigkeit.

Dazu noch einige Bibelbelege:

Israels Größenwahn liegt schon in dem Schöpfungsbericht klar zu Tage:

1) Ben Chaim: „Juda erwache!" Zürich 1938. Seite 45. Nach Ulr. Fleischhauer: „Ein Jude gegen Jehova". Erfurt 1939 (Welt-Dienst-Bücherei Heft 10), Seite 9.

2) Gerichtsgutachten, Seite 99.

3) Tagebücher 3,282. Siehe Gutachten, Seite 51.

4) In Wirklichkeit spricht hier die jüdisch-hellenistische Gnosis, die unter „Engel" die von Gott ausgegangenen, weltschaffenden Geister verstand, sogar böse Geister.

„Und Jahweh schuf den Menschen als sein Bild, als Jahwehs Bild schuf er ihn. Er schuf sie als Mann und als Weib. Und Jahweh segnete sie. Und Jahweh sprach zu ihnen: Seid fruchtbar. Mehret euch. Füllet die Erde. Macht sie euch untertan." Gen 1,27 f.

Unmittelbar darauf, Gen 2,5 ff., wird dann eine zweite Menschenschöpfung berichtet:

„Auch waren keine Menschen da, die den Erdboden bebaut hätten.... Da bildete Jahweh den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies ihm Lebensodem in die Nase. So ward der Mensch zu einem Lebewesen."

Das ist aller Wahrscheinlichkeit nach kein Doppelbericht, sondern erzählt erstens: die Schöpfung des Juden („nach Jahwehs Ebenbild"), zweitens: des für den Juden arbeitenden („es waren keine Menschen da, die den Erdboden bebaut hätten") Nichtjuden, des Goi. Das erhellt auch daraus, daß Gen 5 ganz unmittelbar an 2,3 anschließt, ferner aus 6,2:

„Da sahen die Göttersöhne, daß die Menschentöchter schön waren, und sie nahmen sie zu Weibern so viel sie wollten."

Hier ist also noch eine ganz andere, von anderen Stammeltern herkommende nichtjüdische Gojimbevölkerung vorausgesetzt.

So erhaben fühlt sich der Jude über den Gojim, daß er glaubt, ihn gegebenenfalls sogar segnen zu können:

„Dann segnete Jakob den Pharao." Gen 47,10. Denn „es unterliegt gar keinem Zweifel: das Niedrige wird von dem Höheren gesegnet." Hebr 7,7.

Israel ist „ein heiliges Volk":

„Nun, so zeigt euch als heilig und seid heilig! Denn ich (Jahweh) bin heilig." Lev 11,44; ebenso 19,2. 20,7 u. ö. 1 Petr 1,16.
„Doch deine Heiligen befanden sich" — während der ‚ägyptischen Finsternis' — „im hellsten Licht." Weish 18,1.

Überhaupt ist Juda „die Königin aller Länder". (Jer Klag 1,1.) Der jüdische Führer, Josef Jakobsohn, träumte:

„Die Sonne, der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir." Gen 37,9.

„Ein heiliges Gut ist Israel für Jahweh, sein Erstlingsteil. Die irgend davon essen, müssen es büßen. Ein Spruch Jahwehs! Unheil über sie!" Jer 2,3.

Hierzu der katholische Bibelerklärer Rießler (Seite 1366):

„Israel war kein profanes Volk, seine Verletzung daher Sakrileg." (Sakrileg = Gotteslästerung.)

Der Leser wird jetzt die Haltung Roms in den antijudaistischen Kämpfen der Gegenwart voll verstehen: wenn das Reich gegen die Juden vorgeht, so ist das ein Sakrileg, ein Frevel am Heiligen! Schon die Ägypter,

„die Frevler, glaubten, ein heiliges Volk könnten sie sich dienstbar machen". Weish 17,2.

„Wißt ihr denn wirklich nicht, daß die Heiligen einst die Welt richten werden? Wenn also schon die Welt von euch gerichtet wird, solltet ihr da nicht würdig sein, auch Gerichte über unwichtige Sachen abzuhalten? Wißt ihr denn nicht, daß wir sogar die Engel[4]) richten werden?" 1 Kor 6,2 f.

„Wir sind Juden von Geburt und nicht Sünder aus der Gojimwelt!" Gal 2,15.

In den Augen des Juden sind die Nichtjuden nur Hunde:

„Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht den Säuen vor! Sie würden sie ja nur mit den Füßen zertreten, sich umwenden und euch zerreißen." Mt 7,6.

Die Schreiber der Evangelien waren eben, wie man es heute ausdrücken würde, echte Talmudjuden, wie denn auch Jesus von Nazareth überhaupt die Nichtjuden Hunde zu nennen pflegt (Mk 7,27 u. öfter). So sagt doch dieser Talmud auch:

„Die Israeliten werden Menschen genannt, die Völker der Erde aber werden nicht Menschen geheißen." (Tr. Jebamoth fol. 61 a) und: „Der Same eines Nichtjuden ist wie der Same eines Viehs." Ebd. fol. 94 col. 2.

„Wo ist ein Volk wie dein Israel, ein einziges Volk auf Erden, daß ein Gott hinging, sich zum Volke zu erkaufen, dir einen Namen zu machen, groß und furchtbar, daß du Gojimvölker vertriebest vor deinem Volke, das du aus dem Ägypterland befreit hast?" 1 Chr 17,21.

„Wandelt ihr nach meinen Satzungen ...., alsdann: verfolget ihr eure Feinde, dann verfallen sie vor euch dem Schwerte. Eurer fünfe verfolgen hundert, und eurer hundert zehntausend. So verfallen eure Feinde vor euch dem Schwerte." Lev 26,3.7 f.

„Der kleinste von euch (Juden) wird zu einer Tausendschaft, der Geringste zum starken Volke. Ich bin Jahweh und beschleunige es plötzlich." Jes 60,22.

„Ein Mann von euch jagt tausend vor sich her. Denn Jahweh euer Gott streitet selber für euch nach seiner Verheißung." Jos 23,10.

Hungerpolitik

Auch die Aushungerungspolitik ist keine neue Erfindung Judas oder der jüdischen Engländer, die bekanntlich auch im eigenen Machtbereich die Massen des Volkes nur hierdurch gefügig machen. In den Protokollen der Weisen von Zion heißt es (3,9):

„Unsere Macht beruht auf dem dauernden Hunger und der Schwäche des Arbeiters, weil er dadurch unserem Willen unterworfen und er weder Kraft noch Energie haben wird, sich unserem Willen zu widersetzen. Der Hunger verleiht dem Kapitale mehr Rechte über den Arbeiter, als jemals die gesetzliche Macht der Könige dem Adel verleihen konnte. Durch Not, Neid und Haß werden wir die Massen lenken und uns ihrer Hände bedienen, um alles zu zermalmen, was sich unseren Plänen entgegenstellt."

Solche Sätze sind weiter nichts als Ausführungsbestimmungen von ganz bestimmten biblischen Forderungen und Wünschen:

„Vollbringe es im Grimme, daß sie (die Gojim) zunichte werden. Erfahren sollen sie, daß Herrscher sei Jahweh in Jakob bis an der Erde Grenzen! Ums Essen betteln gehen und heulen sollen sie, wenn sie nicht satt." Ps 59,14/16.

„Jahweh, Zebaoth-Jahweh, Gott Israel, wach auf! Suche heim alle Gojim und schone keinen falschen Übeltäter. Sie sollen jeden Abend wiederkommen und heulend, (hungrigen) Hunden gleich die Stadt umstreifen." Ps 59,6 f.

„Doch du, Jahweh, lachst sie aus, du spottest aller dieser Gojim! .... Nicht sterben laß sie, damit mein Volk es nicht vergesse! Laß sie in deinen Mauern betteln gehen! Dann stoße sie, Jahweh, aus unserem Tore!" Ps 59,9/12.

„Drum sollen Väter ihre Kinder und Kinder ihre Väter bei dir fressen." Ez 5,10.

Daß wir in der ganzen Bibel, alten wie neuen Testamentes, nicht eine einzige Gestalt finden, die uns das sein könnte, was wir mit einem Fremdwort „sympathisch" nennen, — von der Deutschen Bezeichnung „liebenswert" will ich ganz absehen —, ist vielleicht schon manchem aufgefallen, aber kaum einer selbst der nichtchristlichen Bibelfreunde hat das je so recht ausgesprochen. Im Gegenteil: selbst ehrliche Forscher, die erst der Reihe nach alles Widerwärtige bei den Bibelmenschen anführen, pflegen sich dann zu winden und zu drehen, bis sie endlich sagen: Und David war trotzdem ein großer Mann (Relig. in Gesch. u. Gegenw.: ‚David'). Genau so ist es mit den anderen Bibelhelden, mit den Propheten etwa. Man liest, ja, man sieht im Lesen, wie ihnen, den Moses, Jesaja, Elias, Jeremia vor Blutgier der Geifer in dünnen Fäden aus den Mundwinkeln zieht, und stellt doch fest: Es waren ehrfurchtgebietende, gotterfüllte Männer, heilige Mahner. Und so ist es bei jeder Bibelgestalt. Die Kuppler Abraham und Isaak sind „heilige Patriarchen", Moses, der Meuchler, der seiner Bande Juda deren Gangsterorganisation und Bandenvorschriften gibt, ist „einer der größten Gesetzgeber aller Zeiten". Und selbst innerhalb der Bibel hat man eine der „großen Frauengestalten" des alten Testamentes, die Bordellwirtin Rachab, zur Ahnfrau des angeblichen Gottessohnes emporgewertet. Die Königshure Esther ward für die Kirche zum Vorbild der „Muttergottes", während sie in der Bibel nichts anderes ist, als ein sadistisches Judenweib. Ich erinnere hier an die Aufführung des Estherdramas von André Dumas und S. C. Leconte in Monte Carlo (Februar 1912), bei der die ausschließlich jüdische Zuschauerschaft geradezu tobte in hysterischer Begeisterung. Ich zitiere aus diesem Stück:

„Morden ohne Mitleid, ohn' Erbarmen,
die Feinde Gottes, die auch meine Feinde sind,
Ihr mögt vernichten, Mann für Mann, Haus für Haus,
Stamm für Stamm.
Wie süß diese Nacht! O welche Lust zu leben!
.... Welch herrlicher Tag, der

Durchzittert vom Schreien und heiß vom Morden,
Den meinem ewigen Volk versprochenen Triumph einsegnet![1])"

Rom wird dazu sagen: Wir fassen eben die Esther anders, mystisch auf. Dagegen nehmen wir uns das Recht und die Freiheit, unsere Werte nach völkischen Gesichtspunkten zu setzen.

Sehen wir uns nun einmal statt der mehr gleichgültigen Bibelgestalten die eigentlichen jüdischen „Helden" an, von denen man jede Woche mindestens zweimal den Deutschen Kindern im Religionsunterricht so glanzvolle Bilder zeichnet. Ich gebe da zuerst eine Zusammenfassung von dem Dichter Karl Bleibtreu[2]):

„Da ist der glatte Josef, der böse blutopfernde Samuel, der entnervte sentimentale Wollüstling Salomo, der all seine tausend Kebsen ‚eitel' findet, die infamen Achab, Rehebeam, Herodes samt ihren ebenbürtigen Weibern, da ist vor allem der Geliebte Jehovahs, der ewige Stolz Israels, der Königspoet David. Dieser Kerl ist ein solcher Schurke, daß es an der perfiden Gemeinheit des Uriasbriefes noch nicht genug ist, sondern er noch auf dem Totenbett seinem Sohn ans Herz legt, den braven Feldhauptmann Joab umzubringen, weil David selber leider durch Eid verhindert ist, sich an ihm zu ‚rächen', zu rächen wegen einer längst verjährten, nur vom Despotendünkel als Verschuldung aufzufassenden Sache. Daß aber solche Schändlichkeiten frank und frei dem ‚frommen' Nationalhelden David zugeschrieben und offenbar beifällig vermerkt, das Ungeheuer aber als sittliches Ideal Israels aufgestellt (und nachher als Ahnherr Jesu von christlichen Frömmlern weiter angedudelt) wird, das zeigt eine Rassenunfähigkeit zur Ethik, die schaudern macht. Man zeige in Literatur, Geschichte irgendeines Volkes eine ähnliche zynische Frechheit! Und diese scheußliche Hinterlassenschaft eines nichtsnutzigen ebenso ungebildeten wie eingebildeten Barbarentums .... gilt obendrein bis heute als heiliges Buch zur religiösen Verehrung .... Eine Menschheit, die sich so etwas gefallen läßt, ist in ihrer Verblödung nichts anderes wert, als von Juden beherrscht zu werden.[2])"

Wir wollen nun dies jüdische Heldentum an Hand der Bibel kurz belegen; was wir hier nicht erwähnen, findet der Leser unter Mord, Meuchelmord und Molochismus.

[1]) Nach Petersen, „Der brennende Dornbusch". Erfurt 1938. Seite 30.
[2]) Bleibtreu, „Die Vertreter des Jahrhunderts". 1904. Bd. 1, Seite 271.

Da ist zunächst Moses:

„Moses sah, wie ein ägyptischer Mann einen hebräischen Mann schlug.... Er wandte sich nun hierin und dorthin und wie er sah, daß kein Mensch in der Nähe war, erschlug er den Ägypter. Dann verscharrte er ihn im Sand. Am anderen Tage ging er wieder aus. Da rauften sich zwei Juden. Er sprach zu dem Schuldigen: Warum verprügelst du deinen Genossen? — Da gab er zur Antwort: Wer hat dich zum Obmann und Richter über uns gesetzt? Denkst du daran, mich totzuschlagen, wie du den Ägypter totgeschlagen hast? Da erschrak Moses und dachte: So ist es also doch ruchbar geworden!.... Da floh Moses...." Ex 2,11/15.

Nun Josuah, der strahlende Glaubensheld aller Konfirmationsstunden. Dieser Kriegsheld Israels ist an sich nichts als ein feiger Jammerlappen. So berichtet die Bibel, wie einst von 3000 Israeliten ganze 36 im Kampfe fallen. Als Josuah das hört, ist all sein jüdisches Heldentum hin:

„Da zerfloß das Herz des Volkes und ward zu Wasser. Josuah aber zerriß seine Kleider und warf sich mit dem Gesicht auf die Erde vor der Jahwehkiste bis zum Abend, er und Israels Älteste. Und sie streuten sich Dreck auf die Köpfe. Und Josuah sprach: Ach Jahweh, Jahweh, warum hast du dies Volk über den Jordan geführt, wenn du uns den Amoritern zur Vernichtung preisgeben willst? Wären wir lieber geblieben jenseits des Jordans! Bittschön, Jahweh, was soll ich sagen, nachdem Israel seinen Feinden den Rücken gezeigt?" Jos 7,5ff.

Zum „Helden" wird dieser Josuah erst, wenn für ihn nicht das mindeste mehr zu fürchten ist: dann läßt er, als echter Jude, seiner Blutgier freien Lauf: er wird zum sadistischen Massenmörder:

„Die Menschen alle hatten sie mit des Schwertes Schärfe bis zur Vernichtung geschlagen. Keinen Hauch hatten sie übrig gelassen. Wie Jahweh seinem Diener Moses befohlen, so hatte dieser dem Josuah geboten, und so hatte Josuah es getan." Jos 11,14f.

„Da befahl Josuah: Öffnet den Höhleneingang und bringt mir aus der Höhle jene fünf Könige! — Sie taten so und brachten ihm jene fünf Könige aus der Höhle.... Als man jene Könige zu Josuah brachte, rief Josuah alle Männer Israels herbei und sprach zu den Obersten der Kriegsleute, die mit ihm gezogen: Kommt heran und setzt diesen Königen den Fuß auf

den Nacken! Da kamen sie heran und setzten ihnen den Fuß auf den Nacken. Und Josuah sprach zu ihnen: Seid ohne Furcht und unverzagt! Seid fest und mutig! So tut Jahweh mit allen euren Feinden, gegen die ihr streitet! — Hierauf peitschte sie (die Könige) Josuah und brachte sie um. Dann hing er sie an fünf Pfähle. Und sie hingen an den Pfählen bis zum Abend." Jos 10,22 ff.

Jetzt der große Held Simson, in dem Juda gewissermaßen ein Ebenbild seiner selbst schuf. Infolgedessen stellt es sich diesen Überjuden ganz anders vor als etwa die Griechen ihren Herakles, die Deutschen ihren Siegfried. Ich zitiere die jüdische Überlieferung, wo es von Simson heißt:

„'Das Weib Manoahs gebar einen Sohn und hieß seinen Namen Simson. Der Junge wuchs heran und Jahweh segnete ihn.' (Ri 13,24.) Und womit segnete ihn Jahweh? Mit Mannkraft. Sein Zeugungsglied war so groß wie ein ausgewachsener Mensch. Sein Same floß einer Quelle gleich.[3]"

Das ist so recht der Jude, der Bibeljude, wie er leibt und lebt. Auch im übrigen verkörpert dieser Simson in allem sein Volk. Ganz richtig zeichnet ihn die Bibel als Raubmörder: er wettet um 30 Festtagskleider, und als er die Wette verliert,

„überkam ihn der Geist Jahwehs. Er stieg nach Askalon hinab und erschlug von ihnen dreißig Mann. Diesen nahm er ihre Gewandung und gab die Festgewänder den Rätsellösern." Ri 14,19.

Wie alle Juden ist er auf Rassenschande aus: er nimmt sich (Ri 14) ein nichtjüdisches Weib, und als er ihrer dann kurz darauf überdrüssig ist, ward

„sein Weib seinem Gesellen zuteil, der sein Nebenbuhler gewesen." Ri 14,20.

Ebenso ist Delila (Ri 16) keine Jüdin. Daß überhaupt der Geheimsinn der Simsonsage die Rassenschande ist, erhellt wiederum aus der jüdischen Überlieferung. Ri 16,21 heißt es:

„Da griffen ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus. Dann führten sie ihn nach Gaza hinab und schlugen ihn in eherne Fesseln. Da mußte er die Mühle im Gefängnis drehen."

[3]) Micha Josef bin Gorion, „Die Sagen der Juden". Frankfurt 1919/27. Band 5. Seite 61.

Wie erklärt sich das nun der Jude?

> „Die Mühle drehen bedeutet hier: Kinder zeugen. Jeder Philister brachte ihm sein Weib ins Gefängnis, damit sie von ihm schwanger würde.[4])"

Das möge zur Kennzeichnung von Judas „Helden" genügen. David wurde ja bereits oben genannt und ist auch sonst noch so oft in diesem Nachschlagewerk erwähnt, daß wir uns hier nicht mehr mit ihm aufzuhalten brauchen. Jedenfalls haben wir gesehen: Juda konnte sich, wie jedes andere Volk, seine Helden nur nach seinem eigenen Bilde schaffen.

4) Bin Gorion 5,66.

Jahwehfriede

Aus aller Welt tönt man uns Deutschen, kreischt uns, salbt und schulmeistert man uns, politikastert und pfafft man uns das Wort „Friede“ entgegen[1]). Die Welt sehne sich nach dem „Frieden“, habe ihn brotnötig; sterben und verderben müßten die Völker ohne diesen Frieden. Und wenn die „gesitteten“ Völker wirklich, notgedrängt, einmal aufstünden gegen die barbarischen Nationen der Friedestörer wie Deutschland und Italien, dann einzig und allein, um den „Frieden“ endlich, endlich zu erreichen.

Nun sind wir allerdings hier etwas hellhörig geworden, seit uns diese friedliebenden Nationen als Beauftragte von Juda und Rom, Loge und Kirche in den Jahren 1918/19 den Gangsterfrieden von Versailles mit der Pistole aufzwangen. Die Deutschen wissen so ganz allmählich, echte Münze von Falschgeld zu unterscheiden, und sie wissen, daß man noch viel leichter als Banknoten Worte und Begriffe fälschen kann. Sie wissen: geht der ehrliche Wanderer durch einen Busch, den Schinderhannesbanden unsicher machen, dann bedeutet es für ihn Frieden und Freiheit, wenn er in der Faust den entsicherten Revolver hält. Das gleiche aber bedeutet für die Buschklepper sehr leicht Vernichtung oder Zuchthaus. Und demnach wissen wir auch, was es heißt, wenn eben dieser Buschklepper nach „Frieden“ schreit: ihm Frieden zu gewähren, bedeutet für uns Unfreiheit, ja Untergang.

Mit anderen Worten: für Juda enthalten Worte wie „Friede“, „Gerechtigkeit“, „Freiheit“, „Eintracht“, „Humanität“ einen völlig anderen Sinn als den, welchen für uns Nichtjuden und nicht Judenhörige diese Begriffe haben[2]).

„Friede“ und „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“ dem Ungeziefer gegenüber bedeutet Verwanzung und Verseuchung des davon befallenen Volkes.

1) Diese Zeilen wurden 1938 bereits niedergeschrieben. Heute, wo England immer noch hofft, dem Reich im Jahwehjahre 1941 einen neuen Jahwehfrieden diktieren zu können, besteht kein Anlaß, daran zu ändern.

2) Es ist fast beschämend, immer wieder darauf hinweisen zu müssen, nachdem der Feldherr des Weltkrieges seinem Volk so oft und klar diese Dinge zeigte.

Sagt also der Jude oder sagt seine Bibel „Friede", dann meinen sie: die Menschheit hat Israel gewähren zu lassen beim Menschenschächten und Völkerknechten; ein Friede, den bekanntlich die „zivilisierten" Nationen unbeschränkt jedem jüdisch geleiteten Staat nicht nur eingeräumt, sondern verbrieft haben. Und der englische Freimaurerlord setzt sich ohne weiteres mit notorischen Henkern, Mördern, Meuchlern, Wegelagerern, Frauenschändern und Dieben freundschaftlich an einen Tisch. Weil er, als Judenknecht, genau die gleichen Vorstellungen von Recht und Unrecht, Friede und Gerechtigkeit hat wie der notorische Henker, Mörder, Meuchler, Wegelagerer, Frauenschänder und Dieb.

Das also ist der wahre und letzte Sinn des Jahwehfriedens oder — wenn das die Christen lieber hören — des Gottesfriedens.

> „Den Frieden hinterlasse ich euch. Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch!" Joh 14,27.

Also beileibe nicht das, was sich die harmlosen Völker, „die Welt", in ihrer Dummheit unter „Frieden" vorstellen, sondern einen ausgesprochenen Juden- und Gewaltfrieden.

> „Denn denket nicht, daß ich gekommen bin, Frieden in die Welt zu bringen, vielmehr das Schwert!" Mt 10,34.

Denn

> „meine Feinde, die nicht wollten, daß ich König über sie sei, bringt sie her und macht sie nieder vor meinen Augen." Luk 19,27.

Schneidend klar wird es hier, daß wir es mit zwei grundverschiedenen Begriffen von Frieden zu tun haben[3]): der Midgardfriede, der Menschenfriede hat nichts, aber auch gar nichts gemein mit dem „Gottes"frieden, dem Jahwehfrieden. Menschenfriede verhält sich zum Jahwehfrieden wie die lachende leuchtende Flur zum Todesschweigen der Wüste, wie das germanische „Gott" zum verderbenhauchenden asiatisch-syrischen Dämon Jahweh. „Ut regibus et principibus christianis pacem et veram concordiam donare digneris", so betet Israel-Rom in seiner feierlichsten Litanei:

3) Das folgende gekürzt nach meiner Schrift: „Israels Ritualmord an den Völkern". München 1937. Ludendorffs Verlag. Seite 68—80.

„Daß du den Königen und Fürsten der Erde Frieden und wahre Eintracht verleihen wolltest." Sowie aber eine andere, eine menschliche Eintracht da ist, statt der jahwehistischen „wahren", muß sie zerstört werden, bis sie dann in den Jahwehfrieden mündet. Nur das schweigende Gehorchen des Sklaven unter der Knute ist ja diese „Eintracht". Es ist die Eintracht des sentire cum ecclesia, des Sicheinsfühlens mit Israel, ist die Eintracht der furchtbaren Gleichheit und Gleichgemachtheit eines Rassenmantsches vor dem „Herrn". Wir kommen so hinter Zweck und Ziel aller israelitischen Kämpfe gegen die Menschheit. Es ist ja nicht nur so, als wolle, nach dem bekannten Sprichwort, der Weltfeind „im Trüben fischen". Auch das andere Wort: Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte — enthüllt nicht die ganze Wahrheit. Denn nicht nur ein „gefundenes Fressen" ist jeder Völkerstreit für Jahweh und seine Bande, nein, sondern ein ganz bewußt gespieltes Spiel, in dem er die Figuren nach nur ihm selbst bekannten Endzwecken durcheinandersetzt, hier eine verschiebt, dort eine preisgibt oder wegnimmt. So ist ihm der Streit und der Krieg keineswegs nur Anlaß zu einem Gelegenheitsgeschäft, sondern einfach und schlechthin eine unbedingte, unentbehrliche Notwendigkeit für den kommenden Jahwehfrieden und dessen Aufbau. Jahweh sagt ja (Sach 8,10), daß er „alle Völker durcheinanderhetzt", und Jes 19,2 f:

> „Ich stachle den Ägypter wider den Ägypter auf, daß Bruder kämpfe gegen Bruder, Nachbar gegen Nachbar, Stadt gegen Stadt, Reich gegen Reich; gespalten wird also Ägyptens Ratschluß schon in seiner Brust."

Diese Hetze, diese Kriege sind Bedingung für den schauerlichen Jahwehfrieden: weil eben Jahweh der Hauptmann der Bande Israel ist, führt er durch das Mittel der Völkerverhetzung „mit Eifer der Juden Sache. Er will der Welt zur Ruhe" — also zum Jahwehfrieden, zum Grabes- und Sklavenfrieden — „helfen, darum nimmt er Babels Einwohnern die Ruhe", das heißt also: um die Sache Israels zu fördern, den Todesfrieden herbeizuführen, nimmt er den nichtjüdischen Völkern ihren Völker- oder Midgardfrieden

(Jer 50,34). Das ist es ja, was wir Deutsche von Jahweh und den Seinen immer zu hören bekommen: man haßt uns, bekämpft uns, nimmt uns die Ruhe, um durch Ausschaltung des Störenfrieds Germanien endlich „der Welt zum Frieden zu verhelfen". Gelten wir doch als die ewigen Quertreiber, die eigentlichen Verhinderer dieses Jahwehfriedens, dessen Vorstufe der israelitisch beherrschte „Völkerbund" sein sollte (dem natürlich wir friedenstörenden Deutschen ebenfalls den Rücken kehrten); voll erreicht wäre er durch ein jüdisches Weltreich oder, was in der Wirkung das gleiche wäre, durch die Civitas dei, den Gottesstaat.

So will Israel überall fügen und führen (während es nach außen hin die Menschen glauben macht, das ganze Weltgeschehen sei Fügung und Führung Jahwehs), immer voran, Stufe für Stufe; heute wird dieses, morgen jenes Volk vorgenommen, vernichtet oder versklavt, also aus dem Spiel herausgezogen; heute jenes und wieder ein anderes neu eingesetzt, — wie es die Bibel anweist. Und gerade diese Stellen gehören zu den wichtigsten des Lehrbuches der Völkervernichtung. Wieder und wieder müssen wir sie lesen, um sie nie mehr zu vergessen:

> Mit deinem Arme (Jahweh) hast du Gojimvölker ausgetrieben, dann pflanzest du andere ein und riebst Nationen auf und breitetest andere aus!" Ps 44,3.
>
> „An jenem Tag (da Ägypten vernichtet wird) steht ein Altar Jahwehs inmitten von Ägypten, an seiner Grenze für Jahweh ein Denkstein.... So schlägt Jahweh Ägypten und heilt es, und sie bekehren sich zu Jahweh. Er läßt sich (dann) auch erbitten, sie zu heilen." Jes 19,19.

Das Überführen also des verblutenden Volkes in die Knechtschaft Israels bezeichnet die Bibel als den Sinn des „Gottesfriedens": das Haus einer Nation zerstört man, wirft die Quadern durcheinander, um daraus dann den Tempel des israelitischen „Friedensreiches" zu erbauen, mit dem „Meisterworte des Baumeisters aller Welten". Denn

> „Ich (Jahweh) gebe dir (Israel) Vollmacht über die Gojimvölker und Königshäuser zum Ausreuten, zum Einreißen und Verheeren, zum Bauen und zum Pflanzen." Jer 1,10.

Die Bande Jahwehs ist also damit für die ganze Erde als Richter aufgestellt:

„Jahweh ist unser Gott. Und auf der ganzen Erde gelten seine Urteile." 1 Chr 16,14.

„Den Gojim rufet zu: Jahweh ist König! Drum steht die Welt und sie wankt nimmer! Er richtet die Völker in Gerechtigkeit!" Ps 96,10.

„Ein ewiges Bündnis schließe ich mit euch, gleich Davids Gnaden, die für immer währen. Zu einem Völkerrichter setze ich ihn (also den Juden), zum Völkerherrscher und Gebieter!" Jes 55,3 f.

„Auf, Jahweh! Halte du über die Erde Gericht! Du bist der Erbherr aller Gojimvölker!" Ps 82,8.

„Jahweh ist König! Die Völker mögen beben, wenn er sich auf den Keruben niederläßt! Der Erdball zittere. Groß ist Jahweh in Zion, erhaben über alle Völker. Sie sollen deinen Namen preisen, den großen, schrecklichen.... Der du das Recht liebst, König (Jahweh), stelle die rechte Ordnung her und schaffe Billigkeit und Recht in Jakob! (d. h. im Namen Jakobs, also Israels)" Ps 99,1/4.

Glaubt man nicht, den Präsidenten Roosevelt reden zu hören?

Das Richteramt, insbesondere das Amt des Richters über Krieg und Frieden, steht also ganz allein Jahweh und seinen Beauftragten zu.

„Selig sind die Friedensmacher!"

sagt denn auch Jesus von Nazareth (Mt 5,9). Nicht etwa, wie man stets ganz falsch übersetzte, „selig sind die Friedfertigen". Dieses „friedfertig" schrieb man lediglich für die von dem Jahwehfrieden Betroffenen: friedfertig haben sie zu sein und sich somit jedes Diktat der Friedensmacher gefallen zu lassen, sei es von den Friedensmachern 1648 oder 1815 oder 1919.

Überdies darf nie und nimmer ohne Israels Führung eine Vereinbarung, ein Bündnis, eine friedliche Abmachung zwischen den Völkern geschlossen werden. Denken wir an das Geheul Israels über die Achse Berlin—Rom, denken wir an das Gegeifer des Vatikans und Rasseisraels über die Auswirkungen der Deutsch-österreichischen Befriedungs-Ab-

machungen vom Sommer 1937, die denn auch die im Auftrage Großisraels amtierende Regierung Schuschnigg auf Geheiß Rom-Israels sofort sabotierte, freilich mit einem Erfolge, der niederschmetternd für Jahweh war: Adolf Hitler führte die Ostmark ins Reich zurück! Denken wir dann auch an die Weltaufregung über die Rückgliederung sudetendeutscher Gaue ins Großdeutsche Reich und vor allem an das Judengeheul über die Deutsche Neuordnung in Böhmen und Mähren (Frühjahr 1939). Man weiß eben ganz genau, was dazu in der Bibel gesagt wird:

„Ein Wehe über diese widerspenstigen Söhne, — ein Spruch Jahwehs! — die Pläne machen ohne mich, die Bünde schließen ohne meinen Willen, um Missetat auf Missetat zu häufen.“ Jes 30,1.

Und so kommt es denn in der jahwehhörigen Welt, die ganz durchweht ist von den umgiftenden Stoffen Großisraels, von Judentum, Christentum, Maurerei, Okkultismus und, neuerdings, einer Art von „abendländischem“ Buddhismus und Lamaismus, daß es nur eines kleinen Judenwinkes bedarf, und die Völker gehorchen:

„Du, Jahweh, rettetest mich vor Tausenden von Kriegsvölkern, zum Haupt von Gojim machst du mich, mir unbekannte Leute dienen mir. Des Auslands Söhne schmeicheln mir. Schon auf Hörensagen leisten sie mir Gehorsam. Ps 18,44 ff.

Und

„der Kleinste von euch (Juden) wird zu einer Tausendschaft, zum starken Volke der Geringste. Ich bin Jahweh und beschleunige es plötzlich.“ Jes 60,22.

Ja, „in jenen Tagen hängen sich zehn Männer aus den Gojimstaaten an eines Juden Kleiderzipfel.“ Sach 8,23.

Und so ist es in den jahwehistisch-freimaurerischen Demokratien heute noch:

„Niemand wagte es, gegen Israel auch nur zu mucksen.“ Jos 10,21.

Und in tausend Variationen brüllen die „Friedensmacher“ und Kriegshetzer von heute dem „heiligen“ Psalmisten nach:

„Mit Freuden höre es Zion, und Judas Töchter sollen jubeln über deine Strafgerichte, Jahweh!" Ps 97,8.

„Also spricht Jahweh, Jahweh: Das Schwert des Babelkönigs soll dich treffen. Deine große Volksmenge werfe ich darnieder durch Kriegerschwerter. Die wildesten der Gojim sind es insgesamt. Ägyptens Glanz vernichten sie. Sein großes Volk geht unter. Vernichten will ich all sein Vieh an großen Wassern. Kein Menschenfuß soll die mehr trüben, nicht mehr trüben soll sie eine Rinderklaue.... Wenn ich Ägypterland verheert, das Land samt seiner Fülle ganz vernichtet und alle erschlagen, die dort wohnen, dann werden sie erkennen: Ich bin Jahweh!" Ez 32,11/15.

Und ich lasse noch einmal Moses seinen Friedenssegen über die Völker hinheulen, diesen „Segen", der in eklen hebräischen Buchstaben unsichtbar über dem Versailler Jahweh-Diktat stand:

„Das Köstlichste des Bodens, seiner Fülle, der Gnade dessen, der dem Dornbusch einwohnt, — herkomme sie über das Haupt des Josef, auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern. Sein Erstgeborener, stiergleich, habe Hoheit, und Wildstierhörner seien seine Hörner. Mit ihnen stoße er die Völker nieder allzumal bis zu den Grenzen der Erde!" Dt 33,16.

Hier haben wir diesen Jahwehfrieden, diesen Todesfrieden, von dem die Bibel den Juden verheißt:

„Ihr verzehrt der Gojim Reichtum, verfüget völlig über ihre Schätze." Jes 61,6.

„Denn also spricht Jahweh: Ich lenke stromwärts Wohlfahrt zu ihm (nach Jerusalem) hin, gleich einem Wildbach der Gojim Schätze." Jes 66,12.

„Und ich erschüttere alle Gojimvölker und aller Gojim Schätze kommen her. Mein ist das Silber! Mein ist das Gold!" Hag 2,7.

Die nichtjüdischen Völker haben also in dem ersehnten Reich des Jahwehfriedens nichts anderes zu tun, als für den Juden zu schaffen:

„So spricht Jahweh: Ägyptens Arbeit, Äthiopiens Handel, und die Sabäer, diese hochgewachsenen Männer, — sie sollen auf dich (Israel) übergehen. Sie folgen dir und ziehen unentwegt dahin, und vor dir niederfallend beten sie vor dir: Bei dir allein ist Gott, und weiter gibt es keinen anderen Gott." Jes 45,14.

Ja, mit diesem israelitischen Heiligtum aller Völker lockt Jahweh wieder und wieder: das ist so recht das Kernstück des Jahwehfriedens, — dieser israelitische Tempel als einziges und größtes Heiligtum der Erde. Alle Völker sollen diesen Sitz Jahwehs als das Hochziel ihres Erdendaseins ansehen:

„Ihr Göttersöhne [4]), bringt herbei für Jahweh Kostbarkeiten, Schätze für Jahweh! .... Werft euch hin vor Jahweh mit Schmuck für das Heiligtum!" Ps 29,1 f.

„So spricht Jahweh, der Herr: Bis zu den Gojimvölkern hin erhebe ich die Hand und richte unter den Nationen meine Flagge auf." Jes 49,22.

„Zu jener Zeit bringt man dem Zabaoth-Jahweh Gaben von einem Volke, hochgereckt und blank, von einem Volke, furchtbar, seit es ist, von einem Gojimvolke wundersamen Wohlstandes und Behagens .... hin zu dem Ort für den Namen des Heerscharen-Jahweh, bis zum Zionsberg" Jes 18,7 ff.

„Da steht an jenem Tag Jesses Wurzelsproß als aufgestecktes Banner für die Völker da, und es wird von Gojimvölkern aufgesucht, und wo er (der jüdische Friedensfürst) weilt, der Ort ist heilig." Jes 11,10.

„In ferner Zukunft Zeit ist an der Berge Spitze der Berg des Hauses, des Hauses Jahwehs, und er übertrifft alle anderen Hügel, und alle Gojimvölker strömen freudig zu ihm hin. Und große Völker kommen und sprechen: ‚Auf! Wallen wir zum Berge Jahwehs, zum Haus des Jakobsgottes! Belehre er uns über seine Wege! Auf seinem Pfade laßt uns wandeln!' Weit über Zion geht die Lehre ja hinaus und aus Jerusalem das Wort Jahwehs. Und er hält bei den Gojim Gericht und spricht Recht bei großen Völkern. Zu Pflügen schmieden sie die Schwerter, ihre Lanzen zu Winzermessern. Kein Gojimvolk zückt gegen das andere mehr das Schwert. Das Kriegshandwerk hat keine Schüler mehr." Jes 2,2/4.

Wir sehen: der Jahwehfriede ist Pazifismus reinsten Wassers. Seine Grundbedingung ist: Entwaffnung und Wehrlosmachung der Völker, die nun rettungslos in die Ketten Israels eingeschmiedet sind.

Wir schließen hier mit dem grauenvollsten biblischen Bilde des Endkampfes um den „Frieden" Jahwehs, dem 24. Jesajakapitel:

[4]) d. h. Nichtjuden, also Völker, die nicht Jahweh, sondern anderen „Göttern" dienen.

„Aufreißt Jahweh die Erde und bricht sie um und macht das Oberste auf ihr zum Untersten, er zerstreut, die sie bewohnen... Geleert, geplündert wird die Erde. Jahweh hat es angedroht! Hintrauernd stirbt die Erde ab. Hinwelkend stirbt die Welt. Hinwelken wird in hohem Maß der Erde Volk. Entartet ist die Erde unter ihren Insassen, sie übertreten die Gesetze und überschreiten die Verordnungen. Sie brechen einen ewigen Bund. Drum frißt ein Fluch die Erde. Wer sie bewohnt, muß es büßen. Drum nehmen ab die Erdensiedler; von Sterblichen bleibt nur noch ein winziger Rest.... In Trümmern liegt die neue Stadt, und jedes Haus wird für den Zugang abgesperrt. Gejammer um den Wein auf den Straßen! Versiegt ist jeder Freudenquell und aller Frohsinn zog aus dem Land. Nur öde Plätze sind der Stadt verblieben. Das Tor wird in Stücke geschlagen. So geht es nämlich auf der Erde bei den Völkern, wie beim Olivenschlagen, wie bei der Nachlese, wie nach der Ernte.... Die einen jubeln laut und über Jahwehs Größe jauchzen sie im Westen. Sie singen in den Binnenländern drob Jahweh, das Lob Jahwehs, des Gottes Israels, auf den Meeresinseln. Vom Saum der Erde her vernehmen wir Gesang: ‚Des Frommen Teil ist Herrlichkeit!' Die anderen aber sprechen: ‚Unsagbar ist es für mich, unsagbar! Wehe mir! Die Räuber rauben! Die Räuber rauben Raub!'

Du Erdensiedler! Dich überkommen Grauen, Grube, Garn: wer flieht vor greulichem Geschrei, der fällt in eine Grube, und wer nicht in die Grube fällt, verfängt sich in dem Garn. Der Höhe Gitter öffnen sich, der Erde Gründe schüttern. Die Welt zerbricht, zerkracht. Die Welt zerspringt, zerreißt. Die Erde wankt und schwankt....

Der Mond verbleicht, die Sonne staunt, weil wiederum der Zebaoth-Jahweh die Königsherrschaft antritt auf dem Zionsberg und zu Jerusalem mit einem Himmelsglanz von seinen Ältesten."

Das also ist der „Friede der Gerechtigkeit", den der jetzt regierende Papst in seinem Wappen als sein Ziel hinstellt: „Opus iustitiae pax" heißt es dort, das Werk der Gerechtigkeit ist (oder sei) der Friede. Er bezieht sich dabei ausdrücklich auf Jes 32,17:

„Es wird das Werk der Gerechtigkeit der Friede sein und die Pflege der Gerechtigkeit die Ruhe und die Sicherheit in Ewigkeit —"

was ebenso gut Winston Churchill oder Lord Halifax gesagt haben könnte.

Jenseitsvorstellung

Über dieses Thema haben die christlichen Theologen ganze Bibliotheken geschrieben, — immer ein Zeichen dafür, daß die Sache reichlich verworren und unklar ist und daß die Ansichten des a.T. denen der jüdischen Tochterkonfessionen widersprechen. Der Jude und mit ihm das a.T. kennt nämlich kein Jenseits in christlichem Sinne, kein bewußtes Fortleben entweder in himmlischer Verherrlichung oder höllischer Verdammnis. Für das a.T. fährt die Seele nach dem Tode, ganz gleich ob der Verstorbene nach den Vorschriften Jahwehs gelebt hat oder nicht, als unbewußtes, blasses Schemen hinab ins Dunkel der Unterwelt, des Scheol, ohne dort irgendwie die Möglichkeit auch nur der mindesten Tat eignen Denkens und Willens zu haben. Eine andere Ansicht des a.T. läßt mit dem Tode alles aus sein, selbst ein armseliges Vegetieren des Seelenschemens kennt man nicht. Erst die Berührung mit dem Hellenismus brachte gewisse andere Ansichten über die „Unsterblichkeit" [1]) der Seele in das a.T. Darauf baute dann das Judentum der Zeitwende auf und erfand obendrein noch eine persönliche Unsterblichkeit, ja, eine Auferstehung der Toten, — eine Lehre, die sich als sehr nützlich erwies, um den nichtjudenblütigen Christen die diesseitige Gotteswelt zu entwerten und zu entheiligen. Denn die greifbaren Werte der Welt beanspruchte die großisraelitische Priesterschaft für sich selbst, während sie die Gläubigen auf ewiges Leben und himmlische Belohnung vertröstete. Und um diese Lehren für die Priesterschaft noch einträglicher zu machen, setzte man in die letzten Bücher des a.T. (2 Makk 12,43/45) noch die Stelle ein, es sei „ein heiliger und frommer Gedanke", Geld zu sammeln und für dies Geld von den Priestern Opfer darbringen zu lassen für die Seelenruhe der Toten. Dieser „Ausspruch Jahwehs" war es, der der Kirche bis ins 15. Jahrhundert zwei Fünftel des Deutschen Grundes und Bodens als „Seelgerät" einbrachte!

Die wirkliche alttestamentliche Ansicht, daß mit dem Tode

1) Unsterblichkeit einerseits, persönliches Fortleben und Auferstehung anderseits, sind ganz verschiedene Dinge.

alles zu Ende sei, erklären die christlichen Theologen durch einen Jahweh, der sich erst nach und nach enthüllt und offenbart habe. In der jüdischen Frühzeit sei natürlich die Gottoffenbarung noch ganz unvollkommen gewesen. Für jeden denkenden Menschen sind das völlig kindische Kniffe und Pfiffe. Ist die Bibel „Gottes" Offenbarung, wie Großisrael glaubt, dann kann sich eben dieser Gott in keiner seiner offenbarten Lehre widersprechen, nicht heute das bejahen, was er gestern verneinte. Er hätte höchstens über diese Dinge, die er erst später offenbaren wollte, vorläufig seinen „heiligen" und „inspirierten" Schriftstellern Stillschweigen auferlegen können.

Hören wir also einige dieser unfehlbaren Aussprüche Jahwehs:

„Denn Menschenlos und Los der Tiere: ein und dasselbe Los besitzen beide. Wie diese sterben, sterben jene; sie haben alle einen und denselben Geist. Der Mensch hat keinen Vorzug vor dem Tier. Es ist ja alles eitel." Pred 3,19 [2]).

„Das eine wissen doch die Lebenden, das, daß sie sterben müssen. Die Toten aber wissen gar nichts mehr. Sie werden auch nicht mehr mit Lohn bedacht. Denn ihr Gedächtnis ist vergessen. Ihr Lieben und ihr Hassen und ihr Neiden ist schon längst dahin. Sie haben keinen Teil in Ewigkeit an irgendeinem Werk, das sich unter der Sonne vollzieht." Pred. 9,5 f.

„Die Toten loben nicht Jahweh, nicht die ins stille Reich gesunkenen." Ps 115,17.

„Bevor ich, ohne Rückkehr, gehe ins Land der düstern Todesschatten, ins Land, wo tiefste Finsternis das Dunkel bildet, ganz ohne Unterschied, und wo, wenn es heller scheint, noch immer dunkelt." Job 10,21 f.

„Die Augen öffne! Schaue! Nicht in der Unterwelt die Toten, aus deren Inneren ihr Geist genommen, lobpreisen dort Jahwehs Ehre und Gerechtigkeit." Bar 2,17.

„Im Tode denkt man deiner nicht (Jahweh). Wer lobte dich im Schattenreich?" Ps 6,6.

„Was nützt dir (Jahweh) mein Verstummen, wenn ich hinab zur Grube stiege? Kann ein Stäubchen dich preisen und deine Treue künden?" Ps 30,10.

2) Daß hier ein von hellenistischem Geist angekränkelter Skeptiker spricht, also die Ansicht der Ungläubigen vorträgt, — diese theologische Erklärung ist „zu schön um wahr zu sein".

„Wo einer sich zu den Lebendigen zählen kann, da ist noch Hoffnung. Denn selbst ein lebendiger Hund ist besser dran als ein toter Löwe." Pred 9,4.

„Ich rufe täglich, Jahweh, dich an.... Wirst du an Toten Wunder tun? Und stehen Schatten auf, dir Dank zu sagen? Rühmt man deine Liebe im Grabe, deine Treue in der Unterwelt? Wird in der Finsternis dein unvergleichliches Wesen kundgetan und deine Liebe im Lande der Vergessenheit?" Ps 88,11/13.

„Die Unterwelt lobpreist dich nicht, dich lobt auch nicht der Tod! Deine Treue rühmen nicht die, die in die Grüfte sinken. Nur wer noch lebt, der kann dich loben." Jes 38,18.

Die vielzitierte Stelle Job 19,25 f, die ja auch der soeben angeführten Job 10,21 widerspricht:

„Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen —"

ist von Luther ganz falsch übersetzt worden. In Wirklichkeit heißt es:

„Ich weiß bestimmt: mein Anwalt lebt, und als letzter wird er sich auf (nicht aus!) dem Staube erheben. Und ledig meines Fleisches (also: durch die Krankheit bis zum Skelett abgemagert) werde ich Jahweh schauen."

Anderer Ansicht wird der allwissende Jahweh erst in dem sehr späten Buche Daniel:

„Und viele derer, die im Staub der Erde schlafen, wachen auf, die einen für ein ewiges Leben, die anderen, um bedeckt zu sein mit ewiger Schmach und Schande." Dan 12,2.

Jesus

Über die Gestalt des Jesus von Nazareth wollen wir nur ganz kurz sprechen, schon aus dem Grunde, weil das Bild, das die Schreiber der neutestamentlichen Bibel von ihm entwerfen, mit dem geschichtlichen Jesus nichts mehr zu tun hat. Hervorheben wollen wir an ihm nur zweierlei: sein unzweifelhaftes Rassejudentum und seinen angeblichen Stammbaum. Dieser Stammbaum ist, wie die Bibelwissenschaft, und zwar die amtliche, kirchliche „Exegese" sagt,

> „nach dem Schema 3 mal 14 angelegt, wobei 14 die Zahl Davids ist (4+6+4=David=14). So enthält er in Wort Bild den Nachweis der davidischen — also reinjüdischen Abstammung des Erlösers." Rießler-Storr-Bibel, Seite 1376.

Dazu nenne ich noch Hebr 7,14:

> „Es ist ja allgemein bekannt, daß unser Herr aus Juda hervorgegangen ist."

Und Jesu eigene Worte, die nur ein Rassejude sprechen konnte:

> „Denkt nicht, ich sei gekommen, das Gesetz (die Thora) oder die Propheten abzuschaffen. Ich komme nicht, sie abzuschaffen, vielmehr sie zu vollenden. Tatsächlich, ich sage euch: eher werden Himmel und Erde untergehen, als daß auch nur ein i-Punkt vom Gesetz vergeht, bevor nicht alles vollendet ist." Mt 5,17 f.

Dann Lk 1,32:

> „Gott Jahweh (wörtlich: Gott der Herr) wird ihm den Thron seines Vaters David geben."

Und Mt 27,37:

> „Dies ist Jesus, der Judenkönig."

Zu den Stammbäumen des Jesus, Mt 1,1/16 und Lk 3, 23/38 ist zunächst zu sagen, daß sie beide von einander verschieden sind — noch kein Bibelgelehrter hat es fertig gebracht, sie über einen Leisten zu schlagen; zweitens, daß sie, völlig im Widerspruch zu den biblischen Berichten von der Jungfrauengeburt Jesu, ganz eindeutig auf Josef als seinen leiblichen Vater gegründet sind; drittens, daß sie willkürliche Zusammenstellungen bedeuten. Und gerade dies letztere ist uns recht beachtlich. Kommt es doch sehr oft in der Sage der

Völker vor, daß man für irgendeinen Nationalhelden, einen Staatengründer oder gar eine mythische Gestalt einen Stammbaum erfindet. Und da haben wir ausnahmelos festzustellen, daß alle diese erdichteten Stammeltern tadelfreie, ja heldische und göttergleiche Gestalten sind. Anders bei den jüdischen Bibelschreibern. Wir finden hier u. a. als Ahnen des Jesus folgende Juden:

Den Zuhälter Abraham: Mt 1,2; Gen 12,1/20.

Den Betrüger und Zuhälter Isaak: Mt 1,2; Ex 25.

Den Mordbrenner, Meuchelmörder, Ehebrecher und Leichenschänder David.

Die Hure Thamar: Mt 1,3; Gen 38.

Die nach Hebr 11,31 und Jak 2,25 hoch gepriesene Hure und Landesverräterin Rachab: Mt 1,5; Jos 2,1.

Den Molochisten, Haremsbesitzer und Pferdehändler Salomo: Mt 1,6 f.

Die molochistischen Kinderschlächter Achaz (Mt 1,8; 2 Kö 16,3), Manasse (Mt 1,10; 2 Kö 21,2/6), Amon Mt 1,10; 2 Kö 21,18/23).

Es ist nun klar, daß die den Stammbaum erfindenden Juden die Möglichkeit gehabt hätten, für ihren Helden einen weniger anrüchigen Stammbaum zu erfinden. Aber das ist es ja eben: der jüdischen Rasse ist es völlig unmöglich, die sittlichen Wertsetzungen anderer, menschlicher Rassen zu fassen. Es ist das „eine Rassenunfähigkeit zur Ethik[1]).“ Ja, noch mehr: in diesen biblischen Hurereien, Zuhältereien, in Landesverrat und Meuchelmord sieht der Jude und mit ihm der christliche Bibelgelehrte geheime göttliche Weisheit verborgen. So sagt Pater Bierbaum etwa zu den Betrügereien des Isaak[2]):

> „Man stoße sich also nicht nur an den Lügen, gedenke vielmehr auch der hohen Geheimnisse, die (darin) bedeutet wurden.“

1) Dr. W. Brewitz, „Von Abraham bis Rathenau“. 2. Auflage. Berlin 1937. Seite 61.

2) „Anstößiges im Alten Testament“. Kevelaer 1937, Seite 61.

Judenrache

Der ehemalige Hochgradfreimaurer Dr. Lerich bezeichnet den 30. Grad der Maurerei, also der roten, sogenannten schottischen Maurerei als den „Rachegrad", und zur Erläuterung weist er ausdrücklich auf die furchtbaren Mordfluten der jüdischen Revolution in Rußland hin. Dieser

> „30. Grad ist die eigentliche Spitze des ritualistischen Lehrgebäudes der roten Maurerei. Mit ihm erhält der Freimaurer die ‚volle Einweihung', wird er ein wirklich ‚Wissender' der ‚königlichen Kunst', ein ‚höchsterleuchteter Bruder'. Die Inhaberschaft des 30. Grades verleiht die Würde eines ‚Ritters Kadosch'. [1])"

Wir wissen nun, daß Judentum und Maurerei aufs engste miteinander verbunden, ja, daß die Hochgrade nichts anderes bedeuten als die Exekutive des Judentums. Und vor allem der „Rachegrad" zeigt das wieder: kadosch (qadosch) ist hebräisch und bedeutet — „heilig"; Ritter Kadosch ist also der „heilige Ritter" und Rächer, wie sich denn auch das gesamte Judentum qadosch, als heilig bezeichnet. Mit unserem Deutschen Begriff ‚heilig' hat das nichts zu tun. Man müßte, um keine Sprachfälscherei zu begehen, in der Bibel alten wie neuen Testamentes einfach an der Stelle des ‚heilig' als Übersetzer das unmißverständliche qadosch stehen lassen; ‚heilig', qadosch

> „sind eben alle Menschen, die Jahweh kraft des Bundesverhältnisses" (wir würden sagen: Kraft des Vertrages zwischen Räuberhauptmann und Bande) „als sein besonderes Eigentum beansprucht und zu seinem Dienste berufen hat [2])."

Wenn sich also der 30. Grad ausdrücklich „kadosch" nennt, so ist damit der Sinn der jüdischen Heiligkeitsaufgabe restlos enthüllt: dem „Heiligen", dem Ritter Kadosch ist als Jahwehdienst die besondere Aufgabe zugewiesen, Rache an allem zu üben, was wider Jahweh, also wider Juda ist.

Hiezu ein geschichtliches Beispiel aus unseren Tagen: Der Leser erinnert sich noch des furchtbaren Mordes an dem

[1]) Dr. Konrad Lerich, „Der Tempel der Freimaurer". Erfurt 1938 (Welt-Dienst-Bücherei, Heft 3), Seite 41.

[2]) R.G.G. unter ‚Heilig'.

rumänischen Judengegner Corneliu Codreanu und seinen besten Mitkämpfern. Zu dieser grauenvollen und wahrhaft biblischen Tat, dem Hirn der Königshure Esther würdig, erklärt das Judentum ganz offen, daß Codreanu der Rache Jahwehs zum Opfer gefallen sei[3]). Und nicht nur das: sogar auf eine bestimmte Bibelanweisung bezieht man sich: ausdrücklich setzt der Jude Alexander Hérengar seinem diesbezüglichen Artikel in der Zeitung „Israel" vom 5. Januar 1939 die Verheißung Jesaja 41,11 f voran. Und die lautet:

„Mit Schimpf und Schande wird bedeckt, wer dich (Israel) beschimpft. Vernichtet wird und untergeht, wer mit dir streitet. Du suchst sie und findest sie nicht mehr, die mit dir streiten. Vernichtet werden und vergehen, die dich bekriegen."

Und nun schreibt der Jude wörtlich:

„Zwei gewaltige Schläge, die in einzigartiger Weise an die alte Art, Jahwehs Rache zu nehmen, erinnern, haben im vergangenen Jahr das Haupt des rumänischen Antijudaismus getroffen. Innerhalb von 6 Monaten wurden seine beiden hervorragendsten Führer weggeblasen.... Im Mai wurde der kleine Goga gestürzt, nachdem er kaum den Gipfel der Macht erklommen hatte. Sein mit der Priestermütze bedeckter Nachfolger empfahl ihn dem Gott der Juden[4]) und schmückte sein Grab mit einem Hakenkreuz und drückte dem Toten einen Blumenstrauß in die Hand, den Hitler geschickt hatte. Welch ein Reisepaß für das Jenseits![4]) [5])

Und kürzlich kam sein Rivale Codreanu.... an die Reihe, der mit 13 seiner Spießgesellen unter den Kugeln der Gendarmen fiel, die den Befehl hatten, die Gefangenen aus ihren Kerkern ins Jenseits zu befördern, ohne irgendeine Formalität."

Der Artikel ist überschrieben: La premiere charette, d. h. „Der erste Karren" — gemeint ist natürlich „Schinderkarren". Und mit dieser Überschrift ist nichts anderes gesagt, als daß noch weitere derartige jahwistische Rachemorde der Kadosch-Männer an völkischen Kämpfern erfolgen sollen.

Gewiß, ich hätte noch hundert andere Beispiele anführen

[3]) Das folgende nach Weltdienst 6, 6.

[4]) Merkt der Christ hier endlich den Judenhohn?

[5]) Hieraus geht doch wohl hervor, daß auch Ministerpräsident Goga, der unerwartet plötzlich starb, ein Opfer der Jahwehrache wurde: man vergiftete ihn.

können. Aber ich nahm dieses, weil gerade hier ganz offen eingestanden wird, daß man die Anweisung zum Rachemord sich aus der Christen und Juden heiligen „Heiligen Schrift" holte.

Hält sich der Leser das alles vor Augen, dann wird er erst merken, in welch satanischem Licht die in folgendem angeführten Bibelstellen lodern und schwelen:

„Dein Auge soll kein Erbarmen kennen! Person um Person! Aug um Aug! Zahn um Zahn, Fuß um Fuß!" Dt 19,21.

„In Jakob sieht man nichts Verkehrtes, in Israel schaut man kein Ungemach. Jahweh, sein Gott, ist mit ihm. Bei ihm ist Kriegsjubel!.... Denn gegen Jakob hilft nicht Zauberkunst und nicht Verschwörung gegen Israel.... Dies Volk! Wie eine Löwin steht es auf, erhebt sich einem Löwen gleich, und es legt sich nicht, ehe es den Raub verzehrt und das Blut der Erschlagenen gesoffen." Num 23,21/24. „Es frißt die Gojim, seine Feinde, und ihre Gliedmaßen zerbricht es. Es kauert, lagert wie ein Löwe, wie eine Löwin. Wer wagt, sie aufzustören? Gesegnet, wer dich segnet! Verflucht, wer dich verflucht!" Num 24,8 ff.

Verflucht, Moab! Bestimmt zieht es fort, und seine Städte werden öde und niemand wohnt mehr drin. Den träfe ja der Fluch, der seinem Schwert im Blutvergießen Grenze setzt!" Jer 48,9 f.

„In ihrem (der Juden) Munde sei Jahwehs Lob, ein scharfes Schwert in ihrer Hand, Rache zu nehmen an den Gojim und an den Völkern Strafen zu üben, mit Ketten ihre Könige zu binden, mit Eisenfesseln ihre Edlen, um Gericht zu vollziehen wie es vorgeschrieben. Für alle seine Heiligen ist das ehrenvoll." Ps 149,6/9.

Die katholischen Bibelerklärer weisen hier ausdrücklich auf 1 Sam 15,33 hin, wo erzählt wird, wie Samuel den König Agag „in Stücke hieb vor Jahweh in Gilgal".

„Dies ist die Strafe, womit Jahweh alle Völker schlägt, die gegen Jerusalem zu Felde ziehen: ihr Leib wird faulen noch so lange sie auf den Füßen stehen, und in den Augenhöhlen faulen ihre Augen, im Munde ihre Zunge. An jenem Tage kommt über sie ein gewaltiger Jahwehschrecken, daß dieser die Hand an jenen und an diesen jener legt. .... Da wird der Reichtum aller Gojim ringsumher gesammelt, Gold, Silber und Gewänder überreichlich." Sach 14,12 f.

„Ein Spruch des Zebaoth-Jahweh! Den Hirten schlage! Dann zerstieben auch die Schafe. Aber ich strecke meine Hand auch

aus gegen diese Minderwertigen. Im ganzen Lande werden, ein Spruch Jahwehs, zwei Drittel drin weggerafft zum Tode[6]). Ein Drittel bleibt darin noch übrig. Ins Feuer bringe ich auch dieses Drittel und läutere es so, wie man das Silber läutert, erprobe es, wie man das Gold erprobt. Ruft es dann meinen Namen an, so erhöre ich es auch." Sach 13,8/9.

„Du Tochter Babels, du Verwüsterin! Heil dem, der dir vergilt, was du an uns verübt! Heil dem, der deine kleinen Kinder packt und an den Felsen schmettert!" Ps 137,8/9.

„Und wer sich finden läßt" — von den Bewohnern Babels — „der wird durchbohrt; wer aufgegriffen wird, der fällt durch Schwert. Vor ihren Augen werden ihre Säuglinge zerschmettert, ihre Häuser geplündert, ihre Weiber geschändet!" Jes 13,15 f.

„Herstürmt, ihr Rosse! Ihr Wagen, rennt! Rückt aus, ihr Krieger! Kuschiten, ihr von Put, ihr Schildgewappneten! .... Dem Zebaoth-Jahweh ist dieser Tag ein Rachetag! Da rächt er sich an seinen Widersachern. Da frißt ein Schwert und sättigt sich, stillt sich an ihrem Blute. Ein Schlachtfest hält der Zebaoth-Jahweh im Nordland an dem Euphratstrome!" Jer 46,9 f.

„Herunter! In den Staub! Du Jungfrau, Babels Tochter! Zur Erde setze dich; Entthronte! Chaldäertochter! Man nennt dich nimmermehr ‚die Feine und die Zarte'! Nimm die Mühle und mahle Mehl! Deck deineu Schleier auf! Heb die Schleppe hoch! Entblöß deine Schenkel und wate so durch die Flüsse! Dein Schoß wird aufgedeckt und angegafft wird deine Blöße! Ich (Jahweh) nehme Rache und bitte niemand um Erlaubnis!" Jes 47,1/3.

„So spricht Jahweh, Jahweh: Ich will gegen dich an, du Sidon! Gekränkte Ehre räche ich an dir, damit man einsehe: Ich bin Jahweh. An ihm vollziehe ich die Strafgerichte und zeige mich an ihm als Heiligen. Die Pest sende ich dawider und Blut in seine Gassen. Erschlagene stürzen drinnen nieder durchs Schwert, von überall dagegen wütend, auf daß man immer rede, daß ich Jahweh bin." Ez 28,22/24.

„Er (Jahweh) gibt auch ihre Könige in deine Haud und du tilgst ihren Namen unter dem Himmel. Niemand hält vor dir stand, bis du sie vertilgt hast." Dt 7,24.

„So richtet eine Schlachtbank her für seine (Babylons) Söhne, ob der Freveltat ihrer Ahnen!" Jes 14,21.

„... Daselbst begräbt man Gog und seine ganze Schar und nennt den Ort ‚Tal der Scharen Gogs'. An ihnen hat das Haus Israel wohl sieben Monate zu begraben,

6) Im 30jährigen Kriege wurden mindestens zwei Drittel des Deutschen Volkes „dahingerafft, nach anderen Schätzungen vier Fünftel.

um so das Land zu reinigen. Das ganze Volk muß begraben helfen. Zum Ruhm dient ihm der Tag, an dem ich mich verherrliche. Ein Spruch Jahwehs, Jahwehs.... Du aber, Menschensohn, so spricht Jahweh, Jahweh: Rufe jetzt den Vögeln und allen den Beschwingten und allem Wild des Feldes: ‚Versammelt euch und kommt herbei! Versammelt euch von allen Seiten zu meinem Opferfraße, das ich für euch geschlachtet, ein großes Schlachtfest auf den Bergen Israels! Da sollt ihr Fleisch zum Fressen und Blut zum Saufen haben! Ja, Soldatenfleisch sollt ihr fressen und Führerblut saufen!.... Ihr sollt Fett verzehren bis zur Sättigung und Blut bis zur Berauschung saufen von einem Opfer, das ich euch geschlachtet!....' Ein Spruch Jahwehs, Jahwehs! Da mache ich den Gojim meine Herrlichkeit sichtbar, und alle Gojim sehen, wie ich Gerechtigkeit übe, und sie fühlen meine Hand, die ich auf sie legte. Das Haus Israel merkt dann, daß ich Jahweh, sein Schutzgott bin von diesem Tage an und fernerhin!" Ez 39,11/22.

Wer der Judenrache, der Jahwehrache verfiel und gerichtet wurde, um den darf nicht getrauert werden. Man hat ihn sang- und klanglos zu verscharren, — wie man einen Schiller, einen Mozart verscharrte:

„Die Aaronssöhne Nadab und Abihu aber nahmen jeder seine Kohlenpfanne, taten Feuer hinein, legten Weihrauch darauf und brachten vor Jahweh ein ungehöriges Feuer, das er ihnen nicht geboten hatte. Da ging Feuer von Jahweh aus und verzehrte sie. So starben sie vor Jahweh.... Da rief Moses nach Misael und Elsaphan, den Söhnen Uziels, des Oheims von Aaron, und sprach zu ihnen: ‚Kommt her und tragt eure Brüder fort vom Heiligtum hinaus vor das Lager!' Da kamen sie her und trugen sie in ihren Leibröcken vor das Lager, wie Moses gesagt hatte. — Und Moses sprach zu Aaron, Eleazar und Itamar, seinen Söhnen: ‚Löst nicht euer Haupthaar! Zerreißt nicht eure Kleider, daß ihr nicht sterbet! Er (Jahweh) würde über die ganze Gemeinschaft in Wut geraten, wenn eure Brüder, das ganze Haus Israels den Brand beweinten, den Jahweh gemacht!'" Lev 10,1/6.

Der ewige Krieg Israels wider die Menschheit, — hier wäre viel zu sagen, aber da wir diesen Krieg derart deutlich am eigenen Volkskörper erfahren, ist alles das so bekannt, daß hier die Bibel für sich selber sprechen mag. Denn das ist vielleicht das Einzige, was das Volk noch wissen muß: die gesamten jüdischen Kriegsmethoden, diese Hinterlisten, dieser Verrat, diese Spionage, Mordgier, dies jüdische Weltgeschrei, — alles das ist Politik, die bereits in der Bibel, die auch Christen für Gottes ureigenstes, heiligstes Wort halten, der Jahwehbande zur Pflicht gemacht wurde. Gerade hier ist die Bibel in höchstem Maße das politische Lehrbuch Israels. Freilich müssen wir, wenn wir in diesem Zusammenhange von Krieg sprechen, der uns gewohnten Gedankenverbindung von Tapferkeit, Treue, Heldensinn und Lebensopfer für das Vaterland, entsagen. Israel kämpft und siegt, das schärft sein Bandenoberhaupt ihm immer wieder ein, nicht durch Taten, nicht durch heldenhaft und todesmutig geführte Waffen, sondern durch sein bewußtes Jude-sein und Als-Jude-handeln. Oder, biblisch ausgedrückt, durch die „Kraft Jahwehs". Der einfache Israelit der alten Zeit mag das als eine Art Zauber angesehen haben, wenn der „Herr der Heerscharen" angeblich für ihn stritt und seine angeblichen Schlachten gewann. In Wirklichkeit war und ist es so: Jahweh ist die Verkörperung alles dessen, was am Juden jüdisch ist: seiner Hinterlist, seiner Freude am Verrat, seiner wollüstigen Grausamkeit, seiner Feigheit in Gefahr, seiner Frechheit dort, wo er Sieger blieb. Und dies alles ist eben „Jahweh", der für ihn kämpft. Kämpft mit niederträchtigen Waffen, die ein gutgeartetes Menschenvolk verschmäht und verachtet, gegen die keine ehrliche Tapferkeit etwas vermag — solange man eben den Juden nicht durchschaute. Da sagt David zu Goliath:

„Du kommst zu mir mit Schwert und Spieß und Wehr. Ich aber komme zu dir im Namen des Zebaoth-Jahweh, des Gottes der Kampfscharen Israels, den du verhöhnst.... Auch diese ganze Schar erfahre es, daß Jahweh hilft, aber nicht

durch Schwert und Speer. Denn der Kampf ist Jahwehs und er gibt euch in unsere Hand." 1 Sam 17,45 ff.

Und dann meuchelt der Jude den Helden. Und Ex 14,14 heißt es:

„Jahweh wird für euch streiten, und ihr dürft ruhig zusehen!"

Grundsätzlich hierzu Ps 44,4/7:

„Nicht ihrem Schwerte haben sie (die Juden) das Land verdankt; ihr Arm hat ihnen nicht den Sieg gebracht. Nein, deine (Jahwehs) Rechte und dein Arm.... Denn du bist ihnen hold gewesen. Du bist mein König und mein Gott, der Jakob Sieg entbietet. Mit dir stoßen wir unsere Gegner nieder, zertreten unsere Feinde nur in deinem Namen. Nicht meinem Bogen traue ich, den Sieg verschafft mir nicht mein Schwert." Ps 44,4/7.

Durch diese Hinterlist bringt der Jude die größten Armeen zu Fall:

„Jahweh hilft dem, den er gesalbt.....! Sind jene (die Nichtjuden) noch so stolz auf Wagen und Rosse: wir sind es auf den Namen Jahwehs unseres Gottes. Sie krümmen sich und stürzen hin. Wir aber stehen wieder auf." Ps 20,7 ff.

Denn gegen Lug und Trug ist das beste Schwert wehrlos:

„Durch meine trügerischen Lippen erschlage Herrn und Knecht und Knecht und Herrn! Vernichte ihren Stolz durch eines Weibes Hand." Jud 9,10.

„Laß meine trügerische Rede zur Wunde und zur Strieme sein für die, die gegen deinen Bund, dein heiliges Haus, den Zionsberg....Grausames beschlossen haben." Jud 9,13.

Hinterhalt ist alles:

„Da legte Israel einen Hinterhalt rings um Gibea." Ri 20,29.

Und wesentlich ist auch das Judengeschrei, wie es, so wie im Weltkrieg auch heute wieder, nach biblischer Weisung, über die ganze Erde gellt: es wird auch in der ganzen Welt gehört. Jahweh läßt den Moses zwei Trompeten machen.

„In die Trompeten sollen nur die Priester, Aarons Söhne, stoßen. Sie seien euch zum ewigen Gebrauche für alle eure Geschlechter. W e n n i h r K r i e g b e k o m m t i n e u r e m L a n d e m i t d e m F e i n d e, d e r e u c h d r ä n g t, u n d w e n n i h r d i e T r o m p e t e n s c h m e t t e r t, d a n n w i r d e u r e r v o n J a h w e h e u r e m G o t t e g e d a c h t u n d i h r w e r d e t v o n e u r e n F e i n d e n b e f r e i t." Num 10,8 f.

„Am siebenten Tage sollt ihr siebenmal um die Stadt ziehen und die Priester sollen in die Hörner stoßen. Wenn das Lärmhorn anhaltend ertönt und wenn ihr den Hörnerschall hört, dann soll das ganze Volk ein gewaltiges Geheul erheben. Dann stürzt die Stadtmauer in sich zusammen." Jos 6,4 ff.

Und so trägt jüdische List und Hinterlist Verwirrung in die Reihen der Judenfeinde:

„Jahweh donnerte mit gewaltigem Schwall an jenem Tage gegen die Philister und verwirrte sie, und sie wurden vor Israel geschlagen." 1 Sam 7,10.

Als die Amoritenkönige gegen Israel ziehen, sagt Jahweh zu Josuah:

„Habe keine Furcht vor ihnen! Ich gebe sie in deine Hand! .... Und Jahweh verwirrte sie vor Israel, und dieses schlug sie bei Gibeon schwer .... Und Jahweh warf auf sie große Steine vom Himmel ...., daß sie starben. Und durch Hagelschlag starben mehr, als die Hebräer mit dem Schwerte umgebracht hatten." Jos 10,8 ff.

„Da verwirrte Jahweh den Sisera, alle Wagen und das ganze Heer." Ri 4,15.

Der Verrat ist eines der wichtigsten Kriegsmittel: Israel zettelt im Rücken des wider Juda kämpfenden Volkes Verrat an, wobei man den niedrigsten Pöbel benutzt:

„Und Josuah .... sandte heimlich .... zwei Männer aus als Spione und sagte: Geht, beseht euch die Gegend, besonders Jericho! Sie gingen und kamen zum Haus einer Bordellwirtin namens Rachab. Da kehrten sie ein."

Diese Rachab, eine Stammutter des Jesus von Nazareth (Mt 1,5), verrät dann Jericho den Juden.

2 Kö 5,1/14 berichtet wie Naaman, der Feldherr des Königs von Aram, durch den Wahrsager Elisäus vom Aussatz geheilt wird.

„Da kam er mit seinem ganzen Gefolge zurück zu dem Jahwehmanne. Er kam, trat vor ihn und sagte: ‚Nun weiß ich, daß auf der ganzen Erde kein Gott ist außer in Israel ... Dein Sklave bringt fortan kein Brand- und Schlachtopfer mehr anderen Göttern dar, als einzig dem Jahweh! Aber dies verzeihe Jahweh deinem Sklaven: wenn mein Herr in das Haus des Rimmon geht, dort anzubeten, und sich auf meinen Arm stützt, werfe auch ich mich im Hause des Rimmon nieder. Werfe

ich mich aber so im Hause Rimmons nieder, dann verzeihe dies Jahweh deinem Sklaven.' Da sprach er (Elisäus): Ziehe hin in Frieden!" 5,15/19.

Von da an verrät Naaman alle Pläne des Königs von Aram an die Juden, so daß einer seiner Diener zu ihm sagen konnte:

„Mein Herr und König! Der Wahrsager Elisäus in Israel teilt dem König von Israel die Worte mit, die du in deinem Schlafgemach sprichst!" 6,12.

„Die vom Hause Josefs ließen nun Bethel ausspähen. Die Stadt aber hieß vordem Luz. Die Spione aber sahen nun einen Mann aus der Stadt kommen und sagten zu ihm: Zeige uns den Zugang zur Stadt! Es soll dein Schade nicht sein! Da zeigte er ihnen den Zugang zur Stadt. Und sie schlugen die Stadt mit des Schwertes Schärfe. Den Mann aber ließen sie mit seiner ganzen Familie ziehen." Ri 1,23 ff.

Überhaupt siegt Jahweh durch Gaunerei:

„Gehst du an die Belagerung einer Stadt, dann biete ihr den Frieden. Und antwortet sie dir friedfertig und öffnet dir, dann soll dir alles Volk darin fronpflichtig und dienstbar werden. Ergibt sie sich aber nicht, sondern kämpft sie mit dir, dann belagere sie. Gibt sie Jahweh dein Gott in deine Hand, dann töte alles an Männern darin mit der Schärfe des Schwertes. Die Frauen aber, die Kinder, das Vieh, all ihr Beutegut darfst du plündern. So genieße deiner Feinde Beute, die dir Jahweh dein Gott gibt." Dt 20,10/14.

Sehen wir es nicht selbst täglich, wie Juda nach dieser Bibelvorschrift und „Frieden bietet"? Und als 1918, im Vertrauen auf diesen jüdischen Frieden, Deutschland die Waffen niederlegte, wurde all unser Volk „fronpflichtig und dienstbar".

Zwei weitere Beispiele:

„Einst ging Dina, Leas Tochter, die sie Jakob geboren, aus ... Da erblickte sie Sichem, der Sohn des chiwitischen Landesfürsten Chamor, entführte sie, wohnte ihr bei und tat ihr Gewalt an. Er aber hing sich mit ganzer Seele an Jakobs Tochter Dina und gewann das Mädchen lieb .... Und Sichem sagte zu seinem Vater Chamor: Freie dies Kind mir zum Weibe!" Gen 34,1/5. „Da ging Sichems Vater Chamor zu Jakob, um mit ihm Rücksprache zu nehmen." 7. „Chamor aber redete mit ihnen also: Mein Sohn Sichem hat sein Herz

an eure Tochter gehängt. Gebt sie ihm doch zum Weibe." 8. „Und Sichem sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern .... Fordert noch so viel Kaufgeld und Geschenke von mir, ich will es geben, wie ihr es von mir fordert! Nur gebt das Mädchen mir zum Weibe." 11/12. „Da antworteten Jakobs Söhne dem Sichem und seinem Vater Chamor hinterlistig: .... ‚Wir können dies nicht tun, unsere Schwester einem unbeschnittenen Mann zu geben. Denn dies gilt uns als schmachvoll. Doch unter der Bedingung willfahren wir euch, wenn ihr werdet wie wir, insofern alles Männliche bei euch beschnitten wird.'" 13/15. „Und ihr Vorschlag gefiel Chamor, ebenso Chamors Sohne Sichem." 18. Und „sie redeten also zu den Männern ihrer Stadt: Friedlich gesinnt sind uns diese Männer, sie sollen im Lande wohnen und darin verkehren, hat doch das Land nach allen Seiten Raum für sie.... Doch einzig unter der Bedingung wollen diese Männer bei uns wohnen bleiben, und Ein Volk (mit uns) werden, wenn sich alles Männliche bei uns beschneidet, wie sie beschnitten sind." 20/22. „Da hörten auf Chamor und seinen Sohn Sichem alle.... und alle Männer.... ließen sich beschneiden. Aber am dritten Tage, als sie wundkrank waren, griffen die beiden Jakobssöhne Simeon und Levi, Dinas Brüder, jeder nach seinem Schwert, überfielen dreist die Stadt und erschlugen jede Mannsperson. Auch Chamor und seinen Sohn Sichem erschlugen sie mit des Schwertes Schärfe, dann holten sie Dina aus Sichems Hause. Dann zogen auch die anderen Jakobssöhne aus, kamen über die Erschlagenen und plünderten die Stadt, weil sie ihre Schwester geschändet hatten.... All ihre Habe und all ihre Kinder und ihre Weiber erbeuteten sie und plünderten alles, was in den Häusern war." 24/29.

„Und Simson ging, fing 300 Füchse, nahm Fackeln, band Schweif an Schweif und tat je eine Fackel zwischen zwei Schweife in die Mitte. Dann steckte er die Fackeln in Brand und ließ sie los in die Kornfelder der Philister. So verbrannte er Garben, Halme, Weinberge und Olivenpflanzungen." Ri 15,4 f. Genau wie der biblisch so gut geschulte Brite Brandplättchen über Deutschlands Fluren warf.

Wie feig der Jude, seiner Hinterlist vertrauend, an sich ist, dafür nur zwei Belege:

„Und wie alle anderen israelitischen Männer, die sich auf dem Gebirge versteckt hielten, hörten, die Philister seien geflohen, setzten sie ihnen nach, sie zu bekämpfen." 1 Sam 14,22.

Geht es zum Kampfe, so

„sollen die Ordner zum Volke sprechen: Wer hat ein neues Haus gebaut und noch nicht eingeweiht? Er trete ab und gehe

heim, daß er nicht in der Schlacht falle und ein anderer es einweihe. Wer einen Weinberg gepflanzt hat und ihn noch nicht genossen? Er trete ab und gehe heim, daß er nicht in der Schlacht falle und ein anderer ihn genieße. Wer hat sich ein Weib verlobt und noch nicht heimgeführt? Er trete ab und gehe heim, daß er nicht in der Schlacht falle und ein anderer sie heimführe.... Wer ist furchtsam und weichen Herzens? Er trete ab und gehe heim, daß nicht seiner Brüder Herz schmilze wie das seine." Dt 20,5/8.

Endlich bringt der Jahwehsieg dem überlisteten Volke nur Tod und Verderben:

„In den Städten der Völker, die Jahweh dein Gott dir zu eigen gibt, sollst du keinen Hauch leben lassen." Dt 20,16.

„Den König von Ai aber ergriffen sie lebendig, dann führten sie ihn vor Josuah...." ....der „henkte ihn bis zum Abend an den Pfahl. Erst nach Sonnenuntergang ließ er seinen Leichnam vom Pfahl nehmen. Dann warf man ihn vor den Eingang des Stadttores und errichtete darüber einen großen Steinhaufen, bis auf den heutigen Tag." Jos 8,23/29.

„Samuel aber sprach: Bringt mir den Amalekiterkönig Agag! Da ging Agag freudig auf ihn zu. Und Agag sprach: So ist also des Todes Bitterkeit gewichen! Da sprach Samuel: Wie dein Schwert Weiber kinderlos gemacht, so werde auch unter den Weibern deine Mutter kinderlos! Und Samuel hieb Agag in Stücke vor Jahweh in Gilgal." 1 Sam 15,32 ff.

„Sie (die Juden) rissen Moabs Städte nieder und auf alle guten Äcker warfen sie Mann für Mann einen Stein und füllten sie damit an. Alle Wasserquellen verstopften sie und fällten alle Fruchtbäume." 2 Kö 3,25.

„Judas (der Makkabäer) sandte an sie und ließ ihnen im Guten sagen: ‚Laßt uns durch dein Gebiet ziehen, um in unser Land zu kommen. Niemand tut euch etwas zuleid. Wir wollen nur einfach durchziehen.'" Man verweigert den Durchzug, die Juden nehmen die Stadt und Judas „vertilgte alle Männliche durch das Schwert". Makk 5,48 ff.

Kriegshetze

Daß Israel gegen alle Mächte der Ordnung, insbesondere der völkischen Ordnung, grundsätzlich zum Kriege hetzt, gesteht es heute selbst ein. Freilich hatte der sehende Teil der Menschheit das längst erkannt. So schrieb schon vor 1300 Jahren der Araber Baidani in seinem Korankommentar zu Sure 5,17, wo Mohammed von dem „Unheil" spricht, das die Juden stiften:

> „Unheil, das heißt ihr Bestreben nach List und Anstiften von Kriegen und Intrigen und Unanständigkeiten."

Aber ich führe lieber einige jüdische Selbstzeugnisse an[1]. So schrieb der Jude Oscar Levy im Londoner „Spectator" am 10. Oktober 1920:

> „Wir, die wir uns als Retter der Welt darstellen, sind nichts anderes als die Verführer, Zerstörer, Brandstifter und Henker der Welt."

Und „Die Jüdische Welt" (The Jewish World) sagte am 16. Januar 1919 klar das voraus, was heute selbst jeder Judenfreund mit den Händen greifen kann:

> „Das internationale Judentum zwang Europa zu diesem Kriege (dem Weltkriege), nicht nur um zu großem Geldbesitz zu kommen, sondern um durch diesen *einen neuen jüdischen Weltkrieg zu beginnen.*"

Dann führe ich noch die Protokolle der Weisen von Zion selbst an (7,4):

> „Bei jedem Widerstande gegen uns müssen wir in der Lage sein, den Krieg erklären zu lassen, und zwar *durch den Nachbarn des Staates*, der uns entgegenzutreten wagte; sollten sich aber die Nachbarstaaten unterfangen, sich gegen uns zu vereinigen, dann müssen wir einen *allgemeinen Krieg entfesseln.*"

Ein Jahr nach der Niederschrift dieser Zeilen ist alles das Wirklichkeit geworden. Doch könnten wir leicht auf alle diese Zeugnisse verzichten; denn was sind sie anderes als Komentar der bereits in der Bibel von Jahweh seiner Bande gegebenen Vorschriften. Wer diese Vorschriften und Lehrbeispiele liest, wird, ohne die Echtheit der Protokolle preis-

1) Zitiert nach Gerichtsgutachten, Seite 99.

zugeben, zugestehen müssen: **die wahren Urprotokolle der Weisen von Zion haben wir in der Bibel.**

> „**Ich hetze alle Menschen durcheinander** —", sagt Jahweh, also der Jude von sich selbst. (Sach 8,10.)

Und wenn der Jude betet, dann betet er um die Uneinigkeit der Gojim:

> „Jahweh, spalte, teile ihre Zunge!"

heißt es Ps 55,10. Und Jes 19,2:

> „Ich (Jahweh) stachle den Ägypter gegen den Ägypter auf, daß Bruder kämpfe gegen Bruder und Nachbar gegen Nachbar, Stadt gegen Stadt und Reich gegen Reich. Gespalten wird so Ägyptens Ratschluß schon in seiner Brust, und ich verwirre ihre Überlegung."

Überhaupt ist der Zweck aller Kriege unter den Völkern, Israel Vorteile: Frieden und „Ruhe" zu verschaffen:

> „Ihr (der Juden) Rächer ist ein Starker. Er heißt der Zebaoth-Jahweh. Er führt mit Eifer ihre Sache. **Er will der Welt zur Ruhe helfen, darum nimmt er Babels Einwohnern die Ruhe.**" Jer 50,34.

Noch deutlicher Ez 32,11/15.

> „Also spricht Jahweh, Jahweh: Das Schwert des Babelkönigs soll dich treffen. Deine große Volksmenge werfe ich darnieder durch Kriegerschwerter. Die wildesten der Gojim sind es insgesamt. Ägyptens Glanz vernichten sie. **Sein großes Volk geht unter.** Vernichten will ich all sein Vieh an großen Wassern. Kein Menschenfuß soll sie mehr trüben, nicht mehr trüben soll sie eine Rinderklaue.... Wenn ich Ägypterland **verheert, das Land samt seiner Fülle ganz vernichtet und alle erschlagen, die dort wohnen,** dann werden sie erkennen: Ich bin Jahweh!"

Weiter:

> „Stimme an auf Ägyptens König Pharao ein Klagelied und sprich zu ihm: Du hieltest dich für einen Junglöwen bei den Gojim und bist doch wie die Drachen in den Meeren. Du stürzest dich in deine Ströme und trübtest das Gewässer mit den Füßen und wühltest seine Strömung auf. So spricht Jahweh, Jahweh: **Ich breite über dich mein Netz in einer Schar von vielen Völkern, daß sie mit meinem Garn dich in die Höhe ziehen.** Dann werfe ich dich auf das Land und strecke dich aufs freie Feld so lang du bist und lasse alle Aasvögel des Himmels auf dir weilen und an dir

das Wild der ganzen Erde sich sättigen. Dein Fleisch verstreue ich auf Bergen überall und fülle Täler an mit deinen Würmern. Das Land, worin du schwimmst, das tränke ich mit deinem Blut bis zu den Bergen." Ez 32,2/6.

„Zu einem Taumelbecher mache ich Jerusalem für alle Völker.... An jenem Tage mache ich Jerusalem zum Hebestein für alle Völker. Verwunden wird sich jeder, der ihn heben will. Und dennoch sammeln sich der Erde Gojimvölker allzumal dawider.... An jenem Tage mache ich Judas Geschlechter zu einem Feuerherd in einem Holzstoße, zu einer Feuerfackel unter Garben. Sie fressen alle Völker ringsumher zur Rechten und zur Linken." Sach 12,2/6.

„Ihr Völker, weinet, bebet! Horcht auf, ihr fremden Gegenden der Erde all! Rüstet nur, ihr verzaget ja doch! Schmiedet nur Pläne! Sie werden euch doch vereitelt! Faßt nur Beschlüsse! Sie werden ja doch nicht durchgesetzt! Denn mit uns ist Jahweh!" Jes 8,9 f.

„Jahweh, unseres Gottes Rache ist es, die Rache für sein Heiligtum! Gegen Babel bietet Schützen auf. Und lagert euch herum, damit kein Mensch entkomme! Vergeltet ihm nach seinem Tun. Genau so tut ihm wie es tat. Denn es war übermütig Jahweh, dem Heiligen Israels gegenüber! Drum fallen seine Jünglinge auf seinen Straßen und alle seine Krieger werden an jenem Tage ausgerottet. Ein Spruch Jahwehs! Ich will dir kommen, du Frechheit! Ein Spruch Jahwehs, des Zebaoth-Jahweh! Dein Tag, die Stunde deiner Strafe ist ja gekommen! Die Frechheit strauchelt jetzt und fällt und niemand hilft ihr auf. An ihre Städte lege ich ein Feuer, das alles rings um sie her verzehrt." Jer 50,28/32.

„Deshalb spricht der Zebaoth-Jahweh, Gott Israels: Den Babelkönig und sein Land bestrafe ich wie ich auch Assurs König strafte!.... Zieht gegen ihn.... Metzelt hin und vollstreckt den Bann! Ein Spruch Jahwehs!.... Horche auf! In dem Land ist Krieg! Gewaltiger Zusammenbruch! Wie ist verstümmelt und zerbrochen der Hammer aller Welt! Wie ward zum schreckenden Beispiel Babel bei den Völkern! Ich legte dir, Babel, ein Netz, und du bemerktest nicht, daß du gepackt und dann verschlungen wurdest, dieweil du mit Jahweh gekämpft!" Jer 50,18/21/24.

Es kämpft also nicht Israel selbst, sondern „Jahweh" hetzte ein anderes Volk gegen das verhaßte Gojimland:

„Von Norden zieht ein Gojimvolk dawider, das macht sein

(Babels) Land zum Grauen, worin künftig niemand mehr wohnt." Jer 50,3.

„So spricht Jahweh, Jahweh! Die große Volkszahl in Ägypten mindere ich durch Babels König Nebukadrezar. Er und sein Volk mit ihm, die wildesten Gojimvölker, sie werden hergeführt, das Land zu vernichten. Sie ziehen ihre Schwerter gegen Ägypten und füllen mit Erschlagenen das Land. Ich lege Ströme trocken und überliefere das Land in die Gewalt von Schlimmen; das Land zerstöre ich durch Fremder Hand und alles, was es füllt: ich sage es, ich, Jahweh!" Ez 30,10/12.

„Die Pfeile schärft! Rüstet die Schilde! Jahweh reizt die Mederkönige zum Grimme! Denn wider Babel geht sein Sinnen, es zu vernichten! Jahwehs Rache ist es, die Rache für sein Heiligtum! „Jer 51,11.

„Völlig verwüstet Jahweh Babel und tilgt aus ihm das laute Leben.... Denn Babel überfällt der Verwüster. Gefangen werden seine Krieger. Jahweh zersplittert ihre Bogen. Jahweh ist ein Rachegott, der ganz genau vergilt. Einen Rauschtrank will ich geben seinen Fürsten, seinen Weisen, seinen Statthaltern und Vögten und seinen Kriegern. Zum ewigen Schlaf entschlummern sie und wachen nimmer auf. Ein Spruch des Königs, der Jahweh-Zebaoth heißt. So spricht der Zebaoth-Jahweh: die breite Mauer Babels wird geschleift und seine hohen Tore angezündet. Es haben Völker für ein Nichts geschafft, fürs Feuer sich Nationen abgemüht." Jer 51,55/59.

Das ist Israels Hohn: „Es haben die Völker für ein Nichts geschafft!" Es schäumt und geifert ja der Jude vor Haß und irrsinniger Zerstörungwut, wo er nur ein zufriedenes und glückliches Volk sieht:

„Da meldeten sie sich bei dem Jahwehengel.... und sprachen: ‚Wir haben die Erde durchzogen. Die ganze Erde liegt in Ruhe und Frieden!' Da fing der Jahwehengel an und sprach: ‚Du Zebaoth-Jahweh, wie lange willst du dich nicht Jerusalems erbarmen, nicht der Städte Judas, auf die du schon seit 70 Jahren zürnst?' Da gab Jaheweh dem Engel, der mit mir sprach, gar liebe Worte zu hören, Worte voller Trost. Dann sprach der Engel.... zu mir: ‚So predige und sprich! So spricht der Zebaoth-Jahweh: ich glühe für Jerusalem und Zion vor übergroßem Liebeseifer. Dagegen zürne ich den satten Gojimvölkern stark, denn während ich nur ein wenig gezürnt, verhalfen sie das Übel noch vergrößern.'" Sach 1,11/15.

Also: so lange Juda sich nicht rühren kann, hat die Welt

„Ruhe und Frieden". Und der Jude setzt alles in Bewegung, die „satten", die friedegesättigten Gojimvölker in Krieg und Verderben zu stürzen. Dazu findet er nicht nur die Kriegsursache, sondern ein Lehrbeispiel der Bibel zeigt ihm auch, daß „Jahweh" obendrein noch den unmittelbaren Anlaß zum Kriege liefert:

„Simson aber ging nach Timnat hinab und sah zu Timnat ein philistisches Weib. Da ging er hinauf und erzählte es Vater und Mutter.... Da sprachen zu ihm Vater und Mutter: Gibt es unter deiner Brüder Töchtern (d. h. unter den Judenweibern) kein Weib, daß du bei den unbeschnittenen Philistern ein Weib freien willst? Simson aber sagte zu seinem Vater: Freie sie mir! Denn grad die gefällt mir! Sein Vater und seine Mutter aber wußten nicht, daß es von Jahweh kam, weil der einen Anlaß gegen die Philister suchte. Zu jener Zeit herrschten nämlich die Philister über Israel." Ri 14,1/4.

Damit endlich in dem Höllenchor dieser Hetze auch das neue Testament nicht fehle, nenne ich noch Mt 10,34:

„Glaubt nicht, ich sei gekommen, Frieden in die Welt zu bringen! Nicht den Frieden wollte ich bringen, vielmehr das Schwert!"

Es ist Israel völlig unmöglich, durch eigene Machtmittel ein Fremdvolk so zu vernichten, wie es seinem Schächter- und Schlächterinstinkt, also dem Willen Jahwehs, entspricht. So konnte man denn auch geschichtlich feststellen, daß bereits die Unterwerfung Kanaans durch Israel keine Waffentat des Volkes Jahwehs war, sondern sie erfolgte durch eine Zersetzung von innen heraus, und diese wieder wühlte unter dem Schutze fremder Exekutions- und Sicherheitstruppen so lange, bis das Fremdvolk völlig versklavt, ja verjudet war. Israel wußte eben damals schon, so gut wie es heute noch weiß: die Macht der Völker steht auf deren arteigener Weltanschauung und Kultur, nicht umgekehrt. Sowie aber diese Weltanschauung und Kultur durch die artfremde jüdische zersetzt und ersetzti st, bricht, ganz von selbst, auch die politische Macht des Fremdvolkes zusammen. Wir haben das ja an uns selber erlebt, als Israel durch das ganze 19. und beginnende 20. Jahrhundert durch seine Literaten, Freimaurer, Okkultisten, Wirtschaftler und Wissenschaftler die Deutsche Kultur fast bis zur Vernichtung zu schlagen wußte. Ja, heute stehen wir stark unter dieser Wirkung, während noch 1914 z. B. eine Feldausgabe von Wilhelm Raabes „Abu Telfan" den Weg finden konnte in hunderttausende Deutscher Herzen und Hände. Des Juden und Großisraels asiatische Okkultreligion hat sich eben immer tiefer in das Volk eingefressen. Und in unseren Tagen sind ihre Vertreter zur stillen, aber fest organisierten Opposition gegen den völkischen Gedanken zusammengeschweißt. Die seit 1933 geradezu ungeheuerlich gewordene Verbreitung des Kreuzes als Schmuckstück ist recht kennzeichnend dafür. Man schaue daraufhin einmal unsere illustrierten Zeitschriften an! Ich kann da nicht anders als an das Wort eines Geschichteschreibers erinnern, der vom Untergang der Westgoten berichtet. Da heißt es an einer Stelle[1]): „Das Kreuz war Feldzeichen der Volksfeinde und Landesverräter geworden."

[1]) R. Luft, „Die Goten unter dem Kreuz". Leipzig 1937. Seite 26.

Daß aber auch überall dort, wohin Israel hinter seinen Armeen oder sonstigen überstaatlichen Heerhaufen als Sieger kommt, zuerst die Kultur des geschlagenen Volkes mit Stumpf und Stiel auszurotten hat, befiehlt Jahweh immer wieder. Und auf diese Bibelanweisungen haben sie sich nachweislich alle gestützt: Bonifatius, Karl der Sachsenschlächter, Ludwig der Fromme, die Stedingermörder, Inquisitionsrichter und Hexenbrenner.

Nun die Stellen. Zuerst einige von denen, die eine allgemeine Kulturverneinung bezeugen:

„Wir wissen, daß wir aus Jahweh sind und die ganze Welt im Bösen liegt." 1 Joh 5,19.

„Wisset ihn denn nicht, daß Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Jahweh bedeutet?" Jak 4,4.

„In völliger Nüchternheit hoffet auf die Gnade...., als Kinder des Gehorsams euer Leben nicht gestaltend nach den alten Lüsten aus der Zeit der Unwissenheit." 1 Petr 1,13.

„Euer Lachen wandle sich in Trauer und eure Freude in Trübsinn! Demütigt euch vor Jahweh, und dieser wird euch erhöhen!" Jak 4,9 f.

Und jetzt die Kulturzerstörung:

„Geht mein (Jahwehs) Engel vor dir her und bringt er dich dann zu den Amoritern und Chitittern, Perizitern, Kanaanitern, Chiwitern und den Jebusitern, die ich ausrotte, dann sollst du nicht ihre Götter anbeten und ihnen dienen.... Du sollst sie vielmehr niederreißen und zerschmettern ihre Denksteine." Ex 23,23 f.

„Hüte dich vor einem Bunde mit den Insassen des Landes, wohin du komst, daß er nicht zur Falle in deiner Mitte werde. Ihre Altäre sollt ihr zerstören, ihre Steinmale zerbrechen, ihre heiligen Pfähle fällen." Ex 34,12 f.

„Und Jahweh sprach zu Moses: Rede mit den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: ziehet ihr über den Jordan ins Land Kanaan, dann müßt ihr alle Insassen des Landes vor euch vertilgen und all ihre Bilder vernichten. Und auch all ihre Gußbilder sollt ihr vernichten und all ihre Höhen verwüsten. Vom Lande ergreifet Besitz und siedelt darin. Denn ich gebe euch das Land zum Besitz." Num 33,50 ff.

„Bringt dich Jahweh dein Gott in das Land, dahin du zu seiner Besetzung kommst, und treibt er viele Völker vor dir aus,.... gibt Jahweh dein Gott sie dir preis und schlägst du

sie, dann sollst du sie bannen.... Du sollst keine Gnade an ihnen üben.... Tuet so mit ihnen: ihre Altäre sollt ihr zerstören, zertrümmern ihre Steinmale, ihre heiligen Bäume fällen und ihre Gottesbilder verbrennen. Denn ein heiliges Volk bist du Jahweh, deinem Gott." Dt 7,1/6.

„Vernichten sollt ihr all die Stätten, wo die von euch besiegten Völker ihren Göttern gedient, auf den hohen Bergen und den Hügeln und unter jedem immergrünen Baume." Dt 12,2.

„Ausrottung denen, die Jahweh verlassen! Zu Schanden werden sie an den Eichen, die sie verzaubern! Erröten der Haine wegen, an denen sie ihre Freude haben!" Jes 1,28 f.

„Ich hasse, ich verachte eure Feste und mag eure Festversammlungen nicht riechen!..... Hinweg von mir mit dem Geplärre deiner Lieder; das Rauschen deiner Harfen mag ich nicht hören!" Amos 5,21/23.

„Jahweh reißt die Erde auf und bricht sie um und kehrt das Oberste auf ihr zu unterst. Er zerstreut ihre Bewohner. Dem Priester geht es wie dem Volke, dem Herrn wie dem Knecht, der Frau wie ihrer Magd, dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Borger wie dem Ausleiher, dem Schuldner wie dem Gläubiger. Geleert, geplündert wird die Erde. Jahweh hat das angedroht. Hintrauernd stirbt die Erde ab. Hinwelkend stirbt die Welt. Hinwelken werden in hohem Maß die Völker der Erde. Die Erde ist entartet unter ihren Bewohnern: sie übertreten die Gesetze und überschreiten die Verordnungen. Sie brechen einen ewigen Bund. Drum frißt ein Fluch die Erde. Wer sie bewohnt, muß es büßen. Drum nehmen die Erdbewohner ab. Nur ein kleiner Rest bleibt noch von den Sterblichen." Jes 24,1/6.

Jetzt folgt die Kulturvernichtung seitens Jahwehs:

„Es trauert auch hin der neue Wein, die Rebe stirbt ab. Wer frohen Mutes gewesen ist, der seufzt. Der frohe Schall der Pauken verhallt. Der Lärm der Jubelnden hört auf. Es verhallt der Zitherklang.... In Trümmern liegt die neue Stadt, und jedes Haus wird für den Zugang abgesperrt... . Versiegt ist jeder Freudenquell, und aller Frohsinn ist aus dem Lande gezogen. Nur öde Plätze sind in der Stadt geblieben. In Stücke wird das Tor geschlagen." Ebd. 7/12.

Nur das Judenvolk allenthalben ist außer sich vor Freude über diese furchtbare Völkervernichtung, die ja der Anfang und die Grundbedingung seiner endlichen Weltherrschaft ist:

„Doch die einen jubeln laut, ob Jahwehs Größe jauchzen sie im Westen. Sie singen drob Jahweh in den Binnenländern, singen das Lob Jahwehs, des Gottes Israels auf den Meeres-

inseln. Vom Saum der Erde her vernehmen wir Gesang: ‚Des Frommen Teil ist Herrlichkeit!'" Ebd. 14/16.

Um so grauenvoller ist das Entsetzen der Gojim:

„Die anderen aber sprechen: ‚Unsagbar ist es für mich! Unsagbar! Wehe mir! Die Räuber rauben! Die Räuber rauben Raub!' — Grauen überkommt dich, du Erdbewohner! Grauen, Grube, Garn! Wer flieht vor dem greulichen Geschrei, der fällt in eine Grube und wer nicht in die Grube fällt, der verfängt sich in dem Garne!" Ebd 16/18.

Nachdem diese Kulturvernichtung endgültig vollzogen ist, tut nun der Jude, was er bei solchen Gelegenheiten immer zu tun pflegt: er richtet die ehemaligen Herrscher und Führer der Völker hin:

„An jenem Tage straft Jahweh das Heer der Feste in der Feste, wie schon die Könige des Binnenlandes in dem Binnenlande. In Haufen wirft man sie gebunden ins Verließ, schließt sie in den Kerkern ein, und zieht sie für die lange Frist zur Rechenschaft!" Ebd 21/22.

Und nun kann die Jahwehherrschaft über die Völker beginnen:

„Der Mond verbleicht. Die Sonne staunt, weil wiederum der Zebaoth-Jahweh die Königsherrschaft antritt auf dem Zionsberge und zu Jerusalem mit einem Himmelsglanz vor seinen Ältesten." Ebd. 23.

Sowie Jahweh in seiner blutigen Endabrechnung seine Gegner, „die Hure Babel", vernichtet hat,

„werden weinend die Kaufleute der Erde um sie trauern. Denn ihre Waren kauft jetzt niemand mehr: die Gold- und Silberwaren, Edelsteine, Perlen und Linnen, Purpur, Seide, Scharlach.... und alle die Geräte aus kostbarem Holz, aus Erz und Eisen und aus Marmor.... Das Obst, die Freude deines Herzens, ist dir entschwunden, und aller Glanz und Flitter ist für dich verloren und nimmermehr zu finden. Die mit diesen Dingen Handel trieben,.... sie werden ferne stehen aus Furcht vor ihrer Qual. Sie werden weinend, wehklagend rufen: ‚Wehe, wehe, du große Stadt! In Linnen, Purpur und in Scharlachrot gekleidet, so reich geschmückt mit Gold und Edelstein und Perlen! In einer einzigen Stunde ist dieser ganze Reichtum vernichtet!' Ein jeder Steuermann und Küstenfahrer, ein jeder Schiffer und wer sonst noch auf dem Meere arbeitet, sie stehen von fern und, wenn sie den Rauch von ihrem Brande sehen: ‚Wer ist nur dieser großen Stadt doch ähnlich?'

— Sie streuen Staub auf ihre Häupter und schreien weinend, wehklagend: ‚Wehe, wehe, du große Stadt! Alle, die Schiffe auf dem Meere besaßen, sind an deinem Wohlstand in dir reich geworden! In einer einzigen Stunde wurde sie vernichtet.' — Frohlocke über sie, du Himmel, ihr Heiligen, ihr Apostel und Propheten! Denn Jahweh hat eure Verurteilung an ihr gerächt! — Da hob ein starker Engel einen Stein empor, groß wie ein Mühlstein und warf ihn in das Meer und sprach: ‚Mit gleicher Wucht wird Babylon, die große Stadt, gestürzt und dann nicht mehr zu finden sein. Von Harfenspielern, Musikern und Flöten- und Posaunenbläsern soll nimmermehr ein Ton in dir vernommen werden, kein Handwerker irgendeines Handwerks soll jemals wieder in dir zu finden sein, und kein Geräusch der Mühle wird man jemals wieder in dir hören. Kein Lampenlicht soll jemals in dir scheinen und keine Stimme von Bräutigam und Braut jemals in dir vernommen werden....' Darauf vernahm ich eine starke Stimme einer großen Schar, die im Himmel rief: ‚Hallel! Das Heil, die Herrlichkeit, die Macht gehört unserem Jahweh! Wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte! Er hat die große Hure gerichtet, die die Erde mit ihrer Hurerei verdarb. Seiner Knechte Blut, das sie vergoß, hat er gerächt!.... Hallel! Ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeiten!'" Offenb 18,11/23; 19,1/3.

Zu dieser neutestamentlichen Stelle will ich die wirklich authentische Erklärung des Juden Marcus Eli Ravage geben, die er im Februar 1928 veröffentlichte und die gerade in unseren Tagen wieder so zeitgemäß ist. Ravage schreibt[2]):

„Rom, phantasievoll Babylon genannt, wird in der Sprache eines hervorbrechenden Hasses als die Mutter von Huren und der Greuel der ganzen Erde als ein vom Blut der Heiligen (Christen und Juden) trunkenes Weib, als der Gewaltherrscher über ‚Völker, Scharen, Nationen und Sprachen', und um allen Zweifel über die Anschrift zu beheben als ‚die große Stadt, die über die Könige der Erde herrscht' bis ins Kleinste haargenau beschrieben. Ein Engel ruft triumphierend aus: ‚Babylon, die große, ist gefallen, ist gefallen!' **Dann folgt ein orgienhaftes Bild der Zerstörung.** Handel und Wandel und die Seefahrt ist gesperrt. Kunst und Musik sowie ‚die Stimme des Bräutigams und der Braut' sind verstummt. **Finsternis und Elend liegen wie ein Bahrtuch über allem.** Die frommen christlichen Eroberer waten bis

[2]) Englischer Text und Deutsche Übersetzung in „Zwei jüdische Aufsätze". Welt-Dienst-Bücherei, Heft 5. Erfurt 1936. Seite 33. — Hervorhebungen in dem Zitat von uns.

an die Zügel ihrer Pferde im Blut. ‚Freuet euch über sie, du Himmel und ihr heiligen Apostel und Propheten! Denn Gott hat Rache wegen euch an ihr genommen!'

Und welches ist das Ende und der Endzweck dieses Chaos und dieser Verwüstung? Johannes ist nicht allzu schweigsam und erzählt uns alles. Schließt er doch seine frommen Prophezeiungen mit einer Vision von der Herrlichkeit des neuen, d. h. des wiedererbauten Jerusalem: es ist keine allegorische Phantasie, ich bitte Sie! — sondern das wahre und sichtbare Jerusalem, die Hauptstadt eines großen, die ‚zwölf Stämme der Kinder Jerusalems' umfassenden Königreiches."

Lohnreligion

Daß die „Religion" der Bibel nichts mit dem zu tun hat, was höherrassige Völker unter diesem leider eingebürgerten Wort verstehen — Luther verwendete es im Deutschen noch nicht —, braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden. Diese israelitische Religion alten wie neuen Testamentes ist eben nur ein kalter jüdischer Handelsvertrag der Bande mit ihrem Räuberhauptmann. Das wird erschreckend klar, wenn wir z. B. Dt 26,17 f lesen. Viele Christen übersahen es, weil Luther hier sehr frei verdeutscht, während der richtige Text eine regelrechte juristische Vertragsformel darstellt. Ich setze beide Übertragungen einander gegenüber:

Luther:

„Dem Herrn hast du heute geredet, daß er dein Gott sei, daß du in allen seinen Wegen wandelst, und haltest seine Gesetze, Gebote und Rechte, und seiner Stimme gehorchest.
Und der Herr hat dir heute geredet, daß du sein eigen Volk sein sollst, wie er dir geredet hat, daß du alle seine Gebote haltest; und er dich das höchste mache, und du gerühmet, gepriesen und geehret werdest über alle Völker, die er gemacht hat; daß du dem Herrn deinem Gott ein heilig Volk seiest, wie er geredet hat."

Richtig:

„Du erklärst heute vor Jahweh, er soll dein Gott sein und du wolltest in seinen Wegen wandeln, seine Gesetze, Gebote und Gebräuche halten und seiner Stimme gehorchen.
Und Jahweh erklärt heute vor dir, du sollest ihm ein Sondervolk sein, wie er dir verheißen, wenn du all seine Gebote befolgst. Er wolle dich hoch über alle Völker setzen, die er geschaffen, zu Preis, Ruhm und Ehre und du sollest Jahweh deinem Gott ein heiliges Volk sein, wie er zugesagt hat."

Dieser Handelsvertrag nun bildet die ganze Grundlage dessen, was Israel und Großisrael Religion nennen. Hält sich der Israelit an die Vertragsbestimmungen, dann tuts Jahweh eben auch, während die Übertretung eines Paragraphen Strafe nach sich zieht. An sich ist es dabei ganz gleichgültig, ob dieser Lohn in recht greifbaren „irdischen" Vorteilen besteht, wie im a.T., oder in „himmlischem Lohn" oder jenseitiger Strafe im n.T., — im Judentum wie im Christentum ist Gesetzestreue eine Handelsware zwischen Jahweh und dem Menschen.

Ich gebe eine Reihe von Stellen. Wenn ich sie alle bringen wollte, könnte ich wohl diese ganze Schrift damit füllen.

„Jahweh befahl uns, all diese Gebräuche zu tun und Jahweh unseren Gott zu fürchten, und zum Heil für alle Zeiten und zur Erhaltung unseres Lebens.“ Dt 6,24.

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie dir Jahweh dein Gott geboten, damit du lange lebest und es dir wohlergehe auf dem Boden, den dir Jahweh dein Gott gibt.“ Dt 5,16.

„Daß doch ihr (der Juden) Herz so bliebe, mich (Jahweh) allezeit zu fürchten und alle meine Gebote zu halten, auf daß es ihnen und ihren Kindern immer wohlergehe.“ Dt 5,26.

„Genau den Weg, den Jahweh, euer Gott euch vorschreibt, den gehet, auf daß ihr lebet, glücklich werdet und lange lebet in dem Lande, das ihr erobert.“ Dt 5,30.

„Höre, Israel, und wahre sie (die Gebote), auf daß es dir wohlergehe und ihr gar zahlreich werdet.“ Dt 6,3.

„Zum Lohne dafür, daß ihr diesen Vorschriften gehorchet, ... wahrt Jahweh, dein Gott den Bund und die Huld, die er deinen Vätern zugeschworen. Er liebt dich, segnet dich und mehrt dich. Er segnet deine Leibesfrucht und deine Feldfrucht, dein Korn, deinen Wein und dein Öl.... Gesegnet bist du dann vor allen Völkern.... Jahweh hält jede Krankheit fern und legt dir keine der bösen ägyptischen Seuchen auf. Er belegt damit alle deine Hasser.“ Dt 7,11/15.

„Halte die Gebote Jahwehs, auf seinen Wegen wandelnd und ihn fürchtend. Denn Jahweh, dein Gott bringt dich in ein vorzügliches Land, in ein Land mit Bächen, Quellen und Seen, ... in ein Land mit Weizen und Gerste, Weinreben, Feigen, Granaten, in ein Land mit Oliven und Honig, in ein Land, wo du nicht auf kümmerliches Brotessen angewiesen bist, sondern keinen Mangel hast, in ein Land, dessen Steine Eisen sind und auf dessen Bergen du Erz gräbst.“ Dt 8,6 ff.

„So achtet aller Gebote, die ich euch heute gebiete, damit ihr stark seid und das Land betretet, wohin ihr hinüberschreitet, es zu besetzen. Und damit ihr lange lebet in dem Lande, das Jahweh euren Vätern und ihrem Samen zugeschworen.... Gehorchet ihr konsequent meinen Vorschriften, die ich euch heute gebe, nämlich Jahweh, euren Gott zu lieben und ihm von ganzem Herzen und aus ganzer Seele zu dienen, dann gebe ich eurem Lande zur rechten Zeit Regen, Frühregen und Spätregen, daß du dein Korn, deinen Wein und dein Öl erntest. Ich gebe auf deinen Weiden Futter für das Vieh, daß du satt zu essen hast.“ Dt 11,8/17.

„Hütet euch, daß euer Herz nicht betört werde und ihr abfallet,

anderen Göttern dienet und euch davor hinwerft! Sonst entbrennt Jahwehs Zorn gegen euch, und er sperrt den Himmel. Kein Regen fällt und die Erde gibt keine Ernte mehr. Dann schwindet ihr rasch aus dem schönen Lande, das Jahweh euch gibt." Dt 11,16/17.

„Und Jahweh segnete Hiob jetzt mehr noch als zuerst, daß er es auf 14 000 Schafe, 6000 Kamele, 1000 Joch Rinder und 1000 Eselinnen brachte. Und er bekam auch 14 Söhne und 3 Töchter. Die erste nannte er ‚Täubchen', die zweite ‚Wohlgeruch', die dritte ‚Schminkhörnchen'." Job 42,12 ff.

„Sie sprachen nicht in ihrem Herzen: ‚Laßt uns fürchten Jahweh unseren Gott, der Regen gibt zu seiner Zeit, Herbst- und Frühlingsregen, der uns massenhaft Erntefrüchte sichert!' Doch Störung brachten eure Sünden, und eure Frevel beraubten euch dieser Wohltat." Jer 5,24 f.

„Heil dem Manne, der Weisheit findet —", also der im Jahwehglauben lebt, „.... in ihrer rechten Hand liegt langes Leben und in ihrer Linken Reichtum und Besitz." Spr 3,13/17.

„Verachtet man nicht einen Dieb?.... Wird er ertappt, dann muß ers siebenfach ersetzen, muß seines Hauses Hab und Gut hingeben!" Spr 6,30.

„Wer Ehebruch mit einem Weibe treibt, ist verrückt. Nur wer sich selbst ins Unglück bringen will, tut so etwas. Nur Prügel und Blamage findet er.... Des Ehemanns Wut wird leidenschaftlich aufgeregt." Spr 6,32 f.

„Dem Arbeiter sollst du seinen Lohn nicht über Nacht bei dir zurückhalten. Gib ihn sofort. Dienst du so Jahweh, so wird es dir vergolten werden!" Tob 4,14.

Also beileibe nicht aus Gründen der Volksgemeinschaft! Ebenso Dt 24,14:

„Einen armen und bedürftigen Tagelöhner sollst du nicht drücken, sei er von deinen Brüdern oder von den Fremdlingen in deinem Land und in deinen Toren bei dir! Du sollst ihm seinen Lohn noch am gleichen Tage geben, bevor die Sonne darüber untergeht. Denn er ist arm und verlangt sehnlich danach. Sonst ruft er Jahweh gegen dich an und Sünde ist an dir!"

Also aus Angst vor einem Fluch, der mit magischer Kraft Jahweh in Bewegung setzen könnte.

„In seiner Drangsalzeit hielt Josef das Gebot, und so wurde er Ägyptens Herr.... Weil Kaleb Zeugnis gab in der Gemeinde, erhielt er Land zum Erbbesitz. Durch seine Frömmig-

keit bekam einst David den Königsthron für alle Zeiten...." 1 Makk 2,53/57.

„Denn freuet euch und jubelt. Denn groß ist euer Lohn in den Himmeln." Mt 5,12.

„Ja, wenn ihr uur die lieben wollt, die euch lieben, auf welchen Lohn könnt ihr dann Anspruch machen?" Mt 5,46.

„Hütet euch, daß ihr eure guten Werke vor den Menschen tut, um sich vor ihnen zur Schau zu stellen. Ihr würdet sonst keinen Lohn erhalten von eurem Vater, der in den Himmeln ist." Mt 6,1.

Dazu Rom:

„Beten, Fasten und Almosengeben.... dürfen nicht der Menschen wegen geübt werden, sondern nur aus Liebe zu Gott, sonst haben sie keinen Wert." (Rießler-Storr, Seite 1376.)

Also darf man dem Volksgenossen beileibe nicht helfen aus Gründen der Volksgemeinschaft, sondern nur um des eignen Profits willen.

Vergleiche dagegen Mt 5,16:

„So leuchte euer Licht vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der in den Himmeln ist!"

Also aus kirchlichen Propagandagründen darf man seine guten Werke schließlich doch an die große Glocke hängen!

„Wenn ihr Fasten haltet, so dürft ihr nicht so trübselig erscheinen wie die Heuchler. Sie entstellen ihr Gesicht, damit die Menschen sehen, daß sie fasten. Tatsächlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn empfangen." Mt 6,16.

„Dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten." Mt 6,18.

„Und Jesus sprach: ‚Tatsächlich, ich sage euch, wer immer Haus, Brüder oder Schwestern, Mutter, Vater oder Kinder oder Acker verläßt um meinetwillen und um der frohen Botschaft willen, wird es hundertfach zurückerhalten: in dieser Welt an Häusern, an Brüdern und Schwestern, Müttern, Kindern und an Äckern, allerdings unter Verfolgung, und in der anderen Welt das ewige Leben." Mk 10,29 f.

„Ihr wisset ja, daß jeder für das Gute das er tut von Jahweh seinen Lohn empfängt, sei er nun Sklave oder Priester." Eph 6,8.

„Denn unsere jetzige so leichte Drangsal verschafft uns einen über alle Maßen großen und ewigen Schatz an Herrlichkeit." 2 Kor 4,17.

„Es soll sich keiner einen Übergriff erlauben und seinen Bruder geschäftlich hintergehen. Denn alle diese straft Jahweh, wie wir ja früher es euch schon gesagt und es versichert haben." 1 Thess 4,6.

Lügenhetze

Daß auch die jüdische Lügen- und Greuelhetze, die Israel wie Großisrael-Rom über Deutschland wie über alle nicht judenhörigen Völker herabprasseln läßt, nichts Neues ist, sondern uralt biblischem Brauch entspricht, sei hier nur kurz angeführt. Und immer greuelt und lügt Israel dem Nichtjuden gerade das an, was es selber mit Begeisterung in seiner ganzen Geschichte bis auf den heutigen Tag zu tun pflegt: so versteht es sich für den Juden von selbst, daß er die Heiden als Mordgesellen bezeichnet:

„Raffe meine Seele nicht hin mit den Sündern, mein Leben nicht mit den Mordgesellen, in deren Händen Schandtat käuflich ist und deren rechte Hand voll ist von Bestechung." Ps 26,9 f.
„Du haßtest die früheren Bewohner deines heiligen Landes, weil sie die schlimmsten Zauberkünste trieben, unheilige Götterdienste, sie, die erbarmungslosen Kindermörder und Eingeweidefresser, die menschliches Fleisch und Blut verzehrten in geheimer Feier. Und Eltern, die mit eigener Hand hilflose Seelen mordeten, die wolltest du durch unserer Väter Hände ausrotten." Weish 12,3/6.

Ja, alles das trieb Israel selber, und sogar als — Religion (siehe Molochismus).

Hören wir dies Volk weiter zetern und lügen:

„Ich weile unter Löwen, bei Menschenfressern, bei Leuten, deren Zähne wie Spieß und Pfeile, und deren Zungen scharfe Dolche." Ps 57,5.

„Er brachte über sie (die Juden) ein Volk von ferne, ein unverschämtes Volk von fremder Zunge, das ohne Scheu den Greis mißhandelte und sich des Kindes nicht erbarmte." Bar 4,15.

Vergißt Israel Jahwehs,

„dann holt Jahweh gegen dich von ferne, vom Ende der Welt ein Volk, das wie ein Adler schwebt, ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst, ein Volk wilden Blickes, rücksichtslos gegen Greise, erbarmungslos gegen Knaben." Dt 28,49.

Der Wahrsager Elischajuh sagt zu Chazael:

„Ich weiß, was du Israels Söhnen Böses tun wirst! Du wirst ihr festen Städte in Brand stecken, ihre Jungmannschaft mit

dem Schwerte töten, ihre kleinen Kinder zerschmettern und ihre werdenden Mütter aufschlitzen." 2 Kö 8,12.

Also alles das, was der Jude selbst in solchem Falle zu tun pflegt.

„Verkehrt vom Mutterleibe an sind Gottlose (also die Nichtjuden); vom Mutterschoße her irren schon die Lügner." Ps 58,4.

Genau auf demselben Standpunkte steht Großisrael-Rom den gottgläubigen Deutschen Nichtchristen gegenüber. Das ist ähnlich wie Apg 19,26, wo das „Wort Gottes" einem griechischen Silberschmied, der Artemisfigürchen herstellt, die völlig unmöglichen Worte in den Mund legt:

„Er (Paulus) behauptet nämlich, das seien gar keine Götter, die mit den Händen gemacht seien."

Hat doch nie ein griechischer oder römischer Heide ein Götterbild für Gott gehalten. Diese dumme Zumutung hätte, wäre sie wirklich ausgesprochen worden, keine Entrüstung erregt, wie uns die Apg glauben machen will, sondern ein geradezu „homerisches" Gelächter. Wieder ein Beweis dafür, daß große Teile der „Bibel" erst entstanden sein können, als die Antike längst versunken war.

Menschheithaß

Hier mag das Wort Gottes für sich selbst sprechen. Wir können uns damit begnügen, jene Kennzeichnung Israels anzuführen, die Luther kurz vor seinem Tode, der für Juda sehr „zur rechten Zeit kam", niederschrieb:

> „Sie haben solch giftigen Haß wider die Gojim von Jugend auf eingesoffen von ihren Eltern und Rabbinern und saufen noch in sich ohn Unterlaß, daß es ihnen durch Blut und Fleisch, durch Mark und Bein gangen, ganz Natur und Leben geworden ist." („Von den Jüden und ihren Lügen", Wittenberg 1543.)

Ja, Haß, ewiger Haß wider die Menschheit, — das ist es. Und gerade hier liegt der besondere Sinn des bekannten Rathenau-Wortes: Die Menschheit müsse wieder vor den Sinai geführt werden. Für den „profanen" Nichtjuden ist der Sinai lediglich der jüdische Gesetzesberg. Doch Rathenau, als eingeweihter Jude, hat sehr wohl auch die jüdische Geheimdeutung des Wortes Sinai gekannt: es hängt talmudisch mit dem hebräischen Worte Sina, d. h. Haß zusammen, wie der Talmud (Traktat Schabbath, Fol. 89, col. 1) selbst erläutert: „Was bedeutet Har Sinai? Es bedeutet einen Berg, auf welchem Sina, d. i. der Haß über die Völker der Welt heruntergekommen ist."[1])

Daß das n.T. von diesen gleichen jüdischen Gefühlen bis an den Rand gefüllt ist, sei ausdrücklich hinzugefügt. Nur verbirgt sich hier den Gläubigen gegenüber der Menschheithaß unter der abfälligen Wertung der „Welt". Die Welt ist eben alles sich den Wünschen und dem Willen Jahwehs, der Priesterschaft entziehende Leben. Das ganze Menschheitsleben also außerhalb Judas und der Kirche. Und diese leuchtende Gotteswelt ist es, die von den jüdischen Schreibern des n.T. mit einem Haß und einer Verachtung ohnegleichen bedacht wird. „Werdet dieser Welt nicht ähnlich!", sagt der Rabbiner Schaul Röm 12,2, und 2 Tim 2,4 steht das leider so selten zitierte ungeheuer bedeutungsvolle Wort:

> „Kein Soldat Gottes (also Jahwehs) läßt sich in weltliche Geschäfte ein, sonst wird er dem Kriegsherrn nicht gefallen."

[1]) Gerichtsgutachten, Seite 93.

Und Jak 4,4:

„Wer Freund der Welt sein will, macht sich zum Feinde Gottes (Jahwehs)."

Endlich nenne ich noch 1 Joh 2,15/17:

„Liebt nicht die Welt, noch was sich in der Welt befindet. Wenn jemand die Welt lieben wollte, so wäre die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn was sich auch in der Welt findet: der Augen Lust (also die Schönheit der Gotteswelt), des Fleisches Lust (also die Minne, die Johannes als echter Jude gar nicht kennt, sondern sie ohne weiteres mit der Sexualität gleichsetzt), die Hoffahrt des Lebens (also alles Hohe, Hochgemute) kommt nicht vom Vater her, vielmehr stammt es von der Welt. Allein die Welt vergeht samt ihrer Lust. Doch wer den Willen Jahwehs (wörtlich: Gottes) tut, der bleibt in Ewigkeit!"

Gehen wir aber nun zu den Belegstellen des a.T. über:

„Er (Jahweh) möge die Hochthronenden zu Boden werfen, darniederstürzen eine hochgelegene Stadt, darnieder bis zur Erde und in den Staub sie stoßen. Dann sollen Füße darüber wandeln, die Füße Armer und geringer Leute Tritte.... Sie sollen sterben, ohne wiederaufzuleben; sie seien Gespenster, ohne wieder aufzustehen. Drum strafe sie, vertilge sie und lösche ihr Gedächtnis aus, Jahweh. Nimm ein Gojimvolk um das andere vor, erwirb dir Ruhm bis zu der Erde Grenzen." Jes 26,5.6.14 f.

„Hörst du nicht auf die Stimme Jahwehs, deines Gottes...., dann kommen alle diese Flüche über dich und treffen dich: Verflucht wirst du sein in der Stadt und auf dem Felde. Verflucht sei dein Korb und deine Backschüssel. Verflucht die Frucht deines Leibes und deines Bodens, der Wurf deiner Rinder und die Tracht deiner Schafe. Verflucht bist du bei deinem Eingange und deinem Ausgange. .... Jahweh heftet die Pest an dich, bis sie dich aus dem Land vertilgt.... Jahweh schlägt dich mit Zehren, Fieber, Entzündung und Hitze, mit Darre, Getreidebrand und Mehltau. Sie jagen dich, bis du untergehst.... Vor deine Feinde wirft Jahweh dich hin.... Du wirst allen Reichen der Erde zum Entsetzen. Dein Leichnam wird ein Fraß allen Vögeln des Himmels und dem Getier der Erde, und niemand verscheucht sie. Jahweh schlägt dich mit Ägyptens Geschwür, mit Beulen, Krätze und Grind, unheilbar." Dt 28,15/27. „In der Angst und Not, in die dich dein Feind bringt, verzehrst du deine Leibesfrucht, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die dir Jahweh dein Gott schenkt.... Die Weichlichste und Üppigste bei dir, die vor Verzärtelung und Weichlichkeit nie versucht hat, ihre Füße auf die Erde zu

setzen, sie ist mißgünstig gegen ihren Mann, ihren Sohn und ihre Tochter bei ihrer Nachgeburt, die zwischen ihren eigenen Beinen ausgegangen und bei den Kindern, die sie zur Welt bringt. Denn beim Mangel an allem frißt sie diese insgeheim in Angst und Not....." Ebd. 53/57. Aber „bekehrst du dich samt deinen Kindern von ganzem Herzen und aus ganzer Seele zu Jahweh, deinem Gott" (ebd. 30,2), „so legt Jahweh dein Gott all diese Flüche auf deine Feinde und Hasser, die dich gejagt." (30,7.)

„Denn ihre (der Gojim) Sklaven brauchen keine Fesseln, und ihr Gesinde ist kerngesund! Der Menschen Leid teilen sie nicht, nicht wie andere werden sie geplagt. Übermut ist ihr Halsschmuck, Gewalttat heißt das Kleid, das sie umhüllt. Ihr Auge quillt aus Fett hervor. Ausschweifend sind ihres Herzens Süchte.... Mit ihrem Mund tasten sie den Himmel an und ihre Zunge herrscht durchs ganze Land: ‚Wirklich, dahin hat er seine Volk gebracht, daß sie nicht mal genug Wasser haben!'.... Ja, so frevelhaft sind sie, glücklich in der Welt, mehren sie ihr Hab und Gut.... Bis ich eindringe in Jahwehs heilige Pläne, deren Ziel ich jetzt erst begreife: Du (Jahweh) stellst sie (die beneideten Gojim) auf schlüpfrigen Boden, daß du sie ins Verderben stürzest! Wie plötzlich gehen sie zugrunde! Wie schrecklich werden sie vertilgt! Wie beim Erwachen der Wachende einen Traum verachtet, so tust du es, Jahweh, mit ihrem Schatten!" Ps 73,4/20.

„Damals suchte sich der Danitenstamm einen Erbsitz zur Siedlung." Ri 18,1. „.... So schickten die Daniten aus ihrer Mitte fünf Männer aus...., das Land auszuspionieren.... (18,2.)..... Die kamen nach Lais. Sie fanden das Volk darin ruhig wohnen, nach Art der Sidonier, sorglos und ruhig. Keiner, der im Lande Macht besaß, tat etwas schimpfliches (18,7).... So kamen sie wieder zu ihren Brüdern (18,8) und sprachen: Auf, laßt uns gegen jene ziehen! Wir haben das Land beschaut, und es ist ganz passend.... Zögert nicht hinzuziehen und es zu besetzen. Kommt ihr hin, so kommt ihr zu einem sorglosen Volke, und das Land ist weitläufig, und Jahweh gibt es in eure Hand. Ein Ort, wo an nichts auf Erden Mangel ist! (18,8/10.) So zogen sie bis Lais, gegen ein ruhig und sorglos lebendes Volk, schlugen sie mit des Schwertes Schärfe und verbrannten die Stadt." (18,27.)

Nach der Geburt des Samuel kreischt dessen Mutter Anna folgenden „Lobgesang" heraus:

„Auf jauchzt mein Herz in Jahweh. Groß werde meine Stärke

durch Jahweh. Kühn spricht mein Mund mit meinen Feinden....: Der Starken Bogen ward geknickt, doch Strauchelnde behalten ihre Kraft. Um Brot verdingen müssen sich, die vordem satt, und Hungrige erquicken sich.... Jahweh macht arm und reich, erniedrigt und erhöht. Er richtet auf aus dem Dreck den Bettler, erhebt den Armen aus dem Kot und heißt sie setzen neben Fürsten. Er weist ihnen seinen Ehrensitz an für immer.... Zerschmettert werden so Jahwehs Widersacher, und er vernichtet Himmelsstürmer." 1 Sam 2,1/10.

Genau nach diesem, dem Muster dieses Haßausbruches ist das sogenannte „Magnificat" der Maria gebildet:

„Hoch preist meine Seele den Jahweh, mein Geist frohlockt in Jahweh, meinem Retter, weil er die Demut seiner Magd geschaut. Den sieh mal, fortan preisen mich selig alle Geschlechter. Denn Großes hat an mir getan der Mächtige. Und heilig ist sein Name. Und sein Erbarmen waltet von Geschlecht zu Geschlecht für jene, die ihn fürchten. Er wirkt Mächtiges mit seinem Arm, zerstreut, die stolz in ihrem Herzen denken. Herab von ihren Thronen stürzt er Gewalthaber und erhöht Niedrige. Mit Gütern sättigt er die Darbenden. Doch Reiche läßt er leer ausgehen. Er hat sich angenommen seines Knechtes Israel in der Erinnerung an sein Erbarmen — denn so verhieß er es unseren Vätern schon — mit Abraham und seinem Samen auf ewig." Lk 1,46/55.

Wir sehen den furchtbaren Judenhaß gegen alles Große und Hohe, Gesunde und Zufriedene. Und immer wieder:

„Sprich, Menschensohn, so sprich du zu Ägyptens König sowie zu seinem großen Volke: ‚Wem dünkst du dich in deiner Größe gleich? Assyrien, der Zeder auf dem Libanon, der schöngeästeten, der schattenspendenden, der ragenden....?.... Es überragte ihr Wuchs den aller übrigen Bäume auf dem Felde.... In ihren Zweigen nisteten des Himmels Vögel alle, ... in ihrem Schatten wohnten manch starke Gojimvölker.... Im Gottesgarten kamen andere Zedern ihr nicht gleich.... Kein Baum war ihrer Schönheit gleich.... Doch sprach Jahweh, Jahweh: Weil sie an Wuchs so hoch geworden und weil sie ihren Gipfel in die Wolken streckte und weil sie so auf ihre Größe stolz geworden, drum gab ich sie dem mächtigsten der Gojimvölker preis, daß sie an ihr verfuhren entsprechend ihrer Schlechtigkeit, sie, die ich selbst aufwachsen ließ. Da haben Fremde sie gefällt und hingeworfen, die wildesten der Gojimvölker. Auf Berge und in die Täler fielen ihre Zweige überall. Zerbrochen lagen ihre Äste in allen Bachtälern des Landes und alle Erdenvölker zogen fort aus ihrem Schatten und ließen sie so liegen.... Inmitten Nackter sollst du liegen bei

den Schwertdurchbohrten. Das ist des Pharaos und seines großen Volkes Geschick. Ein Spruch Jahwehs! Jahwehs!" Ez 31,2/12; 18.

„Jahweh, unseres Gottes Rache ist es, die Rache für sein Heiligtum! Gegen Babel bietet Schützen auf. Und lagert euch herum, damit kein Mensch entkomme! Vergeltet ihm nach seinem Tun. Genau so tut ihm wie es tat. Denn es war übermütig Jahweh, dem Heiligen Israels gegenüber! Drum fallen seine Jünglinge auf seinen Straßen und alle seine Krieger werden an jenem Tage ausgerottet. Ein Spruch Jahwehs! Ich will dir kommen, du Frechheit! Ein Spruch Jahwehs, des Zebaoth-Jahweh! Dein Tag, die Stunde deiner Strafe ist ja gekommen! Die Frechheit strauchelt jetzt und fällt und niemand hilft ihr auf. An ihre Städte lege ich ein Feuer, das alles rings um sie her verzehrt." Jer 50,28/32.

„Jahweh, schlag ihnen (den Gojim) die Zähne aus dem Maul! Zerschmettere das Gebiß dieser jungen Löwen, Jahweh! Vergehen sollen sie, wie Wasser sich verlaufen. Ihr Gift soll man zertreten, und also sollen sie verschwinden. Wie Leibesfrucht, die nicht ausgetragen, fault, so mögen sie vergehen, wie eine Fehlgeburt, so mögen sie die Sonne nicht mehr schauen!" Ps 58, 7/9.

„Daß du die Frevler niederstrecken wollest, Jahweh. Ja, fort von mir, ihr Blutmenschen, die dir (Jahweh) in Tücke widerstreben und hinterlistig deine Städte zu gewinnen suchen! Soll ich nicht hassen, die dich hassen, Jahweh? Vor deinen Gegnern keinen Abscheu haben? Ich hasse sie mit unbegrenztem Hasse!" Ps 139,19/22.

„Anstimme ein Klagelied auf das große Volk Ägyptens! Begleite es mitsamt den Töchtern großer Völker zu der Unterwelt, zu denen, die zur Grube fuhren! (Sprich zu ihnen:) ‚Warst du auch herrlicher als irgendwer, — herunter jetzt! Und lege dich zu Nackten hin!' Bei den vom Schwert Erschlagenen sollen sie jetzt liegen; — ein Schwert ist schon bestimmt; — man schleppt es hin mit seinem ganzen großen Volke!" Ez 32,18/20.

„Jahweh hat einen Becher in der Hand voll stark gewürzten Weines. Er schenkt ihn aus; der Erde Frevler (die Nichtjuden), alle müssen sie trinken und sogar die Neige schlürfen." Ps 75,9.

„All die Hasser Zions sollen in Schande weichen! Wie Gras auf Dächern, so sollen sie sein, vor dem Blühen schon verdorrt." Ps 129,5 f.

„Sie (nämlich die Nichtjuden) überliste jetzt der Tod, daß sie lebendig in die Unterwelt fahren. In ihrem Inneren nistet Bosheit." Ps 55,16.

„Befreie mich (Jahweh) vor Bösewichtern durch dein Schwert, vor Leuten, durch deine Hand, deren Teil im Leben nur die Welt, ja durch dein Schwert vor solchen, die ein Schlemmerleben führen und die mit Kindern voll gesättigt sind und die ihr Übriges den Enkeln hinterlassen können." Ps 17,13 f.

Esther zum König:

„Mein Herz ward voller Furcht, ganz fassungslos vor deiner Herrlichkeit. Du bist o Herr, wunderbar. Von Anmut strahlt dein Angesicht." 14,13 f.

Was sie wirklich empfindet, gesteht sie 13,26 ein:

„Du weißt auch, daß ich den Glanz der Frevler haßte, der Unbeschnittenen und Fremden Lagerstatt mir ein Ekel ist."

„Hernieder auf die Frevler (die Nichtjuden) lasse er (Jahweh) brennenden Schwefel und Feuer regnen, und der Hauch der Glut sei ihres Bechers Gabe!" Ps 11,6.

„Auf, Jahweh, mein Gott, hilf mir! O schlügest du doch allen meinen Feinden ins Gesicht, zerschmettertest Gottlosen ihre Zähne!" Ps 3,8.

„Die Gojim sollen in die Grube stürzen, die sie gegraben. Ihre Füße sollen sich verfangen in dem Netz, das heimlich sie gelegt.... Zur Hölle sollen Frevler fahren, die Gojim alle, die Jahwehvergessenen!" Ps 9,16 ff.

„Gieß aus (Jahweh) deinen Grimm über jene Gojim, die dich nicht anerkennen und über jene Sippschaft, die deinen Namen nicht anruft!" Jer 10,25.

„Der Fromme freut sich bei dem Anblick der Rache und kann im Blut des Frevlers (des Nichtjuden) seine Füße baden." Ps 58,11.

„Du hörst ihr Schmähen, Jahweh, und all ihr Planen gegen mich! Die Reden meiner Widersacher, ihr stetes Trachten gegen mich. Ihr Sitzen und ihr Aufstehen schaue an. Zum Spottlied bin ich ihnen. Verblendung gibst du ihren Herzen und ihnen deinen Fluch. Im Zorn verfolgst du sie und tilgst sie unter dem Himmel, Jahweh!" Jer Klag 3,61/66.

„Und wer sich finden läßt," — von den Bewohnern Babels — „der wird durchbohrt; wer aufgegriffen wird, der fällt durchs Schwert. Vor ihren Augen werden ihre Säuglinge zerschmettert, ihre Häuser geplündert, ihre Weiber geschändet!" Jes 13,15 f.

„Du Tochter Babels, du Verwüsterin! Heil dem, der dir vergilt, was du an uns verübt! Heil dem, der deine kleinen Kinder packt und an den Felsen schmettert!" Ps 137,8/9.

„Den nordischen Feind aber treibe ich von euch und werfe diesen in ein dürres ödes Land, seinen Vortrab ins Ostmeer und seinen Nachtrab in das Westmeer. Da steigt von ihm ein Gestank, ein übler Geruch steigt von ihm auf. Ja, Großes wird er (Jahweh) tun!“ Joel 2,20.

Bileam sagt:

„In Jakob sieht man nichts verkehrtes, in Israel schaut man kein Ungemach. Jahweh sein Gott mit ihm! Bei ihm ist Kriegsjubel! .... Denn gegen Jakob hilft nicht Zauberkunst und nicht Beschwörung gegen Israel.... Dies Volk! Wie eine Löwin steht es auf, erhebt sich einem Löwen gleich, und legt sich nicht, ehe es den Raub verzehrt und von den Erschlagenen das Blut gesoffen.“ Num 23,21/24. „Es frißt die Gojim, seine Feinde, und ihr Gebein zermalmt es und ihre Gliedmaßen zerbricht es. Es kauert, lagert wie ein Löwe, wie eine Löwin. Wer wagt, sie aufzustören? Gesegnet, wer dich segnet, verflucht, wer dich verflucht!“ Num 24,8 f.

„Mit Schimpf und Schande wird bedeckt, wer dich (Juda) beschimpft. Vernichtet wird und untergeht, wer mit dir streitet. Du suchst sie und findest sie nicht mehr, die mit dir streiten. Vernichtet werden und vergehen, die mit dir kriegen.“ Jes 41,11 f.

Judith sagt:

„Wehe den Völkern, die sich gegen meine Nation erheben. An ihnen rächt sich Jahweh, der Allmächtige, am Tage der Abrechnung! Er sendet in ihr Fleisch Gewürm und Feuer, dann heulen sie vor Schmerzen in Ewigkeit.“ Jud 16,17.

Zum Schluß eine Stelle, die beweist, daß Juda, als es nach dem Zusamenbruch von 1918 gerade die heimkehrende Armee, vom Feldherrn an bis zum einfachen aufrechten Frontkämpfer, vom U-Boots-Kommandanten bis zum „Fememörder“ bespie und mit Schimpf und Schande bedeckte, — daß Juda hier nach genau festgelegter und ihm wohlbekannter biblischer Weisung handelte:

„Sie (die Juden) werden Kriegshelden bis in den Kot der Gasse niederstampfen, und sie bestehen Kämpfe, weil Jahweh mit ihnen ist.“ Sach 10,5.

Messianismus

Diesem Artikel müssen wir folgendes Wort aus dem Talmud voransetzen:

> „Der Heilige sitzt und zählt die Beischläfe Israels, wann der Tropfen kommen wird, aus dem er den Gerechten bilden kann." (Tr. Niddah 31 a.)

Dieser Satz ist nicht nur talmudisch, sondern bedeutet zugleich ganz wesentliche Sinngebung der gesamten Bibel des a.T.: Jahweh sitzt auf seinem Throne und „zählt die Beischläfe" seiner Bande ab, bis endlich derjenige kommt, aus dem er den Messias werden läßt. Wir wollen einmal die widerliche Gottvorstellung, die sich hier offenbart, beiseite lassen. Wesentlicher ist: für den Juden zielt alles auf den Messias, den zukünftigen israelitischen Weltbeherrscher ab. Nur wenn wir das wissen, läßt sich in der Bibel manches uns sonst völlig unbegreifliche erklären. Denken wir nur an die Blutschande der Töchter des „frommen" Lot. Für den engen Gesichtskreis dieser beiden Judenweiber waren alle Menschen, insbesondere alle Männer, — außer Lot — umgekommen. Woher nun sollte der Messias seinen Ursprung nehmen? Denn von einer Jungfrauengeburt fabelte man erst später, als man mit der griechischen Welt in Berührung gekommen war und die Mysterienfeiern von der „Kore" gründlich mißverstanden hatte. Es blieb also den sodomitischen Judenweibern wirklich gar nichts anderes übrig, als sich von ihrem Vater befruchten zu lassen. Nur so konnte die Nachkommenschaft gesichert werden, aus der einst der Messias hervorgehen würde. Ganz Israel wollte eben in den Stammbaum des Messias eingereiht werden. Darum wurde Kinderlosigkeit der Frau geradezu als Schande und Scheidungsgrund betrachtet. Hierher gehört auch die biblische Erzählung von Thamar, die, kinderlos, sich als Hure verkleidete und so mit ihrem Schwiegervater verkehrte, — nur um Nachkommenschaft zu erhalten. Das n.T. reiht sie dann auch in den Stammbaum des Jesus von Nazareth ein. Wir verstehen nun auch, warum es von der Tochter Jephtas, die

dieser frommen Mann seinem Moloch Jahweh ritualschlachtete, in der Bibel heißt: „Und sie beweinte ihre Jungfernschaft“ (Ri 11,38). Das bedeutet: sie klagte, weil sie kinderlos sterben und so auf das größte Glück der jüdischen Weiber verzichten mußte, nämlich die Möglichkeit, eine der Stammmütter des Messias, des jüdischen Weltbeherrschers zu werden. Bei ihr hatte eben Jahweh nichts zu zählen. Diese Messiaserwartung bildete „den hohen Sinn“ der Zeugung unter den Juden, und hauptsächlich ihretwegen „wurde die Beschneidung am Organ der Fortpflanzung vorgenommen“. „Sie war ein immerwährendes und unverwüstliches Zeichen, sein Träger sei ein Glied des begnadeten Volkes, aus dem nach der Uroffenbarung der Messias hervorgehen werde.... Wundervoller Inhalt, hohe Ziele der Beschneidung! Wer sie bedenkt, muß die Weisheit des Höchsten bewundern.“ So sagt nicht etwa ein alter Talmudjude, sondern noch im Jahre 1937 Pater Athanasius Bierbaum [1]).

Wir sehen hier bereits, wie sich im Messianismus Mutter und Tochter, Juda und Rom begegnen. Hier wie dort ist der Messias nichts als das Bild allumfassender Weltmachtsansprüche. Ein Jude, Ben Chaim, prägt dafür den zwar groben, aber genau treffenden Ausdruck „Auserwähltheitsfimmel“ [2]). Demnach ist Juda „das auserwählte Volk“, Rom die „alleinseligmachende Kirche“, außer der es „kein Heil gibt“, und deren Papst Gott „über Völker und Könige gesetzt hat“ (Jer 1,10), wie Innozenz III. in seiner Dekretale „Novit“ feststellte. Somit ist für Rom der Messias in dem Juden Jehoschuah, Jesus von Nazareth, bereits erschienen, also in einer gänzlich mythischen Gestalt, von deren Geschichtlichkeit wir kaum mehr wissen, als daß um die Zeitwende ein jüdischer Rabbiner dieses Namens gelebt hat und hingerichtet wurde. Genau so mythisch ist der Messias für die Juden, nur daß sie sein Erscheinen in die Zukunft vorverlegen. Aber beides kommt genau auf dasselbe hinaus: lebende Menschen beanspruchen, Stellvertreter dieses mythi-

1) „Anstößiges im Alten Testament“. Kevelaer 1937, Seite 25 f.

2) „Ein Jude gegen Jehovah“, von Ulrich Fleischhauer, Erfurt 1939, Seite 9.

schen „Königs der Juden" zu sein und in seinem Namen die Herrschaft über die Welt auszuüben. So heißt es in der Bibel vom Reiche des Jesus-Messias:

„Wer siegt und bis ans Ende an meinen Werken festhält, dem will ich die Macht verleihen über die Heiden. Er wird sie mit eisernem Zepter regieren, wie Tongeschirr zusammenhauen." Off 2,26/27.

„Doch meine Feinde, die nicht wollen, daß ich über sie König sei, bringet sie her und macht sie nieder vor meinen Augen." Lk 19,27.

Und ganz entsprechend vom jüdischen Messias, — der jüdische Schreiber der Offenbarungs-Broschüre schrieb die nächstfolgende Stelle geradezu ab:

„Ich (Jahweh) selber habe meinen König eingesetzt zu Zion und über meinen heiligen Berg. — Jahwehs Entschluß will ich verkünden: er sprach zu mir: ‚Du bist mein Sohn! Ich selber habe dich gezeugt! So verlange nur von mir! Ich gebe Gojimvölker dir zum Besitz, die Grenzen der Erde dir zum Eigentum! Zerschelle sie mit einem Eisenstocke! Zerschmettere sie gleich irdenen Töpfen!" Ps 2,6/9.

Weitere Belege:

„Geschärft seien deine Pfeile, daß die Völker dir zu Füßen fallen, wenn sie ins Herz der Königsfeinde dringen." Ps 45,6.

Königsfeinde sind die Feinde des jüdischen Messias-Königs. Auch das Christentum bezieht diese wie die anderen Stellen auf den gesalbten, jüdisch-priesterlichen Weltbeherrscher.

„Es wird uns nämlich ein Kind geboren, ein Sohn geschenkt, das Herrscherzeichen auf der Schulter. Sein Name heißt: ‚Ein wunderbarer Rater, Gott und Held, ein ewiger Vater, Friedensfürst.' — Sein Reich wird groß, endlos der Friede. Er nimmt von Davids Thron und Reich Besitz, errichtet dies aufs neue, festigt es durch Recht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis auf ewig. Solches wirkt der Eifer des Zebaoth-Jahweh." Jes 9,5 f.

Zu diesem bereits biblischen Gerede vom „Frieden" will ich die geradezu messianischen Verse des Juden Louis Levi[3]) anführen, „Verse", die vor kurzem die Judenschaft zu ungeheurem Jubel veranlaßten:

3) Jens Petersen, „Der brennende Dornbusch" Erfurt 1938, Seite 7 f.

„So hat sich unser Schicksal geformt, / daß wir das Salz des Friedens wurden / in den Adern der Nationen, / der lebendige Wille des Weltfriedens: / das wissen wir alle! / Aber wir sind mehr: / wir sind eine Nation / unter den Nationen, / erinnert ihr euch dessen? / Wir wissen es — Der Friede soll siegen zuletzt. / *Aber lasse es durch uns geschehen!*"

Genau im gleichen Sinne schreibt die Bibel:

„Dann sprießt ein Reis aus Jesses Stumpfe, ein Sprößling bricht hervor aus seinen Wurzeln. Auf ihn läßt sich der Geist Jahwehs herab, der Geist der Weisheit, des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Kenntnis und der Furcht Jahwehs. Sein Scharfsinn ruht nur auf der Jahwehangst (‚Furcht des Herrn'). Er richtet nicht nach seiner Augen Sicht und urteilt nicht nach dem Verhör. Er richtet in Gerechtigkeit die Armen und spricht in Redlichkeit Bescheidenen im Land das Urteil. Er schlägt den Bösewicht mit dem Stocke seines Mundes, den Frevler tötet er mit seiner Lippen Hauch." Jes 11,1/5.

In den erwarteten Tagen des Messias

„wird das Land voll von Jahweherkenntnis. Da steht an jenem Tag Jesses Wurzelsproß als aufgestecktes Banner für die Völker da, und wird von Gojimvölkern aufgesucht, und wo er weilt, der Ort ist herrlich." Jes 11,9/10.

„Ein ewiges Bündnis schließe ich mit euch, gleich Davids Gnaden, die für immer währen. Zu einem Völkerrichter setze ich ihn, zum Völkerherrscher und Gebieter." Jes 55,3/4.

Lediglich Umschreibungen dieser und vieler ähnlicher Bibelstellen sind spätere Aussprüche führender Juden, wie etwa folgende:

„Alle Völker werden zu dem Berg des Herrn und zu dem Gotte Jakobs kommen und den Israeliten unterworfen werden[4])."

„Zur Zeit des Messias werden die Israeliten alle Völker der Erde ausrotten[5])."

„Jerusalem wird künftighin so groß sein wie das ganze Land Israels, und das Land Israels wird so groß sein wie die ganze Welt[6])."

4) Rabbi Israel Abravanel.

5) Rabbi bar Nachmanni.

6) Rabbi Simeon. 4)—6) mit genauen Quellenangaben zitiert bei Ulrich Fleischhauer, „Die echten Protokolle der Weisen von Zion". Erfurt 1935. Seite 98 f.

Das ist klipp und klar der einzige Sinn des jüdischen wie des großisraelitischen Messianismus. Sehen wir dabei von der beiderseits erdichteten, mythischen Gestalt des Messias ab, die ja nur für die uneingeweihten Mitglieder der auserwählten Völker und Kirchen bestimmt ist, so bleibt eines: der jeweils höchste Vertreter des messianischen Jahwehglaubens rassejüdischer oder römischer Richtung ist für die Eingeweihten dieser Banden und Bünde der augenblickliche Messias, ob es sich nun um den eben regierenden „König Salomo" oder den Papst beziehungweise dessen Vormund, nämlich den Jesuitengeneral als Christus quasi praesens handelt. Vom Papste versteht sich das von selbst. Die Fiktion eines göttlichen Kirchengründers und immerwährenden „Königs der Zeiten" hat ja nur dann einen Sinn, wenn ein lebender Vertreter, ja, geradezu eine lebende Wiederverkörperung dieses Gottes angenommen wird, die auch deren ganze Machtfülle hat. So heißt es Mt 10,7 f:

> „So gehet denn hin und prediget: das Himmelreich ist nahe! Heilet Kranke! Wecket Tote auf. Macht Aussätzige rein. Treibt Dämonen aus."

> „Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue! und wird größere als diese tun!" Joh 14,12.

> „Darauf trat Jesus her und sagte zu ihnen: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker.... und lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe." Mt 28,18 ff.

> „Gehet hin in alle Welt und verkündet die frohe Botschaft der ganzen Schöpfung. Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Und diese Zeichen werden die Glaubenden begleiten: In meinem Namen werden sie Dämonen vertreiben; sie werden in meinem Namen Sprachen reden; sie werden Schlangen aufheben, und sollten sie Tödliches trinken, werden sie nicht Schaden leiden. Kranken werden sie die Hand auflegen, und diese werden dann gesund werden." Mk 16,15/18.

Nun der Jude. Wenn er sagt, er erwarte seinen Messias noch, so ist das eine Tarnung. Denn zu jeder Zeit gibt es einen lebenden jüdischen Messias. Und in dem Augenblick, in dem das jüdische Ziel: die völlige Niederwerfung der Völker und damit die Weltherrschaft erreicht und verwirklicht wäre,

würde dieser lebende Messias auch öffentlich als der erschienene Messias enthüllt und anerkannt.

Daß das Judentum in der Tat einen solchen lebenden Jahweh hat, wissen wir heute. Und weil es immer wahr gewesen ist und immer wahr bleibt, das Wort General Ludendorffs: „Das ‚Geheimnis' der Freimaurerei ist überall der Jude —", so haben wir diesen lebenden Jahweh des Judentums nur in der Weltfreimaurerei zu suchen. In der Tat: es steht das ganz klar in einem der am ängstlichsten geheimgehaltenen Dokumente über „des Ordens und der Brüderschafts-Haupteinteilung" [7]):

„3. Kap. 1. Artikel, § 3: Da ohne Ordnung und gesetzliche mit gebührender Macht versehene Regierung keine Gemeinschaft Bestand, viel weniger Fortgang und Gedeihen haben kann, so sind alle diese Logen mit ihren Mitgliedern ... unter Ein Haupt gesetzt, welches in sukzessiver Ordnung von demjenigen, der den Orden selbst gestiftet und sich zu dessen Großmeister erklärt hat, dem weisesten aller gekrönten Fürsten, König Salomo, von Geschlecht zu Geschlecht, von Sohn auf Sohn, einzig und allein den Orden leitet und regieret, nach Inhalt dieser unwandelbaren Statuten, Gesetze und Fundamental-Konstitution, welche der Stifter zu ewiger Nachahmung verordnet, festgesetzt und anbefohlen hat."

S. Ipares übersetzt das in nüchternes Deutsch, wenn er in seiner Enthüllung [8]) sagt:

„Über dem 33. Grad erheben sich die Stufen des jüdischen Geheimverbandes, an dessen Spitze der ‚Patriarch' als ‚Ungekrönter Kaiser der Welt' steht und die höchste Würde der Maurerei innehat. Ihn nennt das englische Ritual das ‚H.O.A.T.F.', d. h. ‚Head of all true Freemasons' (‚Oberhaupt aller echten Freimaurer')."

Und der Hochgradmaurer C. W. Leadbeater gesteht [9]):

„Die Gesamtlage wird am besten verstanden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Plan der Maurerei in den Händen

7) Genauer Abdruck in Gerichtsgutachten, Seite 149 ff.

8) „Geheime Weltmächte". München 1937. Seite 4.

9) Zitiert ebenda, Seite 14.

> des H.O.A.T.F. liegt, der seinen mächtigen Orden mit vollkommener Gerechtigkeit und wunderbarster Geschicklichkeit regiert. Die Kräfte, die *hinter* der Freimaurerei stehen, sind heilig und groß, und es ist nur berechtigt, daß sie in ihrer Fülle allein denen verliehen werden, die geeignet sind, sie so zu gebrauchen, wie sie zu gebrauchen sind und sie mit der Achtung behandeln, die sie verdienen. In Hintergrunde der Zeiten ist eine große und glorreiche Wirklichkeit. Immer wacht das O.H.A.T.F., es sieht die geringste Anstrengung der Maurer im Dienst und ergießt seine wunderbaren Kräfte in dem Maße, in welchem die Brüder ihrer würdig werden."

Setzte man in dieses okkulte Freimaurergeschreibsel statt H.O.A.T.F. Christus ein und statt Maurerei die Kirche, so hätte man glatt einen Absatz aus einer wohlgeschmalzenen Predigt etwa des Jesuitenpaters Lippert, — so nahe berühren sich beide messianischen Okkultismen. Der „weiseste aller gekrönten Fürsten, Salomo", also der *noch* verborgene Messias ist für die okkulten Juden der „lebende Jahweh", der sich „isch ha-Elohim" nennt, also „der Mensch, der Gott ist", — genau wie im Christentum der „Gottmensch" Christus und seine ständige Wiederverkörperung im Christus quasi praesens. Das Wort Christus[10]) ist ja auch nichts anderes als die Übersetzung des hebräischen Messias (= der Gesalbte) ins Griechische. Damit ist das Geheimnis des Messianismus enthüllt. Es ist, um noch einmal mit Ludendorff zu sprechen, — der Jude.

10) Dieses, für den Griechen verdächtige Wort Christus tarnte man in der Frühzeit durch „Chrestos", und das war den Heiden schon eher beizubringen. Sie faßten es als Eigennamen auf; denn Chrestos heißt etwa „der Tüchtige".

Meuchelmord

Daß der Meuchelmord eines der wichtigsten Kampfmittel Israels war und bis in unsere Tage geblieben ist, weiß heute jeder Deutsche. Aber nicht alle wissen, daß es gerade die Bibel ist, die dem Juden die furchtbarsten Lehrbeispiele des Meuchelmordes tagtäglich lehrend vor Augen hält. Diese Beispiele brauche ich nur herauszuschreiben.

Zuerst ist zu merken, daß die Bibel Jahweh geradezu als den Geist des Meuchelmordes hinstellt: als Ehud den König Eglon ermordet, sagt er:

> „Ich habe an dich ein Jahwehwort! .... Und er nahm das Schwert von seiner rechten Hüfte und stieß es ihm in den Bauch." Ri 3,20 ff.

> „Für alles das sei unser Gott gepriesen, der die Gottlosen preisgegeben,"

heißt es 2 Makk 1,17 nach dem Meuchelmord an König Antiochos.

Die Bibel überliefert nämlich geradezu ein liturgisches Ritual für den Meuchelmord. Und zwar:

1. Gebet bei der Planung des Meuchelmordes:

> „Jahweh ist dein Name! Durch deine Macht bricht ihre (der Feinde) Kraft. Durch deinen Zorn zertrümmere ihre Stärke! .... Und lege Kraft in meine Hand zu dem, was ich, die Witwe, plane!" Jud 9,8 f.

> „Jahweh, aller Stärke Gott! Zu dieser Stunde schau auf meiner Hände Taten zur Verherrlichung Jerusalems. Jetzt ist es Zeit, dich deines Erbes anzunehmen und mein Vorhaben auszuführen zum Untergang der Feinde, die gegen uns aufgestanden sind." Jud 13,4 f.

2. Gebet unmittelbar vor der Tat:

> „Gott Israels, an diesem Tage stärke mich!" Ebd. 7.

3. Gebet nach der Tat:

> „Lobet Jahweh, lobet ihn! Lobet Jahweh, der sein Erbarmen nicht dem Hause Israel entzogen, der unsere Feinde durch meine Hand in dieser Nacht geschlagen!" Jud 13,14.

4. Gebet des Kahal (der Gemeinde) für eine Meuchlerin:

> „Gesegnet seist du, Tochter, vor dem höchsten Gott, vor allen Weibern auf der Erde! Gelobt sei Gott Jahweh, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der dich geführt, das Haupt

des Führers unserer Feinde zu zerschmettern. Denn aus der Menschen Herzen wird das Vertrauen zu dir nicht schwinden. An Jahwehs Kraft gedenken sie bis in Ewigkeit. Möge Jahweh es dir zum ewigen Ruhm dienen lassen und dich mit Gütern dafür segnen, daß du dein Leben nicht geschont ob unseres Volkes Erniedrigung. Du kamst unserem Sturz zu Hilfe, vor unserem Gott auf rechtem Wege wandelnd." Jud 13,18/20.

Und nun die einzelnen Mordbeispiele:

„In jener Zeit, als Moses erwachsen war, ging er zu seinen Brüdern hinaus und sah sich ihre Fronarbeiten an. Da sah er wie ein ägyptischer Mann einen hebräischen Mann, einen seiner Brüder, niederschlug. Er wandte sich nun hierhin und dorthin, und als er sah, daß kein Mensch da war, erschlug er den Ägypter. Dann verscharrte er ihn im Sand. Am anderen Tag ging er wieder aus. Da rauften sich zwei Hebräer. Er sprach zu dem Schuldigen: Warum schlägst du deinen Genossen? Da erwiderte er: Wer hat dich zum Obmann und Richter über uns gesetzt? Denkst du daran, mich totzuschlagen, wie du den Ägypter totgeschlagen hast? — Da erschrak Moses und dachte: So ist die Sache also ruchbar geworden! Auch der Pharao erfuhr davon und trachtete, Moses umzubringen. Da floh Moses vor Pharao und kam in das Land Midian." 2 Ex 2,11/15.

„Die Israeliten dienten dem König Moabs, Eglon, achtzehn Jahre. Da schrien die Israeliten zu Jahweh, und Jahweh ließ ihnen einen Retter erstehen, Ehud, den Sohn Geras, den Benjaminiten, einen Linkshänder. Durch ihn schickten die Israeliten an Moabs König Eglon ein Geschenk. Da machte sich Ehud eine Stichwaffe mit zwei Schneiden, eine Spanne lang. Er befestigte sie unter seinem Kaftan an seine rechte Seite. So übermittelte er das Geschenk dem Eglon, Moabs König. Eglon aber war sehr fett. Als er das Geschenk überreicht hatte, entließ er die Leute, die es getragen hatten.... und sprach: König, ein Jahwehwort habe ich an dich! — Da sagte dieser: Still! — Darauf entfernten sich alle, die ihn umstanden. Ehud war nun an ihn herangetreten. Dieser aber saß in seinem kühlen Söller allein da. Ehud sagte nun: Ich habe an dich ein Jahwehwort! — Da stand er vom Throne auf. Ehud aber streckte seine Linke aus, riß das Schwert von seiner rechten Hüfte und stieß es ihm in den Bauch. Und er stieß nach der Klinge noch das Heft hinein, und das Fett umschloß die Klinge. Denn er hatte das Schwert nicht aus seinem Leibe gezogen. Dann verließ er den Saal. Hierauf ging er durch den Mittelbau, verschloß die Türen des Obergemaches hinter sich und riegelte ab. Eben war er fortgegangen, da kamen seine (des

Königs) Diener und fanden die Türe des Söllers verriegelt. Sie sagten: er begießt wohl in der kühlen Kammer seine Füße! So warteten sie endlos. Da holten sie den Schlüssel und schlossen auf. Ihr Herr lag tot am Boden. Ehud aber war während ihres Wartens entkommen und hatte die Götzenbilder umgestürzt. Dann entkam er in den Busch." Ri 3,14/26.

„Da verwirrte Jahweh den Sisera" — (Sisera war der Feldherr des gegen Israel kämpfenden Kanaaniterkönigs) —, „alle Wagen und das ganze Heer durch des Schwertes Schärfe vor Barak. Und Sisera stieg vom Wagen und floh zu Fuß.... zum Zelte Jaels, der Frau des Keniters Cheber.... Da trat Jael heraus, dem Sisera entgegen und sprach zu ihm: Kehre ein, Herr! Kehr ein bei mir! Fürchte dich nicht! — Da kehrte er im Zelt bei ihr ein und sie deckte ihn mit einer Decke zu. — Gib mir ein wenig Wasser! — sagte er zu ihr, ich habe Durst! — Da öffnete sie den Milchschlauch und ließ ihn trinken, worauf sie ihn wieder zudeckte. Er aber sagte zu ihr: Stell dich an den Zelteingang. Und kommt jemand und fragt dich und sagt: Ist jemand hier?, so antworte: Nein! — Jael, Chebers Kalle, aber ergriff einen Zeltpflock, nahm den Hammer in die Hand und schlich leise zu ihm. Dann schlug sie ihm den Pflock durch die Schläfe, daß er in die Erde drang. Jener war nämlich eingeschlafen. Da wand er sich und starb.... So demütigte an jenem Tag Jahweh Kanaans König Jabin vor den Israeliten." Ri 4,15/23.

Dieser Meuchelmord wird im folgenden Kapitel durch das sogenannte Deboralied, „eins der herrlichsten Denkmäler der hebräischen Literatur", wie christliche Schriftgelehrte dieses Judengegeifer zu nennen belieben, gepriesen:

„Gesegnet sei die Jael vor den Weibern des Cheber.... Sie sei im Zelt gesegnet vor den Weibern! Um Wasser bittet er, sie spendet Milch. In einer Ehrenschale reicht sie Sahne. Doch ihre Linke streckt sich nach dem Pflock und ihre Rechte nach dem Hammer. Sie hämmerte auf Sisera, durchschlug sein Haupt, zerschmetterte durchbohrend seine Schläfe. Zu ihren Füßen sank er hin, fiel nieder und blieb liegen. Zu ihren Füßen sank er nochmals hin und stürzte nieder. Wo er zusammenbrach, da blieb er liegen, hingestreckt..... So müssen alle, die Jahweh feind sind, zugrunde gehen!" Ri 5,24/31.

Im übrigen stand dieser Meuchelmord bei Juda in derart gutem Gedenken, daß der Engel Gabriel, als er die Maria begrüßt, keine bessere Grußformel finden kann, als die aus dem „Deboralied":

„Gesegnet seist du unter den Weibern.“ Lk 1,28.

„Dann versammelte Jehu das ganze Volk und sprach zu ihm: ..... Ruft jetzt alle Baalspropheten, alle seine Diener und alle seine Priester zu mir! Keiner fehle! Denn ich habe ein großes Opferfest für den Baal vor!.... Und alle Baalsdiener kamen ....., und das Baalshaus ward voll von einer Ecke bis zur andern.... So kamen sie, Schlacht- und Brandopfer herzurichten.....Als man mit der Zurüstung fertig war, sprach Jehu zu den ..... Kriegern: Kommt und schlagt sie! Keiner darf heraus! Da schlugen sie sie mit dem Schwerte.“ 2 Kö 10, 18/27.

Judith „nahm ein Bad und rieb sich mit Myrrhenöl ein. Auch frisierte sie sich, band einen Turban um und zog ihr Festkleid an ..... Sie band sich auch Sandalen an die Füße und legte Armspangen und Kettchen, Fingerringe und Ohrringe und allen anderen Schmuck an. So machte sie sich zurecht, um aller Männer Augen, die sie schauten, zu bestechen.“ Jud 10,3/4. „Nun ging sie in dem Tal geradeaus, bis daß assyrische Vorposten ihr entgegenkamen. Sie hielten sie an und fragten: Zu wem gehörst du? Wo kommst du her? Wo gehst du hin? — Sie sagte: Ich bin eine Tochter der Hebräer und fliehe von ihnen, weil sie euch doch zum Fraß gegeben werden. Ich gehe nun zu Holofernes, eures Heeres Oberfeldherrn!“ 11/13. „Da kam des Holofernes Wache her und seine Diener und führten sie ins Zelt.“ 20. „Und alle erstaunten über die Schönheit ihres Gesichtes. Sie aber fiel auf ihr Antlitz nieder, um ihre Ehrfurcht ihm zu zeigen. Da hoben sie die Diener auf.“ 23. „Und Holofernes sprach zu ihr: ‚Frau, sei getrost, und keine Angst! Ich tue keinem Menschen je ein Leid!‘“ 11,1. „Dann hieß er sie ins Speisezelt führen und leckere Speisen ihr vorsetzen und seinen eigenen Wein zu trinken geben.“ 12,1. „Und Holofernes freute sich so über sie, und trank sehr vielen Wein, so viel er noch an keinem seiner Lebenstage je getrunken.“ 12,20. „Und Judith war allein mit Holofernes, der, weinbeschwert, vorwärts auf sein Lager gesunken war.“ 13,2. „Dann trat sie an die Säule des Bettes, die an des Holofernes Haupte war und nahm sein Schwert davon herab. Dann trat sie näher an das Lager und packte seines Hauptes Haar und sprach: Gott Israels, an diesem Tage stärke mich! — Dann hieb sie zweimal voller Kraft in seinen Nacken und trennte ihm den Kopf vom Leib.“ 13,6/8. „Sie steckte es in ihren Lebensmittelsack. Dann gingen beide (sie und ihre Magd) wie gewohnt hinaus.“ 13,10.

„Als der Fürst (Antiochus) mit seinem für unüberwindlich geltenden Heere nach Persien kam, wurden sie im Tempel der Nanäa erschlagen, da die Priester der Nanäa eine List ge-

brauchten. Antiochus kam nämlich mit seinen Freunden an den Ort, als wollte er sich mir ihr vermählen, um die Schätze gleichsam als Mitgift zu erhalten. Als jener aber mit wenigen Begleitern in den heiligen Bezirk trat, schlossen sie nach des Antiochus Eintritt das Heiligtum ab. Dann öffneten sie in der Decke eine geheime Türe, warfen Steine herab und zerschmetterten den Fürsten. Dann hieben sie sie in Stücke und warfen die Köpfe den Draußenstehenden zu. Für alles sei unser Gott gepriesen, der die Gottlosen preisgegeben!" 2 Makk 1,13/17.

Zu alledem halte der Leser die bedeutsamen Worte Ps 34,22:

„Den Frevler (also den Gegner Juda-Jawehs) rafft ein Unfall weg. Des Frommen (des Juden) Hasser müssen es bereuen."

Molochismus

Wir hören in der Bibel immer wieder, daß Juda jedes Abschlachten der Nichtjuden wie überhaupt der Feinde Jahwehs als rituelles Jahwehopfer betrachtet (siehe Bann). Aber es gibt noch Menschenopfer anderer Art in der Bibel. War es doch vor der sogenannten Prophetenzeit in Israel allgemein geübter Brauch, auch eigene Bandengenossen, insbesondere die erstgeborenen Kinder, „Gott" zu Ehren zu schlachten. Genauer gesagt: sie zu brandopfern.

Dieser Gott war Moloch.

Und Moloch war Jahweh.

Das will besagen: der Jahweh der Urzeit und Moloch waren eins, waren dieselben Begriffe. Molochopfer waren Jahwehopfer. Für klar denkende Menschen wäre dafür Beweis genug, daß Jahweh, nach der Bibel, von Abraham verlangt, er solle ihm seinen Erstgeborenen, den Isaak, als Verbrennungsopfer darbringen. Beweis genug wäre das rituelle Menschenopfer, das der jahwehgläubige Richter Jephte darbringt: er schlachtete dem Jahweh seine Tochter (Ri 11). Nach übereinstimmender Ansicht der „heiligen Väter" hat er sie seinem Götzen verbrannt. Dabei hätte, nach der gleichen Bibel, die Möglichkeit bestanden, sie durch ein Tieropfer auszulösen. Und da Jephte von dieser Bestimmung keinen Gebrauch machte, ist es klar, daß sie erst in viel späterer Zeit in die Bibel hineingefälscht wurde und Jahweh als Moloch nach wie vor auf Menschenopfern bestand. Dafür ist endlich noch der jüdisch-christliche Erlösungsmythos Beweis: der Hinrichtungstod Jesu sei nichts anderes als ein rituelles Menschenopfer, ein Ritualmord, der vollzogen wurde, um den Götzen Jahweh zu versöhnen.

Dann bietet weiterhin die Bibel zahlreiche Beweise, wie wir sehen werden, an jenen Stellen, wo sie berichtet, wie streng jahwehgläubige Juden, so wie etwa die „frommen" Könige Salomo und Joas, dem Moloch unentwegt Menschen opfern. Und keineswegs ist es ein Gegenbeweis, daß Israels Pro-

pheten in schärfster Weise den Moloch bekämpfen, wie schon Lev 18,21 zeigt:

„Von deinen Kindern darfst du keines hergeben zur Weihe an den Moloch."

„In Grüften schlachten sie Unschuldige. Ich aber (Jahweh) ward von ihnen abgetan." Hos 5,2.

„So opferten sie (die Juden) ihre Söhne und ihre Töchter den Dämonen. Unschuldig Blut vergossen sie, das Blut der eigenen Söhne und der Töchter, die sie den Götzen Kanaans zum Opfer brachten." Ps 106,37 ff.

„Dann schlachteten sie ihre Söhne den Götzen, betraten sie noch am gleichen Tage mein Heiligtum, und so entweihten sie es auf diese Art. So trieben sie es inmitten meines Hauses." Ez 23,39.

Also sogar im eigenen Tempel Jahwehs fanden diese feierlichen Ritualmorde statt.

Wir müssen uns bei alledem nur vor Augen halten, daß das a.T., wie es uns vorliegt, erst ein späteres Werk ist, die Neubearbeitung wesentlich älterer Vorlagen, in denen der molochistische Jahwehdienst als selbstverständlicher jüdischer Brauch hingestellt gewesen sein muß. Die israelitischen Propheten nun, als die wahren und weitschauenden „Weisen von Zion", sahen schaudernd ein, daß durch diesen Kult das jüdische Volk seiner raschen Selbstvernichtung entgegenging. Die Bibel, trotz ihrer Bearbeitung, zeigt ja deutlich, daß ursprünglich jede Erstgeburt, sei es von Mensch oder Tier, dem Stammesgötzen eigen war und ihm geschlachtet werden mußte; bereits die Abschlachtung der ägyptischen Erstgeburt in der Pesachnacht wird als ein solches Ritualopfer für Jahweh betrachtet:

„Als der Pharao sich weigerte, uns freizulassen, tötete Jahweh im Lande Ägypten jede Erstgeburt vom Erstgeborenen des Menschen bis zum Erstlingswurfe des Viehs. Darum opfere ich Jahweh jeden männlichen Erstlingswurf und löse jeden Erstgeborenen meiner Söhne aus." Ex 13,15.

„Bringt Jahweh dich ins Kanaaniterland ...., dann tritt dem Jahweh alles ab, was den Mutterschoß durchbricht. Jeder Erstlingswurf des Viehs, was du hast, gehört, falls er männlich ist, Jahweh. Doch jeden Erstlingswurf des Esels sollst du mit einem Schaf auslösen, und willst du nicht, dann zerbrich ihm

das Genick. Bei deinen Kindern aber mußt du jede männliche Erstgeburt auslösen." Ex 13,11 ff. Ebenso 34,20. Num 18,16.

Diese Möglichkeit des Rückkaufs und der Einlösung kann, wie gesagt, erst eine spätere Zeit gegeben haben. Wir sehen ja auch, wie Israel, trotz der prophetischen Mahnung, von diesem Selbstmord abzulassen, nach wie vor seine Söhne und Töchter „durchs Feuer schickt", wie sich die Bibel ausdrückt. Das Menschenopfer ist für Israel etwas ganz gewohntes. Als z. B. Moabs Hauptstadt von Israel belagert wird, und der König von Moab keinen Ausweg mehr sieht,

„da nahm er seinen erstgeborenen Sohn, der nach ihm König werden sollte, und opferte ihn auf der Mauer als Brandopfer. Nun kam eine große Wut über Israel. Sie ließen von ihm und kehrten heim." 2 Kö 3,27.

Die Juden glaubten eben auch an die Wirkung des Menschenopfers, das die Gottheit zwinge, dem Opfernden beizustehen. Mit anderen Worten: nach dem vollzogenen Menschenopfer ist für Israel die Stadt unüberwindlich.

Danach handelt denn auch Juda immer wieder: bereits Aaron goß ja den Juden ein „goldenes Kalb", also einen Moloch-Apis (Ex 32,4).

„Sie verließen also Jahweh und dienten den Baalen und Astarten." Ri 2,13.

Das war also schon kurz nach Josuah, und es erhellt daraus, daß der Jude zwischen Baal und Jahweh kaum zu unterscheiden wußte. Beide waren eben im großen und ganzen nur verschiedene Namen für die eine alte menschenfressende Gottheit.

Auch der jahwehfromme Gideon findet nichts dabei, das heißt: für ihn ist Molochismus und Jahwismus eins:

„Sie (die Israeliten) breiteten einen Mantel aus, und jeder warf seinen Beutering darauf.... Gideon machte daraus ein Ephod (hier in der Bedeutung: Götzenbild, Scheusal) und stellte es in seiner Stadt Ophra aus. Und ganz Israel hurte ihm dort nach." Ri 8,25 ff.

Es folgt darauf auch nicht die geringste Strafe seitens Jahwehs. Ganz ähnliches wird Ri 17,4 ff berichtet: Ein Mann namens Micha gibt seiner Mutter 1100 Silberringe, die er ihr stahl, zurück. Und

„sie sprach: Ich weihe dies Geld Jahweh aus meiner Hand für meinen Sohn, um darauf ein Bildnis mit Umhang zu machen." „Der Goldschmied machte daraus ein Bildnis mit Umhang. Dies kam in Michas Haus. Und dieser Mann, Micha, machte sich ein Gotteshaus, fertigte Ephod und Teraphim und weihte einen seiner Söhne, und der ward ihm Priester."

Und wieder mischt Jahweh sich in keiner Weise ein.

„Als aber Gideon tot war, hurten die Israeliten wieder mit den Baalen. Sie nahmen sich den Bundesbaal zum Schutzgott." Ri 8,33.

„Und wieder taten die Israeliten, was Jahweh mißfiel. Und sie dienten den Baalen und Astarten und den Göttern Syriens, Sidons, Moabs und den Göttern der Ammoniter und Philister." Ri 10,6.

Daraufhin wird dann Jephte bestellt, dem Volke zu helfen. Und Jephte, der Jahwehpriester, opfert Jahweh — seine Tochter, d. h. er schlachtete sie ihm. Jahweh und Moloch sind also identisch.

„Damals baute Salomo eine Höhe für Kamosch, Moabs Scheusal... und für das ammonitische Scheusal Moloch." 1 Kö 11,7.

Von dem König Joas heißt es:

„Joas tat, was Jahweh gefiel". 2 Kö 12,3.

Und selbst unter diesem jahwehfrommen König ging der Molochdienst weiter:

„Nur die Höhen wurden nicht abgeschafft. Das Volk opferte und räucherte noch immer auf den Höhen." Ebd. 4.

Man sieht: selbst fromme Juden sahen keinen besonderen Unterschied zwischen Jahweh und dem Moloch. Ebenso wird (14,3) von dem König Amasja berichtet:

„Er tat, was Jahweh gefiel",

und gleich darauf heißt es:

„Nur die Höhen waren nicht beseitigt. Das Volk opferte und räucherte noch immer auf den Höhen." 14,4. Achaz „tat nichts, was Jahweh seinem Gott wohlgefiel.... Er führte sogar seinen Sohn durchs Feuer.... Er opferte und räucherte an den Höhen, auf den Hügeln und unter jedem grünen Baume....." 2 Kö 16,2/4.

Der Jahwehdienst geht aber ruhig nebenher. Ebenda 17,16 heißt es von den Juden:

„Sie machten sich Gußbilder, zwei Kälber."

Nach 21,6 verbrannte auch Manasse als König von Juda seinen Sohn dem Moloch:

„Er führte seinen Sohn durchs Feuer."

Erst König Josias

„verunreinigte auch das Tophet (die Feuerstätte) im Hinnomstale, daß keiner mehr seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer führe." 2 Kö 23,10.

Diesem grauenvollen Molochdienst entspricht ja auch die gesamte Vorstellung, die sich die Bibel von Jahweh-Moloch macht. Ist doch Jahweh ursprünglich nicht als ein furchtbarer blutsaufender Götze:

„Auf Kain und sein Opfer achtete er nicht" Gen 4,5 —,

eben weil Kain ihm Ackerfrüchte darbrachte, während Abel ihm blutige Opfer schlachtete. So ist das Blut überhaupt Jahwehs Eigentum:

„Des Fleisches Leben ist im Blute. Für den A l t a r habe ich es euch gegeben, um euch selbst Sühne zu schaffen. Denn Blut schafft Sühne durch das (infolge seines Vergießens hingeopferte) Leben. Darum sage ich, Jahweh, zu den Söhnen Israels: Von euch darf niemand Blut genießen.... Denn jedes Fleisches Leben ist sein Blut kraft seines Lebensodems." Lev 17,11/14.

Dann ist Jahweh stets als der Feuer-, ja, der Ofengott hingestellt:

„Da ging die Sonne unter, und dichte Finsternis kam. Da erschien ein rauchender Ofen und eine Feuerflamme, und zwischen jenen Stücken flog ‚es' durch." Gen 15,17.

„Da erschien ihm (Moses) der Engel Jahwehs mitten im Feuer aus dem Dornbusch heraus. Der Dornbusch brannte im Feuer. Aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt." Ex 3,2.

„Als es am dritten Tage Morgen wurde, brachen Donner los und Blitze. Eine schwere Wolke hing auf dem Berge.... Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil Jahweh auf ihn im Feuer niedergefahren war." Ex 19,16/18.

„Die Erscheinung der Majestät Jahwehs aber war wie ein fressendes Feuer auf dem Bergesgipfel vor den Augen der Söhne Israels." Ex 24,17.

„Auf Erden hat er dich sein großes Feuer sehen lassen. Und aus dem Feuer hast du seine Worte vernommen.“ Dt 4,36.

„Wir hören aus dem Feuer seine Stimme.... Aber warum sollen wir sterben? Dies große Feuer frißt uns noch. Wenn wir noch länger Jahwehs unseres Gottes Stimme anhören, so sterben wir noch am Ende. Wo ist ein sterbliches Wesen, das die Stimme des lebendigen Jahweh aus dem Feuer hat reden hören, wie wir, und blieb leben.“ Dt 5,21/23.

„Ein Feuer loht in meiner (Jahwehs) Nase und lodert bis zu Höllentiefen, versengt das Land und sein Gewächs, setzt in Brand die Grundfesten der Berge.“ Dt 32,22.

„Zur rechten Zeit, Jahweh, machst du dein Angesicht zur Feueresse, die sie (die Feinde Juda-Jahwehs) mit ihrer Glut vernichtet, und Feuer frißt sie auf.“ Ps 21,10.

Dazu noch die folgende Molochopferszene:

„Die Aaronssöhne Nadab und Abihu aber nahmen jeder seine Kohlenpfanne, taten Feuer hinein, legten Weihrauch darauf und brachten vor Jahweh ein ungehöriges Feuer, das er ihnen nicht geboten hatte. Da ging Feuer von Jahweh aus und verzehrte sie. So starben sie vor Jahweh. Da sprach Moses zu Aaron: Dies ist es, was Jahweh sagen will: An denen, die mir nahestehen, zeige ich mich als heilig und herrlich vor dem ganzen Volke.“ Lev 10,1/3.

Und noch der Bericht über einen besonders feierlichen Ritualmord:

„Um die Zeit der Darbringung des Speiseopfers trat nun der Prophet Elias hin und sprach: Jahweh, du Gott Abrahams, Isaaks und Israels! Heute werde kund, daß du Gott bist in Israel und ich dein Knecht und daß ich all dies auf dein Geheiß getan habe. Erhöre mich, Jahweh, erhöre mich, daß dies Volk erkenne, daß du, Jahweh, der wahre Gott bist! Lenke ihre Herzen herum! Da fiel Jahwehs Feuer herab, verzehrte das Brandopfer, das Holz, die Steine und das Erdreich und leckte das Wasser im Graben auf. Das ganze Volk sah es.... Da sprach Elias zu ihnen: Ergreift die Baalspropheten! Keiner von ihnen entkomme! Sie ergriffen sie. Elias führte sie an den Kisonbach und schlachtete sie dort ab.“ 1 Kö 18,36/40.

Schauen wir uns zum Schlusse noch die Namen Jahweh und Moloch an. Wir wollen dabei ganz absehen von einer neueren Annahme, nach der das Wort moloch phönizischen Ursprungs ist, auf Mel-comor-Opferschaf zurückgehe und somit weiter nichts bedeutet als „Opfer“. Diese Theorie er-

klärt uns nichts, aus dem einfachen Grunde, weil die Bibelberichte wahrlich schon klar genug sind und ganz einwandfrei ausdrücken, daß die dem Moloch dargebrachten Menschen diesem Götzen geopfert wurden. Demgegenüber scheint mir die ältere Erklärung einfacher und einleuchtender zu sein: Jahweh ist, wie unter Vielgötterei näher erklärt wird, nur ein Eigenname, kein Gattungsbegriff, wie etwa „Gott". Ein Name also, der ihn unter anderen seiner Art näher bezeichnen soll. Dagegen ist Moloch ein Gattungsbegriff. Es bedeutete ursprünglich nichts anderes als „der Herrschende", „der Königliche". Das Wort kommt nämlich von Melek = Herrscher = König her. Und so ist Moloch nicht etwa ein Götze, der Moloch heißt, sondern einer, der ein „Gebietender", „Herrschender", ein König ist. Ein „König", von denen es natürlich mehrere geben kann. Und einer dieser „Königlichen" hieß eben Jahweh. Ist doch Moloch nur eine andere Vokalisierung von Melek (Melech), — das Hebräische schrieb ja nur die Mitlaute, nicht die Selbstlaute. Um es dem Leser noch klarer zu machen: Melech wurde geschrieben Mlch, und das kann ebensogut Melech heißen wie Moloch. So haben wir denn auch im a.T. ganz klar den Ausdruck „Melek Jahweh": „Jahweh ist König ewig und immerdar" (Ex 15,18), was man ebensogut übersetzen könnte mit: „Jahweh ist Moloch ewig und immerdar."

Moral

Von der biblischen Moral kann ich hier lediglich Stichproben geben. Ist doch dieses ganze Bibellexikon nichts als ein furchtbares Beispielbuch der Juden-, Jahweh- und Bibelmoral.

Beginnen wir:

Als die Juden Ägypten zu verlassen sich anschicken, gibt ihnen ihr Jahweh den Befehl, von den Ägyptern Gold- und Silberschmuck und kostbare Gewänder zu „leihen" und dann zu unterschlagen:

„Und Jahweh sprach zu Moses: ‚Und ich verschaffe diesem Volke bei den Ägyptern Wohlwollen, daß ihr nicht leer abziehet, wenn ihr gehet. Die Weiber sollen sich bei ihren Nachbarinnen Gold- und Silberschmuck ausbitten und Gewänder. Dann leget sie euren Söhnen und Töchtern an und entwendet sie den Ägyptern." Ex 3,21/22.

„Und Jahweh sprach zu Moses: Noch eine Plage bringe ich über den Pharao und Ägypten, hernach .... jagt er euch gewaltsam fort. Schärfe dem Volk ein, sie sollen, Männer wie Weiber, von den Bekannten silbernen und goldenen Schmuck erbitten. Und Jahweh stimmte die Ägypter dem Volke günstig, dazu galt der Mann Moses sehr viel in Ägypten, bei Pharaos Dienern wie beim Volke." Ex 11,1/3.

„Die Israeliten aber hatten nach Mosis Worten gehandelt, und so erbaten sie sich von den Ägyptern Silber- und Goldschmuck und Kleider. Jahweh aber hatte die Ägypter dem Volke günstig gestimmt, und er ließ sie bitten, und sie gewannen sich die Ägypter." Ex 12,35.

Zu dieser Riesenunterschlagung bemerkt Rom durch den Mund des „heiligen" Kirchenlehrers Irenäus:

„Die Ägypter schuldeten dem Volk nicht nur tote Dinge, sondern auch das Leben, wegen der früheren Güte des Patriarchen Josef. Die Israeliten vermehrten auch die Habe der Ägypter durch den langen Frondienst. Was war also Unrechtes dabei, wenn sie von Vielem weniges nahmen?"

Und damit nur ja keiner glaube, Rom urteile heute „moralischer", höre man noch, was Prälat Dr. Max Heimbucher dazu sagt [1]):

[1]) „Was sollst Du über das Alte Testament wissen?". Paderborn 1937. Seite 85 f.

„Sie gaben die ‚erbetenen' Sachen nicht mehr zurück. Gott erlaubte also seinem Volke, die Ägypter zu bestehlen? Allein davon kann keine Rede sein. Vielmehr scheinen die Ägypter, welche selbst zuletzt die Israeliten zu schleunigem Abzug aus dem Lande drängten, ... auf die Rückgabe von vornherein verzichtet zu haben. Jedenfalls besaßen die Ägypter Gott gegenüber kein unbeschränktes Eigentumsrecht. Gott, der Geber alles Guten, ist berechtigt und hält es oft für angezeigt, das, was er den Menschen freiwillig geschenkt hat, ihnen wieder zu nehmen und anderen zuzuwenden. Ja, ist dies nicht jedesmal der Fall, wenn er einen Menschen aus dem Leben abberuft? ‚Mußt du deine Habe nicht einem anderen hinterlassen?' (Sir 14,15.) Gott konnte den Israeliten auch gestatten, die entliehenen Sachen als Entlohnung für die so lange in Ägypten geleisteten Frondienste sowie als Entschädigung für die dort zurückgelassenen Grundstücke zu behalten."

Wir müssen sagen, das ist eine Moral, die etwa dem Rechtsanwalt eines der ehemaligen Berliner Ringvereine alle Ehre machte. Natürlich auch einem römischen Prälaten. Aber die Herren von den Ringvereinen sitzen, das ist der Unterschied, um das Deutsche Volk vor der Pest dieser Gangstermoral zu schützen, heute in den Zuchthäusern und in Sicherheitsverwahrung.

Nun weiter: Der Jude Josef Jakobsohn stellt sich unter anderem auch als rechter jüdischer Schieber vor: seine jüdische Sippschaft kauft Getreide bei ihm, das nicht ihm, sondern dem Staat gehört. Josef natürlich schiebt ihnen dieses Volksgut ohne Bezahlung zu. Er verbrennt gewissermaßen ihre Schecks:

„Josef befahl aber, ihre Geräte mit Korn zu füllen und jedem sein Geld wieder in seinen Sack zu legen und ihnen Zehrung auf den Weg zu geben." Gen 42,25.

„Hierauf gebot er (Josef Jakobsohn) seinem Hausverwalter: ‚Fülle die Säcke der Männer mit Korn, so viel sie wegschaffen können, und lege eines jeden Geld oben in seinen Sack!'" Gen 44,1.

Selbst untereinander können die Juden das Schieben nicht lassen:

„Hütet euch aber vor dem Banngute," — also vor jenen Teilen, die den Priestern zugesprochen waren — „daß ihr es nicht verschiebet." Jos 6,18.

Sogar jüdische Hohepriester sind Schieber:

„Da glaubte Menelaos (ein Jude, der Hoherpriester werden sollte) eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben und schenkte einige goldene Tempelgeräte, die er beiseite gebracht, dem Andronikos. Andere hatte er nach Tyrus und den umliegenden Städten verkaufen können." 2 Makk 4,32.

Nur untereinander ist dem Juden das Wuchern verboten:

„Wer darf auf deinem heiligen Berge weilen? (Ps 15,1) ..... Wer sein Geld nicht auf Zinsen leiht, und gegen Unschuld nicht Bestechung nimmt (5)."

Bezeichnenderweise ist dieser Psalm nicht an die Rassejuden, sondern an die künstlichen Juden, die Proselyten, gerichtet. Der Wucher an Nichtjuden soll Monopol der Juden bleiben. Weitere Stichproben nun ohne Erläuterung:

„Wenn jemand seinen Knecht oder seine Magd mit dem Stock prügelt, und es stirbt eins unter seiner Hand, so werde es gesühnt. Übersteht es aber einen oder zwei Tage, dann werde es nicht gesühnt. Denn um sein Geld geht es." Ex 21,20.

Simson wettet mit seinen Hochzeitgästen um 30 Festgewänder, daß sie sein (völlig blödsinniges) Rätsel nicht lösen könnten. (Ri 14,12.) Simsons Weib aber verriet die Lösung. Und Simson wird wütend:

„Dann überkam ihn der Geist Jahwehs. Und er ging hinab nach Askalon und erschlug dort 30 Mann. Diesen nahm er ihre Kleider und gab die Festgewandung den Rätsellösern." 14,19.

Ein Mann vom Stamme Levi, der seine Nebenfrau bei sich hatte, herbergte in Gibea, bei einem alten Manne, der sich ihnen gastfreundlich erwies.

„Da umringten die Männer der Stadt, Teufelsbuben, das Haus, klopften an die Türe und sprachen zu dem alten Mann, dem Herrn des Hauses: Gib den Mann heraus, der in dein Haus gekommen, daß wir mit ihm verkehren! Da ging der Mann, der Hausherr, zu ihnen und sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Brüder! Tut doch nichts Böses! Nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen, dürft ihr keine solche Schandtat tun! Da ist meine jungfräuliche Tochter und ihr Mädchen. Ich will sie herausgeben. Die könnt ihr vergewaltigen. Aber diesem Manne dürft ihr keine solche Gewalttat antun! — Aber die Männer wollten nicht auf ihn hören. Da packte der Mann seine Nebenfrau und brachte sie ihnen auf die Straße. Und sie

verkehrten mit ihr und zerarbeiteten sich die ganze Nacht." Ri 19,22 ff.

Ganz folgerichtig ist denn auch die Heiligsprechung des notorischen Lumpen die moralische Spitze des neuen Testamentes:

„Wer von euch, der 100 Schafe hat und eins davon kommt ihm weg, läßt nicht die 99 in der Steppe und geht dem Verirrten nach, bis daß er es findet? Und wenn er dann heimkommt, ruft er alle seine Freunde und die Nachbarsleute zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir! Ich habe mein verirrtes Schaf wiedergefunden! — Ich sage euch: Genau so wird im Himmel mehr Freude sein über einen einzigen Sünder, der sich bekehrt, als über 99 Gerechte, die sich nicht zu bekehren brauchen!" Lk 15,4/7.

Nach der Lehre Roms wird somit etwa ein Meuchelmörder unbedingt selig, falls er nur die sogenannte „unvollkommene Reue" empfindet, d. h. wenn er seine Tat lediglich aus Angst vor der Hölle, d. h. aus G l a u b e n s g r ü n d e n, bedauert, — wie der Raubmörder am Kreuze, dessen Heiligsprechung Jesus selber vollzieht (Lk 23,43). Damit können wir unseren Blick in die Bibelmoral füglich schließen.

Mord
(Siehe auch Bann, Führermord, Meuchelmord)

Überall, wo der Jude hinkommt, kommt er als Mörder. Wo er herrscht, verankert er seine Herrschaft in Mord. Dem ewigen Menschheitfeinde ist kein Leben heilig, nur das seine. Ich brauche keine Beispiele aus Geschichte und Gegenwart zu nennen. Lediglich das Lehrbuch des heiligen Mordes lasse ich sprechen, das Lehrbuch der Stedingermörder, der Ketzerrichter, der Hexenbrenner, der Churchills und Halifaxe. Als Israel in die Nähe von Arad in Kanaan kommt,

„da machte Israel Jahweh ein Gelübde und sprach: Gibst du dies Volk in meine Hand, dann banne ich ihre Städte! Und Jahweh erhörte Israel und gab den Kanaaniter preis. Und es bannte sie und ihre Städte. Die Stätte nannte man Chorma (= Öde)." Num 21,2f.

Die Israeliten

„zogen gen Midian zu Feld und schlugen alles Männliche.... Dann führten die Israeliten die Weiber und die Kinder Midians gefangen fort.... Und brachten die Gefangenen zu Moses und dem Priester Eleazar und zum israelitischen Kahal[1])... Moses aber ward über die Heerführer zornig.... und sprach zu ihnen: Habt ihr alles Weibliche am Leben gelassen? ..... Nun tötet alles Männliche unter den Kindern! Und jedes Eheweib tötet! Dagegen laßt für euch am Leben noch alle unverheirateten Mädchen!" Num 31,7/18.

„Von Menschenwesen betrug die Zahl der weiblichen ledigen Personen insgesamt 32000 Seelen." Ebd. 35.

Moses erzählt triumphierend:

„Da gab ihn (den König Sichon) unser Gott Jahweh uns preis. Wir schlugen ihn samt seinen Söhnen und seinem ganzen Volke. Damals nahmen wir auch alle seine Städte und bannten jede Stadt. Selbst schwächliche Männer, Weiber und Kinder. Niemanden haben wir entrinnen lassen." Dt 2,33.

Nachdem Josuah die Leute von Ai durch Hinterlist in seine Hand bekommen hatte,

„erschlug Israel alle Insassen Ais im Felde, in der Steppe.... So fielen alle vollzählig durch des Schwertes Schärfe. Dann wandte sich ganz Israel gegen Ai und schlug es mit des

[1]) Fast alle Übersetzer schreiben: die Gemeinde. Aber damit ist das hebräische Qehol nicht wiedergegeben. Zudem ist Kahal jedem Judengegner geläufig.

Schwertes Schärfe. Alle, die an jenem Tage fielen, Männer und Frauen, waren es 12000." Jos 8,24.

„Den König von Ai aber ergriffen sie lebendig, dann führten sie ihn vor Josuah...." ....der „henkte ihn bis zum Abend an den Pfahl. Erst nach Sonnenuntergang ließ er seinen Leichnam vom Pfahl nehmen. Dann warf man ihn vor den Eingang des Stadttores und errichtete darüber einen großen Steinhaufen, bis auf den heutigen Tag." Jos 8,23/29.

„Und Josuah zog nach Libna.... Jaweh gab auch dieses samt dem Könige in Israels Hand, und es schlug es mit des Schwertes Schärfe, sowie alle anderen Leute darin. Es hatte keinen einzigen übrig gelassen." Jos 10,29 f. „Und Jahweh gab Lachis in Israels Hand. Es nahm es am zweiten Tage ein und schlug es mit des Schwertes Schärfe, sowie alle anderen darin, ganz wie es in Libna getan." Jos 10,32.

„Dann kehrte Josuah um und eroberte Chasor.... Und sie schlugen darin alle Leute mit dem Schwertes Schärfe. Kein Hauch war mehr übrig geblieben." Jos 11,10 f.

„Die Israeliten aber nahmen die ganze Beute aus jenen Städten und das Vieh für sich. Nur die Menschen alle hatten sie mit des Schwertes Schärfe bis zur Vernichtung geschlagen. Keinen Hauch hatten sie übrig gelassen." Jos 11,14.

„Und Gilead besetzte die Jordanfurten nach Ephraim. Sagten nun die Flüchtlinge Ephraims: ich möchte hinüber! — so fragten ihn die Männer Gileads: bist du ein Ephratiter? Sagte er: Nein! — dann sagten sie zu ihm: Sage doch Schibboleth (‚Ähre')! Saget er Sibbolet, weil er nicht richtig sprechen konnte, dann griffen sie ihn und metzelten ihn an den Jordanfluten. So fielen damals aus Ephraim 42000." Ri 12,5 f.

„Israels Mannschaft aber kehrte zu den anderen Benjamiten zurück und schlug sie mit des Schwertes Schärfe, außerhalb der Städte arme Wichte bis zum Vieh, alles was sich vorfand. Auch alle vorgefundenen Städte steckten sie in Brand." Ri 20,48.

Die elf Stämme Israels hatten gegen den zwölften, Benjamin, gekämpft und fast alle, besonders auch die Frauen ermordet (Ri 20).

„Da tat es den Israeliten leid um ihren Bruder Benjamin, und sie sprachen: Heute ist ein Stamm aus Israel ausgerissen. Wie können wir den Übriggebliebenen zu Weibern verhelfen? Wir haben ja bei Jahweh geschworen, daß wir keine unserer Töchter an sie verheiraten wollen." 21,6. Nun finden sie, daß zufällig die Leute von Jabes in Gilead den Krieg nicht mitgemacht hatten. „Da sandte der Kahal 12000 der tapfersten

Männer dorthin und befahl ihnen: Gehet hin und schlaget die Einwohner von Jabes mit des Schwertes Schärfe, auch Weiber und Kinder. Und so sollt ihr es machen: schlachtet Jahweh alle Männer und Weiber, die schon mit Männer zu tun hatten. — Da fanden sich unter den Einwohnern von Jabes 400 jungfräuliche Mädchen, die noch mit keinem Manne zu tun gehabt. Diese brachte man in das Lager Silo in Kanaau." 21,10ff.

Salomos erste Regierungstat ist ein Mordbefehl gegen seinen Bruder:

„So wahr Jahweh lebt, der mich erwählt hat und der mich auf meines Vaters David Thron setzte....: noch heute sei Adonias des Todes!" 1 Kö 2,24.

Jehu, der von den Priestern neu eingesetzte König von Juda, läßt die 70 Söhne seines Vorgängers umbringen:

„Nehmt die Häupter der Männer, der Söhne eures Herrn, und kommt morgen zu mir! — Da ergriffen sie des Königs Söhne und schlachteten sie ab, 70 Mann. Dann legten sie ihre Köpfe in Körbe und schickten sie nach Jezreel." 2 Kö 10,6 ff.

„Hierauf erschlug Jehu alle, die von Achabs Hause.... übrig waren, ebenso alle seine Verwandten, Vertrauteu und Priester. Keinen einzigen ließ er übrig." Ebd. 11.

„Die Juden schlugen alle ihre Feinde fürchterlich mit Schwert und Mord und Tod. Mit ihren Hassern taten sie nach Gutdünken. So töteten die Juden und vernichteten in der Burg von Susan 500 Mann.... Und die zehn Söhne Hamans brachten sie ums Leben...." Esth 9,5/10. „Die anderen Judeu in des Königs Landen.... schafften sich Ruhe vor ihren Feinden und töteten bei ihren Hassern 75000." Esth 9,16.

In Ephron „vertilgte er (Judas) alles Männliche durch das Schwert, zerstörte die Stadt, nahm ihre Beute und zog durch die Stadt über die Erschlagenen weg." 1 Makk 5,51.

„Mit Jahwehs Willeu eroberten sie (die Juden) die Stadt und richteteu ein unsägliches Blutbad an, so daß der nahe zwei Stadieu breite See von hingeflossenem Blut erfüllt erschieu." 2 Makk 12,16.

Damit nun keiner komme und werfe mir vor, ich habe die Bibel falsch verstanden, und alles das sei „aus der damaligen Zeit zu begreifen", will ich nur, gerade zu diesen „vermeintlichen Anstößigkeiten der Bibel", noch anführen, wie Rom seinen Mordjahweh heute noch zu rechtfertigen sucht. Es erklärt dazu nämlich noch 1937, und zwar in einem bischöflich

gutgeheißenen Buche: „Die heidnischen Völker hatten als solche keine Daseinsberechtigung —", sie hätten sich ja bekehren können! — So schwatzt der Franziskanergelehrte P. Bierbaum aus der Schule in einem Werk, das den Deutschen unserer Tage das a. T. wieder innerlich nahebringen und ihnen alle „Anstößigkeiten" wegdisputieren soll[1]). Dieser gleiche gemütvolle Jünger des „lieben Poverello" von Assisi, der bekanntlich jede seiner Läuse „Schwester Laus" nannte, sagt denn auch in dem gleichen Werke von dem Meuchelmord der Judith: dieser Mord

> „muß als Tat in dem Religionskrieg zwischen Heidentum und Offenbarung gewertet werden" (Seite 70).

Also: Mord und Meuchelmord werden heute noch im weltanschaulichen Kampfe für durchaus erlaubt erklärt, da der Nichtchrist „als solcher" ja überhaupt kein Lebensrecht besitzt.

Wir Deutschen Nichtchristen wissen also jetzt genau, daß wir, falls Rom in Deutschland wieder die Macht gewänne, auch im „humanen" 20. Jahrhundert kein anderes Schicksal hätten als die 4500 von Verden an der Aller und die Bauern von Altenesch.

1) P. Bierbaum, „Anstößiges im alten Testament", Kevelaer 1937, Seite 47.

Nächstenliebe

Nächstenliebe ist der schärfste Gegensatz zur Volksgemeinschaft, sowie sie als Gebot für den Nichtjuden hingestellt wird. Für den Juden selber ist sie jedoch gerade der Ausdruck seiner Volksgemeinschaft. Die Bibel ist darin sehr klar:

> „Du sollst nicht deinen Bruder in deinem Herzen hassen." Lev 19,17.

> „Du sollst nicht rachgierig sein und nicht deines Volkes Söhnen grollen. Liebe deinen Nächsten wie einen deinesgleichen. Ich bin Jahweh." Lev 19,18.

Wir haben hier also überdeutlich die Vorschrift, den Volksgenossen als solchen zu „lieben". Dieser Volksgenosse ist „der Nächste", und kein anderer. Auch aus den folgenden Vorschriften wird das ganz klar:

> „Du sollst von deinen Brüdern keinen Zins nehmen, weder Zins für Geld noch für Speise, noch Zins für irgend etwas Leihbares. Vom Gojim darfst du Zins nehmen, aber von deinen (jüdischen) Brüdern nicht fordern, auf daß Jahweh dein Gott dich segne in all deiner Hände Werk, in dem Lande, wohin du kommst, es zu besetzen." Dt 23,20 f.

> „Leihst du Geld meinem Volk (meinem Volk!), den Armen bei dir, so sei ihm nie wie ein Wucherer. Zins sollt ihr ihm nicht auflegen." Ex 22,24.

Wenn nun das n.T. demgegenüber die allgemeine Menschen- und Nächstenliebe vorzuschreiben scheint, so muß sich das in jedem nichtjüdischen Volke gegen das eigene Volk auswirken. Hier ist ja der „Bruder" nicht mehr der Volksgenosse, sondern der auf den gleichen Bibelglauben schwörende, ganz gleich ob er dem eignen Volke angehört oder Mongole, Neger, Indianer, Türke oder Jude ist. Diesen „Brüdern im Glauben" und ihnen allein gelten die Liebesgebote des n.T.:

> „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Mt 19,19,

wo sich Jesus, d. h. der jüdische Schreiber des Matthäus-Evangeliums ausdrücklich auf Lev 19,18 bezieht. Nur sind jetzt die Verhältnisse anders: der Gläubige und nicht mehr der Volksgenosse ist der Bruder, — obschon auch im n.T. noch oft die echt jüdische Ansicht vertreten ist, nur der Jude

sei ein Mensch, die Nichtjuden dagegen Hunde. Ich nenne hier Mt 15,22/28:

> „Da kam eine Kanaänerin aus jener Gegend, die rief: Erbarm dich meiner, o Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Teufel arg geplagt! — Er aber würdigte sie keines einzigen Wortes. Da traten seine Jünger vor ihn hin und baten ihn: ‚Schick sie doch weg! Sie schreit ja hinter uns her!‘ Doch Jesus sprach zu ihnen: Ich bin allein zu den verirrten Schafen des Hauses Israel gesandt! — Da kam sie her, fiel vor ihm nieder mit den Worten: Herr, hilf mir doch! — Er aber erwiderte: ‚Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen!‘ Doch sie entgegnete: ‚Gewiß, Herr! Doch auch die Hunde fressen von den Brocken, die von dem Tisch ihrer Herren fallen!‘“ Nach dieser Selbsterniedrigung heilt dann Jesus die Tochter der Frau.

Daran sehen wir so recht, was es im Innersten mit der Nächstenliebe auf sich hat, mit dieser Liebe, von der die jüdischen Schreiber ihren Jesus so oft reden lassen:

> „Ihr habt gehört: zu den Alten wurde gesagt: ‚Du sollst nicht töten!‘ (Dt 19,10; Ex 20,13); und wer tötet, wird dem Gericht verfallen. — Ich aber sage euch: Wer seinem Bruder (nur) zürnt, wird dem Gericht verfallen! Wer seinen Bruder ‚Raka‘ schimpft, der wird dem hohen Rat verfallen. Und wer ihn ‚gottlos‘ heißt, verfällt dem Feuer der Hölle.“ Mt 5,21 f.

> „Hat dein Bruder gegen dich gefehlt, geh hin, stell ihn zur Rede, jedoch nur unter vier Augen. Hört er daraufhin auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Doch hört er nicht, dann nimm noch einen oder zweie mit dir, damit durch zweier oder dreier Zeugen Mund die ganze Angelegenheit festgestellt werde. Hört er dann auch auf diese nicht, so sage es dem Kahal (= der Versammlung). Hört er jedoch auch auf den Kahal nicht, dann sei er dir wir ein Goi und öffentlicher Sünder.“ Mt 18,15/17.

> „Darauf ging Petrus zu ihm hin und fragte: ‚Herr, wie oft muß ich meinem Bruder verzeihen, wenn er gegen mich gesündigt hat? Etwa bis zu siebenmal?‘ Und Jesus sagte zu ihm: ‚Nein, ich sage dir, nicht nur bis zu siebenmal, vielmehr siebenundsiebenzigmal!‘“ Mt 18,21 f.

Wir haben hier wieder das „Gesetz mit den doppelten Böden“: unter sich selbst sollen die künstlichen Juden, die christlichen Bibelgläubigen Liebe üben:

> „Euer Glaube nimmt stets zu, und auch die gegenseitige Liebe ist bei euch allen übergroß.“ 2 Thess 1,3.

Sie sollen sogar den Feind lieben:

„Ihr habt gehört, es ward gesagt: ‚Aug' um Aug', Zahn um Zahn!' Ich aber sage euch: Leistet dem Bösen keinen Widerstand. Vielmehr, schlägt einer dich auf die rechte Backe, so halt ihm auch die andere hin. Und wer dir vor Gericht den Rock abstreiten will, dem laß auch noch den Mantel! Wer dich zu einer Meile zwingt, mit dem geh auch noch die zweite.... Ihr habt gehört, es ward gesagt: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben. Doch hassen magst du deinen Feind.' Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder eures Vaters werdet, der in den Himmeln ist!" Mt 5,38 ff.

Hiermit ist also jeder Schusterei ein Freibrief gegeben. Das heißt: man hat jeden Angriff des in Juda oder Rom organisierten Israelitentums über sich ergehen zu lassen. Jeder Einbruch dieser überstaatlichen, mit der Bibel ausgerüsteten Mächte in die Rechte des eigenen Volkes und Staates, jede Bedrohung von Freiheit und Eigentum und Erbe ist in christlicher Feindesliebe hinzunehmen. Ja, das Deutsche Volk, besonders der Deutsche Bauer hat über ein Jahrtausend danach gelebt, — und noch um 1800 gehörte ein Drittel des Deutschen Bodens dem geliebten Feinde, der Kirche, die noch heute, abgesehen vom Staate, der größte Grundbesitzer Deutschlands ist. Aber diese Kirche, dies Großisrael selbst hat sich für den eigenen Gebrauch diese Gebote der Feindesliebe durch andere ergänzt, und diese Ergänzung kommt einer Aufhebung gleich:

„Doch meine Feinde, die nicht wollen. daß ich ihr König sei, bringt sie her und macht sie vor meinen Augen nieder!" Lk 19,27.

Also die Nächsten- und die Feindesliebe haben für die Jahwehpriester sehr schnell ihre Grenzen. Während man mit Paulus (Hebr 3,1) die Juden als „seine heiligen Brüder" ansieht, verflucht man jeden, der anders zu denken wagt:

„Ich wiederhole, was ich eben sagte: wer euch das Evangelium anders predigt, als wie ihr es empfangen habt, der sei verflucht!" Gal 1,9.

„Es ist ja nur gerecht von Jahweh, wenn er euren Bedängern mit Bedrängnis heimzahlt und euch Bedrängten mit Erquickung lohnt samt uns, wenn sich der Herr Jesus vom Him-

> mel her mit seinen Engelscharen (Zebaoth) in Feuerflammen offenbart. Und Vergeltung übt an denen, die Jahweh nicht kennen und auch an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen. Mit ewigem Verderben werden sie es büßen." 2 Thess 1,6/9.

Und wenn es Rö 12,14 salbungsvoll heißt:

> „Segnet die, die euch verfolgen; segnet sie! Verflucht sie nicht!",

so sehen wir das echte Gesicht Großisrael-Roms da, wo dieser gleiche Paulus 1 Kor 16,22 sagt:

> „Wenn einer nicht den Herrn (Jesus) liebt, der soll verflucht sein! Marana tha!"

Dann fährt dieser Jude wieder unmittelbar darauf schmalzend fort:

> „Des Herrn Jesu Liebe sei mit euch!"

Der Leser weiß damit, was biblische Nächsten- und Feindliebe ist.

Nihilismus

(Siehe auch Völkervernichtung / Mord / Judenrache / Menschheitshaß)

Unter dem Nihilismus der Bibel verstehen wir hier den Haß und den Vernichtungswillen des niederrassigen Bibelvolkes jedem Höheren, jedem Höherrassigen, überhaupt geistig und wirtschaftlich Eigenständigen gegenüber. Jenen ewigen Haß des wirtschaftlichen, seelischen und rassischen Welt-‚Proletariates', als das sich ganz bewußt das jüdische Volk und, in seiner Nachfolgeschaft, auch der Christ fühlt. Schon Paulus erklärt die gesamte Kultur für nichtig, und eben aus dem Grunde, weil an ihr die Besten der Völker schaffen und schafften. Im Gegensatz dazu predigt er, der häßliche kleine Jude, den Aufstieg des geistigen und körperlichen Proletariates und die Vernichtung aller Werte, die Hochrassige schufen:

> „Wir aber künden Christus als den Gekreuzigten, den Juden zwar ein Ärgernis, den Heiden eine Dummheit .... Aber die Dummheit Gottes ist weiser als die Menschen, die Schwachheit Gottes stärker als die Menschen. Meine lieben Brüder, schaut doch hin, was für Leute unter uns berufen sind. Da gibt es nicht besonders viele, die weise sind im Sinne der Welt, nicht viele Mächtige und Edle. Nein, was der Welt als dumm gilt, hat Gott erwählt um die Weisen zu beschämen. Und was die Welt als schwach bezeichnet, hat Gott erwählt, die Starken zu beschämen. Und was der Welt als niedrig und verächtlich gilt, ja was ihr gar nichts gilt, hat Gott erwählt, um das, was etwas gilt zunichte zu machen!" 1 Kor 1,23/28.

So fühlt sich jedes Mitglied der Bande Jahwehs den gesunden und freien Völkern gegenüber als haß- und neiderfüllter Prolet, und die Bibel ist von Anfang an auf die Diktatur dieses jüdischen Proletariates gerichtet, damit es so aus dem verächtlichen Stande herauskomme und die Schätze der Völker für sich gewinne. Alles zielt somit auf den Sturz der fanatisch und satanisch gehaßten höherrassigen Führerschicht der Völker hin, auf die Zerstörung aller von diesen „Vornehmen" (Esth 11,10) geschaffenen Kulturwerte, aber auch auf die Abschlachtung der Bauern sowie des arbeitsamen

Mittelstandes, „daß Berge von ihrem Blut triefen", und der „Gestank von ihren Leichen" weithin die Luft verpeste (Jes 34,8).

Das also sind die zerstörenden jüdischen Revolutionszettelungen, die die Welt immer wieder erlebte. „Wir, die wir uns als Retter der Welt hinstellen," so gesteht der Jude Oskar (!) Levy[1]), „sind nichts anderes als die Verführer, Zerstörer, Brandstifter und Henker der Welt."

Und nun lasse der Leser dies ganze biblische Grauen auf sich wirken:

„Von jetzt an breite ich (Jahweh) Furcht und Schrecken vor dir auf die Völker unter dem ganzen Himmel. Sobald sie von dir hören, sollen sie zittern und beben." Dt 2,25.

„Er (Jahweh) gibt auch ihre Könige in deine Hand, und du tilgst ihren Namen unter dem Himmel. Niemand hält vor dir stand, bis du sie vertilgt hast." Dt 7,24.

„In Elam setze ich dann nieder meinen Thron, vernichte dort den König samt den Fürsten. Ein Spruch Jahwehs." Jer 49,38. „Durch gleiche Todesart bekamen alle (Ägypter) insgesamt unzählige Leichen. Denn zum Begraben reichten die Lebenden nicht aus, weil ihre edelste Nachkommenschaft mit Einem Schlag vernichtet ward." Weish 18,12.

„Der Starken Bogen ward geknickt; doch Strauchelnde behalten ihre Kraft. Um Brot verdingen müssen sich die, die vordem satt, und Hungrige erquicken sich. Die Unfruchtbare hat sieben Kinder. Die Kinderreiche welkt dahin. Jahweh kann töten und beleben, zum Grabe führen und davor bewahren. Er richtet den Bettler vom Staube auf, erhebt den Armen aus dem Kot und läßt sie sich neben Fürsten setzen. Er weist ihnen einen Ehrensitz an für immer." Sam 2,4/8.

„Da ging ein Licht auf wie die Sonne. Die Jammervollen wurden jetzt erhöht, und sie verzehrten die Vornehmen." Esth 11,10.

In der Pesach-Mordnacht „ist ein großes Gejammer im ganzen Lande Ägypten.... Aber gegen keinen der Israeliten streckt auch nur ein Hund die Zunge heraus, weder gegen Mensch noch Vieh, daß ihr erkennet wie Jahweh zwischen Israel und Ägypten scheidet." Ex 11,6 f.

„Er (Jahweh) möge die Hochthronenden zu Boden werfen, darniederstürzen eine hochgelegene Stadt, darnieder bis zur Erde und in den Staub sie stoßen. Dann sollen Füße dar-

1) Im „Spectator", London, 10. Oktober 1920.

überwandeln, die Füße Armer und geringer Leute Tritte.... Sie sollen sterben, ohne wiederaufzuleben; sie seien Gespenster, ohne wieder aufzustehen. Drum strafe sie, vertilge sie und lösche ihr Gedächtnis aus, Jahweh. Nimm ein Gojimvolk um das andere vor, erwirb dir Ruhm bis zu der Erde Grenzen." Jes 26,5/6/14 f.

„Du sollst alle Völker fressen, die Jahweh, dein Gott dir preisgibt.... Denkst du aber: diese Völker sind größer als ich, wie könnte ich sie besiegen? — so sollst du dich nicht vor ihnen fürchten. Du sollst bedenken, was Jahweh dein Gott dem Pharao und ganz Ägypten getan.... Also wird Jahweh dein Gott mit allen Völkern tun, vor denen du dich fürchtest.... Denn Jahweh dein Gott ist in deiner Mitte, ein Gott, groß und furchtbar.... Jahweh dein Gott vertreibt diese Völker nur allmählig vor dir. Du darfst sie nicht zu rasch vertilgen, sonst wüchse über dich das Wild des Feldes. Jahweh dein Gott gibt sie dir preis und verstört sie gewaltig, bis sie vernichtet sind." Dt 7,16/23.

„Wer ist, der da gerötet kommt? Und seine Kleider sind ärger bespritzt als die der Winzer? Der dort, behindert durch sein Kleid, nur mit vieler Mühe gehen kann? — Ich (Jahweh) bins, der gütig im Verheißen und stark im Helfen ist. — Warum sind an deinem Kleid die roten Flecken? Warum ist dein Kleid wie das des Keltertreters? — Die Kelter habe ich allein getreten. Bei mir war niemand von den Völkern. In meinem Zorn zertrat ich sie, zermalmte sie in meiner Wut. Ihr Saft bespritzte meine Kleider, und ich besudelte mein ganzes Gewand. Der Tag der Rache lag mir im Sinne, und das Jahr der Erlösung war gekommen. Ich blickte um, — da war kein Helfer.... So half mir denn mein eigener Arm, und meine Wuthitze stützte mich. Und so zermalmte ich in meiner Wut ganze Völker. In meinem Zorn zertrat ich sie, und ihren Saft ließ ich zur Erde rinnen." Jes 63,1/6.

„Seht! Fernher kommt Jahwehs Name. Auflobt seine Wut, gewaltig seine Rauchwolke; vor Raserei schäumen seine Lippen, ein fressendes Feuer ist seine Zunge. Sein Hauch ein ausgetretener Strom, der bis zum Halse reicht, wenn er die Gojim sichtet mit der Schwinge des Verderbens; und wie ein Zaum, mit Gewalt die Völker fortreißend an den Kinnladen. Dann singt ihr (Hebräer), wie in der Nachtzeit, wo das Fest beginnt (also wie in der Pessach-Mordnacht), Fröhlichkeit im Herzen, so wie bei dem, der beim Flötenklange schreitet, im Einzug auf den Berg Jahwehs, zum Felsen Israels. Jahweh läßt seiner Stimme lauten Schall ertönen und seines Armes Wucht mit fürchterlichem Zorne schauen, und mit gefräßiger Feuerlohe bei Sturm, Gewitter, Hagelschlag." Jes 30,27/39.

„Herbei, ihr Gojimvölker! Horchet auf! Merkt auf, ihr Nationen!.... Jahweh ist über alle Gojim schwer ergrimmt und zornig über all ihr Heer. Er hat sie mit dem Bann belegt und sie der Schlachtbank preisgegeben. Da liegen ihre Abgeschlachteten. Hochauf steigt der Gestank von ihren Leichen. Berge triefen von ihrem Blut.... So feiert einen Rachetag Jahweh, und der Vergeltung Jahresfest bei Zions Feinden." Jes 34,2 f. 8.

„An jenem Tage (an dem die Jahwehherrschaft endgültig errichtet ist) straft Jahweh das Heer der Feste in der Feste, wie schon die Könige des Binnenlandes in dem Binnenlande. Haufenweise wirft man sie gebunden in die Kerker, schließt sie in Verließen ein und zieht sie zur Rechenschaft für die lange Frist. Der Mond verbleicht, die Sonne staunt, weil wiederum der Zebaoth-Jahweh die Königsherrschaft antritt auf dem Zionsberg und zu Jerusalem mit einem Himmelsglanz vor seinen Ältesten." Jes 24,21/23.

„Ein Hammer warst du mir (Jahweh), ein Kriegsgerät! Mit dir zerhämmerte ich Gojimvölker, mit dir zertrümmerte ich Reiche! Mit dir zerhämmerte ich Roß und Reiter, mit dir zerhämmerte ich Wagen samt den Fahrern. Mit dir zerhämmerte ich Mann und Weib; mit dir zerhämmerte ich Greis und Knabe; mit dir zerhämmerte ich Jünglinge und Jungfrauen. Mit dir zerhämmerte ich Hirt und Herde; mit dir zerhämmerte ich Bauer und Gespann; mit dir zerhämmerte ich Fürsten und Herren!" Jer 51,19/23.

„Völlig verwüstet Jahweh Babel und tilgt aus ihm das laute Leben.... Denn Babel überfällt ein Räuber. Gefangen werden seine Krieger. Jahweh zersplittert ihre Bogen. Jahweh ist ein Rachegott, der ganz genau rächt. Berauschen will ich seine Fürsten, seine Weisen, seine Statthalter und Vögte und seine Krieger. Zum ewigen Schlaf entschlummern sie und wachen nimmer auf. Ein Spruch des Königs, der Jahweh-Zebaoth heißt. So spricht der Zebaoth-Jahweh: Die breite Mauer Babels wird geschleift und seine hohen Tore angezündet. Es haben Völker für ein Nichts geschafft, fürs Feuer sich Nationen abgemüht." Jer 51,55/58.

Hier haben wir es, das furchtbare Ende, das allen Völkern bevorsteht, die sich mit dem Juden oder auch nur seiner Bibel einlassen: Für ein Nichts haben sie geschafft, für das Feuer sich abgemüht.

Hier ist vor allem das unter Jahwehfriede Gesagte heranzuziehen. Wir zeigten dort, daß dieser jüdische Friede ein Grabesfriede ist, ein Friede der Vernichtung, des Todes, ja noch schlimmer: der Knechtschaft. Um das zu erreichen, ist es für Israel vor allem nötig, das Wehrrecht und den Wehrwillen der Völker zu zerschlagen. Bereits die Bibel hat das begriffen, und sie malt das jüdische „Friedensreich" als eine neuere und schönere Welt ohne Wehrwaffen. Mit anderen Worten: das pazifistische Judengeschrei gehört seit Urzeiten notwendig in die Weltherrschaftspläne Israels und Großisraels. So heißt es z. B. im Geheimkomentar zu den Statuten der Freimaurerloge Alpina[1]):

> „Unsere offenkundigsten materiellen Interessen nicht weniger als unsere moralischen Interessen verdammen die militärischen Institutionen. Nur eine verschwindende Minderheit von Kapitalisten hat noch Interesse an der Aufrechterhaltung der Armee zur Verteidigung ihrer Privilegien."

> „Seit zartester Jugend erzieht man uns im Kultus des Vaterlandes, d. h. in einem Kollektiv-Egoismus, der in seinen Auswirkungen schrecklicher ist als der persönliche Egoismus. Diese Erziehung macht aus den für das Vaterland begangenen Morden bewunderungswürdige Taten."

Daß auch Großisrael-Rom in dies Geschrei einstimmt, ist für die mehr als je verrabbinerte Kirche selbstverständlich. Darum ist es nötig, daß die Deutschen auch wissen, was sie von der „Pax Romana" und ähnlichen pazifistischen Verbänden zu halten haben.

> „Der Nimbus der Uniform und Militärparade ist im Verblassen",

so sagte Kardinal Faulhaber einmal[2]),

> „die alten Kriegslieder können ruhig zum alten Eisen im Kriegsmuseum. Das Heldentum der Waffen ist nicht die einzige Form heldischen Daseins. Sogar die theologische Sittenlehre über den Krieg wird eine neue Sprache

[1]) Hasselbacher, „Entlarvte Freimaurerei", 1. Band, Seite 326.

[2]) Aus einer Predigt von 1932. Abgedruckt in „Schönere Zukunft", 7. Jahrgang, Nr. 21. Vergleiche hierzu die außerordentlich aufschlußreiche Schrift von Adolf Mohring: „Der Papst führt Krieg", Ludendorffs Verlag GmbH., München, 1938.

sprechen. Sie wird ihren alten Grundsätzen treu bleiben, in der Frage nach der Erlaubtheit des Krieges aber den neuesten Tatsachen Rechnung tragen."

Wir sehen: Rom spielt schon mit dem Gedanken, sich über die Gerechtigkeit eines Krieges das Urteil anzumaßen und gegebenenfalls seinen Gläubigen — selbstverständlich nur im Deutschen Reich — den Kriegsdienst zu verbieten.

Wir dürfen das keinen Augenblick vergessen.

Und nun einige biblische Belege:

„Selig sind die Friedensmacher, denn sie werden Söhne Jahwehs heißen." Mt 5,9.

Und hier die biblische Urplanung der Genfer Völkerbundsliga:

„Und große Gojimvölker kommen, also sprechend: ‚Auf, laßt uns zu dem Berge Jahwehs gehen! Zum Haus des Jahweh-Gottes! Er soll uns belehren über seine Wege! Wir wollen jetzt auf seinen Pfaden wandeln!' Von Zion geht die Lehre aus und aus Jerusalem das Wort Jahwehs. Er schlichtet die Streitigkeiten großer Völker, läßt starke Gojimvölker in der Ferne miteinander Frieden schließen. Zu Pflügen schmieden sie die Schwerter um, ihre Lanzen zu Winzermessern. Kein Gojimvolk zückt mehr gegen das andere das Schwert. Das Kriegshandwerk hat keine Schüler mehr." Mich 4,2/3.

„Kriegswagen lasse ich (Jahweh) aus Ephraim verschwinden, aus Jerusalem Militärpferde. Kriegsbogen werden fortgeschafft. Denn er (Jahweh) gebeut den Gojim Frieden und herrscht von Einem Meer zum andern, vom Strom bis zu den Enden der Erde." Sach 9,10.

Jetzt die in jüdisch-freimaurerischen Kreisen oft angeführten biblischen Richtlinien für die Behandlung Deutschlands seit 1918:

„Also spricht Jahweh, Jahweh: Nach vierzig Jahren sammle ich die Ägypter wieder aus jenen Völkern, wo sie in Zerstreuung lebten. Ich führe die gefangenen Ägypter wieder zurück... nach ihrem Ursprungslande. Sie bilden dort jedoch ein schwaches Reich. Schwach ist es den anderen Reichen gegenüber, damit es sich nie mehr gegen Gojimvölker brüste. Ich mache sie ganz unbedeutend, damit sie nimmer über andere Gojimvölker herrschen." Ez 29,13/15.

„Kommt und seht die Werke Jahwehs, der ganz Erstaunliches im Lande getan hat. Er macht den Kriegen ein Ende bis an

die Grenzen der Erde. Er zerbricht die Bogen und zerschlägt die Speere und verbrennt die Schilde." Ps 46,9/10.

In der Zeit des jüdischen Welt„friedens", also des Messias

„ist der Wolf bei dem Lamm zu Gaste, der Panther lagert bei dem Böckchen und Kalb und Löwe fressen miteinander. Ein kleiner Knabe treibt sie auf die Weide. Und es befreunden sich Kuh und Bär und werfen beieinander ihre Jungen, und der Löwe frißt Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt an Otternhöhlen An das Natternauge strecken die Entwöhnten ihre Hand.' Jes 11,6/8.

Genau dieselbe öde Gleichmacherei! Jes 40,4:

„Es soll jedes Tal sich heben, und es soll sich senken jeder Berg und Hügel. Das Krumme werde gerade, und alles Höckrige eben. Denn Jahwehs lichter Glanz will sichtbar werden, und sehen soll ihn alle Welt zusammen."

Politik

Diese ganze Schrift will nichts anderes als die Politik Israels aufdecken und sie zurückführen auf ihr Ur-Gesetzbuch, die Bibel. Hier können lediglich noch einige größere Zusammenhänge angedeutet werden. Zuerst die schon oft berührte Tatsache, daß wir gewissermaßen ein doppeltes Israel haben, nämlich das Judentum als Rasse-Israel einerseits sowie die Bibelgemeinschaften der christlichen Priesterkirchen, die ich zusammenfassend Großisrael nenne, andererseits. Beide Mächte müssen wir als israelitisch bezeichnen, weil jede von ihnen die Judenbibel als ihr politisches Lehr- und Gesetzbuch betrachtet.

Nun waren diese israelitischen Mächte naturgemäß häufig schärfste Widersacher, denn beider Ziel ist das gleiche: die Erringung der Weltherrschaft. Mitunter aber, wenn die eine wie die andere bekämpft wurde von einem gemeinsamen Gegner, der beider völkervernichtende Ziele erkannt hatte, schlossen sie sich wieder im Abwehrkampf fest zusammen, — wie wir Deutsche es ja heute erleben. Darüber darf man indes nicht vergessen, daß die Eifersucht zwischen Rassejuda und Großisrael Rom innerlich fortdauert und nur der Austrag dieser Gegensätze aus taktischen Gründen auf später vertagt wurde. Denn Juda weiß genau so wie Rom, daß letzten Endes nur einer von ihnen der Weltbeherrscher sein kann. Sollte es also den Menschenfeinden gelingen, die selbstständigen Nationen niederzuwerfen, so wird dann der Endkampf zwischen den Siegern, nämlich Rom und Juda folgen.

Das mußte gesagt werden — General Ludendorff hat schon oft auf diese Tatsachen hingewiesen —, damit der Benutzer unseres Handbuches die Bibelpolitik, wie sie sich in der Geschichte und besonders in unseren Tagen auswirkt, auf Schritt und Tritt verstehe. Daß er nicht irre werde, wenn er etwa von zeitweiliger scharf antisemitischer Einstellung gewisser römischer Päpste und Prälaten hört und liest. Deswegen ist Rom keinen Deut besser als Juda, und seine Welt-

anschauung, Religion und Politik genau so allem völkischen und nationalen Eigenleben fremd wie Rasseisrael. Augenblicklich stehen diese beiden Mächte nur zusammen, wie etwa zwei Erben, die beide Anspruch erheben auf die gleiche Erbschaft, zusammenhalten müssen, wenn ein Dritter kommt und das ganze Testament, um das die beiden streiten, für null und nichtig erklärt. Und dieser Dritte ist das völkische Deutschland. Dieses völkische Deutschland hat bereits das biblische Testament zerrissen, und nun rennen Rassejuden wie Großisraeliten einträchtig hinter den im Sturme Germaniens fliegenden Fetzen her, um die für sie so wertvolle Urkunde noch zu retten und die Schnitzel zusammenzupappen.

Ich will also nun einige Sätze dieses Testamentes nennen, die sowohl Juda wie Rom für sich in Anspruch nehmen. Da ist zunächst die unumschränkte Weltherrschaft. Hören wir dazu einmal einen der „höchsterleuchteten" Juden, den Walter Rathenau. Er sagte [1]):

> „In einem Jahrhundert wird der praktische Gedanke des Ostens so restlos verwirklicht sein, wie heute der praktische Gedanke des Westens. Im Hintergrunde der Zeiten steht wartend ein letzter Gedanke: die Auflösung der Staatsformen und ihre Ersetzung durch ein bewegliches System selbstverwaltender Kulturverbände unter der Herrschaft transzendenter Idee."

Diese „transzendente Idee" ist nichts als ein leicht getarnter Ausdruck für Israel und seinen Bandenglauben, den Jahwismus. Also genau dasselbe, was der Jude 1928 in der freimaurerischen Zeitschrift „Le Symbolisme" schrieb [2]):

> „Es wird der erste Akt der Freimaurerei sein, die jüdische Rasse zu glorifizieren, die den göttlichen Gehalt des Wissens unverändert aufbewahrt. Dann werden sie sich auf die jüdische Rasse stützen, um die Grenzen auszulöschen."

Damit ist auch das Endziel Roms bezeichnet: Papst Bonifaz VIII. sagte in seiner Bulle Unam sanctam:

> „Der geistliche Mensch richtet alles, er selbst aber wird von niemand gerichtet. Daher ist auch diese Würde, obschon einem

[1]) „Der Kaiser". Berlin 1919. Seite 55.

[2]) Nach Hasselbacher, „Entlarvte Freimaurerei", 1, Seite 107.

Menschen verliehen, und durch einen Menschen ausgeübt, nicht menschlich, sondern göttlich, von göttlichem Munde dem Petrus verliehen (Mt 16,19).... Folglich erklären Wir, bestimmen und verkündigen, daß es ganz und gar für alle menschliche Kreatur zum Heile nötig ist, dem römischen Papste untertan zu sein."

Und Kardinal Bellarmin, den Papst Pius XI. in unseren Tagen heilig sprach, erfuhr diese höchste Ehrung des „unfehlbaren" kirchlichen Lehramtes [3]) wohl nur deshalb, weil er den Satz festlegte:

„Der Papst hat irgendwie, d. h. vermöge seiner geistlichen Alleinherrschaft, auch die höchste weltliche Macht."

Und:

„Die weltliche Macht ist der geistlichen untertan. Daher ist es Sache des Papstes, darüber zu entscheiden, ob ein König abgesetzt werden muß oder nicht [4])."

Die Kirche denkt eben hier an die Bibelstelle:

„Durch mich regieren Könige und herrschen Fürsten, wie es recht und billig ist. Durch mich befehlen Obrigkeiten und all die hohen Erdenrichter." Spr 8,15 f.

Und gerade das ist die Bibelstelle, die der Jude in seiner Programmliteratur so gern im Munde führt. Ich nenne nur die Protokolle der Weisen von Zion 5,7:

„Per me reges regnant, durch mich herrschen die Könige. Unsere Propheten haben verkündet, daß wir von Gott (lies: Jahweh) auserwählt sind, über die ganze Welt zu herrschen. Gott selbst hat uns die Begabung verliehen, dieses Werk zu vollenden. Wenn das feindliche Lager genial wäre, so könnte es mit uns kämpfen. Der Kampf würde unbarmherzig sein, wie die Welt einen solchen noch nicht gesehen hat."

Und daß das keine dem Juden zugeschobenen „antisemitischen Phantasien" sind, beweist die Bibel noch an vielen anderen Stellen. Lesen wir nur noch Hosea 8,4:

„Sie haben Könige berufen, aber ohne mich (= ohne Jahweh, d. h. ohne den Juden); sie haben sich Fürsten eingesetzt und ich wußte nichts davon!"

3) Jede Heiligsprechung ist eine päpstliche Entscheidung „ex cathedra".

4) Mirbt, „Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus". Tübingen. 4. Auflage. Seite 500.

Da sehen wir wieder, wie Juda sich das Herrscheramt über die Welt anmaßt. Und genau so ist Rom. Als sich z. B. 1701 Friedrich Wilhelm I. zum König von Preußen machte, schrieb der damalige Papst Klemens XI. an den König von Frankreich, er, Ludwig XIV., solle

„dem keine königliche Ehre erteilen, welcher diese sich leichtfertig angemaßt. Denn derlei Leute habe das göttliche Wort strafen und verwerfen wollen: ‚Sie haben Könige berufen, aber ohne mich, haben sich Fürsten eingesetzt, aber ich wußte nichts davon!'[5])"

Und wenn Gregor VII. bei der Erneuerung des Bannes gegen König Heinrich IV. zu den bischöflichen Teilnehmern der Fastensynode (im Jahre 1080) sagt:

„Lasset alle Welt zu der Erkenntnis kommen, daß ihr, die ihr im Himmel binden und lösen könnt, auch auf Erden befugt seid, Kaiser- und Königreiche, Markgrafschaften und Grafschaften, überhaupt jede Art von Besitz einem jeden zu geben und zu nehmen, wie er es verdient.... So mögen denn die Könige und alle Fürsten dieser Welt erfahren, was ihr seid und wie viel ihr vermöget, und sich in Zukunft hüten, eure Befehle zu mißachten —" [6])

so denkt er, als Erbe Judas, an das jüdische Bibelwort:

„Jahweh gab nicht zu, daß jemand sie (die Juden) bedrückte. Er warnte ihretwegen Könige: ‚Vergreift euch nicht an den von mir Gesalbten. Füget meinen Propheten keinen Schaden zu!" Ps 105,14/16.

Genau so ist es mit Ps 44,2 ff:

„Wir wissen es, Jahweh ...., mit deinem Arm hast du Gojimvölker ausgetrieben, dann pflanztest du andere ein und riebst Nationen auf und breitetest andere aus. Nicht ihrem Schwerte haben sie das Land verdankt, ihr Arm hat ihnen (den Juden) nicht den Sieg gebracht. Nein, deine Rechte und deines Angesichtes Leuchten. Denn du bist ihnen hold gewesen. Du bist mein König und mein Gott, der Jakob Sieg entbietet." Ps 44,2 ff.

und Jer. 1,10:

„Ich (Jahweh) gebe dir (Israel) Vollmacht über die Gojimvölker und Königshäuser zum Ausreuten, zum Einreißen und Verheeren, zum Bauen und zum Pflanzen."

5) Lünig, Teutsches Reichsarchiv, 5, pars spec. 3, Seite 281.

6) Wolf, „Angewandte Geschichte", 2., 3. Auflage, Seite 143.

„Deine Mauern bauen Ausländer, und ihre Könige bedienen dich.... Beständig stehen dein Tore offen...., daß man der Heiden Reichtum bei dir einführe mit ihren Königen, umgeben von Geleiten. Denn Volk und Reich, was dir nicht dienen will, wird untergehen. Und Gojimvölker werden völlig ausgerottet." Jes 60,10/12.

„In ferner Zukunft Zeit ist an der Berge Spitze der Berg des Hauses, des Hauses Jahweh, und übertrifft die anderen Hügel, und alle Gojimvölker strömen freudig zu ihm hin. Und große Völker kommen, also sprechend: ‚Auf, wollen wir zum Berge Jahwehs, zum Haus des Jakobsgottes! Belehre er uns über seine Wege.... Weit über Zion geht ja die Lehre hinaus, und aus Jerusalem das Wort Jahwehs.'" Jes 2,2 f.

Wir begreifen jetzt, wie auf Grund aller dieser Verheißungen etwa der Jude Isaak Crémieux bei der Gründung der Alliance Israélite Universelle im Jahre 1860 in seinem Manifest in die Welt hinauskreischen konnte:

„Jeden Tag wird das Netz, welches Israel über den Erdboden wirft, sich weiter ausbreiten. Und die erhabenen Prophezeiungen unserer Bücher werden in Erfüllung gehen. Der Tag kommt, wo Jerusalem das Haus des Gebetes für die vereinten Völker wird, wo die Fahne des jüdischen Monotheismus auf den entferntesten Küsten weht... Der Tag ist nicht mehr fern, wo die Reichtümer der Erde ausschließlich den Juden gehören werden[7])."

Wie im einzelnen diese politischen Wege Israels sind, das zeigt fast jeder einzelne Artikel dieses Buches. Jahweh, also seine Bibelbünde, seien sie Rasse- oder künstliche Juden, beanspruchen vor allem die unbedingte Leitung der ganzen Weltpolitik, deren Führung ihnen ein für allemal Jahweh anvertraut habe. Und sie bezeichnen es — wir Deutsche wissen ein Lied davon zu singen! — geradezu als ein Religionsverbrechen, wenn ein Volk selbständig seine Bestimmungen trifft und ohne Juda oder den Stellvertreter Jahwehs zu fragen, seine Beziehungen zu anderen Völkern regelt:

„Ein Wehe über diese widerspenstigen Söhne, — ein Spruch Jahwehs! — die Pläne machen ohne mich, die Bünde schließen ohne meinen Willen, um Verbrechen auf Verbrechen zu häufen!" Jes 30,1.

[7]) Gerichtsgutachten, Seite 22.

Auf Grund solcher Bibelworte schickt sich heute das Weltjudentum, ganz ungetarnt, an, das Jahwehgericht an Deutschland zu vollstrecken, — was man natürlich ein „Arbeiten am Frieden" nennt. Hören wir den Juden Louis Levy in seinem Gedicht:

„Jawohl, der Jude existiert. / Und er existiert als der geborene Friedestifter. / Er ist zum Wächter der Heiligtümer bestellt. / Aber alles, was er jetzt bewacht, ist in Gefahr. / Soll er da nicht seinen Mut zeigen / und sein Herz enthüllen / in einer Tat, geschaffen nach seinem Bilde?"

Ja, die Entfesselung eines neuen Weltbrandes wäre wirklich eine Tat nach Israels Bild!

Als im Dezember 1935 bei einem internationalen Judenfest in Kopenhagen dies Gedicht vorgetragen wurde, geschah folgendes:

„Frenetischer Jubel durchbrauste das Haus. Männer drückten sich mit Tränen in den Augen oder mit verhaltener Glut die Hände oder umarmten sich, je nach Temperament. Weiber in Ekstase schrieen. Sadistisch leuchtende Augen verrieten den in ihnen schlummernden Blutdurst. Gutturallaute durchfluteten den Saal.... Es mußte etwas ganz Großes geschehen sein![8])"

Gewiß, ein neuer Prophet war Israel auferstanden, ein Prophet, genau wie die biblischen Wahrsager: Moses, David, Jeremia und Jesaja. Mit welch geiferndem Haß mögen also die Juden in allen Synagogen und Talmudschulen der Erde heut diese „heiligen" Prophetien, diese politischen Hetzreden zum Völkermord herheulen, die nun folgen:

„Und mein Grauen sende ich (Jahweh) vor dir her, und dann verschrecke ich alle Völker, zu denen du gelangst und mache, daß vor dir alle deine Feinde fliehen." Ex 23,27.

„So fürchte sich alle Welt vor Jahweh. Vor ihm erschauere jeder Bewohner.... Zunichte mache Jahweh der Gojim Plan. Der Völker Absichten vereitelt er." Ps 33/8 f.

„Deshalb spricht der Zebaoth-Jahweh, Gott Israels: Den Babelkönig und sein Land bestrafe ich wie ich auch Assurs König strafte!.... Zieht gegen ihn.... Metzelt hin und vollstreckt den Bann! Ein Spruch Jahwehs!... Horche auf! In dem Land ist Krieg! Gewaltiger Zusammenbruch! Wie ist ver-

8) Jens Petersen, „Der brennende Dornbusch" (Welt-Dienst-Bücherei, Heft 9). Erfurt 1938. Seite 3 und 16.

stümmelt und zerbrochen der Hammer aller Welt! Wie ward zum schreckenden Beispiel Babel bei den Völkern! Ich legte dir, Babel, ein Netz, und du bemerktest nicht, daß du gepackt und dann verschlungen wurdest, dieweil du gegen Jahweh gekämpft!" Jer 50,18/21/24.

Natürlich kämpft nicht Israel selbst, sondern „Jahweh" hetzt ein anderes Volk gegen das verhaßte Gojimland:

„Von Norden zieht ein Gojimvolk dawider, das macht sein (Babels) Land zum Grauen, worin künftig niemand mehr wohnt." Jer 50,3.

„Die Pfeile schärft! Rüstet die Schilde! Jahweh reizt die Mederkönige zum Grimme! Denn wider Babel geht sein Sinnen, es zu vernichten! Jahwehs Rache ist es, die Rache für sein Heiligtum!" Jer 51,11.

Bei dieser „Friedenspolitik" ist Israels Werk also nur die Hetze:

„Dies ist das Wort Jahwehs an Zorobabel: ‚Nicht durch Gewalt und nicht durch Tüchtigkeit! Nein! Nur durch meinen Geist allein! So spricht der Zebaoth-Jahweh!" Sach 4,6.

„Ich hetze alle Menschen durcheinander" — sagt Jahweh, also der Jude von sich selbst. Sach 8,10.

Und das letzte Geheimnis dieser Politik? Juda bleibt sich unbedingt selbst treu:

„Nicht ihrem Schwerte haben sie (die Juden) das Land verdankt; ihr Arm hat ihnen nicht den Sieg gebracht. Nein, deine (Jahwehs) Rechte und dein Arm.... Denn du bist ihnen hold gewesen. Du bist mein König und mein Gott, der Jakob Sieg entbietet. Mit dir stoßen wir unsere Gegner nieder, zertreten unsere Feinde nur in deinem Namen. Nicht meinem Bogen traue ich, den Sieg verschafft mir nicht mein Schwert." Ps 44,4/7.

Und treu ist sich, also dem jüdischen Geist, seinem Jahweh der Jude auch dann, wenn er unter gesitteten Völkern lebt und deren Gesittung und Kultur äußerlich annimmt. Da handelt er eben stets nach den politischen Leitlinien, die Schaul-Paulus, ganz aus jüdischem Denken heraus, seiner jüdischen Sekte gab:

„Obschon in jeder Hinsicht frei, machte ich mich doch zum Sklaven, um auf diese Weise recht viele zu gewinnen. Den Juden ward ich wie ein Jude; für die, die unter der Thora stehen, ward ich wie einer, der selber unter der Thora steht....

Für die, die von der Thora frei sind, ward ich wie einer, der von der Thora frei ist, ... um so die zu gewinnen, die nicht unter der Thora stehen. Den Schwachen ward ich schwach, um so die Schwachen zu gewinnen. So ward ich allen alles, um überhaupt nur einige zu gewinnen." 1 Kor 9,19/22.

In Wahrheit aber bleibt er, trotz aller Heuchelei und Firnis, der finstere menschheithassende „Auswurf fremder Wüste". Hören wir nur, wie die Esther gesittet zu dem König spricht:

„Mein Herz ward voller Furcht, ganz fassungslos vor deiner Herrlichkeit. Du bist, o Herr, wunderbar. Von Anmut strahlt dein Angesicht." 4,13 f. Was sie wirklich empfindet, gesteht sie 13,26 ein: „Du weißt auch, daß ich den Glanz der Frevler haßte, der Unbeschnittenen und Fremden Lagerstatt verabscheute."

Und so ist die ganze jüdische Politik ein klares Geschäft mit Jahweh, wie es im Talmud heißt:

„Der Heilige sprach zu den Israeliten: Ihr habt mich zum einzigen Herrscher der Welt gemacht, darum werde ich euch zum einzigen Herrscher in der Welt machen." Tr. Chagiga, fol. 3a und b.

Hier faßt der Talmud in wenigen Zeilen Dt 27,15 und 30,20 meisterhaft zusammen. Und wir sehen das Endziel der ganzen israelitischen Politik: das große Geschäft.

Priestertum

Das, was vor allem anderen altes und neues Testament, Synagoge und Kirche, Juda und Rom unlöslich verknüpft, ist die Tatsache, daß die jüdische Bibel eine unbedingte Priesterherrschaft als gottgewollt und jede Auflehnung gegen diese als Gottesfrevel hinstellt. Das ist der eigentliche „Felsen Petri", um dessenwillen Rom alle Ungereimtheiten des alten Testamentes als belanglos hinnimmt.

Es ist hier nun nicht möglich, die Entwicklung dieses „theokratischen" Gedankens durch die ganze Bibel hin aufzuzeigen; ohne langwierige Untersuchungen könnte das auch gar nicht geschehen, weil die uns vorliegende jüdische Bibel nur eine von den Priesterherrschern vorgenommene Umarbeitung der Ur-Bibel darstellt, und diese Umarbeitung bedeutete eben nichts als ein Heraus- und Hineinarbeiten des theokratischen Gedankens bis zu den Anfängen. Wir haben nur zu beachten, daß im alten Testament die Priesterkaste immer mehr die Herrschaft über das ganze Volk oder sagen wir lieber Gesindel Israel beansprucht und erhält, daß der Priester als unbeschränkter Richter über Fürsten und Könige waltet. Ob die hierher gehörigen Bibelerzählungen in allem ihre genaue geschichtliche Richtigkeit haben, kümmert uns wenig. Um so mehr aber der unabdingliche biblische Rechtsanspruch, dessenwegen eben Rom keine Zeile des a.T. preisgeben kann. Im übrigen machte man dem Volke die Priesterherrschaft insofern schmackhaft, daß man schon im a.T. den Gedanken von einem allgemeinen Priestertum pflegte, also den aufs Wort gehorsamen Beherrschten scheinbar einen Anteil an der Theokratie gewährte. So sehen wir denn, wie sich bald jeder Jude als Priester Jahwehs betrachtet, wie Juda sich als „priesterliches Volk" ansieht, das eben auf Grund dieses allgemeinen Priestertums die unbedingte Herrschaft über alle unheiligen, nicht diesem Priestertum angehörigen Völker beansprucht. Man lese nur die „Verse" des schon öfter herangezogenen neuen „Dichterpropheten" Israels, des Louis Levi[1]):

[1]) Seite 11 der Quelle, die ich Seite 172 dieser Schrift angab.

„Die Juden sind ein Volk von Priestern. / Daher bewachen sie Heiligtümer. / Die Leute bilden sich ein, sie wüßten Bescheid, / wenn sie die Juden nennen / ein Volk von Kaufleuten. / Es gibt ja so viele jüdische Zwischenformen / auf dem alten Stamme: / Nebenwurzeln, Triebe, / Lebensformen, / entstanden aus dem Kampf ums Dasein, / dessen erstes Gesetz ist: das Leben will gelebt sein! / Es ist also das Leben, / welches den kleinen Cohn geschaffen hat. / Jeder Schritt, den er macht, verrät / seine Unzufriedenheit mit seinem Äußeren. / Er kennt seinen Adel. / Denn die Cohns[6]) wurden geboren, / um Hohepriester zu sein im Tempel Jahwehs."

Noch einmal: Hier haben wir wieder den „Felsen Petri", von dem aus weit mehr als tausend Jahre unserer Geschichte bestimmt wurden. Denn der Christ, der sich als Rechtsnachfolger des Juden betrachtet, fühlt sich genau wie dieser als ein Volk von Priestern Jahwehs, in dessen Namen das Priestertum die Herrschaft über die Völker verlangt. So befanden sich etwa jene christlichen Heere, die im Auftrag Jahwehs, also ihrer Priester kamen, vom biblischen Standpunkte aus völlig im Recht, wenn sie germanische Völker wie die schwäbischen Odalsbauern bei Cannstatt, die Sachsen bei Verden, die Friesen bei Altenesch hinmordeten.

Wir sehen hier klar das Echtjüdische, das Völkervernichtende der biblischen Lehre vom Priestertum und der Priesterherrschaft, die, das sei besonders betont, nur auf Grund eines niedrigen Okkultglaubens, wie Juda und Rom ihn bieten, Macht und Gestalt gewinnen konnte. Sinnlos ist also jeder Kampf gegen die politische Anmaßung des Priestertums ohne den Kampf gegen dessen völkervernichtenden okkulten Wahnlehren. Dem Priester das politische Sein verbieten zu wollen, wäre dasselbe, als verböte man dem Menschen, einen Kopf zu tragen. Der Kopf gehört genau so gut zum Menschen, wie der politische Machtwille zum Priester.

Nun einige Bibelbelege zu diesen Dingen:

„Wäre einer so vermessen, daß er auf den Priester nicht höre, der dort im Dienste Jahwehs deines Gottes steht, oder nicht auf den Richter höre, der soll sterben." Dt 17,12.

6) Cohn, hebräisch Cohen, heißt Priester.

„Man halte uns sonach für Diener Christi und für Verwalter der göttlichen Geheimnisse." 1 Kor 4,1.

Samuel zu Israel: „Ihr sprachet zu mir: Ein König herrsche über uns! Und doch ist Jahweh, euer Gott, euer König! Nun denn, da ist der König, den ihr erwählt!.... Seid ihr selbst und der König, der über euch herrscht, Jahweh, eurem Gott gehorsam!" 1 Sam 12,12/14.

„Da erfrechte sich Korach.... mit den Rubeniten Datan und Abiram.... und sie traten vor Moses hin, ebenso 250 Männer von den anderen Israeliten, Gemeindevorsteher, Ratsherren und Vornehme. So scharten sie sich gegen Moses und Aaron zusammen und sprachen zu ihnen: Genug mit euch! Denn der Gesamtkahal, alle miteinander sind heilig und in ihrer Mitte ist Jahweh! Warum erhebt ihr euch über Jahwehs Gemeinde?".... Da „spaltete sich der Erdboden unter ihnen und die Erde öffnete ihren Schlund und verschlang sie und ihre Behausungen, sowie alle Leute, die Korach gehörten, und alle ihre Habe. Und sie fuhren mit all ihrer Habe lebend zur Unterwelt, und die Erde schloß sich über ihnen und sie verschwanden aus der Gemeinde." Num 16,1 ff.

„Da traten alle Ältesten Israels zusammen und kamen zu Samuel.... und sprachen zu ihm: Du bist alt geworden.... Demnach setze über uns einen König, daß er uns richte, wie bei allen anderen Völkern! — Samuel aber mißfiel es, daß sie gesprochen hatten: Gib uns einen König, daß er uns richte! Und Samuel beklagte sich bei Jahweh. Da sprach Jahweh zu Samuel: Höre auf des Volkes Stimme in allem was sie zu dir sagen! Nicht dich verwerfen sie, sondern mich, daß ich nicht mehr über sie König sei! Gerade so wie sie getan von dem Tage an, wo ich sie aus Ägypten geführt, bis auf diesen Tag, wo sie mich verließen und anderen Göttern dienten, so tun sie auch dir." 1 Sam 8,4/8.

Also Jahweh und Priester ist völlig eins. Im übrigen ist Jahweh eine genaue Statistik über seine Priester unerwünscht:

„Du darfst den Levistamm in keiner Weise mustern. Ihre Gesamtzahl sollst du bei Israels Söhnen nicht aufnehmen." Num 1,49.

Der Priester muß gesund sein, wohl weil Krankheit und Gebrechen als Sündenstrafe angesehen wird, der Priester aber ist „heilig"; Rom hat, wie alles andere, auch diese jüdische Forderung für seine Priester übernommen:

„Hat einer aus deinem Stamme ein Gebrest, dann darf er nicht herantreten, Speise seinem Gott darzubringen. Denn

niemand darf herantreten, der ein Gebrest hat, kein Blinder oder Lahmer oder Entstellter oder Überlanger, oder wer gar einen Beinbruch hat oder einen Armbruch, oder ein Buckliger oder ein Zwerg oder ein Fleckäugiger oder ein Krätziger oder ein Grindiger oder einer mit zerriebenen Hoden." Lev 21,17/20.

Nun wenigstens einige Stellen zum allgemeinen Priestertum:

„Haltet ihr meinen (Jahwehs) Bund, dann seid ihr mir aus allen Völkern ein Sondergut. Denn mein ist die ganze Erde. Ihr aber sollt mir sein ein Königreich von Priestern, ein heiliges Volk." Ex 19,5/6.

Und so nennt sich Juda den „heiligen Stamm" (Esra 9,2) und 1 Sam 17,26 „die Kampfschar des lebendigen Gottes".

„Wer ist dieser unbeschnittene Philister, daß er die Kampfscharen des lebendigen Gottes höhnt?"

Im n.T. finden wir die gleiche Anmaßung. Ich nenne hier nur folgende Stelle:

„Du hast sie für unseren Gott zu priesterlichen Königen gemacht, die auf der Erde herrschen sollen." Offb 5,10.

Außerhalb seines Landes sucht der Jude sofort Verbindung mit der herrschenden Priesterkaste des Gastvolkes.

„Und der Pharao gab ihm (dem Josef Jakobsohn) zum Weibe Asenat, die Tochter Potiphars, des Priesters von On." Gen 41,45.

Priesterkasten, selbst in einander feindlichen Ländern, sind sich stets einig: als die Moabiter und deren König Balak den Einbruch Judas befürchten,

„sandte Balak Boten an Beors Sohn Bileam.... Er ließ ihm sagen: Da ist ein Volk aus Ägypten gezogen. Es deckt des Landes Fläche.... Nun gehe her, verfluche mir dieses Volk.... Da gingen die Ältesten Moabs und die Ältesten Midians hin, Meister der Wahrsagekunst." — Also muß Bileam etwas wie ihr Oberpriester gewesen sein. — „Sie kamen zu Bileam und sagten ihm Balaks Worte. Da sagte er zu ihnen: Nächtiget hier die Nacht, dann gebe ich euch Bescheid, wie Jahweh zu mir reden wird.... Jahweh aber kam zu Bileam...." Num 22,5/9.

Demnach war also Bileam Jude oder mindestens mit Juda einig. Er läßt denn auch am anderen Morgen seinem König sagen:

„Gäbe Balak mir seines Hauses Fülle an Gold und Silber, so könnte ich doch nicht dem Befehle Jahwehs, meines (!) Gottes zuwiderhandeln.“ Der Schluß ist, daß Bileam Israel segnet. Num 22,18. Der Segen: 23.[3])

Die unter Priesterherrschaft stehenden Nichtjuden sind infolgedessen gegen ihr eigenes Volk, wie Jetro, der Schwiegervater des Moses, der Ägypten verläßt und sich dem Judenzuge anschließt.

„Da erzählte Moses seinem Schwiegervater alles, was Jahweh an Pharao und an Ägypten getan um Israels willen.... Und Jetro freute sich all des Guten, das Jahweh an Israel getan, als er es aus Ägyptens Gewalt erlöst.“ Ex 18,8 f.

Darauf gibt der erfahrene ägyptische Priester dem Moses noch gute Ratschläge zur Befestigung seiner priesterlich-richterlichen Herrschaft über die Bande (ebenda 17 ff).

Daß die gesamte Bibel den Priester als anmaßend und feig schildert — sie selbst meint das freilich anders — kann niemanden verwundern:

„Heilig halte ihn! Denn er bringt deines Gottes Speise dar! Heilig sei er dir! Denn heilig bin ich, Jahweh, der euch heiligt.“ Lev 21,8.

„Auch darf sich keiner diese Würde anmaßen, vielmehr muß er von Gott berufen sein wie Aaron.“ Hebr 5,4.

„Als Witwe soll nur jene ins Verzeichnis eingetragen werden, die wenigstens schon 60 Jahre alt ist...., im Rufe guter Werke steht und .... den Heiligen (= den Priestern) die Füße gewaschen.... hat.“ 1 Tim 5,9/10.

„Ich wollte aber, alle Menschen wären so wie ich.“ 1 Kor 7,7.

Jezabel schwört dem Elias Rache. „Da bekam ers mit der Angst. Er machte sich auf die Beine und ging, sein Leben zu retten.“ 1 Kö 19,3.

3) Diesen priesterlichen Landesverrat finden wir nicht nur in der Bibel, sondern überall dort, wo es nur Priesterkasten gibt. So standen bereits während der Perserangriffe, die Alt-Griechenland von 500—450 v. Ztw. bedrohten, die persischen Könige und Feldherrn in Unterhandlungen mit der griechischen Priesterschaft an den großen Orakelstätten wie Delphi, Dodona und Delos, und die Priester Griechenlands rechneten schon mit dem persischen Endsiege. Genau so war es im Weltkriege 1914/18, wo die Auslese der Jahwehpriester — die Freimaurer — gleich hinter den Fronten mit den „Brüdern“ des Feindvolkes Fühlung nahmen und erwiesenermaßen im größten Umfang Landesverrat trieben, wie sie es 1 06 getan hatten (siehe Major Gieren, „Der freimaurerische Kriegsverrat von 1806“, München 1939). Endlich sind wir selber Zeugen davon, wie die in Deutschland beamteten Hohenpriester das Reich, wo sie können, verraten.

Jedoch wo keine Gefahr für ihn ist, wird der Pfaffe zum Bluthund:

Ein Israelit verkehrt geschlechtlich mit einer Midianiterin.

> „Dies sah Eleazars Sohn Pinechas, der Enkel Aarons.... Und er nahm einen Speer. Dann ging er dem israelitischen Mann in das innere Gemach nach, und durchstach beiden, dem israelitischen Mann und dem Weibe, die Geschlechtsteile.... Da sprach Jahweh zu Moses also: ‚Pinechas.... hat den Israeliten meinen Grimm gewendet, mit meinem Eifer unter ihnen eifernd.... Ihm und seinem Stamme soll Priesterrecht für alle Zeit gesichert sein." Num 6,13.

Welch ein Gott, welch eine Qualifikation für einen Priester!

> „Samuel aber sprach: Bringt mir den Amalekiterkönig Agag! Da ging Agag freudig auf ihn zu. Und Agag sprach: So ist also des Todes Bitterkeit gewichen!.... Und Samuel hieb Agag in Stücke vor Jahweh in Gilgal." 1 Sam 15,32.

> „Da sprach Elias zu ihnen: Ergreift die Baalspropheten! Keiner von ihnen entkomme! Sie ergriffen sie. Elias führte sie an den Kisonbach und schlachtete sie dort ab." 1 Kö 18,36/40.

Bei der Eroberung Jerichos hatte Achan etwas von dem „Banngut", also von den für „Jahweh" also die Priester bestimmten Wertstücken zurückbehalten.

> „Da entbrannte Jahwehs Zorn über die Söhne Israels" (Jos 7,1),

und in dem nächsten Gefecht verlieren die Israeliten 36 Tote. Darob großes Geheul im Volke. Und Jahweh erklärt, das sei geschehen, weil einer sich an dem Banngute vergriffen habe. Dann wird durch allerlei magische Griffe Achan herausgefunden. Und Josuah sagt zu ihm mit echt pfäffischer Salbung und Milde:

> „Mein Sohn, gib Jahweh, dem Gott Israels die Ehre und gib ihm Lob. Sage mir, was du getan und verhehle mir nichts." (7,19.)

Achan legt dann voller Reue ein Geständnis ab.

> „Da nahm Josuah Achan,.... seine Söhne, seine Töchter, seine Rinder, Esel und Schafe, sein Zelt und all das Seine, und ganz Israel zog mit ihm und sie brachten sie in das Tal Achor.... Da steinigte ihn ganz Israel. Und sie verbrannten sie und bewarfen sie mit Steinen. Dann errichteten sie über ihm einen großen Steinhaufen, der heute noch da ist." 7,24 ff.

Israels König Achab läßt den geschlagenen und gefangenen Aramäerkönig Benhadad frei und schenkt ihm das Leben (1 Kön 20,31/34), worauf er dann wegen dieser anständigen Tat von dem Priester (dem „Propheten") verflucht wird:

„So spricht Jahweh: Weil du den mir verfallenen Mann freigelassen, so sei dein Leben für sein Leben, dein Volk für sein Volk! — Da ging der König von Israel verstört und mißmutig heim." 1 Kö 20,42 f.

„Als er (Elisäus) den Weg hinaufging, kamen kleine Jungen aus der Stadt. Sie verspotteten ihn und riefen ihm nach: Kahlkopf, komm herauf! Da wandte er sich um, sah sie an und fluchte ihnen in Jahwehs Namen. Da kamen zwei Bärinnen aus dem Wald und zerrissen davon 42 Kinder." 2 Kö 2,23 f.

Endlich noch einiges zu dem für die Priesterschaft allerwichtigsten: den Priestereinkünften:

„Ich (Jahweh) mache euer Priesteramt zu einem Amt gar einträglich." Num 18,7.

So schlägt nun der Priester aus allem Kapital, aus Leben und Tod, aus Sünde und Buße, aus Frieden und Krieg:

„Da sprach Jahweh zu Moses also: Weihe mir alles Erstgeborene! Was bei den Israeliten den Mutterschoß durchbricht ist mein, Mensch und Vieh!" Ex 13,1 ff. „Doch jeden Erstlingswurf des Esels sollst du mit einem Schafe auslösen.... Bei deinen Kindern aber sollst du jede männliche Erstgeburt auslösen." Ex 13,13.

„Dreimal im Jahre erscheine all dein Mannsvolk vor Jahweh deinem Gott an der von Jahweh erwählten Stätte.... Man darf aber nicht mit leeren Händen vor Jahweh erscheinen." Dt 16,16.

„Den Söhnen Levis übergebe ich jeden Zehnten in Israel als Eigentum, als Entschädigung für ihren Dienst, den sie tun, den Dienst am Festgezelte!" Num 18,21.

„Jede Weihegabe von all den heiligen Gaben, dem Priester von den Israeliten dargebracht, soll ihm gehören. Die ihm zustehenden Opfer sollen ihm gehören. Was jemand dem Priester gibt, soll ihm gehören." Num 5,9 f.

„Und Jahweh sprach zu Aaron: Ich gebe dir also das Amt, dem meine Abgaben zufließen. Von allen heiligen Gaben der Söhne Israels überweise ich sie dir zum Einziehen, ebenso deinen Söhnen, als ewige Gebühr!" Num 18,8.

„Was vom Speiseopfer übrig blieb, gehöre Aaron und seinen Söhnen als Hochheiliges von den Mahlzeiten für Jahweh."

Lev 2,10. „Das Sündopfer falle dem Priester zu, wie das Speiseopfer." 5,13. „Des Brandopfers Übriges soll Aaron samt seinen Söhnen essen.... Als ihren Anteil an meinen Mahlzeiten habe ich es bestimmt. Wer daran rührt, wird heilig." 6,9/11.

Von Dankopfern „bringe dar das Fett samt der Brust.... Der Priester lasse das Fett auf dem Altare aufdampfen. Die Brust gehöre Aaron und den Söhnen. Die rechte Keule sollt ihr von euren Dankopfern den Priestern als Weihegabe darbringen." Lev 7,30 ff. „Dies ist der Rechtsteil des Aaron und seiner Söhne an den Mahlzeiten Jahwehs, seitdem er sie herangezogen hatte, Jahweh Priesterdienste zu leisten." Ebd. 7,35.

„Wenn jemand pflichtvergessen handelt und sündigt, so bringe er als seine Buße dem Jahweh vom Kleinvieh einen fehlerlosen Ziegenbock zur Buße im Werte von 2 Silberringen... Was er an dem Heiligtum gesündigt, soll er zahlen und soll ein Fünftel des Betrages darauflegen. Dann gebe er es dem Priester. So soll ihn der Priester durch den Schuldopferbock entsühnen und er suche ihm Verzeihung zu erlangen." Lev 5,15 ff.

Bei der Plünderung von Jericho wird befohlen:

„Alles Silber und Gold, alles eherne und eiserne Gerät sei Jahweh geweiht! In den Schatz Jahwehs soll es kommen." Jos 6,19.

„Alles Banngut in Israel (eingezogene Güter, Beute) soll dir (Aaron, also der Priesterherrschaft, der Kirche) gehören." Num 18,14.

Der König Toi schickte „seinen Sohn Hadrom zum König David, ihn zu begrüßen und zu beglückwünschen wegen seines siegreichen Kampfes mit Hadadezer. Denn Hadadezer war Tois Kriegsgegner. Er brachte silberne und goldene und eherne Gefäße. Auch diese weihte König David dem Jahweh, samt dem Silber und dem Gold, das er von all den Völkern geweiht, die er unterjocht hatte." 2 Sam 8,10 f.

„Da gaben die Israeliten auf Jahwehs Befehl von ihrem Erbbesitz den Leviten folgende Städte mit ihren Weiden...." Jos 21,3.

„So kaufte Josef den ganzen Ackerboden Ägyptens für den Pharao; denn die Ägypter verkauften jeder sein Feld. So hatte sie der Hunger gedrückt.... Nur das Ackerland der Priester kaufte er nicht. Denn die Priester hatten vom Pharao ein festes Einkommen. So lebten sie von ihrem Einkommen, das ihnen der Pharao gewährte. Deshalb verkauften sie ihr Ackerland nicht." Gen 47,20/22.

Selbst der Perserkönig Artachsast ordnet wegen der jüdischen Priester an:

„Nicht erlaubt ist es, irgendeinem der Priester, Leviten, Sänger, Torhüter und Knechte dieses Jahwehhauses Steuer, Abgabe oder Zoll aufzulegen.“ Esra 7,24.

„Die Presbyter, die ihr Amt gut verwalten, erachte man zweifacher Ehre wert; vorzüglich jene, die in Wort und Lehre sich mühen. Sagt doch die Schrift: ‚Dem dreschenden Ochsen sollst du das Maul nicht verbinden!‘ (Dt 25,4) und ‚Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.‘ (Lk 10,7).“ 1 Tim 5,17/18.

„Dann sammelte er (Judas) unter der Mannschaft und brachte gegen 2000 Drachmen Silber zusammen. Die schickte er nach Jerusalem, damit ein Opfer für die Sünde dargebracht würde. Und er handelte sehr schön und edel, indem er auf die Auferstehung Bedacht nahm. Denn hätte er nicht angenommen, daß die Gefallenen auferstehen würden, so wäre es überflüssig gewesen, für Gestorbene zu beten. Auch zog er in Betracht, daß den in Frömmigkeit Entschlafenen der herrlichste Gnadenlohn aufbewahrt ist. Ein heiliger und frommer Gedanke! Deshalb brachte er ein Sühnopfer für die Gestorbenen dar, damit sie von der Sünde erlöst würden.“ 2 Makk 12,43/45.

Zum Schlusse noch ein Beleg, der alle anderen in sich begreift:

„Nicht schaue man gabenleer mein (Jahwehs) Angesicht.“ Ex 34,20.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt", läßt der Jude, der das Johannes-Evangelium schrieb, seinen Jesus sagen (18, 36). Ganz im neutestamentlichen Sprachgebrauch bedeutet „Welt" nichts anderes als den weltlichen Staat im Gegensatz zu dem Reich Gottes, dem Jahwehstaat, d. h. der Theokratie, der Herrschaft des Jahwehpriestertums, — auch gern „Himmelreich" genannt. Im Grunde ist sonach dieses Reich Gottes, diese Civitas Dei dasselbe, was Juda unter dem messianischen Weltreich versteht, das unter der Herrschaft des jüdischen Priesterkönigs stehen soll. Das jenseitige Himmelreich wird nur den Gläubigen vorgespiegelt, um in ihren Seelen das Diesseits: Volk, Vaterland, Erbe und Eigentum zu entwerten, damit die Stellvertretung Jahwehs, die jüdischen oder großisraelitischen Banden- und Bundesführer, sich die Herrschaft über das alles sichern können.

Somit ist das Gottesreich allerdings „nicht von dieser Welt", weil es seiner ganzen Natur nach darauf aus sein muß, „diese Welt" und ihre Wertsetzungen nicht nur zu verneinen, sondern zu zersetzen und zu zerstören, um dann auf den Trümmern der Nationen das Reich der „priesterlichen Könige", die die Welt beherrschen sollen, aufzurichten. Der Unterschied zwischen dem jüdischen Jahweh- oder Messiasreich und dem großisraelitisch-christlichen Reich Gottes besteht nur darin, daß in dem einen der jüdische Priesterkönig, in dem anderen, als künstlicher Jude, der „Stellvertreter Christi" das Herrscheramt ausüben soll. Und so erklärt es sich, daß in älteren jüdischen Programmschriften, wie zuletzt noch in den Protokollen der Weisen von Zion, stets als Kampfziel die Vernichtung des Papsttums genannt ist, während man das in neuerer Zeit wohlweislich verschweigt, weil eben die beiden israelitischen Mächte vorläufig gezwungen sind, sich gemeinsam gegen den erwachenden völkischen Lebenswillen der Nationen zur Wehr zu setzen. Sollte es aber den beiden vereinten finsteren Heeren gelingen, zum Ziele zu kommen, also die völkischen Staaten zu vernich-

ten, so wird der Endkampf der menschheitfeindlichen Mächte um die Weltherrschaft einsetzen.

Der Leser wird damit die Leitlinien haben zum Verständnis vieler politischer Vorgänge und zum richtigen Begreifen mancher Dinge, die er bislang nicht recht einzuordnen vermochte. Im übrigen bitte ich, in diesem Buche die Artikel Weltherrschaft / Priester / Völkervernichtung / Christus-König / Messianismus / Jahwehfriede / Staat und Kirche zu vergleichen.

Dann können wir dazu übergehen, in fortlaufender Reihe Bibelbelege für alles das zu geben, was sich Israel und Großisrael unter Jahwehreich und Reichgottes vorstellen. Über die lediglich für das gläubige Volk bestimmten Phantasien über ein jenseitiges Gottesreich der ewigen Seligkeit, dem ein jenseitiges Teufelsreich der ewigen Höllenstrafe entspricht, können wir hinweggehen.

„Den Gojim rufet zu: Jahweh ist König. Drum steht die Welt und wankt nimmer. Er richtet die Völker in Gerechtigkeit." Ps 96,10.

„Jahweh macht mich (den Josef Jakobsohn) für Pharao zu einem Vater, zum Herrn für sein ganzes Haus und zum Gebieter über ganz Ägypterland." Gen 45,8.

Diese drei Funktionen besagen: 1. Vater: oberpriesterlicher Würdenträger, 2. Herr über das Haus: oberster Hofmarschall, 3. Gebieter: oberster Verwalter des Landes.

„Dann sprießt ein Reis aus Jesses Stumpf, ein Sprößling bricht hervor aus seinen Wurzeln. Auf ihn läßt sich der Geist Jahwehs herab, der Geist der Weisheit, des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Kenntnis und der Furcht Jahwehs. Sein Scharfsinn ruht nur auf der Jahwehangst (‚Furcht des Herrn'). Er richtet nicht nach seiner Augen Sicht und urteilt nicht nach dem Verhör. Er richtet in Gerechtigkeit die Armen und spricht in Redlichkeit Bescheidenen im Land das Urteil. Er schlägt den Bösewicht mit dem Stocke seines Mundes, den Frevler tötet er mit seiner Lippen Hauch." Jes 11,1/5.

„In Jahweh siegt und triumphiert die ganze Nachwelt Israels." Jes 45,25.

„Ich mache stark das Judahaus; ich helfe auf dem Josephshaus und nehme sie wiederum auf. Ich liebe sie. Sie werden

sein, als hätte ich sie nie verstoßen. Ich selbst, Jahweh, bin ihr Gott, und ich erfülle ihre Wünsche.... Ich pfeife sie herbei und sammle sie; ich habe sie erlöst...." Sach 10,6 ff.

„Alles Volk, das übrig war von den Amoritern, Chittitern, Perizitern, Chiwitern und Jebusitern, die nicht zu den Israeliten gehörten, ihre Kinder, die nach ihnen im Land waren und die die Israeliten nicht auszurotten vermochten, hob Salomo zum Frondienst aus bis auf diesen Tag." 1 Kö 9,20 f. „Ich (Jahweh) habe ihn" — nämlich den Perserkönig Kyros — „erweckt zum Heile und ebne alle seine Wege. Er soll aufs neue erbauen meine Städte und die Gefangenen mir loslassen, umsonst und unentgeltlich. So spricht der Zebaoth-Jahweh. — So spricht Jahweh: Ägyptens Arbeit, Äthiopiens Handel, und die Sabäer, diese hochgewachsenen Männer, sie sollen auf dich (Israel) übergehen und die deinen werden! Sie folgen dir und ziehen unentwegt dahin, vor dir niederfallend beten sie vor dir: ‚Bei dir (Israel) allein ist Jahweh, und weiter gibt es keinen anderen Gott!'" Jes 45,13 f.

Das heißt also: Alle Vorteile und Gewinne der Feldzüge des Kyros werden dem Juden zufallen.

„Bringt dich Jahweh dein Gott in das Land, das er deinem Vater Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen, und gibt er dir große und schöne Städte, die du nicht gebaut, und Häuser jeglichen Gutes, das du nicht angehäuft, gehauene Brunnen die du nicht ausgehauen, Wein- und Ölgärten, dann hüte dich, Jahwehs, deines Gottes zu vergessen." Dt 6,10/12.

„An jenem Tag (da Ägypten vernichtet wird) steht ein Altar Jahwehs inmitten von Ägypten, an seiner Grenze für Jahweh ein Denkstein." Jes 19,19. „So schlägt Jahweh Ägypten. Er schlägt und heilt es, und sie bekehren sich zu Jahweh. Er läßt sich (dann) auch erbitten, sie zu heilen." 19,22.

„Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben." Mt 5,5. „Selig die (um Israels alte Stellung) Trauernden. Denn sie werden getröstet werden." Mt 5,4. „Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Denn sie werden gesättigt werden." Mt 5,6. Das heißt also: nach der Gerechtigkeit des jahwistischen Weltreiches.

„Und Jesus sprach: Tatsächlich, ich sage euch: Wer immer Haus, Brüder oder Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verläßt um meinetwillen und des Evangeliums willen, der wird es hundertfach zurückerhalten: in dieser Welt an Häusern, an Brüdern, Schwestern, Kindern und an Äckern, allerdings unter Verfolgung, und in der andern Welt das ewige Leben." Mk 10,29 f.

„So fragt denn nicht, was ihr essen und trinken sollt; laßt euch nicht in Unruhe versetzen. Um all dies bekümmern sich die Gosim in ihrer irdischen Gesinnung. Doch euer Vater weiß, daß ihr dies braucht. Nur müßt ihr sein Reich suchen und seine Gerechtigkeit, dann wird euch jenes dazugegeben werden." Lk 12,29/31.

Das heißt: wenn nur das Reich Gottes verwirklicht ist, dann fließt den „priesterlichen Königen" das „irdische Gut" ganz von selber zu. Sie sollen sich also nicht in kleinlichen Existenzsorgen verzetteln, sondern an dem großen Ziele schaffen:

„Suchet vor allem das Jahwehreich und seine Vollendung, dann wird euch dies alles" — nämlich Nahrung und Kleidung — „dazugegeben werden." Mt 6,33.

In der „Stadt Gottes", also im Gottes- oder Jahwehreich, braucht man nicht

„die Sonne noch den Mond, daß sie ihr scheinen. Denn Jahwehs Herrlichkeit erhellte sie und ihre Leuchte war das Lamm. In ihrem Lichte werden die Völker wandeln. Die Könige der Erde werden all ihre Herrlichkeit ihr bringen. Auch werden ihre Tore tagsüber nie geschlossen werden. Denn Nacht gibt es dort nicht. Man wird die Herrlichkeit und den Reichtum der Völker in sie bringen." Offb 21,23/26.

Denn „Mein Reich ist nicht von dieser Welt! [1])"

[1]) Vergleiche auch Offb 18,11/23, 19,1.

Sippenzerstörung

Es ist ganz kennzeichnend jüdisch, daß Juda sein Bandenschrifttum, also Bibel (Thora), Talmud und Schulchan Aruch, so einrichtete, daß, je nachdem welches Wort man heranzieht, von jedem Satze das Gegenteil bewiesen und belegt werden kann. Das geht so weit, daß etwa Schaul-Paulus es fertig bringt, in einem Atem den Menschen „des Herren Jesu Liebe" zu wünschen und sie zu verfluchen (1 Kor 16,22/23). Der Jude braucht eben solche Schlupflöcher, solchen doppelten Boden[1]), selbst in seinem eigenen Gesetz. Denn dieses Gesetz, das wußte er genau schon als er es schuf, war nicht nur für ihn selbst bestimmt, sondern vor allem auch für die Nichtjuden. Hier sollte die Judenbibel das Mittel sein, die nichtjüdischen Völker Israel hörig zu machen. Und so nahm der Jude alles das ausschließlich für sich in Anspruch, was in diesem Gesetz einem Volke zu Dauer und Macht verhilft: die sehr vernünftigen Gebote zum Sippenzusammenhalt, die strengen Vorschriften zur Erreichung und Erhaltung der Rassereinheit, die Mahnung zur unbedingten Volksgemeinschaft (siehe Nächstenliebe). Die künstlichen Juden dagegen bekamen, in der gleichen Bibel, andere Gesetze. Für sie verloren die gegenteiligen jede sittliche Verpflichtung, und solche Vorschriften stellte man ihnen hin als nur zeitlich gültige und später durch die jüdische Neubildung und „Vervollkommnung" im Christentum weit überholte Anschauungen. So trat denn, für die künstlichen Juden, an die Stelle des jüdischen Gebotes:

> „Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest auf dem Erdboden, den dir Jahweh, dein Gott verleiht" (Ex 20,12),

also an die Stelle dieses volkerhaltenden Gebotes, das den Besitz des Bodens von der Achtung des Blutes abhängig macht, das gegenteilige Gebot:

> „Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Wer den Sohn oder die Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert." Mt 10,37.

1) Siehe die Ausführungen: „Das Gesetz mit dem doppelten Boden" in meiner Schrift „Israels Geheimplan der Völkervernichtung", München 1938, S. 92—109.

Wohl gab es etwas dem äußerlich ähnliches schon für Rasse-juda:

> „Will dein Bruder, deiner Mutter Sohn, dich heimlich bereden, oder dein Sohn oder deine Tochter oder dein liebes Weib oder dein Freund, der dir ist wie dein Leben, mit den Worten: ‚Laß uns gehen und anderen Göttern dienen', ... so sollst du ..... keinen Blick des Mitleids für ihn haben noch seiner schonen noch seine Schuld verheimlichen. Nein, du sollst ihn umbringen. Deine Hand soll zuerst gegen ihn sein, danach die Hand des ganzen Volkes. Steinige ihn zu Tode!" Dt 13,7/11.

Hier wird also, anscheinend, auch der Jahwehglaube als höherer Wert hingestellt dem Sippenfrieden gegenüber. Aber es ist doch anders. Denn der Jahwehglaube war und ist für Rassejuda durchaus arteigener, blutmäßiger Glaube. Und ihn verletzen, kommt für den Juden einer Verleugnung seiner Art, einem Verrat am Volk und Blut gleich. Beim nichtjüdischen Christen war es genau umgekehrt: für ihn bedeutete gerade die Annahme des judenblütigen Jahwehglaubens Volks- und Sippenverrat. Mit anderen Worten: Wer ganz und gar den Bibelglauben annimmt, streicht sich damit selbst aus seinem Volke und wird Jude. So heißt es bei einem katholischen Bibelerklärer, dem Prälaten Schuster (Handbuch I, 591) zu Jos 6,22: Die Verschonung der Hure Rachab und ihres Hauses

> „sei ein Beispiel dafür, daß auch Kanaaniter dem Volke Gottes eingegliedert werden können, *wenn sie den Glauben Israels annehmen und damit aufhören, Kanaaniter zu sein.*"

Und diesen Volksverrat fordert die Bibel des N.T. von ihm immer wieder. Denn der Jude wußte und weiß genau, daß er hier Gesetze gibt, an deren Einhaltung jedes nichtjüdische Volkstum sterben, zum mindesten entwurzeln muß. Furchtbar hat das die Geschichte bewiesen. Ich führe sie also an, diese Gesetze, an denen ganze Völker starben [2]):

> „Er sprach von Vater und von Mutter: ‚Ich kenne diese Leute nicht!', der seine Brüder nicht mehr ansah und seine Kinder nicht mehr kannte. Sie hielten sich an dein Gebot (‚Jahweh,) und wahrten deinen Bund." Dt 33,9.

[2]) Für das Volk der Westgoten führte das in ganz erschütternder Weise aus Dr. K. Lust: „Die Goten unter dem Kreuz". Leipzig 1937.

Zu dieser Stelle schreibt der Kirchenvater Cyprian:

> „Lieben wir Gott von ganzem Herzen, dann dürfen wir weder Eltern noch Kinder Gott vorziehen."

> „Glaubt nicht, ich sei gekommen, Frieden in die Welt zu bringen. Nicht den Frieden wollte ich bringen, vielmehr das Schwert. Ich kam, den Sohn mit seinem Vater zu entzweien, die Tochter mit der Mutter, die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Feinde eines Menschen sind also seine eigenen Hausgenossen." Mt 10,34/36. Ebenso Lk 12,53.

Jesus bezieht sich hier auf Mich 7,6, wo es, wenn auch in ganz anderem Zusammenhange, heißt:

> „Der Sohn schmäht seinen Vater; die Tochter lehnt sich gegen ihre Mutter auf, die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter. Des Mannes Feinde sind die Leute seines Hauses."

Man sieht, wie hier die jüdische Anschauung geradezu umgekehrt wird: Micha spricht an der genannten Stelle mit wahrem Entsetzen über derartige volkzerstörende Zustände, wo „der Sohn den Vater schmäht", Jesus, der auch unter dem Nichtjudentum werbende Jude, aber macht daraus geradezu notwendiges christliches Verhalten, macht aus der Sippenzerstörung ein Kennzeichen echt christlicher Haltung! Weitere Stellen:

> „Wenn einer zu mir kommt und Vater, Mutter, Weib und Kind und Brüder, Schwestern, ja selbst sein eigenes Leben ihm nicht gleichgültig erscheinen, der kann nicht mein Jünger sein." Lk 14,26.

> „Noch redete er zu den Scharen, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und versuchten ihn zu sprechen. Da sagte zu ihm irgendeiner: ‚Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen; sie möchten dich gern sprechen.' Da gab er dem, der es ihm gesagt, zur Antwort: ‚Wer ist denn meine Mutter? Wer sind denn meine Brüder?' Dann zeigte er mit der Hand auf seine Jünger und sagte: ‚Seht, hier sind meine Mutter und meine Brüder!' Denn wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist, der ist mir Bruder, Schwester, Mutter.'" Mt 12,46/50.

> „Der Bruder wird den eignen Bruder dem Tod überliefern, der Vater das eigene Kind; Kinder werden gegen ihre Eltern auftreten und sie in den Tod bringen." Mt 10,21.

> „Ich möchte aber, daß ihr ohne Sorgen seid. Wer ledig ist, sorgt für die Sache des Herrn (Jahweh); der möchte gern dem

Herrn gefallen. Doch der Verheiratete sorgt sich um Weltliches."
1 Kor 7,32.

Um „Weltliches"! Also für Sippe und Volk.. Wir sehen, warum für den wahren „Herauserlösten" diese Bindung an Volk und Heimat zerrissen werden muß. Das Priesterzölibat hat eben hier und nur hier seinen Sinn!

So auch Mk 12,25:

„Denn wenn man von den Toten aufersteht (also im ‚Reich Gottes'), dann heiratet man nicht mehr und wird auch nicht verheiratet. Man ist vielmehr so wie die Engel in den Himmeln." Ähnlich Mt 22,30. Hier wird nicht etwa der Zustand nach dem Tode beschrieben, sondern der der „Wiedergeborenen in Christus".

„Die Kinder dieser Welt heiraten und werden verheiratet. Die aber, welche jener Welt und der Auferstehung von den Toten gewürdigt werden, heiraten nicht und werden nicht verheiratet." Lk 20,34 f.

„Und Jesus sprach: Tatsächlich, ich sage euch: wer immer Haus, Brüdern oder Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verläßt um meinetwillen und des Evangeliums willen, wird es hundertfach zurückerhalten ...." Mk 10,29 f. Ähnl. Mt 19,29. Lk 18,29.

„Du hast uns herauserlöst mit deinem Blute für Jahweh aus jederart Stamm, Sprache, Volk und Nation." Offb 5,9.

Staat und Kirche

Über die biblischen Anweisungen für die „Heiligen" — also die Juden wie die Christen, die sich beide in „Gottes Wort" so bezeichnen lassen —, wie sie das, was wir den Staat nennen, behandeln und werten sollen, können wir an dieser Stelle nur wenig noch nachtragen. Unter Weltherrschaft, Messianismus, Priestertum und Christus-König findet der Leser bereits eine Unmenge von Belegen.

In diesem Artikel betrachten wir die Sache von einem etwas anderen Gesichtspunkte aus. Denn Staat wie Kirche sind neuere Begriffe. Die jüdischen Reiche, die wir etwa aus den Büchern Samuel und der Könige kennen, waren eigentlich noch nicht das, was wir unter Staaten verstehen, sondern mehr oder weniger Priesterreiche. Auch das Judentum als Ganzes betrachtete sich nie als Staat, sondern als die „Gemeinde", den „Qehol" (Kahal) Jahwehs in der Welt. Der Ausdruck, die Judenheit oder die Kirche sei ein „Staat im Staate" trifft also nicht die ganze Wahrheit. Nein, sie betrachten sich als die Höheren inmitten der Niederen, als die Seele der Körperlichkeit gegenüber, — um in einem allen verständlichen Gleichnis aus der älteren Weltanschauung zu sprechen. Diese Seele, sagt man, ist das Höhere, und nur um ihretwillen sei das Körperliche da, dem nur die Seele ihre Gesetze und seinen Sinn gebe. Und selbst diese Auffassung ist noch nicht die ursprüngliche: Ehe, um die Zeit Konstantins des Großen, die Kirche die Gewalt über den Staat erlangte, war der Staat für sie nicht nur keine Ordnung niederen Ranges, sondern der glatte Gegensatz jeder gottgewollten Ordnung. Die Verneinung der Ordnung im christlichen Sinne. Kurz: er war das Werk des Satans. Später dann, als der Staat christlich wurde, sah sich trotzdem die Kirche, die „Gemeinde der Heiligen", als den Sinn jeder Völkergemeinschaft an, als das Ziel des Staate oder der Staaten. Schon das neutestamentliche Wort Ecclesia, das wir mit dem Lehnwort ‚Kirche' zu übersetzen gewohnt sind, hat durchaus nicht den religiösen Sinn, den wir ihm eindeuten. Nein, die Ecclesia ist wörtlich ‚die Bürgerversammlung', also als rein politisches In-

strument gedacht[1]), die ‚Bürgerversammlung Jahwehs'. Und das bedeutet doch erheblich mehr, als nur Staat im Staate, was schließlich auch jede Zigeunerbande ist. Der gewichtige Unterschied ist der: die Zigeuner- oder auch Verbrecherbande ist zufrieden, wenn der sie beherbergende Staat sie nach eignen Gesetzen leben läßt, während der Kahal Israels und die Kirchen Großisraels den Staaten ihre Gesetze aufzwingen. Geschichtlich entstanden ist dieser Staatshaß aus dem proletarischen, vom Christentum übernommenen Klassenhaß, dem Haß des nieder- und mischrassigen Pöbels gegen die Hochrassigen. Ich kann das nicht näher ausführen, sondern verweise auf das glänzende 23. Kapitel in Murawskis oft genanntem Werke, wo es auf Seite 291 heißt: „Diese Gesamterscheinung des Christentums hat ihre Wurzeln in weltfremden und weltfeindlichen Stimmungen orientalischer Strömungen und steht der griechisch-römischen Kultur fremd gegenüber[2]). Die Vorstellung von der ‚Auferstehung des Fleisches', als eine der ersten bei den Christen ‚wissenschaftlich' behandelt, spricht vom glühenden Wunsch der Gedrückten, Armen, Sklaven und Enttäuschten: ‚Es vergehe die Welt, es komme die Gnade![3]) Wir wollen nicht länger als Sklaven dienen, wir wünschen bald zu herrschen![4]) So strecken sich unsere seufzenden Wünsche nach dem Untergang dieser Weltzeit und damit auch nach dem Vergehen der Welt (lies: Staat) zu dem großen Tag des Herrn, dem Tag des Zornes und der Vergeltung[5]).' Wenn bei den Christen die Armen selig gepriesen werden, so wäre es vergebliche Mühe, den proletarischen Klang dieser Worte zu überhören und gewaltsam ins Sittliche umzubiegen[6]); es macht sich vielmehr im Christentum ein sozialer Haß gegen die Reichen aufdringlich geltend[7])."

1) Hierzu Murawski, „Der Kaiser aus dem Jenseits", Seite 290.

2) Wendland, „Die hellenistisch-römische Kultur" (= Handbuch zum neuen Testament 1, 2), 2. und 3. Auflage, 1912. Seite 225, 227.

3) Didache 10.

4) Tertullian, De oratore 5.

5) Tertullian, De resurrectione 22.

6) K. Adam, Jesus Christus. Ausgabe 1933. Seite 144.

7) Vergleiche Lk 6,24ff; 1,52f; Jak 2,6f; 5,1—6; 1 Tim 6,5ff. Dazu H. Weinel, „Die Stellung des Urchristentums zum Staat". Tübingen 1908. Seite 14.

An dem geschichtlichen Beweise ist also nicht mehr zu deuteln. Wir führen den biblischen Beweis, und zwar hier vor allem aus dem N.T.

Dieses N.T. ist besonders in einem Satze geschichtebildend geworden im verderblichsten Sinne. Dieser so viel mißdeutete Satz heißt:

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, aber gebet Gott, was Gottes ist." Mt 22,21.

Damit ist das ganze Verhältnis zur Volksgemeinschaft, zum Staat umrissen: ein rein passives Verhältnis, in dem man, lediglich dem Zwang gehorchend, seine Steuern zahlt. Das ist das einzige, was „des Kaisers", also des Staates ist. Denn alles andere nimmt der Überstaat, die großisraelitische Jahwehgemeinde der „Heiligen" zu bestimmen für sich in Anspruch: nach ihr und nur nach ihr hat sich Erziehung, Eheführung, Sozialgesetzgebung, Wirtschaft, Kultur und Politik zu richten. Alles das ist „Gottes". Und ist in unserem ehemaligen Priesterstaat über ein Jahrtausend lang „Gottes" gewesen, indem sich hier der Staat in allem und jedem nach den Weisungen der „Heiligen", der „Priesterkönige, die über die Welt herrschen", richtete und so in unserem gesamten Geschichteraum z. B. die Freiheit der Bauern abwürgte, den gesamten Besitz des ehemals freien Mannes enteignete, wertvollstes Deutsches Blut durch das Cölibat wegpfaffte und „klosterte und die übrigen Menschen systematisch verdummte, immer wieder sein eigenes Volk schächtete durch unsinnige Kriegszüge, die er im Auftrage „Gottes" führte, durch furchtbare Religionskriege im Inneren, durch Verbrennung der Deutschen Frauen als Hexen.

Überhaupt setzte die Bibel an die Stelle der alten Auffassung vom Staat als dem Inbegriff einer Volksgemeinschaft, wie sie die vorchristlichen Germanenvölker noch hatten, die völlig artandere orientalische vom Staat als der „Obrigkeit", die, von Jahweh eingesetzt, ganz und gar unnahbar über dem Volke thront und ihm in keiner Weise verantwortlich ist, die ihren Auftrag also nicht vom Volke bekam, sondern „von Gottes Gnaden". Insofern konnte also Schaul-Paulus sehr wohl sagen:

„Ein jeder sei untertan der obrigkeitlichen Gewalt, gibt es doch keine Obrigkeit, sie wäre denn von Gott. Wo immer eine ist, da ist sie von Gott eingesetzt. Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich Gottes Anordnung und alle, die sich widersetzen, ziehen ihr Strafgericht sich selber zu. Die Beamten sind kein Grund zur Furcht für die, die das Gute tun, nur für die, die Übles tun. Du möchtest keinen Anlaß haben, die Obrigkeit zu fürchten? Tu was recht ist, dann wirst du von ihr Lob erhalten! Sie ist für dich eine Gehilfin Gottes für das Gute. Doch wenn du Böses tust, dann fürchte dich!" Rö 13,1 ff.

Hierzu ist nun vor allem das folgende zu merken: Wenn Luther den Anfang dieser Stelle übersetzt: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat —", so ist das eine Fehlverdeutschung. Wieder war es Murawski der hier die breite Öffentlichkeit auf die bislang nur im „eingeweihten" Kreise der Theologen bekannt gewordenen Forschungsergebnisse hinweist (a. a. O. Seite 239); heißt es doch nicht: ‚der Obrigkeit, die Gewalt hat', sondern: ‚Seid untertan den übergeordneten Gewalten.' Im Urtext steht dafür das Wort exousia, und das bedeutet nach jüdischem Sprachgebrauch Engel[8]). Und wiederum nicht Engel im heutigen landläufigen Begriffe, sondern der jüdische Gnostiker Paulus denkt natürlich an Engel im gnostischen Sinne, also Engel, die, entweder als gute oder böse Wesen, die Welt beherrschen und leiten, und von denen verächtlich zu reden sehr gefährlich sei, weshalb man sich um den von ihnen gelenkten Staat am besten überhaupt nicht kümmere.

Doch davon auch ganz abgesehen: für den Christen hat eben Paulus hier die Obrigkeit im Auge, die im priesterlichen Staate von den Stellvertretern Gottes, dem lebenden Jahweh, eingesetzt wurde, — wenn nicht überhaupt diese ganze Stelle nichts ist als die übliche christliche Heuchelei und das Bestreben, sich als staatstreu hinzustellen. Nietzsche nennt denn auch diesen Paulus einen „fürchterlichen Betrüger" und „frechen Windmacher" (Antichr. 45 und 46). Und der protestantische Theologe und Philosoph Chr. Schrempf sagt zu dieser Stelle[9]):

8) Günther Dehn, Engel und Obrigkeit. In: Theol. Aufs., Karl Barth zum 50. Geburtstag, herausgegeben von Ernst Wolf. München 1936. Seite 96—109.
9) Gesammelte Werke, Band 9. Stutgart 1934. Nr. 37, Seite 446.

„Sowas wagt ein Mann zu schreiben, der sich berufen glaubt, der Welt das Evangelium zu verkünden, daß der gekreuzigte Jesus Gottes eingeborener Sohn sei! Daß Gottes eingeborener Sohn hingerichtet worden sei! Freilich scheint er ja auch davon nichts zu wissen, daß Jesus von seiner Obrigkeit zum Tode verdammt wurde: Gott ist ja nur, der seinen eingeborenen Sohn für uns alle dahingegeben hat. Ob Paulus sich wohl, als er dann selbst in Rom hingerichtet wurde, dessen erinnerte, was er einst den Römern geschrieben hatte? Hoffentlich sagte er sich dann auch, daß ihm ganz recht geschehe, wenn er nun von der Obrigkeit, der er ein so unwahres, verlogenes Lob gespendet hatte, selbst als Verbrecher hingerichtet werde. Nur wenn man Böses tue, brauche man die Obrigkeit zu fürchten. Da hört doch alle Geschichte auf!"

Im übrigen richtet sich das Verhältnis Staat und Kirche ja auch nur nach dem einen Bibelwort: „Man muß Gott mehr gehorchen alws den Menschen" (Apg 5,29). Mit diesem Satze ist der Primat der Kirche über den Staat ausgesprochen, denn der Stellvertreter Christi und der Christus quasi praesens sowie ihre priesterlichen Funktionäre, von denen jeder einzelne durch den Weihezauber eine Art Christus quasi praesens zu sein sich dünkt und, nach kirchlicher Auffassung, auch ist, — sie nehmen für sich das alleinige Recht in Anspruch, in jedem Falle zu bestimmen, was der Wille Gottes ist, nach dem sich der Mensch unter allen Umständen zu richten hat. Und den auch die Staatsführung unweigerlich zu befolgen hat, wenn sie nicht ihre göttliche Bestallung verlieren will. So thront das Bild des Juden Jesus von Nazareth über dem Eingang zur Speyerer Kaisergruft, und dabei liest man die Inschrift: Per me reges regnant, ‚durch mich (in meinem Auftrage) herrschen die Könige'.

So sind die „Heiligen", also die Stellvertreterschaft Jahwehs, Richter über alles, auch über den Staat. Und die Anerkennung der „Obrigkeit" wird nur so lange gefordert, wie diese Obrigkeit im Auftrage des Überstaates denkt und handelt. Da muß man der Obrigkeit gehorchen, sich etwa als Ketzer oder Hexe verbrennen, sein Erbe und seine körperliche wie Denkfreiheit sich nehmen lassen. Wenn es aber z. B. heißt, die konfessionslose Schule in Deutschland anzuerkennen, so muß man „Gott mehr gehorchen als den Men-

schen. Überhaupt sieht der Christ mit Verachtung auf jedes staatliche Leben der Völker herab:

„Im Glauben starben diese (die alten Juden, wie Abraham) ... Und so hatten sie bekannt, daß sie nur Pilger und Fremdlinge auf dieser Erde seien. Denn die so sprechen, zeigen, daß sie eine Heimat suchen. Denken sie dabei an das Land, von dem sie herkamen, so hätten sie ja die Möglichkeit gehabt, dorthin zurückzukehren. So aber trachten sie nach einem besseren, nach dem himmlischen." Hebr 11,13 ff.

„Wir haben hinieden keine feste Stätte. Wir trachten vielmehr nach der kommenden." Hebr 13,14.

„Im Glauben rangen diese (die alttestamentlichen Juden wie Josuah, David) Königreiche nieder und schufen Recht." Hebr 11,33.

Das ganze Recht des Staates ist also den „Heiligen" gegenüber nicht bindend, ja verächtlich:

„Wagt es wirklich einer unter euch, der einen Rechtsstreit mit einem anderen hat, sein Recht bei den Ungerechten zu suchen?"

so sagt Paulus (1 Kor 6,1 ff), derselbe Paulus, der im Römerbrief die Obrigkeit als von Gott eingesetzt erklärt. Und er fährt fort:

„Wißt ihr denn wirklich nicht, daß die Heiligen die Welt einst richten werden? Wenn also schon die Welt von euch gerichtet wird, solltet ihr da nicht würdig sein, auch Gerichte über unwichtige Sachen abzuhalten? Wißt ihr denn nicht, daß wir sogar die Engel richten werden? Um wieviel mehr dann alltägliche Dinge! Wenn ihr nun über alltägliche Dinge zu Gericht sitzet, alsdann bestellt ihr die zu Richtern, die in der Gemeinde gering geachtet werden. Euch zur Beschämung sage ich dies. Gibt es keinen einzigen Weisen unter euch, der zwischen seinen Brüdern als Richter walten könnte? Nein, Bruder geht gegen Bruder vor Gericht, und dies auch noch zu Ungläubigen!" Ebd. 2/6.

Das ist nicht nur die so bezeichnende priesterliche Anmaßung, die die Gerichtsbarkeit des Staates als für die „Heiligen" nicht zuständig ansieht[10]), sondern darüber hinaus wieder-

10) Daher auch das sogenannte „privilegium fori", das die Funktionäre Roms für sich beanspruchen und das ihnen seit jeher gewährt wurde. Es bedeutet, daß Kleriker, also jeder Priester und Ordensangehörige, auf Grund des kanonischen Rechtes in sämtlichen Zivil- und Strafsachen seinen ausschließlichen Gerichtsstand vor dem geistlichen Richter hat. Erst in neueren Konkordaten verzichtete die Kirche teils ganz, teils nur für Strafsachen auf das privilegium fori, jedoch niemals grundsätzlich! Man läßt lediglich einen Ausweg offen, und zwar für Fälle, in denen ein „gegenteiliges Gewohnheitsrecht" besteht. So ist es z. B. für das Deutsche Reich.

um ein biblischer Beleg dafür, daß der jahwistische Bund Großisraels sich nicht damit zufrieden gibt, Staat im Staate zu sein, sondern den Anspruch erhebt, über alle Staaten zu herrschen nach biblischer Bestimmung:

„So richten sie (die ‚Heiligen') über die Gojim und herrschen über Völker. Ihr König ist Jahweh auf ewig." Weish 3,8.

Bereits das Urchristentum trat ausgesprochen mit diesen politischen Ansprüchen auf: so wird Christus im N.T. stets der „Kyrios" genannt, und das war in der damaligen antiken Welt der hervorragendste Titel des römischen Kaisers, war so sehr die Bezeichnung für den Herrscher des römischen Imperiums, wie ‚Duce' die Bezeichnung für Mussolini, wie ‚Führer' die Bezeichnung für Adolf Hitler ist. Er war also glattweg, wie Murawski[11]) sagt, eine Amtsbezeichnung. Wir haben hier genau das gleiche, was die heutige Kirche tut, wenn sie den Papst „Führer" nennt oder von „unserem Führer Jesus Christus" spricht. Denn den Anspruch, totalitärer Führer zu sein, nimmt unbedingt der Leiter der israelitischen Romkirche den Völkern, insbesondere Deutschland gegenüber, für sich in Beschlag, und mit der Benennung „Führer" streitet Rom Adolf Hitler seinen Führeranspruch ab, genau wie es einst mit „Kyrios" den Christus und seine Stellvertreter dem kaiserlichen „Kyrios" entgegenstellte und damit die kaiserliche Macht über die Welt für sich in Anspruch nahm. Auch daß der Kyrios Christus schon in der Urkirche der „Sotér", also der Heiland genannt wurde, ist durchaus nichts Religiöses, sondern rein politisch gedacht: denn auch Sotér „war die gebräuchlichste Anrede bei der Begrüßung des Kaisers bei einem Besuch in der Provinz". Und diese Ankunft des Kaisers nannte man „Parousia", — also genau das gleiche Wort, mit dem Paulus die Wiederkunft Jesu ankündigt. Und noch weiter geht diese politische Parallelität: das neue Testament bezeichnet als den „neuen Äon" das Messiasreich, — die römische Provinz rechnete vom Tag des Kaiserbesuches, der Parousia,

11) Murawski, „Die politische Kirche und ihre biblischen ‚Urkunden'", 2. Auflage, Seite 82—83, nach Prof. Dr. theol. Adolf Deißmann, „Licht vom Osten", 4. Auflage. Tübingen. Seite 287—324.

an ebenfalls einen neuen Äon, d. h. eine neue Weltzeit. Selbst das Wort „Evangelium" hat einen durchaus politischen Inhalt, denn Eu-angelion, frohe Botschaft, war der damalige Ausdruck für „Hofnachrichten", für kaiserliche Botschaften. Und wenn Paulus 2 Tim 3,15 sagt:

> „Du kennst ja von Kindheit an die heiligen Schriften, die dir die Weisheit verleihen können, daß du das Heil erlangst durch den Glauben, der auf Jesus dem Gesalbten ruht —",

so las die christliche Urgemeinde sofort einen politischen Sinn in diese Worte, nämlich diesen: nicht die Erlasse der politischen Reichsführung sind wichtig und zu beachten, sondern die Kirchenlehre tritt an deren Stelle. Denn mit „heilige Schriften" bezeichnete man in der damaligen griechischen Umgangssprache die kaiserlichen Erlasse. Dazu wurde für die Gläubigen „in jeder Woche bewußt der Gegensatz gegen den römischen Staat hervorgehoben durch die „kyriaké heméra", den „Tag des Herrn", — denn die griechische Bezeichnung bedeutete einen Monats- oder Wochentag als den „kaiserlichen Tag", welcher der Verehrung des Kaisers als des verkörperten Staatsgedankens gewidmet war. „Kyriakos" (zum Herrn gehörig) besagte eben dem damaligen Menschen nichts anderes als „kaiserlich" — und damit fällt ein grelles Licht auf die Benennung „Kirche" (von kyriaké ekklesia): diese wollte die wahre „kaiserliche Gemeinde", also die „Gemeinde des wahren Kaisers" sein, und offenbarte sich damit als ein hochpolitisches Gebilde. Ganz folgerichtig sagt denn auch die Bibel:

> „Der große Drache ward geworfen, die alte Schlange, welche Teufel und Satan heißt, der die ganze Welt verführt, ward auf die Erde geworfen, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.... So freut euch denn, ihr Himmel und ihr, die ihr darinnen wohnt! Weh der Erde und dem Meere! Der Teufel ist mit großer Wut zu euch hinabgestiegen...." Offb 12,9 ff.

Das heißt, in weniger geisteskranker Sprache: Die Staaten alle sind Schöpfungen des verführenden Satans, und das überstaatliche Reich Gottes, der „Himmel" wird über sie herrschen, sie „mit Eisenzepter weiden". (Ebd. 12,5)

Schon der Höhepunkt dieser „Geheimen Offenbarung", die „Zahl des Tieres" (13,8) ist ganz deutlich eine Mordspitze

gegen den Staat. „Sie wird mit 666 angegeben und dann nach den griechischen Buchstabenwerten als ‚Lateinos', d. h. Römer, oder aus dem Hebräischen als ‚Neron Kaisar', d. h. Kaiser Nero, gedeutet[12]; oder sie wird mit 616 angegeben und dann auf dieselbe Weise als ‚Gaios Kaisar', d. h. Kaiser Gajus[12]), oder, ganz allgemein, als ‚Kaisar Theos', d. h. Kaiser Gott, gedeutet[13]). Dieses Buch („Die Apokalypse") will ein Trostbuch für die Christengemeinden in ihrem Kampfe gegen den römischen Staat sein[14]) [15])."

So erwartet der Kahal immer nur das neue Jahwehreich, dessen Erscheinen notwendig den Sturz des weltlichen Staates voraussetzt.

Das und kein anderer ist der Standpunkt des Bibelkahals zum Staate, insbesondere zu dem völkischen; der Standpunkt, nach dem diese „Heiligen" stets gehandelt haben, nach dem sie sogar ihren passiven Widerstand organisieren:

> „Kein Soldat Gottes (Jahwehs) läßt sich in weltliche (d. h. den Staat betreffende) Geschäfte ein, sonst wird er dem Kriegsherren (!) nicht gefallen." 2 Tim 2,4.

Das Christentum hat sich einfach „an die Stelle Israels gesetzt, weshalb sich die Kirche als Volk, also auch als politische Kraft fühlte, die schließlich den Weltstaat besiegen wird" [16]).

12) W. Hadorn, „Die Offenbarung des Johannes", Leipzig 1928. Seite 146 f.

13) Ad. Deißmann, „Licht vom Osten", 4. Auflage. Tübingen 1923. Seite 238, Anmerkung 3.

14) Hadorn a. a. O., Seite 19.

15) Murawski, „Der Kaiser aus dem Jenseits", Seite 294 f.

16) Murawski, a. a. O., Seite 297, nach Harnack, „Die Mission und Ausbreitung des Christentums", 4. Auflage, 1924. Band 1, Seite 285.

Tarnung

Zu dem großen Kapitel „Judentarnung" kann hier nur weniges gesagt werden, nur das nämlich, was zur äußeren Tarnung gehört. Ist doch die ganze Bibel, so sonderbar es im Augenblick klingen mag, Judenspiegel und Judentarnung zugleich. Judenspiegel sowohl für den Juden selbst, wie für jeden, der sie ohne christliche Suggestion zu lesen vermag, Tarnung für alle die anderen. Tarnt doch der Jude diese Bibel, die weiter nichts ist als sein politisches Lehr- und Gesetzbuch, sein Bandenkomment, schon dadurch, daß er nichtjüdischen Lesern gegenüber sie als eine Religionsurkunde ausgab[1]). Und dieser den harmlosen Völkern eingeimpfte Glaube gibt dann die Möglichkeit, alles „geistig-mystisch" zu erklären und zu verharmlosen.

Die zweite große Tarnung der Bibel ist die des Christentums. Wie man vom Kriege gesagt hat, er sei die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, so kann man vom N.T. sagen, daß es die Fortsetzung der Weltverjudung mit anderen Mitteln ist, mit den Mitteln eines neu aufgemachten, aus jüdischem und verfalls-griechischem gemischten Okkultglaubens, den man später Christentum nannte. Christentum sei Judentum für Nichtjuden, hat der Jude D'Israeli mit Recht gesagt. Und ebenso richtig, vom Standpunkte des Christentums aus, sagte Papst Pius XI. noch am 7. September 1938:

> „Der Antisemitismus ist unzulässig. Durch Christus und in Christus sind wir geistige Nachkommen Abrahams. Wir sind geistig Semiten[2])."

Nun, über diese großen Tarnungen bringt dieses Nachschlagebuch auf fast allen Seiten reichlichen Stoff. Hier sprechen wir also nur von dem äußerlichen: wie bereits die Bibel ihre Anweisungen dazu gibt, das Judentum durch Änderung des Namens und Annahme der fremden Kultur zu tarnen:

[1]) Siehe meine Schrift, „Israels Geheimplan". München 1938.
[2]) Nationalsozialistische Monatshefte, 108/258.

„Doch Esther hatte nicht ihr Volk noch ihre Herkunft angegeben. Denn Mordekai verbot es ihr ganz strenge." Esth 2, 10; 2,20.

Und schon diese gleiche Esther änderte ihren Judennamen Hadassa um in Esther, was von dem persischen Worte sitara = Stern herkommt.

Jud 10,6 kommt ein Jude namens Charmis vor.

Im Jahre 184 vor unserer Zeitrechnung war ein Jude namens „Aristobulos aus dem Geschlecht der gesalbten Priester", Lehrer des ägyptischen Königs Ptolemaios. 2 Makk 1,10.

Apg 18,2 nennt einen Juden mit Namen Aquila (Adler) und dessen Kalle Priscilla.

Apg 18,24 ein Jude namens Apollos.

Apg 19,14 die sieben Söhne des jüdischen Hohenpriesters Skeuas.

2 Makk 4,7 ein jüdischer Hoherpriester namens Jason. Ein stellvertretender Lysimachos.

1 Makk 7,5: „Alkimos, der Hoherpriester werden wollte."
1 Makk 8,17 wird „Eupolemos, des Johannes Sohn" als Gesandter nach Rom geschickt.

1 Makk 14,22: „Numenios, des Antiochos Sohn und Antipater, Sohn des Jason."

2 Makk 13,21 „Rhodokos, einer aus dem jüdischen Heere".
2 Makk 4,23: ein Hoherpriester mit Namen Menelaos.

„In jenen Tagen erstanden in Israel ruchlose Leute, und sie überredeten viele durch Worte: Laßt uns doch mit den Völkern rings um uns verbrüdern! Seit wir uns von ihnen absonderten, traf uns ja viel Unheil!.... Solche Rede gefiel ihnen wohl.... Sie erbauten zu Jerusalem eine Ringschule nach heidnischem Brauch, stellten sich die Vorhaut wieder her und fielen so vom heiligen Bunde ab." 1 Makk 1,11/15.

„So steigerte sich die Vorliebe für das Griechentum und der Übertritt zu fremdländischem Wesen.... Darum gerieten sie auch in eine schlimme Lage. Denn gerade die, deren Sitten sie nachahmten und denen sie ganz gleich werden wollten, bekamen sie zu Feinden und Peinigern." 2 Makk 4,14 ff.

Unzucht

Es geht nicht an, hier die vielen rein pornographischen Seiten aus „Gottes Wort" abzudrucken. Erinnern wir uns nur an Rosenbergs Wertung der Bibel: „Zuhälter- und Viehhändlergeschichten", und geben wir einige Proben.

Reden wir zunächst von Abraham, den Rom in der feierlichen Sterbestunde dem Hinscheidenden als Heiligen vorstellt, in dessen „Schoß" der Mensch seine Seligkeit finden soll. Dieser „heilige Abraham" war ein notorischer Zuhälter:

> „Nun kam eine Hungersnot ins Land und Abram zog nach Ägypten, hier zu gasten.... Als er nahe bei Ägypten war, sagte er zu seinem Weibe Sarai: Ich weiß wohl, daß du bist ein schönes Weib. Sehen dich nun die Ägypter, dann denken sie: Dies ist sein Weib, — und alsdann töten sie mich. Dich aber werden sie lassen am Leben. Sag doch, daß du wärest meine Schwester, daß es mir um deinetwillen gut gehe.... Als Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, daß das Weib überaus schön war. Auch die Fürsten des Pharao sahen sie und rühmten sie vor dem Pharao. So ward das Weib in Pharaos Haus geholt. Dem Abram aber war er ihretwegen hold geworden. Und so bekam er Schafe, Rinder, Esel, Sklaven, Mägde, Eselinnen und Kamele." Gen 12,10 f.

Ein andermal, als der liebe Heilige

> „zu Gerar weilte, sagte Abraham von seiner Kalle Sara: Sie ist nur meine Schwester! Da sandte der König von Gerar, Abimelech, hin und ließ Sara holen." Gen 20,1 f. Später kommt dann der Kupplerlohn: „Da nahm Abimelech Schafe und Rinder, Sklaven und Mägde und gab sie dem Abraham." 20,14. Dazu kommen dann noch (20,16) „tausend Silberstücke."

Der Sohn dieses Heiligen, der heilige Isaak, merkt sich die Adresse sehr gut, und so zieht auch er einmal nach Gerar:

> „Als aber die Leute des Ortes nach seinem Weibe fragten, sagte er: Sie ist nur meine Schwester!.... Als er längere Zeit dort gewesen war, geschah es, daß der Philisterkönig Abimelech zum Fenster hinausschaute. Da sah er Isaak mit seinem Weib Rebekka ‚scherzen' (!!!). Da rief Abimelech den Isaak herbei und sprach: Also dein Weib ist sie! Wie hast du sagen können, sie ist deine Schwester?.... Was hast du uns da getan? Wie leicht hätte einer aus dem Volke deinem Weibe beiwohnen können? Dann hättest du Schuld über uns gebracht!" Gen 26,7 ff.

Es ist bezeichnend, daß die Bibel gar kein Gefühl dafür hat, wie sie hier die natürliche Anständigkeit des Heiden dem eklen Juden gegenüberstellt! Sie spottet ihrer selbst und weiß es nicht!

Nun zu Sodom:

„Noch hatten sie sich nicht schlafen gelegt, als schon die Männer der Stadt, die Leute von Sodom, das Haus umringten... Und sie riefen nach Lot und sprachen zu ihm: ‚Wo sind die Männer, die heute Abend zu dir gekommen sind? Bringe sie uns heraus, daß wir sie gebrauchen.' Da ging Lot zu ihnen vor die Tür hinaus..... und er sprach: ‚Meine Brüder, tut doch nichts so Unnatürliches! Da habe ich zwei Töchter, die noch mit keinem Manne etwas zu tun hatten. Die will ich euch bringen. Tut an diesen, was euch beliebt!" Gen 19,4/8.

Jetzt kommt Lot:

„Lot zog von Soar hinauf und wohnte im Gebirge mit seinen beiden Töchtern. Denn er fürchtete sich in Soar zu bleiben. So wohnte er in einer Höhle mit seinen beiden Töchtern. Da sagte die Ältere zu der Jüngeren: Unser Vater ist alt, und auf der Welt gibt es keinen mehr, der Umgang mit uns haben könnte.... Komm, wir wollen unserem Vater Wein zu trinken geben und uns zu ihm legen, daß wir durch unseren Vater unseren Stamm erhalten! Da gaben sie ihrem Vater in jener Nacht Wein zu trinken. Dann ging die Ältere hinein und schlief bei ihrem Vater. Er aber merkte nicht wie sie sich legte noch wie sie aufstand. Am Tag darauf sagte die Ältere zu der Jüngeren: Sieh, ich habe heute Nacht bei meinem Vater geschlafen. Wir wollen ihm auch diese Nacht Wein zu trinken geben. Dann geh auch du hinein und schlafe bei ihm, daß wir durch unseren Vater unseren Stamm erhalten. Und sie gaben ihrem Vater auch an diesem Abend Wein zu trinken. Dann ging die Jüngere hin und schlief bei ihm. Er aber merkte nicht wie sie sich legte noch wie sie aufstand. Also kamen beide Töchter Lots durch ihren Vater in Hoffnung." Gen 19,30/38.

Dazu erklärt das Christentum durch den heiligen Kirchenvater Irenäus:

„Was die Schrift nicht tadelt, das wollen auch wir nicht tadeln. Denn wir können nicht gewissenhafter sein als Gott."

Im übrigen erklärt sich die breite Erzählung dieser Vorgänge „aus den höheren Zwecken der heiligen Geschichteschreibung". [1])

Ganz ähnlich Ri 19:

[1]) Schuster, Handbuch der biblischen Geschichte, I, Seite 304.

Ein Mann vom Stamme Levi, der seine junge Nebenfrau bei sich hatte, herbergte in Gibea bei einem alten Manne, der sich ihnen gastfreundlich erwies:

„Da umringten die Männer der Stadt, Teufelsbuben, das Haus, klopften an die Türe und sprachen zu dem alten Manne: Gib den Mann heraus, der in dein Haus gekommen, daß wir mit ihm verkehren! — Da ging der Mann, der Hausherr, zu ihnen und sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Brüder, tut doch nichts Böses! Nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen, dürft ihr keine solche Schandtat tun! Da ist meine jungfräuliche Tochter und ihr Mädchen. Ich will sie euch herausgeben. Die könnt ihr vergewaltigen. Aber diesem Manne dürft ihr keine solche Gewalttat antun! — Aber die Männer wollten nicht auf ihn hören. Da packte der Mann seine Nebenfrau und brachte sie ihnen auf die Straße. Und sie ‚erkannten' sie und zerarbeiteten sie die ganze Nacht bis zum Morgen. Sie ließen sie erst los beim Anbruch der Morgenröte. Bei der Morgenwende aber kam das Weib und fiel (tot) nieder vor der Haustüre des Mannes, bei dem ihr Herr war und lag so bis zum lichten Tage."

Wir sehen: Frauenehre ist dem Juden ein völlig unbekannter Begriff.

Dem Juden muß es auch ausdrücklich verboten werden, die eigenen Töchter zu prostituieren:

„Entweihe deine Tochter nicht, daß du sie zur Unzucht führest, auf daß nicht das Land unzüchtig werde und sich das Land mit großer Unzucht fülle." Lev. 19,29.

Dann führe ich noch den heiligen Erzvater Jakob an:

„Während Israel (= Jakob) in dieser Gegend wohnte, ging Ruben (sein Sohn) hin und beschlief seines Vaters Nebenfrau Bilha. Und Israel vernahm es." Gen 35,22. Aber er nimmt es weiter nicht übel.

Und endlich den Absalom:

„Absalom, Davids Sohn hatte eine schöne Schwester namens Thamar. In sie verliebte sich der Davidssohn Amnon (2 Sam 13,1).... Und er überwältigte und vergewaltigte sie (13,14) ..... Da sagte ihr Bruder Absalom zu ihr: War dein Bruder Amnon bei dir? Nun, meine Schwester, schweig still. Dein Bruder ist es. Nimm dir die Sache nicht zu tragisch!" (13,20.)

Versklavung der Völker

Die Geschichte hat es grauenhaft bewiesen, daß in allen Fällen, wo irgend etwas wie ein „Reich Gottes", eine Civitas Dei, ein israelitischer „Völkerbund" verwirklicht wurde, die nicht-israelitischen Völker nur Sklaven des „auserwählten Volkes" selber oder sonstiger jahwistscher Priesterbünde waren. Die Macher dieser Geschichte richteten sich da bewußt nach den Beispielen und Vorschriften der Bibel.

„Von den Gojimvölkern rings um euch mögt ihr Sklaven und Sklavinnen erwerben. Auch von den Kindern der Beisassen neben euch mögt ihr kaufen, sowie aus ihrer Sippe bei euch. Die in eurem Lande gezeugt, sie mögen euer Besitz werden. Vererbet sie nach euch auf eure Söhne als ihren Besitz. Ihr mögt sie dauernd zu Sklaven haben. Aber: über eure israelitischen Brüder dürft ihr nicht mit Härte walten!" Lev 25,44 ff.

„So spricht Jahweh: Ägyptens Arbeit, Äthiopiens Handel, und die Sabäer, diese hochgewachsenen Männer, — sie sollen auf dich (Israel) übergehen. Sie folgen dir und ziehen unentwegt dahin, und vor dir niederfallend, beten sie vor dir: Bei dir allein ist Jahweh, und sonst gibt es keinen Gott!" Jes 45, 14 ff.

„Ihr Göttersöhne, bringt für Jahweh Kostbarkeiten, Schätze für Jahweh! .... Werft euch hin vor Jahweh mit Schmuck für das Heiligtum!" Ps 29,1 f.

„Sei also unbesorgt, mein Diener Jakob! Ich selber bin bei dir! Den Untergang verhänge ich über all die Völker, wohin ich dich vertrieben habe!" Jer 46,28.

„Aber nicht in einem Jahre werde ich (Jahweh) sie (die nichtjüdischen Völker) vor dir vertreiben. Denn sonst würde das Land zur Wüste und die wilden Tiere nähmen zu deinem Schaden überhand. Nach und nach vertreibe ich sie vor dir, bis du zahlreich wirst und dann das Land besetzen kannst." Ex 23,29.

„Als aber die Israeliten erstarkten, machten sie die Kanaaniter fronpflichtig. Ganz vertrieben hatten sie sie nicht." Jos 17,13.

„Alles Volk, das übrig war von den Amoritern, Chittitern, Perzitern, Chiwitern und Jebusitern, die nicht zu den Israeliten gehörten, ihre Kinder, die nach ihnen im Land waren, und die die Israeliten nicht auszurotten vermochten, hob Salomo zum Frondienst aus bis auf diesen Tag." 1 Kö 9,20 f.

„Dann befahl David, die Nichtjuden im Lande Israel zu sammeln. Hierauf bestellte er Steinmetzen, um Quadersteine zum Bau des Jahwehhauses zu beschaffen." 1 Chron 22,2.

„Da zählte Salomo alle fremden Männer (Nichtjuden) im Lande Israel nach der Zählung, die sein Vater David gemacht hatte. Es waren 153 600. Von diesen machte er 70 000 zu Lastträgern und 80 000 zu Steinhauern im Gebirge, sowie 3600 zu Aufsehern, um die Leute zum Frondienst anzutreiben." 2 Chron 2,16 f.

„Wenn Assur fällt durch eines Nichtmanns (= Jahwehs) Schwert, gefressen wird durchs Schwert von einem Nichtmenschen, dann flieht es vor dem Schwerte, und seine besten Krieger werden Sklaven." Jes 31,8.

„Vollbringe es im Grimme, daß sie (die Gojim) zunichte werden. Erfahren sollen sie, daß Herrscher sei Jahweh in Jakob bis an der Erde Grenzen! Ums Essen betteln gehen und heulen sollen sie, wenn sie nicht satt." Ps 59,14/16.

In den Tagen des Messias „stürzen sie (die Juden) sich stürmisch am Meere auf die Philister. Verbündet plündern sie des Ostens Söhne. An Edom und an Moab legen sie die Hände und machen Ammons Söhne sich hörig." Jes 11,14.

„Geschärft seien deine Pfeile, daß die Völker dir zu Füßen fallen, wenn sie ins Herz der Königsfeinde dringen." Ps 45,6.

Die älteren Schriften der Bibel zeugen von allem anderen als einem Eingottglauben. Der jüdische Jahweh war nichts als Gott unter Göttern, der Schutzgott der Juden, wie denn damals überhaupt jedes dieser orientalischen Völker sich einen besonderen, nur ihm allein eigenen Gott zuschrieb. Die Bezeichnung Jahweh ist ja auch keineswegs ein hebräisches Wort für 'Gott', sondern „ein Eigenname. Nun werden aber Eigennamen in menschlicher Sprache nur da gebraucht, wo man ein einzelnes Wesen von anderen seiner Gattung unterscheidet. So beweist das Vorhandensein des Namens Jahweh, daß dieser Gott als einzelner neben anderen seiner Art gedacht worden ist[1])." Daß die Juden späterhin, zur Prophetenzeit, die anderen Götter zu leugnen, als „Nichtse" anzusehen begannen, entspricht eben ihrem mit ihrem wachsenden Gesichtskreis auch wachsenden Größenwahn und ihrer Weltherrschaftsgier. Ihren Jahweh also ließen sie wachsen mit ihren Zielen. Und stand ihnen die Weltherrschaft zu, so mußte damit auch Jahweh zum einzigen Herrn und zu dem Schöpfer der ganzen Welt gemacht werden.

Ursprünglich hatten diese Verhältnisse ganz anders gelegen. Sogar die Götter der Kanaaniter hat die Bibel nicht als „Götzen" angesehen, „sondern als wirkliche, freilich in ihrem Herrschaftsbereich auf ihre Völker beschränkte Götter anerkannt" [2]). „Wie Jahweh Israel Sieg und Land verleiht, so etwa Kamosch (Kamos) den Moabitern (Ri 11,21 ff). Und wenn Saul den David aus Israels Land zu vertreiben trachtet, so zwingt er ihn damit zur Verehrung anderer Götter (1 Sam 26,19). Und wenn der Aramäer Naeman auch in Damaskus Jahweh verehren will, so muß er Erde aus Israels Land mit dorthin nehmen (2 Kö 5,17)."

Das sind Feststellungen, über die nirgend mehr eine Meinungsverschiedenheit unter der Fachwissenschaft besteht. Und so muß auch von hier aus die Lehre, die Bibel sei das Wort

[1]) RGG 2, Seite 1360.
[2]) RGG 2, Seite 1300.

Gottes, kläglich zusammenbrechen. Und nicht nur diese Lehre, sondern auch alle auf ihr errichteten Lehrgebäude und Kirchen. Jahweh — Dämon unter Dämonen, Wahnbild unter anderen Wahnbildern! Denn mit dem, was wir begreifen oder was selbst vor Jahrtausenden unsere Ahnen begriffen unter Gott und Gottheit, hat der Jahwehbegriff nicht das mindeste zu schaffen.

Belege: 1. Jahweh nur Gott unter Göttern:

Jos 24,15 ist die Rede von „ausländischen Göttern", deren Wirklichkeit die Bibel gar nicht bestreitet.

„Denn Jahweh euer Gott ist der Götter Gott und der Herr der Herren." Dt 10,17.

„Ist doch Jahweh so groß, vor allen Göttern ehrfurchtswert!" Ps 96,4.

„Wer gleicht dir unter den Göttern, Jahweh? Wer gleicht dir, du Erhabener im Heiligtum? Du Furchtbarer, Schrecklicher, du Wunderwirker?" Ex 15,11.

„Großkönig über alle Götter" wird Jahweh Ps 95,3 genannt, Esra 7,21 „Himmelsgott", Esra 5,8 „Großgott".

„Du Götterkönig (Jahweh), flöße mir Mut ein, du Herrscher über jede Macht!" Esth 13,23.

„Beim Gott der Götter, Jahweh! Jahweh, der Götter Gott weiß es." Jos 22,22.

Jahweh wurde eben als Gott der Götter, Herrscher über alle Götter ausgegeben, genau wie Israel Herrscherin über alle Völker zu sein sich einbildet.

2. Jahweh nichts als Israels Schutzgott beziehungweise Schutzdämon:

„Du hast Israel, dein Volk, für immer dir zum Volk bestellt, und du bist ihnen, Jahweh, zum Gott geworden." 1 Chr 17,22; 2 Sam 7,24.

„Ich, Jahweh, bin euer Gott, der euch von den anderen Völkern gesondert hat." Lev 20,24.

„Ich sonderte euch von den Völkern, daß ihr mein wäret." Ebd. 26.

„Dann ist dein Name groß für alle Zeit und lautet: ‚Zebaoth-Jahweh, Gott Israels'." 2 Sam 7,26.

„Du (Israel) bist mein Sohn. Ich selber habe dich gezeugt." Ps 2,7.

Jahweh zu Abraham: „Und zwischen mir und dir errichte ich den Bund, und zwischen deinem Stamm nach dir, ja einen

ewigen Bund für alle Geschlechter, daß ich Schutzgott sei dir und deinem Stamm nach dir." Gen 17,7.

„Ich bin Jahweh.... Ich nehme euch mir zum Volk und bin euch ein Schutzgott." Ex 6,6 f.

„Jahweh, der Schutzgott eurer Väter, schickt mich zu euch, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Für ewig ist dies mein Name, und dies für alle Geschlechter meine Bezeichnung." Ex 3,15.

„Ich werde bei den Israeliten wohnen und niemals Israel, mein Volk verlassen." 1 Kö 6,13.

„Ich will bei den Gojim erhaben sein, wie ich erhaben bin im eignen Lande." Ps 46,11.

„Und alle Welt soll erkennen: Du bist Jahweh, unser Gott, und Israel und sein Geschlecht trägt deinen Namen!" Bar 2,15.

„Sie sollen dann mein Schutzvolk werden; ich will ihr Schutzgott sein." Ez 37,23.

Die Assyrer hatten (2 Kö 17) die meisten Juden aus Palästina in Gefangenschaft abgeführt und das Land mit Babyloniern usw. besiedelt. Und diese neuen Bewohner, — „in der ersten Zeit, wo sie dort wohnten, fürchteten sie Jahweh nicht. Da schickte Jahweh Löwen gegen sie, und diese würgten unter ihnen.... Da befahl der Assyrerkönig: Führet dorthin einen der (jüdischen) Priester, die ihr von dort weggeführt habt! Er wohne dort und belehre sie über das Recht der Landesgottheit." Ebd. 25 ff.

Mithin hat, nach den Aussagen der Bibel selbst, Jahweh nur im Judenlande Geltung, ist gewissermaßen an dies Land gebunden.

1 Chr 17,24 „Der Schutzgott Israels".

Tob 8,5 „Der Gott unserer Väter".

Ex 9,1 „Jahweh, der Schutzgott der Hebräer". Ebenso 3,18.

Ex 3,13: Moses zu Israel: „Der Schutzgott eurer Väter schickt mich zu euch."

Gen 46,3: „Ich bin Jahweh, der Schutzgott deines Vaters." Ps 28,8 „Jahweh ist seines Volkes Schutzgott".

Jos 10,42: „Denn Jahweh, Israels Gott, hatte für Israel gestritten."

Völkervernichtung

Hier könnte man sich jedes einleitende Wort sparen. Ist doch dieses ganze Buch Zeuge davon, daß sich Juda allen Völkern gegenüber als Herrin über Leben und Tod fühlt. Wo immer in seiner ganzen Geschichte Israel hinkam, wetzte es sein Schächtmesser. Und wo es nur irgendwie die Macht und Möglichkeit dazu bekam, führte es den tödlichen Schächtschnitt. „Wer von Israel ißt, der stirbt daran!" (Jer 2,3) — das ist die furchtbarste Wahrheit, die uns die Weltgeschichte lehrte.

„Dich, Juda, sollen deine Brüder preisen! Am Nacken deiner Feinde deine Hand!" Gen 49,8.

„Ich (Jahweh) werde jetzt den Himmel und die Erde erschüttern. Die Königsthrone stürze ich um. Die Macht der Gojimreiche vernichte ich. Ich stürze um die Wagen mit den Fahrern. Es sinken hin die Rosse mit den Reitern, ein jeder durch des andern Schwert." Hagg 2,22.

„Die Gojimvölker tobten, Reiche wankten. Dareingedonnert hat er (Jahweh), daß die Erde bebte." Ps 46,7.

„Zur rechten Zeit, Jahweh, machst du dein Angesicht zur Feueresse, die sie (Israels Widersacher) mit ihrer Glut vernichtet, und Feuer frißt sie auf. Du tilgst vom Boden ihre Frucht und aus den Menschenkindern ihren Stamm, weil sie dir mit Bösem gedroht." Ps 21,10 ff.

„Mein Gott, mach sie (die Gojim) dem Wirbellaub gleich, den Stoppeln vor dem Winde. Wie Feuer, das den Wald verzehrt, wie Flammen Berge sengend, so jage ihnen nach mit deinem Wetter. Und schrecke sie mit deinem Sturme. Fülle ihr Gesicht an mit Schmach, auf daß sie deinen Namen fürchten, Jahweh! Sie sollen sich recht schämen, für immerdar verwirrt, mit Schande untergehen. Dann merken sie, daß du mit deinem Namen heißest Jahweh, daß du allein in aller Welt der Höchste bist." Ps 83,14/19.

„Denn also sprach Jahweh, der Gott Israels zu mir: Nimm aus meiner Hand diesen Zornweinbecher und reiche ihn zum Trinken allen Völkern, zu denen ich dich sende. Sie sollen trinken, taumeln, tollen im Angesichte des Schwertes, das ich mitten unter sie sende. — Ich nehme aus der Hand Jahwehs den Becher und reiche ihn zum Trinken all den Völkern, zu denen mich Jahweh gesandt.... Zu ihnen sprich dabei: So spricht der Zebaoth-Jahweh: Getrunken! Besaufet euch! Kotzt! Stürzt! Steht nimmer auf vorm Schwert, das ich in eure Reihen sende!" Jer 25,15/17/27.

„Ihr eigenes Fleisch gebe ich (Jahweh) deinen (Israels) Peinigern zu fressen. Besaufen sollen sie sich an ihrem eigenen Blut." Jes 49,26.

„Wer ruft vom Osten her den Falken, der auf dem Fuß ihm folgt? Wer gibt ihm (dem Juden) Gosimvölker preis und treibt die Könige in die Flucht und wessen Schwert jagt sie wie Staub davon und wessen Bogen wie verwehte Spreu? Und wer verfolgt sie, sicher wandelnd auf Pfaden, die noch nie sein Fuß betrat? Wer wirkt und waltet es? Ich (Jahweh)!" Jes 41,2 f.

„Nicht strafen sollte er (Jahweh), der die Gosimvölker züchtigt? .... (Ps 94,10). Er lohne ihr Unrecht ihnen. Er vertilge sie in ihrer Bosheit! Jahweh, unser Gott, vertilge sie!" Ps 94,23.

„Es kommen Tage, ein Spruch Jahwehs, wo ich die Unbeschnittenen heimsuche .... Die Gosim alle sind unbeschnitten." Jer 9,24.

„Ich bin mit dir, ein Spruch Jahwehs! — dich zu befreien. Denn ich vernichte restlos alle Völker, wohin ich dich zerstreut." Jer 30,11.

„Sei also unbesorgt, mein Diener Jakob! Ein Spruch Jahwehs; Ich selber bin bei dir. Den Untergang verhänge ich über all die Völker, wohin ich dich vertrieben habe!" Jer 46,28.

„Du sollst alle Völker fressen, die Jahweh, dein Gott dir preisgibt." Dt 7,16.

„Seht! Fernher kommt Jahwehs Name. Aufloht seine Wut, gewaltig seine Rauchwolke; vor Raserei schäumen seine Lippen, ein fressendes Feuer ist seine Zunge. Sein Hauch ein ausgetretener Strom, der bis zum Halse reicht, wenn er die Gosim sichtet mit der Schwinge des Verderbens; und wie ein Zaum, mit Gewalt die Völker fortreißend an den Kinnladen. Dann singt ihr (Hebräer), wie in der Nachtzeit, wo das Fest beginnt (also wie in der Pesach-Mordnacht), Fröhlichkeit im Herzen, so wie bei dem, der beim Flötenklange schreitet, im Einzug auf den Berg Jahwehs, zum Felsen Israels. Jahweh läßt seiner Stimme lauten Schall ertönen und seines Armes Wucht mit fürchterlichem Zorne schauen, und mit gefräßiger Feuerlohe bei Sturm, Gewitter, Hagelschlag." Jes 30,27/30.

„Ein Hammer warst du mir (Jahweh), ein Kriegsgerät! Mit dir zerhämmerte ich Gosimvölker, mit dir zertrümmerte ich Reiche! Mit dir zerhämmerte ich Roß und Reiter, mit dir zerhämmerte ich Wagen samt den Fahrern. Mit dir zerhämmerte ich Mann und Weib; mit dir zerhämmerte ich Greis und Knabe; mit dir zerhämmerte ich Jünglinge und Jungfrauen. Mit dir zerhämmerte ich Hirt und Herde; mit dir zerhämmerte ich Bauer und Ge-

spann; mit dir zerhämmerte ich Fürsten und Herren!“ Jer 51,20/23.

Aus dem sogenannten Segen des Moses: „Das Köstlichste des Bodens, seiner Fülle, die Gnade dessen, der dem Dornbusch einwohnt, komme her auf das Haupt des Josef, auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern! Sein Erstgeborener, stiergleich, habe Hoheit, und Wildstierhörner seien seine Hörner. Mit ihnen stoße er die Völker nieder allzumal bis zu der Erde Enden.“ Dt 33,16 f.

„Entbiete wiederum, Jahweh, deine Macht von deinem Tempel aus, die Macht, womit du bisher, Jahweh, für uns gewirkt, daß Könige dir Gaben für Jerusalem darbringen. Bedrohe doch das Rassevolk, das unter Völkern meist verpflanzte, das zu den Silberbergen sich herunterläßt! Zerstreue doch die Völker, die an Kriegen Freude haben!“ Ps 68,29/31.

Mit der vorstehenden Bibelstelle beantwortete in seiner „Osterbotschaft“ von 1935 Pius XI. die Wiederherstellung der Deutschen Wehrhoheit.

„Die Pest zieht vor ihm her und Fieber folgt ihm auf dem Fuße. Und tritt er auf, zertrümmert er die Erde; mit seinem Blick zersprengt er die Gojimvölker.“ Hab 3,5/6.

„Im Zorn zertrittst du die Gojimvölker.“ Hab 3,12.

„Verflucht sei Moab! Bestimmt zieht es fort, und seine Städte werden öde, und niemand wohnt mehr darin! Den träfe so der Fluch, der in (der Ausführung von) Jahwehs Auftrag lässig wäre! Der Fluch träfe den, der seinem Schwert im Blutvergießen Grenzen setzte!“ Jer 48,9 f.

„An jenem Tag, zur Zeit, wenn Gog über das Land Israels kommt, ein Spruch Jahwehs, Jahwehs, entbrennt mein Grimm in meiner Wut. In meinem Eifer, meinem Feuergrimm verordne ich: an jenem Tag sei ein großes Beben im Lande! .... Hinstürzen Felsensteige, zu Boden fällt jedwede Mauer. Ich biete auf ein Schwert gegen ihn, auf allen meinen Bergen! Spruch Jahwehs, Jahwehs! Das Schwert des Einen würgt den andern. Durch Pest und Blutvergießen streite ich mit ihm, durch Wolkenbrüche und durch Hagelsteine, und Schwefelfeuer lasse ich auf ihn regnen, auf ihn und seine Scharen und auf die vielen Völker, die bei ihm sind. So zeige ich mich groß und heilig. So tue ich mich vor der Gojim Augen kund, daß sie erfahren, daß ich Jahweh bin.“ Ez 38, 18/23.

„Zu einem Taumelbecher mache ich Jerusalem für alle Völker.... An jenem Tage mache ich Jerusalem zum Hebestein

für alle Völker. Verwunden wird sich jeder, der ihn heben will. Und dennoch sammeln sich der Erde Gojimvölker allzumal dawider.... An jenem Tage mache ich Judas Geschlechter zu einem Feuerherd in einem Holzstoße, zu einer Feuerfackel unter Garben. Sie fressen alle Völker ringsumher zur Rechten und zur Linken." Sach 12,2/6.

„Dies ist die Strafe, womit Jahweh alle Völker schlägt, die gegen Jerusalem zu Felde ziehen, ihr Leib wird faulen noch so lange sie auf den Füßen stehen, und in den Augenhöhlen faulen ihre Augen, im Munde ihre Zunge. An jenem Tage kommt über sie ein gewaltiger Jahwehschrecken, daß dieser die Hand an jenen uud an diesen jener legt. .... Da wird der Reichtum aller Gojim ringsumher gesammelt, Gold, Silber und Gewäuder überreichlich." Sach 14,12f.

„‚Zu meine Rechte setze dich! Ich mache deine Feinde zum Schemel deiner Füße!' Dein machtvolles Zepter lasse Jahweh weit über Zions Greuzen reichen! Steige hinab in deiner Feinde Mitte ..... Jahweh zu deiner Rechten zerschmettert Königreiche an seinem Zornestag. Er gehe ins Gericht mit den frevelschwangeren Gojim, zerschmettere Fürsten auf dem breiten Plane!" Ps 110,1/2/5/6.

In der Pesach-Mordnacht „ist ein großes Gejammer im ganzen Lande Ägypten.... Aber gegen keinen der Israeliten streckt auch nur ein Hund die Zunge heraus, weder gegen Mensch noch Vieh, daß ihr erkennet wie Jahweh zwischen Israel und Ägypten scheidet." Ex 11,6f.

„So spricht Jahweh: Um Mitternacht fahre ich mitten durch Ägypten. Dann stirbt im Lande jeder Erstgeborene von Pharaos Erstgeborenen an, der einst auf seinem Throne sitzen sollte, bis zu dem Erstgeborenen der Sklavin hinter der Handmühle und alle Erstlingswürfe des Viehs. Dann ist ein großes Gejammer in dem Lande Ägypten, desgleichen noch nie gewesen...." Ex 11,4/6.

„Ein Schwert komme über die Chaldäer, ein Spruch Jahwehs, und über Babels Insassen und seine Fürsten, seine Weisen! Ein Schwert komme über diese Großmäuler, sie sollen zu Narren werden! Ein Schwert komme über seine Krieger, auf daß sie zittern. Fluch über seine Rosse, seine Wagen und über das ganze Volk in seiner Mitte, auf daß sie zu Weibern werden. Fluch über seine Schätze, auf daß sie geplündert werden! Fluch über seine Wasser, daß sie vertrocknen! Ein Land der Götzenbilder ist es ja. Sie rühmen sich gar ihrer Götter! Drum sollen wilde Katzen neben den Schakalen hausen und Strauße darinnen wohnen. Nie soll es mehr besiedelt werden noch je bewohnt in Ewigkeit!" Jer 50, 35/39.

„Anstimme ein Klagelied auf das große Volk Ägyptens! Begleite es mitsamt den Töchtern großer Völker zu der Unterwelt, zu denen, die zur Grube fuhren! (Sprich zu ihnen:) ‚Warst du auch herrlicher als irgendwer, — herunter jetzt! Und lege dich zu Nackten hin!‘ Bei den vom Schwert erschlagenen sollen sie jetzt liegen; — ein Schwert ist schon bestimmt! — man schleppt es hin mit seinem ganzen großen Volke!“ Ez 32,18/20.

„Hier ist auch Edom, seine Könige, all seine Fürsten, die zu den Schwerterschlagenen trotz ihrer Tapferkeit gerieten. Sie liegen bei den Nackten, bei den ins Totenreich gewanderten. Dort liegen alle Fürsten aus dem Norden und alle die Sidonier, zu den Erschlagenen herabgestiegen, trotz ihrer fürchterlichen Tapferkeit mit Schmach bedeckt.“ Ez 32,29/30.

„So spricht Jahweh, Jahweh: Wehklaget: ‚Ach, der Tag!‘ Ein Tag ist nahe, ein Jahwehtag ist nahe, ein trüber Tag und ein Tag voll von Verhängnis für die Gojim. Ein Schrekken dringt bis nach Ägypten; und Äthiopien befällt ein Zittern, wenn in Ägypten die Erschlagenen liegen und wenn man seine Schätze plündert und seine Fundamente einreißt.... So spricht Jahweh: Ägyptens Stützen sinken hin und seine stolze Pracht stürzt nieder. Von Migdol bis Syene fallen sie durchs Schwert. Ein Spruch Jahwehs! Jahwehs! Sie sollen im Vergleich mit anderen öden Ländern erst recht verwüstet werden...., damit sie es gewahr werden: Ich bin Jahweh, wenn ich das Feuer an Ägypten lege und alle seine Helfer zerschmettert werden.“ Ez 30,2/8.

„So spricht Jahweh, Jahweh: Ich will gegen dich an, du Pharao, Ägyptens König, du großes Krokodil, das mitten drin in seinen Strömen lagert und das gesagt: ‚Mein ist mein Strom! Ich schuf ihn mir!‘ Ich lege Haken jetzt an deine Kinnbacken und lasse deines Stromes Fische sich an deine Schuppen hängen. Dann ziehe ich dich aus deinem Strome mitsamt deinen Fischen allen, die fest an deinen Schuppen hängen. Dann werfe ich dich und alle Fische deines Stromes in eine Wüste. Da bleibst du liegen auf dem Felde, wirst nicht weggebracht und nicht aufgehoben. Dem Wild des Waldes und den Geiern des Himmels bestimme ich dich dann zum Fraße. — damit die Bewohner Ägyptens merken: Ich bin Jahweh!“ Ez 29,3/6.

Gegen Babylon und Assyrien:

„Deine Pracht ist ins Totenreich gestürzt, mit dem Getöne deiner Harfen. Das Lager unter dir sind Maden, Gewürm ist deine Decke. Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, du Sohn der Morgenröte! Wie bist du auf die Erde hingeworfen, du Völkersieger! Du freilich hast bei dir gedacht:

> Ich steige zum Himmel auf und stelle meinen Thron über Jahwehs Sterne, und ich setze mich auf den Versammlungsberg im hohen Norden! Empor steige ich zu Wolkenhöhen und mache mich dem Höchsten gleich!

Nun stürzt du ins Schattenreich, zur allertiefsten Grube. Die dich einst sahen, blicken dich verwundert an und sagen: ‚Ist das der Mann, vor dem einst die Erde zitterte, der Königreiche in Schrecken setzte?" Jes 14,11/16.[1])

„Herstürmt, ihr Pferde! Ihr Wagen, rennt! Rückt aus, ihr Krieger! Kuschiten, ihr von Put, ihr mit dem Schild bewehrten! .... Jahweh, dem Herrn der Heerscharen, ist dieser Tag ein Rachetag. Da rächt er sich an seinen Widersachern, da frißt ein Schwert und sättigt sich, stillt sich an ihrem Blute. E i n S c h l a c h t f e s t h ä l t d e r Z e b a o t h - J a h w e h i m N o r d - l a n d an dem Euphratstrome!" Jer 46,9 f.

„Ich sah den Himmel offen, und sieh mal an, da war ein weißes Pferd. Sein Reiter heißt ‚der Treue und Wahrhaftige'; er richtet und er streitet in Gerechtigkeit.... Er war mit einem blutgetränkten Mantel angetan. Sein Name war ‚Wort Jahwehs'. Aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert hervor, daß er damit die Völker schlage. Er wird sie mit eisernem Zepter weiden und wird die Kelter des Zornweines Jahwehs, des Allbeherrschers treten! Auf seinem Mantel trug er den Namen angeschrieben: ‚Der König aller Könige und der Herr der Herren.' Dann sah ich einen Engel vor der Sonne stehen; er rief mit lauter Stimme allen Aasvögeln zu: ‚Komm, sammelt euch zum großen Jahwehfraße! Ihr sollt das Fleisch von Königen fressen, das Fleisch von Heerführern und Mächtigen, das Fleisch von Rossen und ihren Reitern, das Fleisch von allen Freien und Sklaven, der Kleinen und der Großen.' — Ich sah das Tier, die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um Krieg zu führen mit dem Reiter und seinem Heere...." „....Und sie wurden durch das Schwert des Mannes, — es war das jener, der auf dem Pferde saß, — das aus seinem Munde hervorging, umgebracht. Und all die Aasgeier an ihrem Fleische satt." Offb 19, 11/21.

1) Wie wir erfahren, bildet gerade diese Stelle heute, im Kriege, das Haupt„gebet" in sämtlichen Synagogen der Erde.

Weltherrschaft

Siehe Reich Gottes / Völkervernichtung

Der unbedingte fanatische Wille zur Weltherrschaft ist seit den Tagen der Bibel von Israel sowie seiner Pflanzung, der größten biblischen Weltanschauungsgemeinschaft, nämlich dem römischen Männerbunde, untrennbar. Indes sprechen wir hier nur von Rassejuda. Daß Rom alle diese biblischen Stellen, die auf Erringen der Weltherrschaft für Juda zielen, jetzt auf sich bezieht und sie seinen ahnungslosen Gläubigen gegenüber „geistig", als auf das Himmelreich zielend erklärt, ist eine Sache für sich.

Es liegt auf der Hand, daß der Weltbeherrschungsgedanke erst dann im jüdischen Hirne entstehen konnte, als sich die aus dem Bodensatz aller ostafrikanischen und westasiatischen Rassen gemischte Bande Israel zu einer festen, rasseähnlichen Einheit geschweißt hatte. Das war gelungen gerade dadurch, daß man die seelischen Eigenschaften eben der Minderwertigsten unter der Bande als Ausleseprinzipien festhielt und sorgsam weiterzüchtete, vor allem die Faulheit, die Feigheit, die sittliche Hemmungslosigkeit und die schrankenlose Besitzgier. Wir haben hier das wesentlichste Ergebnis der Arbeit von Israels Propheten, dieser „Weisen von Zion" an ihrem Volke. Während sich früher die Bande Israel untereinander, insbesondere im Molochdienste[1]), gefressen hatte, lenkten nun die Propheten den Blick der Menschheithasser nach außen, indem sie Israel die Herrschaft über alle Völker in Aussicht stellten. Und zwar durch „Jahweh", das heißt die völkerentnervende und entrassende Pest der jüdischen Okkultreligion, an der nur ein Volk der Erde nicht stirbt, nämlich Juda selbst. Gerade das Wissen um die Notwendigkeit des Rassezusammenhaltes und stete Beachtung der Ausleseprinzipien brachte denn auch Juda der Verwirklichung seiner Pläne immer wieder unheimlich nahe: weil eben Israels Okkultreligion in ihrem ganzen Wirkensbereiche das zerstört in den Seelen der nichtjüdischen Völker, was

1) Siehe unter Molochismus.

sie bei Israel selbst in ungeheuerlichster Weise festigt. Doch so wie die Völker diese Zusammenhänge einmal begriffen haben, stürzt Jahwehs Weltreich in Rasseisrael so gut wie in Großisrael zusammen wie ein Kartenhaus.

Nun die Bibelstellen:

„Der Erde Stämme alle sollen sich danu mit dir segnen," sagt Gen 12,3 Jahweh zu Abraham.

„Du sollst dein Weib Sarai nicht länger Sarai nennen. Nein, Sara (= Fürstin) soll ihr Name sein.... Ich segne sie. Denn sie wird eine Völkermutter und Völkerherrscher entsprießen ihr." Gen 17,15 f.

Jahweh an Abraham:

„Weil du dies getan und deineu einzigen Sohn mir nicht verweigert, so gebe ich dir meinen Segen und mache deinen Stamm so zahlreich wie die Sterne des Himmels und der Sand am Meeresufer. Dein Stamm soll deiner Feinde Tor erobern. Der Erde Völker alle sollen sich mit deinem Stamme segnen." Gen 22,16 f.

„Dir gebe Jahweh vom Himmelstau und von den besten Früchten der Erde, Unmassen von Korn und Wein. Dir sollen Völker dienen und sich vor dir verneigen.... Wer dich verflucht, der sei verflucht. Wer dich segnet, der sei gesegnet." Gen 27. 28 f.

„Jeder Ort, den eure Fußsohle betritt, wird euer sein, von der Wüste bis zum Libanon, vom Euphrat bis an Westmeer. Niemand besteht vor euch. Furcht und Schrecken vor euch legt Jahweh euer Gott über das ganze Land, das ihr nach seiner Verheißung betretet." Dt 11,24 f.

Jahweh schließt einen förmlichen Handelsvertrag mit Israel ab:

„Du (Israel) erklärst heute vor Jahweh, er soll dein Gott sein und du wollest in seinen Wegen wandeln.... Und Jahweh erklärt heute vor dir, du sollest ihm ein Sondervolk sein, wie er dir verheißen, wenn du all seine Gebote befolgst. Er wolle dich hoch über alle Völker setzen, die er geschaffen hat, zu Preis, Ruhm und Ehre! Und du sollest Jahweh deinem Gott ein heiliges Volk sein, wie er zugesagt hat." Dt 26,18 f.

„Hörst du auf die Stimme Jahwehs deines Gottes...., dann stellt dich Jahweh dein Gott hoch über alle Völker der Erde." Dt 28,1.

„Die ganze Welt soll Jahweh lobsingen.... Verkündet bei den Gojim seinen Ruhm.... Der Völker Götter sind ja alles

Götzen. Des Himmels Schöpfer ist Jahweh.... So bringt Jahweh, ihr Völkerscharen, bringt Pracht und Macht Jahweh. Bringt Jahweh zu seines Namens Ehre Gaben. Betretet mit Geschenken seine Vorhöfe. Werft euch hin vor Jahweh mit Schmuck für das Heiligtum. Vor ihm erzittere alle Welt. Dann steht die Erde ohne Wanken." 1 Chr 16,23/30.

„Jahweh ist unser Gott. Und auf der ganzen Erde gelten seine Urteile." 1 Chr 16,14.

„Ich gebe Gojimvölker zum Besitz dir und dir der Erde Grenzen zum Eigentum." Ps 2,8.

„Du (Jahweh) rettetest mich vor Tausenden von Kriegsvölkern, zum Haupt von Gojim machst du mich, mir unbekannte Leute dienen mir. Des Auslands Söhne schmeicheln mir. Auf Hörensagen leisten sie mir schon Gehorsam." Ps 18,44 f.

„Dann" — also nach dem Endsiege des Juden — „kehren sich zu Jahweh die Erdenenden all und es beten vor dir an alle Gojimstämme, bedenkend, daß nur Jahweh das Königtum gebührt, daß er Herrscher ist auch über die Gojim." Ps 22,28.

„Als Höchster wird Jahweh gefürchtet, als großer König auf der ganzen Erde. Er unterjocht uns (Juden) Völker und legt Nationen unter unsere Füße. .... Denn Jahweh wird König auf der ganzen Erde.... Als König zeigt sich Jahweh den Gojim; Jahweh thront auf seinem heiligen Throne. Dahin (sind) der Völker Fürsten, du Volk des Gottes Abrahams! Denn Jahweh wird nunmehr die Macht auf Erden." Ps 47, 3/10.

„Zum Götterrat begibt sich Jahweh, Gericht bei Göttern zu halten: ‚Wollt ihr noch lange das Recht verdrehen, und Partei ergreifen für Schuldige? Schaffet den Armen und den Waisen Recht! Verteidigt den Geringen und den Bedürftigen! Errettet Niedrige und Arme! Befreit sie aus der Hand der Frevler!' — Sie achten es aber nicht, ganz ohne Verständnis. Sie wandeln im Finstern umher.... Wie andere Menschen sollt ihr sterben, wie andere Fürsten niedersinken. Auf, Jahweh, sitze du über die Erde zu Gericht! Du bist der Erbherr aller Gojimvölker" Ps 82,1/8.

„Jahweh ist König! Die Völker mögen beben, wenn er sich auf den Keruben niederläßt. Der Erdball zittere. Jahweh in Zion ist groß, erhaben über alle Völker. Sie sollen deinen Namen preisen, den großen, schrecklichen! Er ist so heilig und so mächtig! Der du das Recht liebst, König (Jahweh), stelle du die rechte Ordnung her und schaffe Billigkeit und Recht in Jakob." Ps 99,1/4.

Der Jude preist Jahweh,

„der die Ägypter schlug an ihren Erstgeborenen" (Ps 136,10), „denn ewig währt seine Huld! .... Der große Könige erschlug, denn ewig währt seine Huld. Der starken Königen das Leben nahm, denn ewig währt seine Huld .... Und der ihr Land zum ewigen Besitze machte, denn ewig währt seine Huld. Zum ewigen Besitz für seinen Diener Israel. Denn ewig währt seine Huld!" Ps 136,17/22.

„Seine (Jahwehs) Majestät geht über Erde und Himmel. Und seinem Volke verleiht er große Macht." Ps 148,14.

„Da steht an jenem Tage Jesses Wurzelsproß als aufgestecktes Banner für die Völker da, und es wird von Gojimvölkern aufgesucht, und wo er (der jüdische Weltherrscher) weilt, der Ort ist herrlich." Jes 11,10.

In den Tagen des Messias

„stürzen sie (die Juden) sich stürmisch am Meer auf die Philister. Verbündet plündern sie des Ostens Söhne. An Edom und an Moab legen sie die Hände und machen Ammons Söhne sich hörig." Jes 11,14.

„An jenem Tage (an dem die Jahwehherrschaft endgültig errichtet ist) straft Jahweh das Heer der Feste in der Feste, wie schon die Könige des Binnenlandes in dem Binnenlande. Haufenweise wirft man sie gebunden in die Kerker, schließt sie in Verließen ein und zieht sie zur Rechenschaft für die lange Frist. Der Mond verbleicht, die Sonne staunt, weil wiederum der Zebaoth-Jahweh die Königsherrschaft antritt auf dem Zionsberg und zu Jerusalem mit einem Himmelsglanz vor seinen Ältesten." Jes 24,21/23.

„Dann spricht Jahweh, der Herr also: Bis zu den Gojimvölkern hin erhebe ich die Hand und richte unter den Nationen meine Flagge auf, daß sie im Busen deine Söhne bringen, herbei auf ihren Schultern deine Töchter tragen. Und deine (Israels) Wärter sollen Könige und Fürstinnen für dich die Ammen sein. Sie fallen auf ihr Angesicht zur Erde vor dir nieder, den Dreck von deinen Füßen leckend. Alsdann siehst du, daß ich der Herr bin." Jes 49,22 f.

„In Jahweh siegt und triumphiert die ganze Nachwelt Israels." Jes 45,25.

Die Entstehung und Ausbreitung des Christentumes ist nur zu verstehen durch die furchtbare Weltuntergangsstimmung jener Zeiten. Diese Todes- und Panikstimmung war von dem damals ungeheuer mächtigen Weltjudentum mit voller Absicht in das römische Reich, wenn auch nicht immer selbst hineingetragen, so doch liebevoll und zweckbewußt großgezüchtet worden. Glaubte doch der Jude selbst an keinen Weltuntergang, er glaubte an überhaupt nichts —! Er arbeitete nur am Aufbau seiner eignen Weltherrschaft. So ging er denn hin und machte eine Ausgabe seiner „Religion" für die Heiden, indem er hauptsächlich nur diese furchtbare — wie wir heute sagen würden — Krisenstimmung hineinbrachte, mystisch-religiös unterbaute und so die Heiden bald dahin brachte, daß sie allen Boden unter sich wanken fühlten. In dieser Stimmung mußten selbstverständlich, dem Willen des ewigen Menschheitfeindes entsprechend, alle „diesseitigen" Werte ihren Sinn verlieren: Volk und Vaterland. Man dachte und empfand nur noch übervölkisch, international. Die Ehe: welchen Zweck sollte sie jetzt, wo bald alles zu Ende war, noch haben? Man sah die „Jungfräulichkeit" für besser und verdienstvoller an. Nachkommenschaft? in wenigen Jahrzehnten wurde das römische Imperium ein kinder- und menschenarmes Land. Weit und breit lagen die Felder brach: es war niemand mehr da, der sie bebaut hätte. Städte begannen zu veröden. Wozu auch alle Arbeit? Wozu Nachkommenschaften? Der „Herr" war nahe. Auf der anderen Seite lösten sich alle Bande von Zucht und Sitte. Und auch innerhalb des neuen Christentumes setzten sich, schon in den Zeiten des Paulus, die grauenvollsten orgiastischen Sexualkulte fest, die dann erst in sehr später Zeit als zu gefährlich für das Volk ausgemerzt wurden. Die hohe Geistlichkeit behielt sich derartiges selber vor, wie die Kirchengeschichte, insbesondere die des päpstlichen Hofes bezeugt. Bis dahin aber war durch die Weltuntergangshypnose die damalige Welt wirklich dem Untergang nahegebracht worden und damit zur Einerntung sowohl für Christentum wie Ju-

dentum reif. Dieses Christentum wurde jetzt Staatsreligion und konnte nunmehr, im Besitze der erstrebten Macht die Maske fallen lassen: man begann jene Bibelaussprüche, die das Weltende, die sogenannte Parousia des Herrn, in einen anderen Sinn umzufälschen: Jesus habe das „jüngste Gericht“ gemeint. Und da und dort auch das „besondere Gericht“ nach dem Tode jedes einzelnen Menschen. Panikstimmung hatte ja nun wenig Wert mehr für die Kirche. Im Gegenteil: von jetzt an hatten die Völker sehr angestrengt und sehr „diesseitig“ zu schaffen, um die hohen Lebensbedürfnisse der niemals Werte schaffenden geistlichen Klassen zu befriedigen und überhaupt die Schatzhäuser und Banken der Kirche, der toten Hand zu füllen.

Daß indes Jesus so gut wie Paulus ein wirkliches, baldiges Ende der Tage verkündeten oder dem Volke einsuggerieren wollten, beweist die Bibel immer wieder. Ich führe einige Belege an[1]):

„Tatsächlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Auferstehung, wenn der Menschensohn sich auf seinen herrlichen Thron setzt, gleichfalls auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“ Mt 19,28.

„Bald wird der Menschensohn in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann wird er jedem nach seinen Werken vergelten. Tatsächlich, ich sage euch: es gibt einige unter denen, die hier stehen, die den Tod nicht kosten werden, bis sie den Menschensohn in seiner Königsherrschaft kommen sehen.“ Mt 16,27 f; Mc 9,1; Lk 9,27.

„Ihr (also ihr, die ihr jetzt meine Worte hört) werdet den Menschensohn zur Rechten Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ Mt 26,64; Mc 14,62; Lk 22,69.

„Seht, ich verkünde euch eine Prophezeiung! Wir werden nicht alle sterben. Aber alle werden wir verwandelt werden, und zwar im Nu, in einem Augenblick, beim letzten Posaunenschall. Die Posaune wird nämlich erschallen, und dann werden sowohl die Toten in Unverweslichkeit auferstehen, als auch wir verwandelt werden.“ 1 Kor 15,51.

„Meine Brüder, wir wollen euch über die Entschlafenen nicht im Ungewissen lassen, daß ihr nicht trauert, wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn wir glauben, daß Jesus starb

1) Ganz ausführlich hierüber: „Ein Priester ruft: ‚Los von Rom und Christo‘“ von Franz Griese. München 1937. Seite 65/80.

und auferstand, so wird Gott ebenso auch die Entschlafenen durch Jesus zugleich mit ihm herbeiführen. Das sagen wir euch nach einem Wort des Herrn: Wir, die wir noch am Leben sind, die wir noch für die Ankunft des Herrn übrig sind, wir werden den Entschlafenen nichts voraus haben. Der Herr wird ja, wenn der Befehl ergeht, beim Schall der Stimme des Erzengels und der Posaune Jahwehs, selbst vom Himmel herniedersteigen. Zuerst erstehen die in Christus Verstorbenen. Dann werden wir, die wir noch am Leben sind und noch übrig sind, vereint mit denen auf den Wolken in die Luft entrückt dem Herrn entgegen und werden immerdar so in Gemeinschaft mit dem Herrn sein." 1 Thess 4,13/17.

„Die Wirkung dieses Briefes war schlagend," sagt Griese, „viele Thessalonicher hörten auf zu arbeiten (2 Thess 3,11) und erwarteten von einem Tag zum andern die Wiederkunft Christi. Die ganze Gemeinde geriet außer Fassung."

„Bezüglich der jungen Töchter habe ich kein Gebot vom Herrn erhalten. Doch kann ich hierin einen Rat erteilen, weil mir der Herr die Gnade verliehen hat, zuverlässig (im Ratgeben) zu sein. Ich halte also dafür, daß es wegen der bevorstehenden Bedrängnis das beste ist, daß sie in ihrem Jungfernstande verbleiben. Wäre es doch für einen jeden das beste, in diesem Stande zu sein. Bist du aber bereits an eine Frau gebunden, so suche keine Trennung. Bist du dagegen frei von einer Frau, so suche keine. Würdest du aber trotzdem heiraten, so begingest du keine Sünde dadurch. Ebensowenig begeht eine Jungfrau Sünde, wenn sie heiratet. Doch werden solche irdische Trübsal erfahren. Ich aber möchte euch davor bewahren. Denn ich sage euch, Brüder, unsere Zeit ist nur noch sehr kurz bemessen!" 1 Kor 7,25.

„Euretwillen danke ich Gott allezeit wegen der Gnade, die euch Gott durch Christus verliehen hat. Denn durch ihn habt ihr in jeder Beziehung Überfluß erlangt an allen möglichen Sprachengaben und Gaben der Erkenntnis .... so zwar, daß es euch an keiner Gabe des Geistes mehr gebricht und ihr nunmehr auf die Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus wartet." 1 Kor 1,4/7.

„Geschrieben aber wurde es zur Warnung für uns, über die das Ende der Zeiten gekommen ist." 1 Kor 10,11.

„Das aber wisse, daß uns für diese letzten Zeiten harte Dinge bevorstehen." 2 Tim 3,1.

„Jetzt, am Ende der Tage." Hebr 1,2.

„So richtet denn in keiner Weise vor der Zeit, bevor der Herr erscheint." 1 Kor 4,5.

„So harret denn geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn." Jak 5,7. „Die Ankunft des Herren ist nahe." Ebd. 5,8.

„Es ist die letzte Stunde. Es kommt der Antichrist, und jetzt schon sind gar viele Antichristi aufgestanden. Daran mögen wir erkennen, daß es die letzte Stunde ist." 1 Joh 2,18.

Wirtschaftsbeherrschung

Hier ist jede Einleitung überflüssig. Die Bibelstellen sprechen eine zu beredte Sprache. Der Leser vergleiche aber Geldherrschaft / Weltherrschaft / Jahwehreich.

„Bringt dich Jahweh dein Gott in das Land, das er deinem Vater Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen, und gibt er dir große und schöne Städte, die du nicht gebaut, und Häuser jeglichen Gutes, das du nicht angehäuft, gehauene Brunnen, die du nicht ausgehauen, Wein- und Ölgärten, die du nicht gepflanzt, und du ißt dich satt, dann hüte dich, Jahwehs, deines Gottes zu vergessen." Dt 6,10/12.

„Er (Jahweh) herrsche von Meer zu Meer, vom Strom bis an der Erde Enden. Seemächte sollen sich vor ihm erniedrigen, und seine Feinde sollen Dreck fressen. Die Könige von Tarsis (= Tartessus in Spanien), die der Inseln sollen Gaben bringen, Tribut die Könige von Saba und von Seba, und alle Könige ihm huldigen. Ihm sollen alle Gojimvölker dienstbar sein." Ps 72,9/11.

„Ihr schnellen Boten, eilt zu jenem Volke, hochgereckt und blank...., zum Gojimvolke wundersamen Wohlstandes und Behagens...." Jes 18,2. „Dann werden sie alle den Vögeln auf den Bergen und dem Wild des Feldes preisgegeben. Im Sommer sind die Raubvögel bei ihnen; bei ihnen überwintert alles Getier des Feldes. Zu jener Zeit bringt man dem Zebaoth-Jahweh Gaben von einem Volke hochgereckt und blank, von einem Volke, furchtbar, seit es ist, von einem Gojimvolke wundersamen Wohlstandes und Behagens.... hin zu dem Ort für den Namen des Zebaoth-Jahweh, bis zum Zionsberg." Ebd. 6 f.

„So häufte Josef (Jakobsohn) Getreide wie Sand am Meere in Massen auf, bis man das Messen aufgeben mußte, denn es war unmeßbar." Gen 41,49. „Aber ganz Ägypterland hungerte, und das Volk schrie zu dem Pharao um Brot. Da sagte Pharao zu jedem Ägypter: Gehet zu Josef!" 41,55. „Alle Welt kam nun nach Ägypten, Getreide bei Josef zu kaufen." 41,57.

„Er gab ihnen der Gojim Länder und ließ sie die Frucht des Völkerfleißes erben." Ps 105,44.

„Er zeigte seinem Volke seiner Taten höchstes Maß, wie er ihnen das Eigentum der Gojim zum Besitze gab." Ps 111,6.

„Ich (Jahweh) habe ihn" — nämlich den Perserkönig — „erweckt zum Heile und ebne alle seine Wege. Er soll aufs neue

erbauen meine Stadt und die Gefangenen mir loslassen, umsonst und unentgeltlich. So spricht der Zebaoth-Jahweh. — So spricht Jahweh: Ägyptens Arbeit, Äthiopiens Handel, und die Sabäer, diese hochgewachsenen Männer, sie sollen auf dich (Israel) übergehen und die deinen werden! Sie folgen dir und ziehen unentwegt dahin, vor dir niederfallend beten sie vor dir: ‚Bei dir (Israel) allein ist Jahweh, und weiter gibt es keinen anderen Gott!" Jes 45,13 f.

„Vollbringe es (Jahweh) in deiner Wut, daß sie zunichte werden. Erfahren sollen sie (die Gojim), daß Jahweh Herrscher sei in Jakob bis an der Erde Grenzen. Ums Essen betteln gehen und heulen sollen sie, wenn sie nicht satt." Ps 59,14/16.

„Jahweh, Zebaoth-Jahweh, Gott Israels, wach auf! Suche heim alle Gojim und schone keinen falschen Übeltäter. Sie sollen jeden Abend wiederkommen und heulend, (hungrigen) Hunden gleich die Stadt umstreifen." Ps 59,6 f.

„Die Völker mögen fliehen vor der Donnerstimme, vor Deiner (Jahwehs) Hoheit auseinander stieben die Gojim. Dann sei das Beutemachen wie das Tun der Heuschrecken. Wie Heuschrecken, so falle man darüber her." Jes 33,3 f.